

Haushalts-Unternehmens-Komplexe: Kleinbetriebliche Verbundsysteme von Haushalten und Unternehmen

- Eine Analyse auf der Basis der Ergebnisse des Mikrozensus -

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Grades

Doktor der Ernährungs- und Haushaltswissenschaft

(Dr. oec. troph.)

der

Hohen Landwirtschaftlichen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Bonn

vorgelegt

im Januar 2005

von Esther Hansch

aus Gelnhausen

Referent: Prof. Dr. M.-B. Piorkowsky

Koreferent: Prof. Dr. Th. Kutsch

Tag der mündlichen Prüfung: 23.03.2005

D 98

Erscheinungsjahr: 2005

Diese Dissertation ist auf dem Hochschulschriftenserver der ULB Bonn
http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online elektronisch publiziert.

Kurzfassung

Haushalts-Unternehmens-Komplexe: Kleinbetriebliche Verbundsysteme von Haushalten und Unternehmen - Eine Analyse auf der Basis der Ergebnisse des Mikrozensus -

Ziel der Arbeit ist die Erschließung makrostatistischer Daten zu Aufkommen und Struktur der als Haushalts-Unternehmens-Komplexe bezeichneten Verbundsysteme von Privathaushalten und Unternehmen. Damit wird das gleichnamige Forschungsprogramm der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn quantitativ fundiert und die Bedeutung des Forschungsgegenstands unterstrichen.

Haushalts-Unternehmens-Komplexe sind weder reine Unterhaltswirtschaften noch gesonderte Erwerbsbetriebe. Sie stellen eine eigenständige Zwischen- oder Übergangsform dar. Ihre Existenz wurde bisher vor allem in Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Familienwirtschaft thematisiert und mit Transaktionskostenvorteilen erklärt. Danach handelt es sich bei den Verbundsystemen um effiziente Formen der Ressourcenallokation, die möglicherweise betriebswirtschaftlich gesehen suboptimale Ergebnisse erzielen, die jedoch aus haushaltsökonomischer Sicht in dieser Organisationsform den größtmöglichen Beitrag zur Erzielung des maximalen Haushaltseinkommens leisten. Einzelwirtschaftlich gesehen wirkt sich der Haushalt und dessen Entwicklung auf den Fortbestand und die Entwicklung des Haushalts-Unternehmens-Komplexes aus. Welche Strukturen auf der Makroebene als Massenphänomene existieren, wurde mittels Sekundäranalyse eines anonymisierten Mikrodatenfiles des Mikrozensus 1996 des Statistischen Bundesamtes untersucht.

Die Sekundäranalyse knüpfte an die erwerbsstatistische Kategorie der Selbständigen ohne Beschäftigte als Indikator für Haushalts-Unternehmens-Komplexe an. Anhand der Angaben zur Ausübung von Voll- bzw. Teilzeittätigkeiten wurde zwischen Haupt- und Zuerwerbsselbständigen unterschieden. So zeigte sich bspw., dass gut drei Viertel der 1,04 Mio. Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Haupterwerb von Männern betrieben wurden. Im Zuerwerb dominierten mit knapp 65 % dagegen die Frauen unter den 247 000 Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Als häufigste Lebensformen kristallisierten sich allein Lebende sowie Ehen ohne oder mit bis zu zwei Kindern heraus. Lebten Kinder im Haushalt ergaben sich für Männer überdurchschnittlich hohe Haupterwerbsquoten, während Frauen in diesen Haushalten überproportional häufig zuerwerbsselbständig waren. Anhand weiterer ausgewählter Merkmale, wie z.B. Alter, Wirtschaftsbereich oder Arbeitszeittyp der Ehepartner wurde das Informationspotenzial des Mikrozensus aufgezeigt. Insgesamt gesehen eignet sich die Erhebung als Basis für den Aufbau eines Berichtswesens mit Eckdaten zur Entwicklung von Umfang und Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe.

Abstract

Household-Enterprise-Complexes: Household-related small Businesses - An Analysis using the Data of the German Microcensus -

The objective of this dissertation is to exploit macrostatistic data concerning the number and structure of so-called household-enterprise-complexes. The data underline the importance of the research object that is the centre of attention of the research programme of the chair of Home and Consumer Economics at the Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Household-enterprise-complexes are neither only systems to secure subsistence nor are they household-separated businesses. They are institutions of transition or permanent economic units between private households and enterprises in all economic sectors. But current discussions only take family farms into consideration and use the transaction cost approach to explain their emergence. Therefore the complexes of households and farms are efficient forms of resource allocation, that may lead to operation results that are unsatisfactory with respect to business management on the one hand. But on the other hand this organizational arrangement contributes to achieve the maximum household income with respect to home economics. Considering the single economic unit the household and its development influence the continued existence and the development of the household-enterprise-complex. To investigate the structure of the phenomenon at the macro level the micro-datafile of the German Microcensus 1996 from the Federal Statistical Office of Germany was used.

The secondary analysis based on the category of self-employed persons who work without any employee to indicate household-enterprise-complexes. If they work full-time the self-employed will be considered as persons with main paid occupation. Part-time work is considered as additional paid occupation. The main results are that almost 75 % of 1,04 Mio. household-enterprise-complexes with main paid occupation were run by males whereas females dominated part-time run complexes (nearly 65 % of 247 000). The most frequent household structures found were single households and household of couples without, with one child or with two children. Self-employed husbands in households with children had disproportionately often a main paid occupation. Compared with that wives in such household had disproportionately often an additional paid occupation. The analysis of further variables like age, economic sector or type of working hours of the spouse demonstrated the wide range of information included in the German Microcensus. Finally it can be concluded that the Microcensus can be used to build up a reporting about the development of the number and structure of household-enterprise-complexes.

	Seite
Kurzfassung	III
Abstract	IV

I n h a l t

Abkürzungsverzeichnis	VIII
Tabellenverzeichnis	IX
Abbildungsverzeichnis	XII

1	Einleitung	1
1.1	Entstehungszusammenhang der Fragestellung	1
1.2	Zielsetzung und Gang der Arbeit	6
1.3	Einordnung in den Bezugsrahmen der Haushaltsökonomik	7
2	Haushalts-Unternehmens-Komplexe als Forschungsgegenstand	11
2.1	Begriffsbestimmung und Konzeption des Forschungsgegenstands	11
2.2	Diskussion der Merkmale und ihrer Ausprägungen	14
2.3	Abgrenzung gegenüber ähnlichen Begriffen und Konzepten	20
3	Ansätze zur Erklärung der Existenz von Haushalts-Unternehmens-Komplexen	23
3.1	Ausgangspunkt: Die landwirtschaftliche Familienwirtschaft.....	23
3.2	Ein ökonomischer Erklärungsansatz: Die Transaktionskostentheorie	25
4	Daten der amtlichen Statistik für die Sekundäranalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen	31
4.1	Vorauswahl potenzieller Datenquellen der amtlichen Statistik.....	31
4.2	Brauchbarkeitsprüfung ausgewählter Statistiken.....	35
4.2.1	Das Referenzsystem	35
4.2.2	Personenbasierte Statistiken	36
4.2.3	Unternehmensbasierte Statistiken	39
4.2.4	Prozessproduzierte Statistiken	41
4.3	Kritische Würdigung der betrachteten Datenquellen	44

5	Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Mikrozensus und das Coverage-Problem	49
5.1	Einführung in den Mikrozensus.....	49
5.1.1	Methodische Grundlagen und Konzepte.....	49
5.1.2	Ausgewählte Modifikationen im Zeitablauf.....	55
5.2	Determinanten der Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens- Komplexen auf der Basis des Mikrozensus	57
5.2.1	Definition und Erhebung erwerbsstatistischer Merkmale	57
5.2.2	Darstellungseinheiten des sozialen Kontextes	64
5.2.3	Formen der Ergebnis- und Datenbereitstellung	67
5.3	Zusammenfassende Darstellung des Coverage-Problems.....	68
6	Entwicklung der Zahl der Haushalts-Unternehmens-Komplexe	73
6.1	Entwicklungslinien für das frühere Bundesgebiet seit 1975.....	73
6.2	Gesamtdeutsche Entwicklung des Umfangs seit 1991	78
7	Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf der Basis der 70 %-Unterstichprobe des Mikrozensus 1996	83
7.1	Vorbemerkungen zur Auswertung des Mikrodatenfiles.....	83
7.2	Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Kontext von erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit	86
7.3	Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Haupterwerb	91
7.3.1	Überblick über die Lebensformen im Rahmen der Verbundsysteme.....	92
7.3.2	Einpersonenhaushalte von allein Lebenden.....	96
7.3.3	Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren.....	107
7.3.3.1	Haushaltsgrößen von Ehepaarhaushalten	108
7.3.3.2	Zweipersonenhaushalte von Ehepaaren	111
7.3.3.3	Dreipersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kind	129
7.3.3.4	Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern	151
7.3.3.5	Haushalte mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern.....	170
7.3.4	Mehrpersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften	176
7.3.4.1	Haushaltsgrößen von Lebensgemeinschaftshaushalten	177
7.3.4.2	Zweipersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften.....	179
7.3.4.3	Dreipersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften mit Kind.....	184

7.3.5	Mehrpersonenhaushalte von allein Erziehenden.....	185
7.3.5.1	Haushaltsgrößen von Allein-Erziehenden-Haushalten	185
7.3.5.2	Zweipersonenhaushalte von allein Erziehenden	187
7.3.5.3	Dreipersonenhaushalte von allein Erziehenden	189
7.4	Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Zuerwerb.....	189
7.4.1	Überblick über die Lebensformen im Rahmen der Verbundsysteme.....	190
7.4.2	Einpersonenhaushalte von allein Lebenden.....	193
7.4.3	Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren.....	195
7.4.3.1	Haushaltsgrößen von Ehepaarhaushalten	196
7.4.3.2	Zweipersonenhaushalte von Ehepaaren	199
7.4.3.3	Dreipersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kind	202
7.4.3.4	Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern	204
7.4.4	Mehrpersonenhaushalte von allein Erziehenden.....	207
8	Haushalts-Unternehmens-Komplexe: Zusammenfassende Darstellung wesentlicher Strukturen	209
9	Resümee	227
	Literatur	233
	Anhang	

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
BetrVG	Betriebsverfassungsgesetz
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
ders.	derselbe
dies.	dieselben
ebd.	ebenda
EU-AKE	Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch
HUK	Haushalts-Unternehmens-Komplex
HUK-Quote	Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte an den Selbständigen insgesamt
HuK	Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn
i.e.S.	im engen Sinn
Kap.	Kapitel
KSchG	Kündigungsschutzgesetz
LG	Lebensgemeinschaft
Mio.	Million(en)
n	absolute Anzahl
NET	Nebenerwerbstätigkeit (zweite im Mikrozensus erhobene Erwerbstätigkeit)
o.V.	ohne Verfasser/in
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
OHG	Offene Handelsgesellschaft
S.	Seite
SmB	Selbständige mit Beschäftigten
SoB	Selbständige ohne Beschäftigte
Sp.	Spalte
StiB	Stellung im Beruf

Tab.	Tabelle
Tsd.	Tausend
u.	und
u.a.	und andere; unter anderem
u.U.	unter Umständen
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
1. ET	erste im Mikrozensus erhobene Erwerbstätigkeit
70 %-HuK-Stichprobe	individueller Mikrozensus-Datenfile der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1	Nachweis der Eigenschaften von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in ausgewählten amtlichen Datenquellen 47
Tab. 2	Erhebungsjahre, Auswahlsätze der Merkmalsbereiche und Modus der Auskunftserteilung im Mikrozensus 1985 bis 1995 53
Tab. 3	Erhebungsjahre, Auswahlsätze der Merkmalsbereiche und Modus der Auskunftserteilung im Mikrozensus 1996 bis 2004 54
Tab. 4	Chronologie ausgewählter Veränderungen beim Mikrozensus 56
Tab. 5	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen insgesamt, Frauen und Männern nach Lebensformen 95
Tab. 6	HUK-Quoten von allein lebenden Haupterwerbsselbständigen insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen 100
Tab. 7	HUK-Quoten von allein lebenden Haupterwerbsselbständigen insgesamt, Frauen und Männern nach Familienstand 103
Tab. 8	HUK-Quoten von allein lebenden Haupterwerbsselbständigen insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen 106
Tab. 9	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Haushaltgröße 110
Tab. 10	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen 112
Tab. 11	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbe- reichen 119

Tab. 12	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	121
Tab. 13	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	123
Tab. 14	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach der Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	126
Tab. 15	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	128
Tab. 16	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen	130
Tab. 17	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen	133
Tab. 18	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	135
Tab. 19	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	138
Tab. 20	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach der Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	141
Tab. 21	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	143
Tab. 22	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Alter des Kindes	146
Tab. 23	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen	154
Tab. 24	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen	157
Tab. 25	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	160
Tab. 26	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	163

Tab. 27	HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach der Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	165
Tab. 28	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	168
Tab. 29	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	173
Tab. 30	Im Haupterwerb Selbständige in Dreipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften mit Kind nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft	184
Tab. 31	HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen in Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden insgesamt, Frauen und Männern nach Haushaltsgröße	187
Tab. 32	Im Haupterwerb Selbständige in Zweipersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft	188
Tab. 33	Im Haupterwerb Selbständige in Dreipersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft	189
Tab. 34	HUK-Quoten von Zuerwerbsselbständigen insgesamt, Frauen und Männern nach Lebensformen	193
Tab. 35	HUK-Quoten von Zuerwerbsselbständigen in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Haushaltsgröße	198
Tab. 36	Haupt- bzw. Zuerwerbsquoten selbständiger Frauen und Männer in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach den am häufigsten im Haushalt realisierten Lebensformen	214
Tab. 37	Hauptausprägungen ausgewählter Merkmale der Selbständigen ohne Beschäftigte im Haupt- bzw. Zuerwerb sowie des Haushaltskontextes	217
Tab. 38	Hauptausprägungen ausgewählter Merkmale selbständiger Frauen und Männer ohne Beschäftigte im Haupterwerb sowie des Haushaltskontextes	222

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb. 1	Idealer Aufbau der Haushaltsökonomik	8
Abb. 2	Merkmale von Haushalts-Unternehmens-Komplexen	12
Abb. 3	Ausgewählte Beispiele für Verknüpfungen zwischen Haushalt(en) und Unternehmen zu einem (oder mehreren) Haushalts-Unternehmens-Komplex(en)	15
Abb. 4	Personen- und unternehmensbezogene Gliederung der Beteiligung am Erwerbsleben im Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik	32
Abb. 5	Auszug aus dem Erhebungsbogen 1996: Fragen zur Erwerbstätigkeit	60
Abb. 6	Übersicht über die Bevölkerungsbegriffe des Mikrozensus	64
Abb. 7	Übersicht über die Zusammenhänge zwischen Haushalt, Familie und Lebensformeinheit	66
Abb. 8	Prozess der statistischen Erkenntnisbildung	69
Abb. 9	Über- und Untererfassungen im Rahmen des Coverage-Problems	70
Abb. 10	Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n), früheres Bundesgebiet 1975 - 2003	74
Abb. 11	Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) nach dem Geschlecht, früheres Bundesgebiet 1975 - 2003	75
Abb. 12	Anteile der selbständigen Frauen und Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) insgesamt, früheres Bundesgebiet 1975 und 2003	76
Abb. 13	Entwicklung der Anteile der selbständigen Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Frauen insgesamt, früheres Bundesgebiet 1975 - 2003	77
Abb. 14	Entwicklung der Anteile der selbständigen Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Männern insgesamt, früheres Bundesgebiet 1975 - 2003	78
Abb. 15	Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n), Deutschland 1991 - 2003	79
Abb. 16	Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) nach dem Geschlecht, Deutschland 1991 - 2003	80
Abb. 17	Anteile der selbständigen Frauen und Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) insgesamt, Deutschland 1991 und 2003	81
Abb. 18	Entwicklung der Anteile der selbständigen Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Frauen insgesamt, Deutschland 1991 - 2003	82
Abb. 19	Entwicklung der Anteile der selbständigen Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Männern insgesamt, Deutschland 1991 - 2003	82

Abb. 20	Zusammensetzung der 70 %-HuK-Stichprobe nach Bevölkerungsbegriffen	84
Abb. 21	Übersicht über mögliche Erwerbskombinationen bei Haupt-, Zu- und/oder Nebenerwerbsselbständigen	87
Abb. 22	Umfang und Erscheinungsformen erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit 1996	88
Abb. 23	Umfang und Erscheinungsformen von Selbständigenhaushalten 1996	90
Abb. 24	Im Haupterwerb Selbständige nach Lebensformen	93
Abb. 25	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer nach Lebensformen	94
Abb. 26	Im Haupterwerb Selbständige in Haushalten von allein Lebenden nach der Stellung im Beruf	97
Abb. 27	Im Haupterwerb Selbständige in Haushalten von allein Lebenden nach Altersgruppen	98
Abb. 28	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer in Haushalten von allein Lebenden nach Altersgruppen	99
Abb. 29	Im Haupterwerb Selbständige in Haushalten von allein Lebenden nach dem Familienstand	101
Abb. 30	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer in Haushalten von allein Lebenden nach dem Familienstand	102
Abb. 31	Im Haupterwerb Selbständige in Haushalten von allein Lebenden nach Wirtschaftsbereichen	104
Abb. 32	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer in Haushalten von allein Lebenden nach Wirtschaftsbereichen	105
Abb. 33	Im Haupterwerb Selbständige in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	108
Abb. 34	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	109
Abb. 35	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf	112
Abb. 36	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Altersgruppen	113
Abb. 37	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Altersgruppen	115
Abb. 38	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Wirtschaftsbereichen	117
Abb. 39	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Wirtschaftsbereichen	118
Abb. 40	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	120
Abb. 41	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	122

Abb. 42	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	122
Abb. 43	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	124
Abb. 44	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf des Ehemannes	125
Abb. 45	Im Haupterwerb selbständige Ehemänner in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf der Ehefrau	125
Abb. 46	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	127
Abb. 47	Im Haupterwerb selbständige Ehemänner in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Arbeitszeittyp der Ehefrau	128
Abb. 48	Im Haupterwerb Selbständige in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Stellung in der Lebensgemeinschaft	129
Abb. 49	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Stellung im Beruf	131
Abb. 50	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Altersgruppen	132
Abb. 51	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Altersgruppen	133
Abb. 52	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Wirtschaftsbereichen	135
Abb. 53	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Wirtschaftsbereichen	136
Abb. 54	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	138
Abb. 55	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	139
Abb. 56	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	140
Abb. 57	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	141
Abb. 58	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	143
Abb. 59	Im Haupterwerb selbständige Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf der Ehefrau	144

Abb. 60	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	146
Abb. 61	Im Haupterwerb selbständige Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Arbeitszeittyp der Ehefrau	147
Abb. 62	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Alter des ledigen Kindes im Haushalt	148
Abb. 63	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Alter des ledigen Kindes im Haushalt	149
Abb. 64	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Stellung im Beruf	151
Abb. 65	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Altersgruppen	152
Abb. 66	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Altersgruppen	153
Abb. 67	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Wirtschaftsbereichen	155
Abb. 68	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Wirtschaftsbereichen	156
Abb. 69	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	158
Abb. 70	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt	159
Abb. 71	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	160
Abb. 72	Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	162
Abb. 73	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	164
Abb. 74	Im Haupterwerb selbständige Ehemänner in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf der Ehefrau	165
Abb. 75	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	166
Abb. 76	Im Haupterwerb selbständige Ehemänner in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Arbeitszeittyp der Ehefrau	167
Abb. 77	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Alter der ledigen Kinder im Haushalt	169
Abb. 78	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach der Stellung im Beruf	170

Abb. 79	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Altersgruppen	171
Abb. 80	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Wirtschaftsbereichen	172
Abb. 81	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt	174
Abb. 82	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten	175
Abb. 83	Im Haupterwerb selbständige Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten	176
Abb. 84	Im Haupterwerb Selbständige in Mehrpersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	177
Abb. 85	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer in Mehrpersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	178
Abb. 86	Im Haupterwerb Selbständige in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach der Stellung im Beruf	180
Abb. 87	Im Haupterwerb Selbständige in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach Altersgruppen	181
Abb. 88	Im Haupterwerb Selbständige in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach Wirtschaftsbereichen	182
Abb. 89	Im Haupterwerb Selbständige in Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	185
Abb. 90	Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer in Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	186
Abb. 91	Im Haupterwerb Selbständige in Zweipersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft	187
Abb. 92	Im Zuerwerb Selbständige nach im Haushalt realisierter Lebensform	191
Abb. 93	Im Zuerwerb selbständige Frauen und Männer nach im Haushalt realisierter Lebensform	192
Abb. 94	Im Zuerwerb Selbständige in Haushalten von allein Lebenden nach der Stellung im Beruf	194
Abb. 95	Profil der im Zuerwerb Selbständigen ohne Beschäftigte in Haushalten von allein Lebenden	195
Abb. 96	Im Zuerwerb Selbständige in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	196
Abb. 97	Im Zuerwerb selbständige Frauen und Männer in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße	197

Abb. 98	Im Zuerwerb Selbständige in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf	199
Abb. 99	Profil der im Zuerwerb Selbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren	201
Abb. 100	Im Zuerwerb Selbständige in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Stellung im Beruf	202
Abb. 101	Profil der im Zuerwerb selbständigen Ehegatten ohne Beschäftigte in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind	203
Abb. 102	Im Zuerwerb selbständige Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern nach der Stellung im Beruf	205
Abb. 103	Profil der im Zuerwerb selbständigen Ehegatten ohne Beschäftigte in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern	206
Abb. 104	Eckdaten für Selbständige	210
Abb. 105	Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach den am häufigsten im Haushalt realisierten Lebensformen	212
Abb. 106	Haupt- und. zuerwerbsselbständige Frauen und Männer in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach den am häufigsten im Haushalt realisierten Lebensformen	213
Abb. 107	Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Haupt- und Zuerwerb nach den vier häufigsten Lebensformen und dem Geschlecht der selbständigen Person	216

1 Einleitung

Der Begriff „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ bezeichnet keinen grundlegend neuen Forschungsgegenstand. Der Terminus greift stattdessen das im Agrarsektor als „Wirtschaftsgesamtheit“ (Schulz-Borck 1966, S. 8) oder „Familienwirtschaft“ (Tschajanow 1923; Schmitt 1989, S. 192) bekannte Phänomen der Verflechtung von Haus und Hof auf und dehnt es auf Einheiten aus Haushalt und Unternehmen in anderen Wirtschaftsbereichen aus. Wodurch die Erweiterung des Erkenntnisinteresses auf kleinbetriebliche Verbundsysteme außerhalb der Landwirtschaft motiviert ist, zeigen die Ausführungen des folgenden Abschnitts zum Entstehungszusammenhang der vorliegenden Arbeit. Zielsetzung und Gang der Untersuchung werden im Anschluss daran konkretisiert. Vor diesem Hintergrund erfolgt die Einordnung der Arbeit unter wissenschaftstheoretischen Gesichtspunkten. Damit wird aufgezeigt, worin ihr Beitrag zum Diskurs über haushaltsverbundene unternehmerische Erwerbstätigkeit besteht.

1.1 Entstehungszusammenhang der Fragestellung

In Deutschland, den europäischen Nachbarländern, wie bspw. Dänemark, die Schweiz oder Polen, aber auch in Neuseeland, Australien oder Mexiko dominieren, gemessen an der Beschäftigtenzahl, die kleinen Unternehmen (vgl. OECD 2002a, S. 240). Gemäß den Ergebnissen der letzten Arbeitsstättenzählung in Deutschland von 1987¹, die sich auf alle Wirtschaftsbereiche ohne die nichtgewerbliche Landwirtschaft erstreckte, gab es in 68 % der Unternehmen bis zu vier Beschäftigte. In über 90 % dieser als Einzelunternehmen oder Gesellschaft bürgerlichen Rechts geführten Wirtschaftseinheiten war wenigstens eine Inhaberin bzw. ein Inhaber tätig (vgl. Statistisches Bundesamt 1990a, S. 84 - 85). Die Diskussion über den Wandel der Erwerbsarbeit lässt erwarten, dass die Zahl der erwerbswirtschaftlich selbständigen Personen ohne bzw. mit wenigen Beschäftigte(n) zugenommen hat und zukünftig weiter steigen wird. Anhaltspunkte hierfür liefern bspw. die Thesen von einer steigenden Zahl der „Selbstangestellten“, von der Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses sowie vom Verschwinden der monogamen Arbeit (vgl. z.B. Fischer 1995; Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen 1996, S. 62 - 71; Gross 1996).

¹ Seit der Arbeitsstättenzählung 1987 wurde in der amtlichen Statistik keine Totalerhebung zur Ermittlung des Unternehmensbestands mehr durchgeführt. Diese Datenlücke kann zumindest teilweise vom Unternehmensregistersystem geschlossen werden. Erste Ergebnisse mit einer Einschätzung der Ausagemöglichkeiten und -grenzen finden sich bei Nahm, Matthias; Stock, Gerhard (2004): Erstmalige Veröffentlichung von Strukturdaten aus dem Unternehmensregister. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 7, S. 723 - 735.

Selbständigkeit im Haupt- oder Nebenerwerb, aus einer „Ökonomie der Selbstverwirklichung“ oder aus einer „Ökonomie der Not“ heraus könnte damit künftig für viele Personen zumindest kurzzeitig eine Erwerbsalternative darstellen, die neue Chancen, aber auch Risiken birgt (vgl. Beck 1986; Bögenhold 1987; Gross 1994; von Schweitzer 1995).

Zu beobachten ist, dass selbständige Erwerbsarbeit außerhalb des Agrarsektors seit den achtziger Jahren sowohl in den westeuropäischen Staaten als auch in den USA wieder an Bedeutung gewinnt (vgl. Luber 1999, S. 51 - 53). Im früheren Bundesgebiet werden seit 1982 nach einem Jahrzehnte andauernden Abwärtstrend wieder insgesamt steigende Selbständigenzahlen verzeichnet (vgl. Tab. A1 im Anhang). Diese Entwicklung hat durch die Wiedervereinigung einen zusätzlichen Impuls erhalten. Damit verbunden sind Auswirkungen auf das System der sozialen Sicherung, wie bspw. das Aufkommen der Diskussion um die so genannte Scheinselbständigkeit zeigt (vgl. Mayer, Paasch 1990; Dietrich 1998). Mit der Zunahme der erwerbswirtschaftlich Selbständigen werden aber auch Hoffnungen auf die Belebung der wirtschaftlichen Dynamik und den Abbau von Arbeitslosigkeit verknüpft. Rückenwind erhält diese Entwicklung aus dem politischen Bereich, wo immer wieder die Forderung nach einer neuen bzw. stärkeren Kultur der Selbständigkeit erhoben wird (vgl. Kohl 1995; o.V. [Rexrodt] 1996; [Andres] 2003). Flankiert wird diese Forderung mit der Auflage verschiedener Programme zur Förderung von Existenzgründungen (vgl. z.B. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2002). Allerdings, so stellen Frick u.a. (1998, S. 21) einleitend zu ihrer Untersuchung über „Möglichkeiten zur Verbesserung des Umfeldes für Existenzgründer und Selbständige“ fest, sind „die Komponenten und das Ziel einer ‘Kultur der Selbständigkeit’ (...) bislang noch recht unscharf.“

Dennoch oder gerade deshalb gilt: Wer ein Unternehmen gründen will, der findet auf unterschiedlichen Ebenen vielfältige Unterstützung in Form von Förder- und Finanzierungsprogrammen sowie Beratungsangeboten. Hinsichtlich der Beratungsleistungen ergab eine Bestandsaufnahme bei ausgewählten Institutionen, dass die Beratungsschwerpunkte insbesondere auf betriebswirtschaftlichen Fragestellungen liegen (vgl. Staudt, Bestel, Lewandowitz 1996). Wenn für Gründerpersonen eine bessere Beratung gefordert wird, kann dies als Hinweis darauf gedeutet werden, dass betriebswirtschaftliche Beratung zwar notwendig ist, aber den Beratungsbedarf bei der Aufnahme der erwerbswirtschaftlichen Selbständigkeit nicht vollständig abdeckt (vgl. Piorkowsky 1998a, S. 45 - 46; Spiewak, Uchatius 1999, S. 17). Die Ergebnisse verschiedener Studien legen diesen Schluss ebenfalls nahe. So zeigte eine Befragung von öffentlich geförderten Existenzgründerinnen und -gründern, die ihre erwerbswirtschaftliche Selbständigkeit wieder aufgaben, dass bei rund einem Viertel

neben anderen auch negative Einflüsse aus der Privatsphäre zum Tragen kamen (vgl. Deutsche Ausgleichsbank 1987, S. 29). Die baden-württembergische Unternehmerinnenstudie ergab, dass die Mehrzahl der befragten Unternehmerinnen persönliche Lebensplanung und -ziele den traditionell betriebswirtschaftlichen Zielsetzungen überordneten (vgl. Döbler 1998, S. 339). Und ein Ergebnis der Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zum Überbrückungsgeld, das Arbeitslosen, die sich selbständig machen wollen, vom Arbeitsamt gezahlt wird, war: Jede zehnte Person, die Überbrückungsgeld empfing und ihre Selbständigkeit wieder beendete, machte familiäre Gründe hierfür mit verantwortlich (vgl. Wießner 2001, S. 2).

Diese Sachverhalte verdeutlichen, dass neben der betriebswirtschaftlichen Tragfähigkeit des Unternehmens zusätzlichen Faktoren die Gründung und Entwicklung von Klein(st)-unternehmen sowie deren Marktaustritt beeinflussen. Ein Hinweis auf mögliche Ansatzpunkte für eine Analyse und Beratung findet sich bereits bei Kosiol (1966, S. 17), der feststellt: „Unternehmungen werden letztlich aus Haushaltungen abgeleitet, d.h. sie werden entweder unmittelbar von Haushaltungen und/oder mittelbar von bereits abgeleiteten Unternehmungen durch den Gründungsakt errichtet und mit Kapital ausgestattet.“ Daran anknüpfend wird die Betrachtung im Folgenden auf diejenigen ausgedehnt, auf deren Initiative die Entstehung von Unternehmen beruht: die privaten Haushalte bzw. deren Mitglieder.

Klandt weist 1984 (S. 311 - 313) in seiner empirischen Analyse zu „Aktivität und Erfolg des Unternehmensgründers“, in der er u.a. das mikrosoziale Umfeld thematisiert, ebenfalls auf die Bedeutung der Privatsphäre bei der Gründung hin. Er erwartet, „dass für eine Aufnahme der Gründungsaktivität weniger die Person des potentiellen Gründers als seine situative Eingebundenheit relevant ist“ (ebd., S. 346). Knapp zehn Jahre später konstatieren Müller-Böling und Klandt (1993, S. 148), dass immer „noch ein erheblicher Bedarf an Forschungsarbeiten zur Strukturierung des Umfeldes der Gründerperson zu verzeichnen“ ist. Wird für eine erste Betrachtung der situativen oder sozialen Eingebundenheit das unmittelbare mikrosoziale Umfeld fokussiert, so rückt zwangsläufig der private Haushalt ins Blickfeld. Insbesondere Existenzgründungen entspringen dem Haushalts- und Familienkontext und werden maßgeblich durch ihn getragen (vgl. z.B. Klandt 1984, S. 94 u. S. 271; Nötzel 1987; Ballarini, Keese 1992; Wimmer u.a. 1996, S. 325 - 326; Döbler 1998; Piorkowsky 2000; Piorkowsky, Holland 2001). Gleichzeitig bieten die Unternehmen zunächst der tätigen Inhaberin bzw. dem tätigen Inhaber, manchmal auch mithelfenden Haushalts- und Familienangehörigen, einen Arbeitsplatz.

Gemessen an der Beschäftigtenzahl handelt es sich demnach um Unternehmen von geringer Größe. Folglich spielen sowohl für die Gründerperson als auch für die unternehmerisch tätige Person der Haushalts- und Familienkontext eine wichtige Rolle bei der Entstehung und Entwicklung ihres Unternehmens. Tätige Inhaberschaft und geringe Unternehmensgröße bedingen, dass Haushalt und Unternehmen so eng miteinander verflochten sind, dass sie starke Interdependenzen aufweisen und es sich praktisch um eine Wirtschaftseinheit mit spezifischen Funktionen und Strukturen handelt (vgl. z.B. Neubauer 1993; Kean, Nimeyer, Maupin 1994; Haynes u.a. 1999; Heck, Trent 1999; Miller u.a. 1999). Diese Lebens- und Wirtschaftseinheit wird hier als Haushalts-Unternehmens-Komplex bezeichnet (vgl. Hansch, Piorkowsky 1997, S. 4; Piorkowsky 2000b, S. 9 - 10).

Für die Zeit nach der Aufnahme der unternehmerischen Tätigkeit gilt, dass der Haushalt und dessen Entwicklung sich weiterhin auf den Fortbestand und die Entwicklung des entstandenen Haushalts-Unternehmens-Komplexes auswirken. Unternehmenserfolge hängen somit nicht nur von der Unternehmerpersönlichkeit ab, sondern auch im hohen Maße von Lebenslage und Ansprüchen des Haushalts, die wiederum von dessen struktureller Entwicklung beeinflusst werden (vgl. von Schweitzer 1986, S. 45 u. S. 48; Döbler 1998, S. 309). Erst das Wissen um die Struktur des Haushalts bzw. des Haushalts-Unternehmens-Komplexes lässt Aussagen über das mögliche Entwicklungspotenzial dieser Wirtschaftseinheit zu. Daher steht dieses Verbundsystem aus Haushalt und Unternehmen sowie dessen Strukturanalyse im Mittelpunkt dieser haushaltsökonomisch motivierten Untersuchung.

Mit dem privaten Haushalt als einen ihrer Hauptgegenstände ist die Haushaltsökonomik besonders für die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Haushalts-Unternehmens-Komplex geeignet. Da die Haushaltsmitglieder über Art und Umfang des Gelderwerbs entscheiden, gilt die Geldbeschaffung als ein Teilbereich des Haushalts (vgl. z.B. Becker 1965; Hesse 1983; Cécora 1992; Krüsselberg 1995, S. 30; von Schweitzer 1995). Darüber hinaus ist die Haushaltsökonomik parallel zur Agrarökonomik traditionell mit einer besonders klaren Form des Haushalts-Unternehmens-Komplexes befasst: der landwirtschaftlichen Familienwirtschaft. Für beide Disziplinen stellt sich dieser Forschungsgegenstand als Wirtschaftseinheit von Haus und Hof dar, allerdings mit dem Unterschied, dass in der Haushaltsökonomik der landwirtschaftliche Haushalt stärker betont wird (vgl. Bell-Jeub 1990; Schmitt 1990; Witzke 1991; Henning 1994).

Somit ist festzuhalten, dass die Haushaltsökonomik über die Grundlagen für die Untersuchung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen verfügt (vgl. Hansch, Piorkowsky 1997, S. 8). Besondere Bedeutung für die Entwicklung von Beratungskonzepten hat die maßgeblich von von Schweitzer ursprünglich für den landwirtschaftlichen Haushalt entwickelte Haushaltsanalyse und -planung (vgl. von Schweitzer 1968; Preuße 1997; Piorkowsky 1997a). Obwohl anzunehmen ist, dass sich das Wissen der Haushaltsökonomik ebenso nutzbringend in der Analyse und Beratung vergleichbarer sozioökonomischer Verbundsysteme außerhalb der Landwirtschaft einsetzen lässt, wird dieser Schritt nur zögernd getan. Stübler (1978, S. 5) wies bereits vor Jahren auf dieses Manko hin. Die entsprechenden Gebilde in den anderen Wirtschaftsbereichen wurden und werden in der Haushaltsökonomik allerdings nach wie vor vernachlässigt.

Ein Beispiel für die Anwendung der vorhandenen Kenntnisse in der Praxis außerhalb der Landwirtschaft liefert die Begleitforschung zu einem Modellprojekt des Bundesfamilienministeriums und des Sozialministeriums Mecklenburg-Vorpommern in Rostock. Dort wurde im Rahmen der präventiven Einkommens- und Budgetberatung für Haushalte eine Einkommenserzielungsberatung entwickelt (vgl. Piorkowsky 1996a; ders. 1996b; ders. 1998b). Rat suchende Haushalte, die unternehmerisch tätig werden wollen, finden hier eine auf den Haushalts- und Familienkontext ausgerichtete Beratung. Das Angebot richtet sich gleichermaßen an bereits bestehende Haushalts-Unternehmens-Komplexe.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Untersuchung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen als Normalform entstehender und junger, aber auch etablierter Kleinstunternehmen dringlich (vgl. Bohler, Löhr-Heinemann 1998, S. 58; Piorkowsky, Holland 2001). Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Aufnahme des Forschungsprogramms „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“ an der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn. Es greift die Forderung nach der wissenschaftlichen Durchdringung der Beziehungen zwischen Haushalt und Unternehmen auf (vgl. Nötzel 1987, S. 29). Unter Einbeziehung des Haushalts- und Familienkontextes, zielt das Forschungsprogramm darauf, die Existenz und Verbreitung sowie die Strukturen und Funktionen kleiner, haushaltsverbundener Unternehmen zu erklären und so Analyse- und Beratungskonzepte auf der Mikroebene dieser besonderen sozioökonomischen Gebilde zu entwickeln (vgl. Hansch, Piorkowsky 1997, S. 5; Piorkowsky 1997a; Hansch, Piorkowsky 1999, S. 51). Die vorliegende Arbeit ist u.a. neben einer Vorstudie zur Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (vgl. Piorkowsky 1998) ein Baustein im Fundament dieses Forschungsprogramms.

1.2 Zielsetzung und Gang der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit ist es, makrostatistische Daten zum Aufkommen und zur Struktur der als Haushalts-Unternehmens-Komplex bezeichneten „sozioökonomischen Hybridsysteme“ (Piorkowsky 2000b, S. 9 - 10) zu erschließen. Damit wird das Forschungsprogramm zahlenmäßig fundiert und die Bedeutung des Forschungsgegenstands verdeutlicht. Die Analyse der Haushalts- und Unternehmensstrukturen liefert einer ganzheitlich ausgerichteten Haushalts-Unternehmens-Beratung Ansatzpunkte für mögliche Spezialisierungsfelder auf der Mikroebene (vgl. Gabele 1990, S. 49 - 50; Piorkowsky 1997a). Auf der Makroebene ergänzen die Ergebnisse das Bild der Wirtschafts- und Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland um ein bislang vernachlässigtes Phänomen: Haushalts-Unternehmens-Komplexe. Mit zunehmender Verbreitung werden diese Wirtschaftseinheiten als potenzielle Adressaten für politische Entscheidungen ins Blickfeld rücken. Sachgerechte Handlungsempfehlungen lassen sich allerdings nur auf der Basis einer adäquaten Datengrundlage machen.

Die Quantifizierung des Forschungsgegenstands erfolgt als Sekundäranalyse der amtlichen Statistik. Die regelmäßigen und umfangreichen Erhebungen der amtlichen Statistik ermöglichen es, die Entwicklung des Sektors der Haushalts-Unternehmens-Komplexe zumindest im Querschnitt über einen längeren Zeitraum hinweg zu verfolgen. Daraus ließe sich ein Berichtswesen „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“ entwickeln. Allerdings werden gegenwärtig in keiner der amtlichen Erhebungen Haushalts-Unternehmens-Komplexe explizit nachgewiesen. Daher wird hier versucht, aus dem verfügbaren Zahlenmaterial Aussagen über den Sektor der Haushalts-Unternehmens-Komplexe abzuleiten. Damit sind die thematischen Schwerpunkte dieser Arbeit benannt: (1) die qualitative Abgrenzung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bzw. der in diesen Einheiten lebenden und arbeitenden Personen in den amtlichen Erhebungen sowie (2) die anschließende Quantifizierung der Verbundsysteme.

Das Fundament für die oben gestellten Aufgaben wird in Kapitel 2 gelegt. Dort wird der Forschungsgegenstand vorgestellt. Die Frage, worauf die Existenz von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zurückzuführen ist, steht im Mittelpunkt von Kapitel 3. Nach der theoretischen Auseinandersetzung geht es um die Gewinnung empirischer Erkenntnisse über Haushalts-Unternehmens-Komplexe. Daher beschäftigt sich Kapitel 4 zunächst mit den potenziellen Erhebungen der amtlichen Statistik, die für eine Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Betracht kommen. Anhand eines Referenzsystems werden

diese Datenquellen systematisch auf deren Eignung für die Analyse überprüft. Dabei erweist sich der Mikrozensus als besonders brauchbar für die Bearbeitung der hier aufgeworfenen Fragestellung. Für eine sachgerechte Interpretation der mit dem Mikrozensus erzielbaren Ergebnisse ist die Erörterung der Erhebung und der damit verbundenen Auswertungsmöglichkeiten und -grenzen unerlässlich. Diese steht im Mittelpunkt von Kapitel 5.

In Kapitel 6 und 7 werden Umfang und Struktur des Sektors der Haushalts-Unternehmens-Komplexe beschrieben. Die Analyse der Entwicklung im Zeitablauf erfolgt in Kapitel 6. Sie beruht auf den standardmäßig in den so genannten Fachserien des Statistischen Bundesamtes veröffentlichten Ergebnissen. Differenziertere Untersuchungen zum Haushaltskontext können auf dieser Grundlage nicht durchgeführt werden. Da jedoch über die bloße Zahl der Haushalts-Unternehmens-Komplexe hinaus auch deren Strukturen für die Entwicklung und Begründung sowohl ganzheitlicher Beratungskonzepte als auch politischer Einflussnahme von Bedeutung sind, steht deren Strukturanalyse auf der Basis eines anonymisierten Datenfiles des Mikrozensus 1996 im Mittelpunkt von Kapitel 7.

Kapitel 8 verdichtet die wesentlichen Ergebnisse der Analyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zu einer Strukturübersicht, während in Kapitel 9 schließlich der Verlauf der Untersuchung zusammengefasst und ein Fazit aus dem Versuch, makrostatistische Daten zum Aufkommen und zur Struktur von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zu erschließen, gezogen wird.

1.3 Einordnung in den Bezugsrahmen der Haushaltsökonomik

In Auseinandersetzung mit den vier Forschungskonzeptionen der Wirtschaftswissenschaft (1) Begriffslehre, (2) Wirtschaftstheorie, (3) Wirtschaftstechnologie und (4) Wirtschaftsphilosophie bei Chmielewicz (1979, S. 9) entwickelte Piorkowsky (1993, S. 44) den idealen Aufbau der Haushaltsökonomik (vgl. Abb. 1). Dieser dient hier als Bezugsrahmen zur Einordnung der Arbeit unter wissenschaftstheoretischen Gesichtspunkten. Der Aufbau wird als ideal bezeichnet, weil der dargestellten Abfolge der Konzeptionen bei der Entwicklung und dem Ausbau von Wissenschaftsdisziplinen nicht immer gefolgt wird (vgl. Piorkowsky 1997b, S. 19).

Im Rahmen der Begriffslehre geht es um die Bildung und Präzisierung der Begriffe, mit denen - gemäß dem deskriptiven Wissenschaftsziel - die interessierenden Phänomene beschrieben werden. Dabei gilt, dass Begriffe und Definitionen nicht wahrheitsfähig sind

(vgl. Chmielewicz 1979, S. 49). Sie haben zweckmäßig zu sein, d.h. sie müssen sich für das Erkenntnisziel als nützlich erweisen (vgl. Grochla 1974, Sp. 542).

Abb. 1: Idealer Aufbau der Haushaltsökonomik

Bereiche der Haushaltsökonomik	Wissenschaftsziele
Haushalts-Begriffslehre	deskriptives Wissenschaftsziel
Haushalts-Theorie	explikatives Wissenschaftsziel
Haushalts-Technologie	technologisches Wissenschaftsziel
Haushalts-Philosophie	präskriptives Wissenschaftsziel

Quelle: Piorkowsky, Michael-Burkhard: Haushaltsökonomie. In: Kutsch, Thomas; Piorkowsky, Michael-Burkhard; Schätzke, Manfred: Einführung in die Haushaltswissenschaft. Stuttgart 1997b, S. 18

Eindeutige Begriffe und Definitionen sind unerlässlich für die Theoriebildung. Sie sind die Bausteine von theoretischen Aussagen. Letztere stellen einen generellen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang fest, dessen Wahrheitswert zu überprüfen ist. Im Gegensatz zu ihren Bausteinen sollen theoretische Aussagen wahr und informativ sein (vgl. Chmielewicz, 1979, S. 11 u. S. 51). Die Theorie ermöglicht Erklärungen und Prognosen. Sie dient damit dem explikativen Wissenschaftsziel. Da Theorien mit den Methoden der Erfahrungswissenschaften auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft werden können, gelten sie insofern als positiv (vgl. Piorkowsky 1997b, S. 18 - 19).

Die Umformung des Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs der Theorie in eine Mittel-Ziel-Beziehung führt zur Technologie. Ihr liegt das technologische oder pragmatische Wissenschaftsziel, d.h. die Lösung praktischer Probleme, zu Grunde (vgl. Chmielewicz 1979, S. 11 - 12). Da von ihr Gestaltungs- oder Verhaltensempfehlungen ausgesprochen werden, ist die Technologie als normativ anzusehen (vgl. Piorkowsky 1997b, S. 19). Gleichfalls normativ ist die Philosophie. Die Philosophie strebt das präskriptive Wissenschaftsziel an und gibt entsprechend Werturteile über die Mittel, Ziele und auch Nebenwirkungen der Zielverfolgung ab (vgl. Chmielewicz 1979, S. 11 - 12 u. S. 17 - 18; Piorkowsky 1997b, S. 19).

Die vorliegende Arbeit verfolgt im Sinne des idealen Aufbaus der Haushaltsökonomik das deskriptive Wissenschaftsziel. Zunächst erfordert die Einführung eines neuen Begriffs dessen klare Definition, d.h. die genaue Abgrenzung des Untersuchungsgegenstands (vgl. Kap. 2). Mit Hilfe der Analyse der Mikrozensusergebnisse wird das interessierende

Phänomen auf eine empirische Basis gestellt und beschrieben (vgl. Kap. 6 u. 7). Der Beitrag der Untersuchung zum Forschungsprogramm Haushalts-Unternehmens-Komplexe liegt zum einen in der Auseinandersetzung mit der Definition des Forschungsgegenstands. Zum anderen stellt die vorliegende Arbeit die erste zahlenmäßige Fundierung des Forschungsprogramms auf der Basis der amtlichen Statistik dar. Die Erkenntnisse können auf dem Weg hin zur Dauerbeobachtung und damit zur Berichterstattung über die Entwicklung von Umfang und Struktur des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe genutzt werden.

2 Haushalts-Unternehmens-Komplexe als Forschungsgegenstand

Der Terminus „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ ist noch relativ jung, so dass es zweckmäßig ist, sich zunächst genauer mit der Begriffsabgrenzung auseinander zu setzen. Hierfür sind drei Schritte vorgesehen. Zunächst werden die Definition des Begriffs „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ und die Konzeption des Forschungsgegenstands vorgestellt. Der zweite Abschnitt dient der Diskussion und Konkretisierung der Merkmalsausprägungen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. In Abgrenzung zu ähnlichen Begriffen und Konzepten wird im dritten Abschnitt der zu untersuchende Gegenstandsbereich genauer umrissen.

2.1 Begriffsbestimmung und Konzeption des Forschungsgegenstands

Der Begriff „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ bezeichnet das kleinbetriebliche Verbundsystem von Privathaushalt und zugehörigem Unternehmen (vgl. Hansch, Piorkowsky 1997, S. 3 - 4; dies. 1999, S. 51 - 54). Die Verbindung zu einem Komplex entsteht durch die Aufnahme einer - gemessen an der Beschäftigtenzahl - kleinbetrieblichen unternehmerischen Tätigkeit durch mindestens ein Haushaltsmitglied. Während Privathaushalte u.a. als primäre unterhaltswirtschaftliche Institutionen, deren Ziel die Deckung des Eigenbedarfs der Haushaltsmitglieder bzw. der so genannten Primärgruppe ist, interpretiert werden (vgl. Piorkowsky 1997b, S. 29 - 34), zählen Unternehmen zu den Wirtschaftseinheiten, die durch Merkmale wie Fremdbedarfsdeckung, freiwillige Übernahme des Marktrisikos, wirtschaftliche und rechtliche Selbständigkeit sowie Gewinnerzielungsabsicht gekennzeichnet sind (vgl. Grochla 1993, Sp. 380 - 382).

Haushalts-Unternehmens-Komplexe sind dagegen weder reine Unterhaltswirtschaften noch gesonderte Erwerbsbetriebe. Sie stellen vielmehr eine Zwischen- oder Übergangsform dar und sind gekennzeichnet durch die Koexistenz von Haushalts- und Marktgüterproduktion und damit durch die Interdependenzen der Konsum- und Investitionsentscheidungen der Beteiligten. Die starke Verflechtung der Personen, Ziele und Ressourcen des Haushalts und des zugehörigen Unternehmens wird mit dem Terminus „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ auf den Punkt gebracht. So stellt der Privathaushalt dem mit ihm verbundenen Unternehmen Ressourcen, z.B. die Arbeitskraft seiner Mitglieder und, gerade in der Gründungsphase oder in wirtschaftlich prekären Situationen, auch finanzielle Mittel zur Verfügung. Das Unternehmen versorgt den Haushalt im Gegenzug (zukünftig) zumindest teilweise mit Geld, gegebenenfalls auch mit Sachmitteln (vgl. Kirchhoff, Kirchhoff 1988, S. 186; Haynes u.a. 1999).

Im Haushalt können alle möglichen Lebensformen realisiert werden: von der Kernfamilie über allein Erziehende und allein Lebende bis hin zur nichtehelichen Lebensgemeinschaft. Als zugehörige Unternehmen kommen ausschließlich kleine Unternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen in Frage. Die Unternehmensgröße bemisst sich nach der Anzahl der Beschäftigten. Diese ist gering; außer der tätigen Inhaberin bzw. dem tätigen Inhaber kommen nur mithelfende/mitarbeitende Haushaltsmitglieder und/oder einige wenige Fremdarbeitskräfte in Betracht.² Die Leitungsbefugnis liegt bei der tätigen Inhaberin bzw. dem tätigen Inhaber oder bei einem anderen Haushaltsmitglied. Handelt es sich um eine Personen- oder Kapitalgesellschaft, so besitzen die Haushaltsmitglieder die Stimmrechtsmehrheit, um einen maßgeblichen Einfluss auf Unternehmensentscheidungen ausüben zu können. Abbildung 2 enthält eine Übersicht über die Merkmale von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Diese Merkmalsliste bildet zusammen mit den in Abschnitt 2.2 diskutierten Ausprägungen die Grundlage für die Suche nach einer geeigneten Datenquelle zur empirischen Fundierung des Forschungsprogramms „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“ (vgl. Kap. 4).

Abb. 2: Merkmale von Haushalts-Unternehmens-Komplexen

<p>Haushaltskomponente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haushalt stellt zugehörigem Unternehmen Ressourcen zur Verfügung • keine Restriktionen bezüglich der Lebensform
<p>Unternehmenskomponente</p> <ul style="list-style-type: none"> • versorgt zugehörigen Haushalt zumindest teilweise mit Geld und Sachmitteln • geringe Unternehmensgröße, gemessen an der Beschäftigtenzahl • Leitungsbefugnis liegt bei tätiger Inhaberin/tätigem Inhaber oder einem anderen Mitglied des jeweiligen Haushalts • bei Personen- oder Kapitalgesellschaften besitzen die Haushaltsmitglieder die Stimmrechtsmehrheit • keine Restriktionen hinsichtlich des Wirtschaftsbereichs der unternehmerischen Tätigkeit

Quelle: Eigene Darstellung

Entsprechend dem Verständnis vom Haushalt als sozioökonomischer Einheit mit prinzipiell mehreren Einkommensquellen sind diese Verbundsysteme in der offiziellen Wirtschaft im Haupt-, Zu- oder Nebenerwerb aktiv. Es handelt sich bspw. mit Blick auf die Beschäftigten-

² Für die Bestimmung der Beschäftigtenzahl bzw. der Unternehmensgröße vgl. Abschnitt 2.2.

zahl um kleine landwirtschaftliche Familienunternehmen, kleine Gewerbetreibende, Freiberuflerinnen und Freiberufler oder Selbständige im Nebenerwerb. Z.T. entwickelt sich aus der selbständigen Nebenerwerbstätigkeit ein selbständiger Haupterwerb, oder informelle Tätigkeiten und Hobbies dienen als Sprungbrett zur formellen Unternehmensaktivität (vgl. Deutscher Bundestag 1984, S. 2; Piorkowsky 1984; Gross 1986; Niessen, Ollmann 1987; Kean, Nimeyer, Maupin 1994, S. 12; Döbler 1998, S. 337). Die institutionelle bzw. formelle Hülle, die sich z.B. durch Gewerbeanmeldung oder Rechtsform manifestiert, ist von nachrangiger Bedeutung. Folglich können Haushalts-Unternehmens-Komplexe mit ihrer marktgerichteten Produktion auch dem informellen Bereich der Wirtschaft angehören. Insbesondere bei regelmäßiger Schwarzarbeit wird davon ausgegangen, dass ein Haushalts-Unternehmens-Komplex vorliegt. In der späteren Analyse werden dennoch keine schattenwirtschaftlichen Aktivitäten berücksichtigt. Derzeit existieren keine regelmäßigen Erhebungen, die hierfür genutzt werden könnten, da die Quantifizierung dieses Bereichs mit besonderen Problemen behaftet ist (vgl. Piorkowsky 1984, S. 147 - 148; Schäfer, Wittmann 1985, OECD 2002b).

Vergleichbare Ansätze bei der Begriffsbildung finden sich auch bei anderen Autoren. In Abhängigkeit vom Erkenntnisinteresse werden Begriffe wie „Familien-Haushalts-Betriebssystem“ (von Schweitzer 1989, S. 17) oder „Unternehmens-Haushalts-Komplex“ (Henning 1991, S. 5) benutzt. Die Wortfolge im Begriff „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ deutet bereits an, dass hier der Haushalt als Ausgangspunkt der Betrachtung gewählt wird. Dies hat verschiedene Gründe. Zunächst gelten Unternehmen als vom Haushalt abgeleitete Betriebe (vgl. Nicklisch 1932, S. 169). Das heißt, dass sie Stätten ausgelagerter Haushaltsproduktion sind, deren Ursprung im Haushalt liegt. Nach der Gründung sind Unternehmen wenigstens während einer Übergangszeit bis zur vollständigen institutionellen Arbeitsteilung mit dem Haushalt der Gründerperson verbunden (vgl. Döbler 1998, S. 307 - 308; Piorkowsky 2000b, S. 10). Daher sind Unternehmerentscheidungen nicht ohne Berücksichtigung des Haushalt zu erklären (vgl. Schmitt 1990, S. 210; Riordan, Riordan 1993; Döbler 1998, S. 309). Und schließlich gilt in der Haushaltsökonomik die Geldbeschaffung als Erwerbswirtschaft und damit als ein Teilbereich des Haushalts (vgl. Piorkowsky 1997b, S. 32 - 34), während in der Betriebswirtschaftslehre die Privatsphäre von Unternehmerin bzw. Unternehmer ausgeblendet wird.

Die zum Teil noch unscharf charakterisierten Wesenseigenschaften von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bedürfen für das Ziel einer Quantifizierung dieser „sozioökonomischen Hybridsysteme“ (Piorkowsky 2000b, S. 9 - 10) in manchen Punkten einer weiteren Konkretisierung. Bspw. muss für den empirischen Nachweis des Forschungsgegenstands

die Ausprägung der Unternehmensgröße präzisiert werden. Diese und weitere Klärungen stehen im Mittelpunkt der Ausführungen des nächsten Abschnitts.

2.2 Diskussion der Merkmale und ihrer Ausprägungen

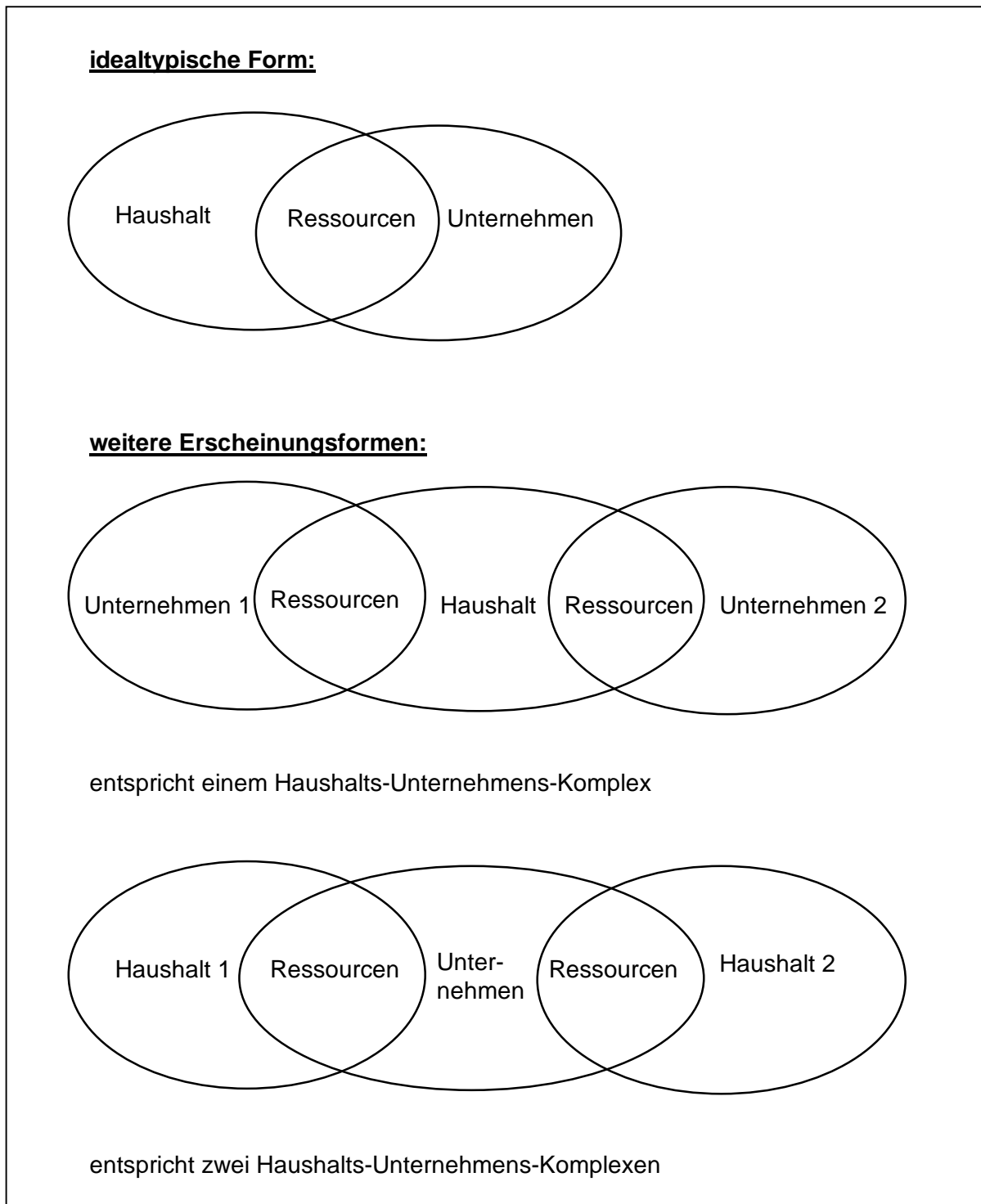
Haushalts-Unternehmens-Komplexe bestehen aus den beiden Komponenten (1) Privathaushalt und (2) zugehörigem Unternehmen. Die Verbindung beider Institutionen zu einem Komplex ergibt sich z.B., wenn wenigstens ein Haushaltsmitglied erwerbswirtschaftlich selbständig ist. Vorausgesetzt die weiter unten genannten Kriterien sind ebenfalls erfüllt, entsteht die idealtypische Form des Haushalts-Unternehmens-Komplexes. Das heißt, ein Haushaltsmitglied führt ein Unternehmen bzw. mehrere Haushaltsmitglieder betreiben ein gemeinsames Unternehmen (vgl. Abb. 3). Der Überschneidungsbereich zwischen Haushalt und Unternehmen enthält die knappen Ressourcen des Komplexes, um die Haushaltsziele und Unternehmensziele konkurrieren (vgl. Miller u.a. 1999, S. 255).

Über die idealtypische Form des Haushalts-Unternehmens-Komplexes hinaus sind weitere Erscheinungsformen vorstellbar. Bspw. kann ein Haushalt mit zwei (oder mehr) Unternehmen verknüpft sein. Zu denken wäre an einen freiberuflichen Architekten, der neben dem Betrieb seines Architekturbüros zusätzlich als Bauträger tätig ist. Oder zwei (oder mehr) Haushaltsmitglieder sind jeweils mit eigenen Unternehmen selbständig. Da die Ressourcen aus ein und demselben Haushalt stammen und in ein und denselben Haushalt fließen (Poolannahme), wird in einem solchen Fall vom Vorliegen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes ausgegangen.

Der umgekehrte Fall ist ebenfalls möglich: Zwei (oder mehr) Haushalte sind mit einem Unternehmen verbunden. Diese Konstellation tritt z.B. auf, wenn zwei (oder mehr) Personen, die in verschiedenen Haushalten leben, gemeinsam ein Unternehmen betreiben. Die Verbindung mehrerer Haushalte mit einem Unternehmen hat eine der Haushaltszahl entsprechende Anzahl von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zur Folge. Allerdings verringern sich mit zunehmender Zahl der beteiligten Haushalte die Einflussmöglichkeiten der jeweiligen Haushaltsmitglieder auf das Unternehmen. So wird sich mit steigender Zahl von Eigentümerinnen und Eigentümern bzw. Gesellschafterinnen und Gesellschaftern aus verschiedenen Haushalten die enge Verflechtung zwischen dem Unternehmen und den verschiedenen Haushalten zunehmend lockern.³

³ Siehe hierzu auch die Ausführungen zur Unternehmensrechtsform weiter unten in diesem Abschnitt.

Abb. 3: Ausgewählte Beispiele für Verknüpfungen zwischen Haushalt(en) und Unternehmen zu einem (oder mehreren) Haushalts-Unternehmens-Komplex(en)



Quelle: Eigene Darstellung

Die Darstellung der unterschiedlichen Erscheinungsformen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit Blick auf die Zahl der beteiligten Haushalte und Unternehmen muss durch weitergehende Erläuterungen zu den folgenden Aspekten ergänzt werden:

- Unternehmensrechtsform (der Haushalts-Unternehmens-Komplexe, die im offiziellen Bereich der Wirtschaft tätig sind),
- Besitzverhältnisse und Leitungsbefugnis,
- marktgerichtete Produktion und deren Beitrag zur Lebenshaltung,
- Unternehmensgröße.

Erst wenn diese Merkmale bestimmte Ausprägungen annehmen, gelten die betrachteten Wirtschaftseinheiten als Haushalts-Unternehmens-Komplexe.

Unternehmensrechtsform

Ein wesentlicher Einfluss sowohl auf die finanzwirtschaftliche Verflechtung zwischen dem Haushalt der Betreiberin bzw. des Betreibers und dem Unternehmen als auch auf die Regelung der Leitungsbefugnis im Unternehmen geht von der Unternehmensrechtsform aus. Das bisher Gesagte lässt deshalb Schlussfolgerungen über die möglichen Rechtsformen des Unternehmensteils von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zu. Von besonderer Bedeutung dürften die Einzelunternehmung sowie die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) und die offene Handelsgesellschaft (OHG) sein. Kapitalgesellschaften kommen vermutlich kaum vor; in Betracht käme wohl lediglich die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), insbesondere in der Ausgestaltung als Einpersonen-GmbH.

Bei der Einzelunternehmung transferiert die unternehmerisch tätige bzw. erwerbswirtschaftlich selbständige Person einen Teil ihres privaten Vermögens in das Unternehmen. Sie hat den alleinigen Anspruch auf den Gewinn, den sie entnehmen oder thesaurieren kann, um ihn später zu konsumieren oder zu investieren. Gleichzeitig trägt sie aber auch das alleinige Risiko des Verlusts. Die alleinige Verfügungsgewalt über das Vermögen und den Gewinn sowie die unbeschränkte Haftung mit dem Betriebs- und Privatvermögen der selbständigen Person spiegelt die finanzwirtschaftliche Verknüpfung von Haushalt und Unternehmung besonders deutlich wider.

Für die GbR und die OHG gelten ebenfalls - zumindest im Außenverhältnis - prinzipiell gesamthänderische Geschäftsführung sowie unbeschränkte Verfügung über das Vermögen und Haftung für Unternehmensverluste. Gleichwohl kann im Innenverhältnis zwischen den Gesellschafterinnen und Gesellschaftern etwas anderes vereinbart werden. Mit zunehmender Zahl der Gesellschafterinnen bzw. Gesellschafter ist zu erwarten, dass sich die Entscheidungen, z.B. über die Gewinnverwendung, komplizierter gestalten. Dies gilt insbesondere, wenn einzelne von ihnen auf Gewinnentnahmen zur Finanzierung der Lebenshaltung

angewiesen sind, während andere in die Unternehmung investieren wollen. Daher ist die Stimmrechtsmehrheit in den Händen der Mitglieder eines Haushalts beziehungsweise weniger Haushalte in solchen Fällen eine wichtige Voraussetzung für die Qualifizierung als Haushalts-Unternehmens-Komplex (siehe auch Besitzverhältnisse und Leitungsbefugnis).

Für Scheinselbständige gilt in diesem Zusammenhang: Wer von Seiten des Gesetzgebers mit der ausgeübten Tätigkeit als selbständig erwerbstätig eingestuft wird, wird dieser Selbständigkeit im Rahmen einer der oben beschriebenen Rechtsformen nachgehen und möglicherweise einen Haushalts-Unternehmens-Komplex bilden. Wird eine scheinselbständige und somit abhängige Ausübung der Erwerbstätigkeit bescheinigt, kann mit dieser Tätigkeit kein Haushalts-Unternehmens-Komplex in dem hier gemeinten Sinn begründet werden. Auch das Angebot der reinen Arbeitskraft am Arbeitsmarkt als so genannter „Arbeitskraftunternehmer“ (Voß, Pongratz 1998, S. 136) kann, wenn es sich um „formell selbständige Formen selbstorganisierter Arbeit“ handelt, die unternehmerische Komponente eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes darstellen.

Besitzverhältnisse und Leitungsbefugnis

Ausgehend von der idealtypischen Form des Haushalts-Unternehmens-Komplexes (vgl. Abb. 3, S. 15) ergeben sich folgende Überlegungen zu Besitzverhältnissen und Leitungsbefugnis: Die mit dem Haushalt verbundene Unternehmung wird von einem (oder mehreren) Haushaltsmitglied(ern) eigenverantwortlich betrieben. Sind haushaltsfremde Personen an dem Unternehmen beteiligt, muss die Mehrheit der Stimmrechtsanteile bei den Mitgliedern eines Haushalts liegen, damit dieser einen maßgeblichen Einfluss auf die Entscheidungsfindung im Unternehmen hat (vgl. Hahn 1985, S. 12; Voigt 1990, S. 13; Hennerkes 1998, S. 22 - 24). Wichtiger als Kapitalanteile ist also die Qualität der Entscheidungsvollmachten der Haushaltsmitglieder. Diese Festlegung ist notwendig, damit die enge Verbindung von Privathaushalt und Unternehmung als gegeben angenommen werden kann.

Entsprechendes gilt für die Leitungsbefugnis. Sofern es außer der tätigen Inhaberin bzw. dem tätigen Inhaber weitere Arbeitskräfte im Unternehmen gibt, muss die Leitungsbefugnis bei der Inhaberin bzw. dem Inhaber oder einem anderen Mitglied des Haushalts liegen. Nur so kann von der Prägung des Unternehmens durch den Inhaberhaushalt ausgegangen werden (vgl. Wossidlo 1993, Sp. 2891). Durch die Delegation der Leitungsbefugnis an Externe verringern sich die Einwirkungsmöglichkeiten, und die emotionale Distanz wird größer. Eine Erkenntnis, die der Empfehlung des Einsatzes von Fremdmanagern zur ratio-

nen Unternehmensführung zu Grunde liegt (vgl. Davis 1983, S. 49). Der hier interessierende spezifische Verbundcharakter zwischen Haushalt und Unternehmen ist dann nicht mehr gegeben.

Marktgerichtete Produktion und ihr Beitrag zur Lebenshaltung

Der Unternehmensteil des Haushalts-Unternehmens-Komplexes dient der Produktion und Abgabe von Marktgütern gegen Entgelte, die letztlich der Finanzierung zumindest eines Teils der Ausgaben für die private Lebenshaltung dienen. Wie groß der Beitrag der Unternehmenstätigkeit zur Deckung der Lebenshaltungskosten des Haushalts sein soll, wird nicht festgelegt. Dies ist zum einen schwer zu sagen, denn die Höhe der Lebenshaltungskosten variiert in Abhängigkeit von Zahl und Anspruchsniveau der Haushaltsmitglieder, und zum anderen auch schwer zu ermitteln. Zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen zählen Einheiten, die sich wirtschaftlich selbst tragen. Ebenfalls gelten Verbundsysteme, die über die selbständige Erwerbstätigkeit einen (z.T. geringen) Zu- oder Nebenerwerb realisieren und dabei keine Vollexistenzen begründen, als Haushalts-Unternehmens-Komplexe.⁴

Das Konzept berücksichtigt demnach selbständige erwerbswirtschaftliche Haupt-, Zu- und Nebentätigkeiten in allen Wirtschaftsbereichen. Ausschlaggebend für die Zuordnung zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen ist die Tatsache des Betriebens eines kleinen Unternehmens als Personen- oder Kapitalgesellschaft bzw. die Tatsache der selbständigen Erwerbstätigkeit im Rahmen eines kleinen Unternehmens an sich.

Unternehmensgröße

Für die Bestimmung der Unternehmensgröße stehen je nach Forschungs- oder Gesetzgebungszweck verschiedene Merkmale, wie z.B. Beschäftigtenzahl, Bilanzsumme, Produktionsmenge, Umsatzhöhe oder Marktanteile, zur Verfügung (vgl. Lücke 1967; Busse von Colbe 1974; Pfohl, Kellerwessel 1982; Wossidlo 1993; Europäische Kommission 2003). Bei der Betrachtung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen wird davon ausgegangen, dass mit steigender Zahl der haushaltsfremden Arbeitskräfte die organisatorische Unabhängigkeit des Unternehmens vom Haushalt der Unternehmerin bzw. des Unternehmers und die emotionale Distanz zwischen Unternehmen und Haushalt zunehmen. Daher dient in diesem

⁴ Dies wird im Rahmen der Existenzgründungsforschung und -förderung z.T. anders gesehen. Vgl. hierzu z.B. Struck, Jochen (1998): Gründungsstatistik als Informationsquelle der Wirtschaftspolitik. Eine empirische Analyse statistischer Quellen im internationalen Vergleich. FGF Entrepreneurship Research Monographien, Bd. 13, Dortmund, S. 19 - 28.

Zusammenhang die Zahl der Beschäftigten als Maßstab für die Unternehmensgröße. Ab einer gewissen Größe verselbständigt sich das Unternehmen und der Haushalts-Unternehmens-Komplex löst sich auf.

Wie viele Fremdarbeitskräfte ein Haushalts-Unternehmens-Komplex haben kann, ohne seinen Charakter als sozioökonomisches Verbundsystem besonderer Art zu verlieren, ist allerdings schwer zu sagen. Eine eindeutige Grenze zwischen Haushalts-Unternehmens-Komplexen und größeren Unternehmen lässt sich nicht ohne weiteres ziehen. Bei Einpersonunternehmen kann bspw. ein besonders enger organisatorischer Verbund zwischen Haushalt und Unternehmen unterstellt werden. Die selbständige Person ist zum einen in ihrer Zeitallokation vergleichsweise unabhängig und kann diese (mehr oder weniger) autonom an den Erfordernissen von Haushalt und Unternehmen ausrichten. Zum anderen ist sie bei ihren unternehmerischen Entscheidungen nicht an gesetzliche Vorschriften zur Regelung der innerbetrieblichen Arbeitsbeziehungen wie bspw. das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) gebunden. Diese rechtliche Sonderregelung für Kleinunternehmen wird erst ab einer bestimmten Beschäftigtenzahl wirksam, so dass sich hieraus Anhaltspunkte für eine mögliche Größenordnung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ableiten lassen.

Das Betriebsverfassungsgesetz beeinflusst den Entscheidungsspielraum von Arbeitgeberin bzw. Arbeitgeber. So bestimmt §1 BetrVG, dass in „Betrieben mit in der Regel mindestens fünf ständigen wahlberechtigten Arbeitnehmern, von denen drei wählbar sind“, Betriebsräte gewählt werden können (Arbeitsgesetze 1998, S. 544).⁵ Danach besitzt die unternehmerisch tätige Person in Betrieben mit weniger als fünf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern oder in solchen ohne Betriebsrat im hohen Maße Entscheidungs- und Handlungsautonomie in Kernbereichen der Arbeitsbeziehungen (vgl. Wassermann 1990, S. 232). In Orientierung an dieser gesetzlichen Regelung wird für die Quantifizierung eine Obergrenze von vier haushaltsfremden Beschäftigten festgelegt. In Unternehmen dieser Größenordnung kann zum einen die selbständige Person unabhängig vom Betriebsverfassungsgesetz agieren, zum anderen hat der organisatorische Verbund zwischen Haushalt und Unternehmen noch Bestand (vgl. Döbler 1998, S. 307 - 308).

Der Rückgriff auf gesetzliche Regelungen zur Bestimmung der Unternehmensgröße führt allerdings dazu, dass sich bei veränderter Gesetzeslage u.U. auch die Zahl der Haushalts-

⁵ Die Wirtschaftseinheiten Betrieb und Unternehmen sind aus betriebsverfassungsrechtlicher Sicht identisch, wenn das Unternehmen zentralistisch organisiert ist (vgl. Peter 1990, S. 426). Dies ist bei Haushalts-Unternehmens-Komplexen gegeben.

Unternehmens-Komplexe ändert. Da die Arbeitsgesetze für ihren Geltungsbereich die Formerfordernisse bei Unternehmensentscheidungen erhöhen, die Handlungsautonomie der selbständigen Person senken und somit tendenziell die organisatorische Verselbständigung des Unternehmens begünstigen, wird dies hier in Kauf genommen.

Dass Klein(st)unternehmen Besonderheiten aufweisen, wird mit weiteren Sonderregelungen beim Kündigungsschutz (seit 1.1.2004 sind Kleinunternehmen mit bis zu 10 Vollzeitbeschäftigten von den Regelungen des Kündigungsschutzgesetzes ausgenommen) sowie im Handels- und Steuerrecht (Erleichterungen bei Formerfordernissen und vereinfachte Buchführungsvorschriften) prinzipiell anerkannt. Eine wissenschaftliche Begründung zur Festlegung einer allgemeingültigen Höchstgrenze für die Zahl der Fremdarbeitskräfte in Haushalts-Unternehmens-Komplexen gibt es jedoch nicht. Es kann sich nur um eine Konvention handeln, vergleichbar mit der Abgrenzung von Klein-, Mittel- und Großunternehmen (vgl. Wossidlo 1993, Sp. 2893 - 2895). Um nicht bei Definitionsstreitigkeiten stehen zu bleiben, empfiehlt es sich, die Unternehmensgröße jeweils in Abhängigkeit von Erkenntnisinteresse und Zweckmäßigkeit zu bestimmen (vgl. Chmielewicz 1982, S. 452).

2.3 Abgrenzung gegenüber ähnlichen Begriffen und Konzepten

Die Notwendigkeit, einen neuen Begriff für das hier interessierende Phänomen einzuführen, ergibt sich aus den Unzulänglichkeiten ähnlicher Begriffe und den damit verbundenen Konzepten. Dies gilt insbesondere für die Begriffe Kleinbetrieb, mittelständische Unternehmung, Familienunternehmen und Unternehmerhaushalt.

Die Begriffe Klein- und Mittelbetrieb deuten an, dass es sich um Wirtschaftseinheiten von geringer Größe handelt. Der Mittelstands begriff wird z.T. synonym für Klein- und Mittelunternehmen eingesetzt (vgl. Zeitel 1982). Er enthält aber zusätzlich qualitative Aspekte und ist psychologisch sowie wirtschafts- und gesellschaftspolitisch aufgeladen (vgl. Bundesministerium für Wirtschaft 1997, S. 1; Gruhler 1998, S. 406 - 407; Institut für Mittelstandsforschung 2003, S. 1 - 4). Das selbständige, bildungsbewusste Bürgertum im ständisch geprägten Mittelalter, das seinen Wohlstand auf persönliche Lebensleistung zurückführte, verstand sich als mittlere Schicht zwischen Klerikern, Adligen und der Landbevölkerung. Später zählte auch das Handwerk zum Mittelstand. Obwohl es keine allgemein anerkannte Definition gibt, konnte sich der Begriff, „wegen der eminenten politischen Bedeutung, eng verbunden mit dem Phänomen des Zugehörigkeitswillens vieler Bevölkerungskreise, hartnäckig behaupten“ (Wossidlo 1993, Sp. 2888 - 2889).

Die Unternehmensgröße wird in der Regel über die Zahl der Beschäftigten und/oder die Umsatzhöhe ermittelt. Die quantitative Abgrenzung von kleinen und mittleren Unternehmen gegenüber Großunternehmen ist sowohl national als auch international uneinheitlich. Teilweise differiert die Einteilung auch mit Blick auf die unterschiedlichen Gegebenheiten in verschiedenen Wirtschaftsbereichen (vgl. Wossidlo 1993, Sp. 2893 - 2895; Storey 1994, S. 9 - 13; Europäische Kommission 2003, S. 36). Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003, S. 14) hat vorgeschlagen, Unternehmen als „klein“ zu klassifizieren, wenn die Zahl der Beschäftigten unter zehn und der Jahresumsatz unter einer Mio. Euro liegt. Mittelbetriebe sind nach diesem Vorschlag solche mit zehn bis 499 Beschäftigten und einem Jahresumsatz mit einer bis 50 Mio. Euro.

Der Vorschlag des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn zur Abgrenzung von Kleinunternehmen entspricht hinsichtlich der Beschäftigtenzahl der Konvention des Statistischen Amtes der Europäischen Union (EUROSTAT), Unternehmen mit bis zu neun Beschäftigten als „Kleinstunternehmen“ zu klassifizieren (vgl. EUROSTAT 2000) sowie annähernd dem Terminus der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) „Mikrounternehmen“ für Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten (OECD 1996, S. 19). Haushalts-Unternehmens-Komplexe würden demnach im Hinblick auf ihre Unternehmenskomponente zu den Klein- bzw. Kleinst- oder Mikrounternehmen gehören. Die Begriffe stellen allerdings ausschließlich auf Unternehmen ab und blenden den Privatbereich der Unternehmensinhaberinnen bzw. -inhaber aus. Daher kommen diese Begriffe nicht für die Bezeichnung des Verbundsystems von Privathaushalt und Unternehmung in Betracht.

Die Begriffe Familienunternehmen und Unternehmerhaushalt wecken dagegen durchaus Assoziationen mit Verbundsystemen von Haushalt bzw. Familie und eigener Unternehmung. Familienunternehmen sind allerdings eine sehr heterogene Gruppe, insbesondere hinsichtlich der Betriebsgrößen, der Eigentums- und Leitungsverhältnisse und der Rechtsformen. Die Spannweite reicht von kleinen Gewerbebetrieben mit regionaler Bedeutung bis zu multinationalen Konzernen, von Einpersonenernternehmen bis zu Aktiengesellschaften und damit auch von unternehmergeleiteten bis zu managergeleiteten Firmen (vgl. Lansberg 1983, S. 40; Mittelsten Scheid 1985, S. 1 - 6; Voigt 1990, S. 13; Wimmer u.a. 1996, S. 18 - 19). In der einschlägigen Literatur werden vorrangig Fragen größerer Familienunternehmen thematisiert, und zwar solche, die das Unternehmen betreffen (vgl. z.B. Pfohl 1982; Voigt 1990; Zucker, Borwick 1992; Hinterhuber, Rechenauer, Stumpf 1994; Hennerkes 1998; Klein 2000). Die Familie wird sogar als Störfaktor betrachtet. Manchmal wird deshalb vorge-

schlagen, die Unternehmung von Managern führen zu lassen (vgl. Zeitel 1991, S. 32; Wimmer u.a. 1996, S. 321 - 325; anders Hammer, Hinterhuber 1993).

Unter dem Begriff des Unternehmerhaushalts wird ein eher entgegengesetztes Konzept verfolgt. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht der Haushalt beziehungsweise die Familie der Unternehmerin bzw. des Unternehmers, und zwar grundsätzlich ohne Beschränkung auf bestimmte Unternehmensgrößen. Die Analyse von Unternehmerhaushalten, insbesondere in der Landwirtschaft, findet sich vor allem in der Haushaltsökonomik sowie im Grenzbereich von Haushaltsökonomik und Betriebswirtschaftslehre (vgl. z.B. Schulz-Borck 1963). Dem landwirtschaftlichen Unternehmerhaushalt wird in der Haushaltsökonomik sogar eine paradigmatische Funktion zugeschrieben (vgl. von Schweitzer 1991, S. 178; vgl. dazu Piorkowsky 1993, S. 42 - 43). Gleichwohl bleibt die Analyse - auch wenn es sich hier vorwiegend um Kleinunternehmen handelt - im Wesentlichen auf den Haushalt beschränkt und überlässt die Unternehmensanalyse den Nachbardisziplinen Agrarökonomik und Betriebswirtschaftslehre.

Die Ausführungen zu den Begriffen des Familienunternehmens und des Unternehmerhaushalts zeigen, dass beide Betrachtungsweisen zwar Berührungspunkte mit Haushalts-Unternehmens-Komplexen aufweisen, aber diesen Gegenstand nicht adäquat abbilden. Der Begriff des Familienunternehmens ist im Vergleich zu dem des Haushalts-Unternehmens-Komplexes teils zu eng, weil er auf die verwandtschaftliche Beziehung abstellt, die nicht in jedem Haushalt gegeben ist, teils zu weit, weil er auch Unternehmen mit deutlich mehr als vier Fremdarbeitskräften umfasst. Für den Begriff des Unternehmerhaushalts gilt Ähnliches. Er ist teils zu eng, weil im Wesentlichen nur der Haushalt betrachtet wird, teils zu weit, weil auch Haushalte von Großunternehmerinnen und -unternehmern in Betracht kommen. Da es sich bei dem Forschungsgegenstand aber weder nur um einen Haushalt im Sinne einer ausgabenorientierten Konsumwirtschaft noch ausschließlich um ein Unternehmen in Form eines gesonderten Erwerbsbetriebs handelt, werden diese Lebens- und Wirtschaftseinheiten mit dem neuen Begriff „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“ belegt (vgl. Piorkowsky 2002, S. 7).

3 Ansätze zur Erklärung der Existenz von Haushalts-Unternehmens-Komplexen

Die Verknüpfung von Haushalt und Unternehmen wurde vor allem in Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Familienwirtschaft thematisiert. Daraus hervorgebrachte Erkenntnisse dienen als Ausgangspunkt der Suche nach Gründen für das Vorkommen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Die Transaktionskostentheorie stellt sich dabei als ein zentrales Element der Argumentation heraus. Daher steht in einem zweiten Abschnitt ihr Beitrag zu einem ökonomischen Erklärungsansatz für die Existenz von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Zentrum der Ausführungen.

3.1 Ausgangspunkt: Die landwirtschaftliche Familienwirtschaft

Obwohl Haushalts-Unternehmens-Komplexe als kleinbetriebliche Verbundsysteme spätestens mit der sich entwickelnden Tauschwirtschaft entstanden sind, zieht sich die kategoriale Unterscheidung zwischen Haushalten und Erwerben bzw. Haushalt und Unternehmung wie ein roter Faden durch die Geschichte der Ökonomik (vgl. Richarz 1991). Diese Unterscheidung ist von konstitutiver Bedeutung für die Erklärung der Funktion und Struktur des marktwirtschaftlichen Systems. Haushaltsökonomisch maßgebliche Autoren, wie Max Weber (1922, S. 63 - 64) und Erich Egner (1976, S. 39 - 40), haben allerdings auch auf Übergangs- und Zwischenformen hingewiesen. Als Beispiele führen sie insbesondere kleine landwirtschaftliche Familienwirtschaften und kleine Handwerksbetriebe an.

Für Weber (1922, S. 47) sind Haushalten und Erwerben keine exklusiven Alternativen, weil er auf die Handlungen der Wirtschaftssubjekte abstellt, die derart ineinander greifen können, „daß nur der Schlußakt (Absatz hier, Verzehr dort) den Ausschlag für den Sinn des Vorgangs gibt (bei Kleinbauern insbesondere typisch)“. Dagegen betrachtet Egner (1976, S. 42) aus institutioneller Sicht Haushalt und Erwerbsbetrieb als einen vollständigen Gegensatz, da „... das Wirtschaftsgebilde nur entweder der Bedarfsdeckung (als Haushalt) oder der Voreindeckung für den Bedarf (als Erwerbsbetrieb) dienen kann.“ Zwar führt er den Bauernhof als Beispiel für die untrennbare Verflechtung von Haushalt und Erwerbsbetrieb an, dennoch ist es für Egner (1976, S. 40) „klar, daß der Bauernhof in erster Linie ein Haushalt, erst in zweiter Linie ein Erwerbsbetrieb ist“, der die Mittel für den Haushalt erwirtschaften soll. Er nennt solche Gebilde „Nahrungserwerbsbetriebe“ (ebd., S. 39).

Beide Argumentationen befriedigen nicht, wenn nach einer institutionell orientierten Erfassung der genannten Lebens- und Wirtschaftsformen gesucht wird. Insbesondere ist es nicht

zwingend, kleinbetriebliche Unternehmensaktivitäten im Familienzusammenhang unter den Begriff des Haushalts zu subsumieren, auch wenn solche Formen eher unter die Kategorie des Haushalts als unter die der Unternehmung zu fallen scheinen. Die mehr oder weniger strikte Unterscheidung zwischen Haushalt und Erwerbsbetrieb dürfte auch mit dem generellen Hang zum dichotomen Denken zusammenhängen. Es ist aber nahe liegender, in diesem Kontext eine Form zwischen Haushalt und Unternehmen zu sehen, für die die institutionelle Trennung nicht zutrifft. Stattdessen vermischen sich in dieser Zwischenform Strukturen und Funktionen, die sonst jeweils den separaten Institutionen Haushalt und Unternehmen zugeordnet werden.

Eine im Vergleich zu Egener weniger strikte Trennung der Institutionen Haushalt und Unternehmen findet sich bei Tschajanow (1923). So gilt seine Arbeit zur Überlebensfähigkeit bäuerlicher Kleinbetriebe in einem von industriellen Strukturen geprägten Umfeld im damaligen Russland diesbezüglich als Pionierleistung (vgl. dazu Cécora 1991, S. 6; Schmitt 1989, S. 164). Sein besonderes Augenmerk lag auf der lohnarbeiterlosen bäuerlichen Familienwirtschaft, die aus seiner Sicht wegen ihrer „ökonomisch-sozialen Besonderheiten“ (vgl. Tschajanow 1923, S. 6) trotz Aufkommens von Großbetrieben Bestand hat. Entsprechendes stellt er auch für die lohnarbeiterlose Familienwirtschaft außerhalb der Landwirtschaft fest (vgl. ebd., S. 41). Worauf diese ökonomisch-sozialen Besonderheiten beruhen, wird allerdings nicht präzisiert (vgl. auch Schmitt 1989, S. 166).

In Weiterentwicklung von Tschajanows (1923) „Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau“ griff Schmitt (1989, S. 168 - 169) die Frage nach den Besonderheiten der Familienarbeitsverfassung und damit der Familienwirtschaft auf. Die Familienarbeitsverfassung regelt den Arbeitseinsatz von Familienmitgliedern und wenigen familienfremden Haushaltsmitgliedern. Sie impliziert nach Schmitt (1990, S. 210) gleichzeitig die organisatorische Einheit von Haushalt und Unternehmen. Alternativ dazu bestehen weitere Formen der Arbeitsorganisation wie Lohn- oder Fremdarbeitsverfassung, die jedoch auf die institutionelle Trennung von Haushalt und Unternehmen hinauslaufen. Meist wurden allerdings die Wechselwirkungen zwischen landwirtschaftlichem Haushalt und Unternehmen bevorzugt thematisiert und dabei die Existenz des Verbundsystems als gegeben vorausgesetzt (vgl. z.B. Schulz-Borck 1963; Bell-Jeub 1990; Witzke 1991; Henning 1991; ders. 1994). Zur Beantwortung der oben aufgeworfenen Frage ist aber zunächst zu klären, wann die Arbeitsorganisation in Form der Familienarbeitsverfassung gegenüber derjenigen auf Basis der Fremdarbeitsverfassung vorteilhaft ist.

Als Antwort auf die Frage, worin die sozioökonomischen Besonderheiten der Familienwirtschaft liegen formulierte Schmitt (1990) „Die ökonomische Logik der Einheit von Haushalt und Betrieb in der Landwirtschaft“, wobei er sich an die Theorie der Zeitallokation von Becker und dessen „full-income“-Theorem (1965, S. 497) sowie die auf Coase (1937) zurückgehende Transaktionskostentheorie anlehnte. Danach ist die Familienarbeitsverfassung und mit ihr die Einheit aus Haushalt und Unternehmen als Organisationsform der Landbewirtschaftung gegenüber anderen Formen wirtschaftlich überlegen und zwar in zweierlei Hinsicht (vgl. Schmitt 1989, S. 203; ders. 1990, S. 218): zum einen auf Grund der mit ihr verbundenen Transaktionskostensparnisse und zum anderen wegen der umfassenden Haushaltsproduktion (neben Hausarbeit gehören auch Reparaturen und soziale Leistungen wie Ausbildung und Altenteil hierzu). Beides fördert die Entstehung und den Bestand einer Einheit aus Haushalt und Unternehmen.

Geringere Transaktionskosten ergeben sich beispielsweise durch den Einsatz von Familienarbeitskräften im landwirtschaftlichen Betrieb, denn Planung, Koordination und Kontrolle von Lohnarbeitskräften und damit verbundene Verwaltungskosten entfallen (vgl. Schmitt 1990, S. 215). Insbesondere in Mehrpersonenhaushalten, wie sie in der Landwirtschaft vorherrschen, können Effizienzvorteile der Haushaltsproduktion genutzt werden (vgl. Schmitt 1989, S. 185; ders. 1990, S. 213). Sie stellt eine Form der „intrafamiliären Umverteilung“ mit integrierender Wirkung dar, denn sie berührt auch betriebliche Belange (vgl. Schmitt 1990, S. 212 - 213). Wenn außerhalb der Landwirtschaft auch Einpersonenhaushalte mit Unternehmen verbunden sind, muss die Erklärung der Existenz dieser Haushalts-Unternehmens-Komplexe gemäß der Argumentation von Schmitt zunächst auf die Transaktionskostentheorie rekurrieren.

3.2 Ein ökonomischer Erklärungsansatz: Die Transaktionskostentheorie

Transaktionskosten stehen als Beurteilungskriterium für die Effizienz von institutionellen Arrangements im Mittelpunkt der Transaktionskostentheorie. Diese befasst sich mit der Frage der Organisation wirtschaftlicher Aktivitäten und sucht nach deren kostengünstigster Koordinationsform. Bei ökonomisch rationalem Wahlverhalten und unter Wettbewerbsbedingungen wird die Entscheidung für eine bestimmte Organisationsform mit den damit verbundenen Kosten- beziehungsweise Effizienzvorteilen erklärt (vgl. Coase 1937; Williamson 1985; Schmidt 1993, Sp. 1854). In der Literatur werden folgende Arten von Transaktionskosten unterschieden (vgl. Coase 1937, S. 390 - 391; Picot 1982, S. 270; Brand 1990, S. 115; Picot 1993, Sp. 4195 - 4196; Fischer 1994, S. 582):

- Produktionskosten,
- Organisationskosten,
- Such- und Informationskosten beziehungsweise Anbahnungskosten,
- Vereinbarungskosten,
- Kontroll- und Anpassungskosten.

Diese Kosten setzen sich sowohl aus monetär bewertbaren Bestandteilen als auch aus nicht oder nur schwer quantifizierbaren „Nachteilskomponenten“, wie z.B. verpasste Gelegenheiten oder Mühe für die Vertragsüberwachung, zusammen (vgl. Brand 1990, S. 120; Picot 1990, S. 178; Fischer 1994, S. 582).⁶

Mit Blick auf die Entstehung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen determinieren neben anderen Einflussfaktoren auch Transaktionskosten die Entscheidung, überhaupt eine Selbständigkeit aufzunehmen (vgl. Pfeiffer 1994, S. 43 - 69). Sie fallen im Zuge der Vorbereitung auf die Selbständigkeit in Form von Such- und Informationskosten an. Gleichermäßen wichtig sind Transaktionskosten nach der Vorbereitungsphase hinsichtlich der Entscheidung für ein bestimmtes „institutionelles Ordnungsmuster“ (Picot 1993, Sp. 4194), in dessen Rahmen sich die selbständige Erwerbstätigkeit vollziehen soll. Art und Ausgestaltung der Institution beeinflussen die Höhe der Transaktionskosten. Mögliche Formen dieser Arrangements stellen Unternehmen verschiedener Größe und entsprechend unterschiedlich enger Verknüpfung mit den Haushalten der Selbständigen dar. In einer Marktwirtschaft werden „sich jene Institutionen herausbilden und behaupten ..., die eine effiziente Koordination wirtschaftlicher Aktivitäten unter sonst gleichen Bedingungen mit geringeren Transaktionskosten ermöglichen“ (Schmitt 1989, S. 171). Demnach spricht die Existenz von Haushalts-Unternehmens-Komplexen dafür, dass es sich dabei um eine ökonomisch effiziente institutionelle Verknüpfung von Haushalten und zugehörigem Unternehmen handelt.

Um die Kostenvor- und -nachteile von kleinbetrieblichen Verbundsystemen von Haushalt bzw. Familie und zugehörigem Unternehmen und damit der Haushalts- bzw. Familienarbeitsverfassung herauszuarbeiten, überträgt Pollak (1985, S. 585 - 593) die Erkenntnisse des Transaktionskostenansatzes auf Haushalte und Familien. Er betont dabei insbesondere die Bedeutung der persönlichen Beziehungen; ein Element, das in dem Modell der Haushaltsproduktion von Becker (1965) unberücksichtigt bleibt. Die aus den persönlichen Beziehungen ableitbaren Vorteile für eine unternehmerische Tätigkeit im Haushaltszusammen-

⁶ Zur Diskussion der Abgrenzungs- und Quantifizierungsprobleme von Transaktionskosten vgl. insbesondere Kap. IV bei Brand 1990.

hang ergeben sich nach Pollak (1985, S. 586) aus Leistungsanreizen, Kontrolle, Altruismus und Loyalität. Die Bedeutung der beiden letzten Bereiche für den Bestand des Unternehmens ist allerdings umstritten. Altruismus und die daraus resultierende Loyalität gegenüber der Familie begrenzen einerseits zwar opportunistisches Verhalten (vgl. ebd., S. 586). Andererseits vermögen sie in einer auf Wettbewerb ausgerichteten Wirtschaftsordnung „kaum die Nachteile einer ineffizienten Koordination ... dauerhaft zu kompensieren“ (Schmitt 1989, S. 203).

Mögliche Kostenersparnisse ergeben sich vor allem durch den auf Grund der vermögensmäßigen Teilhabe am Unternehmen und der persönlichen Bindungen stark motivierten Arbeitseinsatz der Familien- und Haushaltsmitglieder. Ein geringeres Gegenwartseinkommen wird im Austausch gegen erwarteten Kapital- bzw. Vermögenszuwachs eher akzeptiert. Die Verflechtung von persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen ermöglicht zumindest teilweise die Begrenzung von Fehlverhalten. Dessen Konsequenz wäre nicht nur der Verlust des Arbeitsplatzes, sondern es drohen zusätzlich familiäre Sanktionen. Weiterhin bieten „social contacts within the family ... information unavailable to outsiders“ (Pollak 1985, S. 586). Der Transfer von Wissen und Fähigkeiten zwischen den Haushaltsmitgliedern, gemeinsames Wohnen sowie unbeschränktere Möglichkeiten zur Kommunikation in kleinbetrieblichen Verbundsystemen senken folglich die Transaktionskosten bei der Planung der Unternehmensabläufe und der Kontrolle von mitarbeitenden Haushalts- bzw. Familienangehörigen. Familienfremde Arbeitskräfte müssen dagegen gesucht, eingewiesen und überwacht werden; und sie verzichten selten auf Einkommensteile. Bei Einpersonenernternehmen entfallen die mit der Suche, Einarbeitung und Kontrolle von Mitarbeitern verbundenen Kosten gänzlich.

Weitere Vorteile, die besonders deutlich bei Haushalts-Unternehmens-Komplexen aus einem Einpersonenhaushalt und zugehörigem Einpersonenernternehmen hervortreten, sind: geringe Organisationskosten sowie eine sehr weitgehende Autonomie beim Arbeits- und Kapitaleinsatz und damit in hohem Maße die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung (vgl. Piorkowsky 2000b, S. 10). Die arbeits- und finanzwirtschaftliche Verflechtung ermöglicht, dass die Verteilung der Ressourcen auf Haushalt und Unternehmung eigenständig entschieden und flexibel an sich ändernde Situationen angepasst werden kann. Haushaltsgüter können im Unternehmen genutzt werden, während Unternehmungsgüter dem Haushalt zur Verfügung gestellt werden können; beispielhaft seien hier die Pkw- und PC-Nutzung genannt. Räumliche Nähe von Haushalt und Unternehmen erleichtern eine bedarfsgerechtere Verteilung der Arbeitszeit auf Haushalt und Unternehmen. Die Zeitautonomie dürfte für

Eltern, gerade auch für Mütter noch nicht erwachsener Kinder ein Vorteil sein (vgl. Stevenson 1986, S. 35; Menzel 1994, S. 11 - 12; Nachteile diskutieren Longstreth, Stafford, Mauldin 1987; Kean, Nimeyer, Maupin 1994).

Neben den Vorteilen einer kleinbetrieblichen Selbständigkeit im Haushaltskontext identifiziert Pollak (1985, S. 587 - 588) auch damit verbundene mögliche Nachteile. So besteht die Gefahr, dass Konflikte vom Haushalt in das Unternehmen und vom Unternehmen in den Haushalt getragen werden. Dies wirkt auf beide Sphären destabilisierend, sofern keine Konfliktbewältigungsstrategien vorhanden sind (vgl. Zucker 1992). Gerade wegen der persönlichen Beziehungen innerhalb des Haushalts und der Familie ist eine emotionsfreie und objektive Beurteilung der Leistung von im Unternehmen mitarbeitenden Haushalts- bzw. Familienmitgliedern äußerst schwierig. Unter diesen Umständen kann die Neigung zur Hinnahme unwirtschaftlichen Verhaltens bestehen. Weitere Nachteile der Familienarbeitsverfassung betreffen die Beschränkung der Unternehmensgröße und die Einschränkung bei der Arbeitskräfteauswahl. Letzteres bedingt unter Umständen, dass bestimmte Positionen im Unternehmen auch von weniger talentierten Haushalts- bzw. Familienmitgliedern bekleidet werden. Die begrenzte Unternehmensgröße kann allein oder kombiniert mit der eingeschränkten Arbeitskräfteauswahl dazu führen, dass betriebswirtschaftlich gesehen suboptimale Ergebnisse im Unternehmen erzielt werden.

Wird diese Konstellation dennoch auf Dauer aufrecht erhalten, so liegt der Schluss nahe, dass die in der Betriebswirtschaftslehre für Unternehmen postulierte Gewinnmaximierungsabsicht durch ein anderes Ziel überlagert wird. Für Haushalts-Unternehmens-Komplexe kommt hierfür mit Blick auf das „full-income“-Theorem die Maximierung des Gesamteinkommens des Haushalts in Betracht. Werden Transferzahlungen vernachlässigt besteht das Gesamteinkommen nicht nur aus Geldeinkommen durch Erwerbsarbeit. Hinzuzurechnen ist ferner das entgangene Einkommen in Form von Opportunitätskosten. Diese bemessen sich nach dem Erwerbseinkommen, auf das der Haushalt verzichtet, wenn er Zeit und Marktgüter zu konsumreifen Haushaltsendprodukten, den so genannten „commodities“, kombiniert (vgl. Becker 1965, S. 498 u. S. 516). Der Haushalt teilt demnach die produktive Zeit in Abhängigkeit von den Präferenzen und der Effizienz auf Erwerbs- und Haushaltsarbeit auf. Die einzig wirklich knappe Ressource des Haushalts ist demnach die Zeit und damit sein Gesamtarbeitspotenzial (vgl. ebd., S. 496).

Da es sich bei der Erwerbsarbeit um abhängige oder selbständige Tätigkeiten handelt, konkurrieren diese beiden Formen mit der Haushaltsarbeit um das Gesamtarbeitspotenzial des

Haushalts. Nach Maßgabe der jeweiligen Opportunitätskosten ergänzen oder substituieren sich diese drei Formen der wirtschaftlichen Aktivität der Haushaltsmitglieder wechselseitig (vgl. Schmitt 1990, S. 216). Angenommen ein Haushaltsmitglied kann die eigene Arbeitskraft auf Grund von zeitlichen Restriktionen wegen der Übernahme von Betreuungs- und Pflegeleistungen nicht extern absetzen, dann gibt es für die Verwendung von ungebundenen Zeiten zwei Alternativen: Entweder die Haushaltsproduktion wird ausgedehnt oder es wird eine den Umständen angemessene Form der erwerbswirtschaftlichen Selbständigkeit ausgeübt. Die Entscheidung wird von der Höhe des Beitrags der jeweiligen Aktivität zum Gesamteinkommen des Haushalts abhängen. Insbesondere die externe Verwendung der Arbeitskraft weiterer Haushaltsmitglieder führt dazu, dass sie nicht alle dem zugehörigen Unternehmen als Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dies kann dazu führen, dass das betriebswirtschaftliche Gewinnmaximum nicht erreicht wird. Wird dadurch aber das maximale Haushaltseinkommen erzielt, handelt es sich aus Sicht des Haushalts-Unternehmens-Komplexes um eine effiziente Ressourcenallokation. Die mit dem Haushaltsziel abgestimmte Erwirtschaftung des größtmöglichen Beitrags zum Haushaltseinkommen wird folglich zum Ziel der unternehmerischen Tätigkeit, so dass zusammengefasst gesagt werden kann: „The fact that the goals are in harmony is one reason there are family businesses“ (Riordan, Riordan 1993, S. 69).

Die Ausführungen zeigen, dass die Nutzung der Transaktionskostentheorie in der Weiterentwicklung von Pollak (1985) zur Erklärung des Vorkommens von Haushalts-Unternehmens-Komplexen wertvolle Hinweise liefert. Allein die Existenz von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bedeutet, dass sie als Verbundsystem aus Haushalt und zugehörigem Unternehmen eine ökonomisch effiziente Institution darstellen. Auch wenn mit dem Unternehmen betriebswirtschaftlich gesehen nur suboptimale Ergebnisse erzielt werden, so können diese doch Teil des maximalen Haushaltseinkommens sein. Es gibt folglich Konstellationen, in denen das Verhältnis zwischen Vor- und Nachteilen von kleinbetrieblicher Selbständigkeit die Wahl dieser Wirtschafts- und Lebensform vorteilhaft macht.

4 Daten der amtlichen Statistik für die Sekundäranalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen

Nach der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand geht es nun um dessen empirische Fundierung. Dies geschieht unter Rückgriff auf die amtliche Statistik. Im Gegensatz zu nichtamtlichen Haushalts- und Unternehmensstatistiken, wie bspw. das Sozio-ökonomische Panel (vgl. Hanefeld 1984) oder individuelle und regional begrenzte Unternehmens-/Betriebsbefragungen (vgl. z.B. Brüderl, Preisendörfer, Ziegler 1996; Döbler 1998) beruhen die Ergebnisse der amtlichen Statistik auf Totalerhebungen oder auf sehr großen Stichproben, die starke Differenzierungen des Untersuchungsgegenstands ermöglichen. Darüber hinaus sind die Erhebungen überwiegend mit Auskunftspflicht belegt, erstrecken sich auf Deutschland und werden z.T. in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Nachstehend ist zu klären, welche Datenquelle besonders geeignet ist, die Struktur des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe abzubilden. Dazu wird eine Vorauswahl potenzieller Erhebungen aus der Vielzahl der amtlichen Statistiken getroffen. Die ausgewählten Datenquellen werden systematisch auf ihre Eignung für die Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen geprüft. Kapitel 4 schließt mit einer kritischen Würdigung der betrachteten Erhebungen.

4.1 Vorauswahl potenzieller Datenquellen der amtlichen Statistik

Als Indikator für die Auswahl möglicher Datenquellen zur Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen dient der Nachweis von selbständiger, unternehmerischer Erwerbstätigkeit. Die amtliche Statistik erfasst selbständige, unternehmerische Erwerbstätigkeit über die beiden erwerbsstatistischen Kategorien „Selbständige“ und „tätige Inhaberin bzw. tätiger Inhaber“. Daher kommen für das hier verfolgte Ziel zunächst alle Erhebungen, die Angaben zu den betreffenden Kategorien enthalten, in die Vorauswahl. Selbständige sind in der amtlichen Statistik definiert als „Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte als Eigentümer, Miteigentümer, Pächter oder selbständiger Handwerker leiten sowie selbständige Handelsvertreter usw., also auch freiberuflich Tätige“ (Statistisches Bundesamt 1998a, S. 17). Die Definition der tätigen Inhaberin bzw. des tätigen Inhabers lautet ähnlich. Hierbei handelt es sich um Personen, die ein nichtlandwirtschaftliches Unternehmen als Eigentümerin bzw. Eigentümer, Miteigentümerin bzw. Miteigentümer oder Pächterin bzw. Pächter usw. leiten (vgl. Statistisches Bundesamt 1989a, S. 7).

Die selbständige, unternehmerische Erwerbstätigkeit bezeichnenden Begriffe, spiegeln zwei grundsätzlich zu unterscheidende Konzepte bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit in der amtlichen Statistik wider. Erwerbstätigkeit kann entweder von der Person aus gesehen und entsprechend nach der Stellung im Beruf untergliedert werden oder sie wird vom Unternehmen aus betrachtet und folglich nach der Stellung im Betrieb gegliedert. Die verschiedenen Perspektiven führen zur personen- bzw. unternehmensbezogenen Gliederung der aktiv am Erwerbsleben Beteiligten im Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik (vgl. Herberger und Mitarbeiter 1975, S. 349 - 350). In Abbildung 4 sind die beiden Konzepte einander gegenübergestellt. Da der Ausgangspunkt der Betrachtung jeweils ein anderer ist, weichen bei den betreffenden Erhebungen nicht nur die Begriffe voneinander ab, sondern auch die Erhebungseinheiten. Auf der einen Seite ist der Haushalt mit den darin lebenden Personen die Erhebungseinheit, auf der anderen Seite handelt es sich um Unternehmen, Betriebe und Arbeitsstätten, die Angaben zu den in ihnen tätigen Personen machen.

Abb. 4: Personen- und unternehmensbezogene Gliederung der Beteiligung am Erwerbsleben im Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik

Beteiligung am Erwerbsleben	
Betrachtung von der Person aus: personenbezogene Gliederung	Betrachtung vom Unternehmen aus: unternehmensbezogene Gliederung
Erhebungseinheiten: <ul style="list-style-type: none"> • Haushalte und die darin lebenden Personen 	Erhebungseinheiten: <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen • Betriebe • Arbeitsstätten
Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf: <ul style="list-style-type: none"> • Selbständige • unbezahlt mithelfende Familienangehörige • Beamtinnen/Beamte, Angestellte, Arbeiterinnen/Arbeiter, Auszubildende 	Beschäftigte nach der Stellung im Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • tätige Inhaberinnen/Inhaber • unbezahlt mithelfende Familienangehörige • Beamtinnen/Beamte, Angestellte, Arbeiterinnen/Arbeiter, Auszubildende
Erwerbstätigen- und Inländerkonzept: <ul style="list-style-type: none"> • einmaliger Nachweis je Person • Summe der tätigen Personen mit Wohnsitz im Inland 	Beschäftigten- und Inlandskonzept: <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Mehrfachzählung von Personen • Beschäftigungsfälle mit Arbeitsort im Inland

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Herberger, L. und Mitarbeiter: Das Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik. In: Wirtschaft und Statistik, 1975, H. 6, S. 350; Statistisches Bundesamt (Hg.): Beschäftigte in Unternehmen nach Stellung im Betrieb. Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987. FS 2, H. 9, Stuttgart 1989b, S. 8

Ausgehend von der Person ordnet das Erwerbstätigenkonzept neben den in einem Arbeitsverhältnis stehenden Personen, zu denen auch Soldatinnen bzw. Soldaten und mithelfende Familienangehörige zählen, auch diejenigen den Erwerbstätigen zu, die selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben (vgl. Statistisches Bundesamt 1998a, S. 16). Die Erwerbstätigen werden - entsprechend der Betrachtung von der Person aus - nach ihrer Stellung im Beruf in Selbständige, unbezahlt mithelfende Familienangehörige, Beamtinnen und Beamte, Angestellte, Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Auszubildende gegliedert. Durch die Verwendung des Inländerkonzeptes kommen für die Befragung nur Personen mit Wohnsitz im Inland in Betracht. Das bedeutet, dass zwar Personen, die ins Ausland auspendeln, aber nicht Personen, die aus dem Ausland einpendeln, als Erwerbstätige erfasst werden. Da jede erwerbstätige Person nur einmal nachgewiesen wird, handelt es sich im Ergebnis um die Summe der erwerbstätigen Personen mit inländischem Wohnsitz (vgl. Statistisches Bundesamt 1989a, S. 8).

Den Daten auf der Basis von unternehmensbezogenen Erhebungen liegen Betriebsmeldungen über die Beschäftigten zu Grunde. Nach dem Beschäftigtenkonzept zählen generell alle Personen, die in einem Arbeits-, Dienst- oder Eigentümer-, Miteigentümer- oder Pachtverhältnis zum Unternehmen stehen, zu den Beschäftigten. Sie werden - entsprechend der Betrachtung vom Betrieb aus - weiter nach ihrer Stellung im Betrieb untergliedert. Hierzu gehören die in Abbildung 4 aufgeführten Kategorien: tätige Inhaberinnen und Inhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige, Beamtinnen und Beamte, Angestellte, Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Auszubildende. Gemäß dem Inlandskonzept werden zwar Personen, die aus dem Ausland einpendeln, aber keine Personen, die ins Ausland auspendeln nachgewiesen (vgl. Statistisches Bundesamt 1989a, S. 7 - 8). Wenn eine Person in mehreren Unternehmen einer Tätigkeit nachgeht, wird sie entsprechend häufig erfasst, so dass es sich in der Summe um Beschäftigungsfälle handelt (vgl. Fürst und Mitarbeiter 1959, S. 115; Herberger und Mitarbeiter 1975, S. 350).

Die genannten Unterschiede bedingen, dass Ergebnisse aus Personenerhebungen und Ergebnisse aus Unternehmenserhebungen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar sind. Die bereits im Abschnitt 1.1 angeklungene getrennte Behandlung von privaten Haushalten und Unternehmen in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen findet demnach ihre Entsprechung auch in der amtlichen Statistik.

Von den personenbasierten Erhebungen der amtlichen Statistik genügen die folgenden drei Quellen der Forderung, selbständige, unternehmerische Erwerbstätigkeit abzubilden:

- Volkszählung,
- Mikrozensus,
- Zeitbudgeterhebung.

Bei den unternehmensbasierten Datenquellen ist nicht immer ein direkter Nachweis der tätigen Inhaberin bzw. des tätigen Inhabers vorhanden. Teilweise lassen sich aber indirekt, mit Hilfe der Angaben zur Rechtsform oder zu den Beschäftigtengrößenklassen Rückschlüsse auf tätige Inhaberschaft ziehen. Daher kommen für eine nähere Betrachtung die nachstehenden Statistiken in Frage:

- Arbeitsstättenzählung,
- Handels- und Gaststättenzählung,
- Handwerkszählung,
- Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe.

Darüber hinaus existieren noch weitere Statistiken, aus denen sich Aussagen zu selbständiger, unternehmerischer Erwerbstätigkeit ableiten lassen. Sie beruhen auf der Meldung bestimmter Tatbestände durch staatliche Institutionen, wie z.B. den Finanzämtern oder den Gewerbeämtern, und nicht auf der Befragung von Personen bzw. Unternehmen. Es handelt sich demnach um Statistiken auf der Basis von prozessproduzierten Daten, die hier als prozessproduzierte Statistiken bezeichnet und gesondert betrachtet werden. Dies betrifft folgende Datenquellen:

- Einkommensteuerstatistik,
- Umsatzsteuerstatistik,
- Gewerbeanzeigenstatistik.

Schließlich ist noch das Unternehmensregister zu nennen, in das überwiegend Informationen aus Verwaltungsdateien aber auch aus unternehmensbasierten Statistiken fließen (vgl. Hagenkort 1999, S. 944; Nahm, Stock 2004, S. 726). Das Unternehmensregister enthält für die Abgrenzung selbständiger unternehmerischer Tätigkeit als Pflichtmerkmale die Rechtsform des Unternehmen, und gilt deshalb ebenfalls als potenzielle Grundlage für die Untersuchung des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe.

Im nächsten Schritt ist zu klären, welche der genannten Datenquellen für die Auswertung im Hinblick auf Haushalts-Unternehmens-Komplexe aussagekräftige Informationen liefert.

4.2 Brauchbarkeitsprüfung ausgewählter Statistiken

Die über den Indikator „selbständige, unternehmerische Erwerbstätigkeit“ ausgewählten Datenquellen werden im Folgenden systematisch darauf geprüft, ob sie sich für die umfassende Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen eignen. Hierzu wird zunächst der Begriff „Haushalts-Unternehmens-Komplex“ operationalisiert und ein Referenzsystem entwickelt. Dieses beinhaltet alle wichtigen Merkmale von Haushalts-Unternehmens-Komplexen sowie weitere notwendige Eigenschaften, die eine für die spätere Analyse geeignete Erhebung aufweisen sollte. Vor dem Hintergrund dieses Referenzsystems werden die potenziellen Datenquellen analysiert. Eine Gegenüberstellung ermöglicht Rückschlüsse auf deren Eignung für die geplante Untersuchung.

4.2.1 Das Referenzsystem

Kernstück der Brauchbarkeitsprüfung ist ein Referenzsystem, das die folgenden Merkmale von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit deren spezifischen Ausprägungen umfasst (vgl. zur Diskussion der Merkmalsausprägungen Abschnitt 2.2):

- Erwerbstätigkeit: Selbständige; tätige Inhaberinnen/Inhaber,
- Unternehmensgröße: bis zu vier haushaltsfremde Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer,
- Rechtsform: Einzelunternehmen; Gesellschaft bürgerlichen Rechts; offene Handelsgesellschaft; Einpersonen-GmbH.

Mit Hilfe des Referenzsystems wird kontrolliert, ob die für Haushalts-Unternehmens-Komplexe typischen Merkmalsausprägungen mit der jeweiligen Statistik nachgewiesen werden können. Damit eine Erhebung für die weitere Analyse als brauchbar gelten kann, muss sie zwar nicht alle drei Merkmale mit den entsprechenden Ausprägungen enthalten. Obligatorisch ist jedoch der Nachweis der Unternehmensgröße. Sie soll bei Haushalts-Unternehmens-Komplexen den oben genannten Umfang nicht überschreiten. Denn je größer das Unternehmen gemessen an der Beschäftigtenzahl ist, desto eher wird es sich nicht um einen Haushalts-Unternehmens-Komplex handeln (vgl. Abschnitt 2.2). Von untergeordneter Bedeutung ist, ob die selbständige, unternehmerische Erwerbstätigkeit direkt in Form des Nachweises von Selbständigen oder tätigen Inhaberinnen bzw. Inhabern oder indirekt über die Rechtsform dokumentiert wird. Voraussetzung ist lediglich, dass die Datenquelle Informationen über die eine oder andere Form enthält.

Um Haushalts-Unternehmens-Komplexe möglichst vollzählig darzustellen, muss der statistische Berichtskreis alle Wirtschaftsbereiche umfassen. Eine weitere Voraussetzung für die Strukturanalyse der Verbundsysteme ist, dass die Datenquelle Informationen zum Haushaltskontext enthält. Um die Entwicklung der Zahl und der Struktur von Haushalts-Unternehmens-Komplexen nachzeichnen zu können, muss die Erhebung zusätzlich regelmäßig durchgeführt werden. Somit ist das Referenzsystem um die nachstehenden Punkte zu ergänzen:

- Wirtschaftsbereich,
- Haushaltskontext,
- Periodizität.

Das Referenzsystem dient im weiteren Verlauf als Checkliste mit der kontrolliert wird, ob die potenziellen Datenquellen die notwendigen Informationen für die Analyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen enthalten. In Tabelle 1 auf Seite 45 sind die Ergebnisse der Prüfung zusammengestellt.

4.2.2 Personenbasierte Statistiken

Volkszählung

Die Volkszählung ist eine Totalerhebung mit Auskunftspflicht. Sie wurde auf dem Gebiet der früheren Bundesrepublik Deutschland viermal durchgeführt, und zwar in den Jahren 1950, 1961, 1970 und zuletzt 1987 (vgl. Statistisches Bundesamt 1990b, S. 6 - 12). Das bedeutet, dass die Volkszählung keine Ergebnisse für das wiedervereinigte Deutschland liefert.

Genau genommen umfasst die Volkszählung drei Erhebungsbereiche. Hierbei handelt es sich um die eigentliche Volks- und Berufszählung. Hinzu kommen die Gebäude- und die Wohnungszählung sowie eine Arbeitsstättenzählung. Die hier im Vordergrund stehende Volks- und Berufszählung liefert für die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung bevölkerungs-, berufs- und erwerbsstatistische Stichtagsergebnisse. Fragen zur Familienstruktur wurden in der Volkszählung 1987 im Gegensatz zu früheren Erhebungen nicht gestellt. Erhebungs- und auch Darstellungseinheiten sind Haushalte und die darin lebenden Personen, die entweder von einer Interviewerin bzw. einem Interviewer befragt wurden oder die Erhebungsunterlagen selbst ausgefüllt haben.

Als personenbezogene Erhebung weist die Volkszählung Erwerbstätige nach ihrer Stellung im Beruf nach. Damit können Selbständige identifiziert werden, die sich zusätzlich in solche ohne und mit Beschäftigte(n) aufteilen lassen. Die wirtschaftssystematische Zuordnung der Erwerbstätigen erfolgt gemäß ihrer Angabe zum wirtschaftlichen Schwerpunktes des Betriebes, in dem sie tätig sind, und erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche. Da die Volkszählung primär auf die Erfassung von Personen- und nicht von Unternehmensdaten zielt, gibt es keine Angaben zur Unternehmensrechtsform (vgl. Tab. 1, S. 47).

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine 1%-Repräsentativstichprobe der Bevölkerung und des Erwerbslebens, die Ergebnisse für eine bestimmte Woche im Jahr, die Berichtswoche, liefert. Die Grundauswahl basiert auf der Volkszählung (vgl. Heidenreich 1989, S. 327; Statistisches Bundesamt 1998a, S. 13, S. 18 u. S. 352). Da der Mikrozensus seit 1957 mit wenigen Ausnahmen jährlich durchgeführt wurde, überbrückt er die zum Teil langen Zeiträume zwischen den Großzählungen. Weiterhin liefert er wegen seines umfangreicheren Fragenprogramms, das zum größten Teil auskunftspflichtig ist, neben den aktuelleren Daten auch mehr Informationen als die Volkszählung (vgl. Statistisches Bundesamt 1990b, S. 7). Seit 1991 stellt der Mikrozensus Daten für drei Gebietsstände zur Verfügung: für das frühere Bundesgebiet und Westberlin, die Neuen Länder und Berlin-Ost sowie für Deutschland.

In Bezug auf Haushalts-Unternehmens-Komplexe enthält der Mikrozensus neben den auch in der Volkszählung erhobenen Tatbeständen zusätzliche Angaben zu Haushaltsstrukturen bei Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) in allen Wirtschaftsbereichen. Weitergehende Informationen betreffen z.B. den Familienkontext oder die Zahl der tätigen Personen in den Betrieben. Für Betriebe mit bis zu zehn tätigen Personen wird deren jeweilige Anzahl angegeben. Größere Betriebe werden über die Größenklassen 11 - 19, 20 - 49 sowie 50 und mehr Personen erfasst. Mit dem Gesetz und der Durchführungsverordnung zum Mikrozensus 1985 wurde die Möglichkeit geschaffen, in den Jahren 1985 bis 1995 in zweijährlichem Rhythmus die Frage nach der Beschäftigtenzahl bei Selbständigen zu stellen. Dafür waren die folgenden Antwortmöglichkeiten vorgesehen: alleinschaffend, Selbständige(r) mit bis zu vier Beschäftigten sowie Selbständige(r) mit fünf und mehr Beschäftigten (vgl. Statistisches Bundesamt 1987, S. 144 - 154). Die neue, seit 1996 geltende Durchführungsverordnung sieht diese Frage vierjährlich vor (vgl. Statistisches Bundesamt 1998a, S. 352).

Für den Nachweis der Rechtsform gilt das bei der Volkszählung Gesagte. Im Mikrozensus stehen ebenfalls Personen im Mittelpunkt, daher werden unternehmensspezifische Angaben, wie die Rechtsform, nicht erfragt (vgl. Tab. 1, S. 47).

Zeitbudgeterhebung

Die erste Zeitbudgeterhebung in Gesamtdeutschland fand in den Jahren 1991/92 statt. Die Erhebung verfolgte methodische und inhaltliche Ziele (vgl. Statistisches Bundesamt 1995a, S. 2 - 8 u. S. 61). Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag auf der Generierung von Daten zu Zeitverwendungsstrukturen von Bevölkerungsgruppen und Haushaltstypen an allen Wochentagen und im Jahresverlauf für familien- und frauenpolitische Fragestellungen. Die Quotenstichprobe wurde aus der Gesamtheit der privaten Haushalte mit deutscher Bezugsperson gezogen (vgl. Statistisches Bundesamt 1995b, S. 15). Die in den Haushalten lebenden Personen wurden bei dieser freiwilligen Erhebung in einem Einführungs- und einem Schlussinterview zu bestimmten Tatbeständen befragt. Zwischenzeitlich sollte von jedem Haushaltsmitglied ab zwölf Jahren über zwei Tage schriftlich ein Zeittagebuch geführt werden.

Zehn Jahre später gab es die zweite Zeitbudgeterhebung in Deutschland. Sie diente der Aktualisierung der Ergebnisse zur Zeitverwendung der Bevölkerung. Das Design der Erhebung 2001/02 wurde im Zuge der Harmonisierung europäischer Zeitbudgeterhebungen zwar an die methodischen Anforderung von EUROSTAT angepasst, dennoch ist die prinzipielle Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen alter und neuer Zeitbudgeterhebung gewährleistet (vgl. Ehling, Holz, Kahle 2001).

Bei der Überprüfung der Zeitbudgeterhebung im Hinblick auf Aussagemöglichkeiten zu Haushalts-Unternehmens-Komplexen ist insbesondere das Einführungsinterview von Interesse. Es diente der Erhebung soziodemographischer, sozioökonomischer und anderer Merkmale. Als Hochrechnungsrahmen für die Stichprobe der Zeitbudgeterhebung dienten die Ergebnisse des Mikrozensus. Daher lehnt sich das Fragebogenkonzept des Einführungsinterviews an die im Mikrozensus erfassten Merkmale und deren Ausprägungen an. Im Fragebogen der Zeitbudgeterhebung war wie im Mikrozensus die differenzierte Erfassung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) nach dem Wirtschaftszweig vorgesehen. Allerdings sind die Fallzahlen der Selbständigen ohne Beschäftigte zu gering, um nach der Hochrechnung noch sichere Angaben über deren Zeitverwendung machen zu können. Daher werden sie im Tabellenprogramm der Zeitbudgeterhebung nicht gesondert ausgewiesen. Ebenfalls nicht im Tabellenprogramm enthalten ist die Gliederung der Selbstän-

digen nach Wirtschaftsbereichen. Im Herbst 1998 stand der Fachöffentlichkeit erstmals ein anonymisierter Datenfile der Zeitbudgeterhebung 1991/92 zur Verfügung. Damit ist es nun möglich, Einzelfallanalysen zur Zeitverwendung von Selbständigen ohne Beschäftigte im Haushalts- und Familienkontext und nach Wirtschaftsbereichen durchzuführen.

Bezüglich des Nachweises von Rechtsformen der von Selbständigen geführten Unternehmen liefert die Zeitbudgetstudie wie alle anderen personenbezogenen Erhebungen keine Angaben (vgl. Tab. 1, S. 47).

4.2.3 Unternehmensbasierte Statistiken

Arbeitsstättenzählung

Die Arbeitsstättenzählung stellt einen der drei Erhebungsbereiche der Volkszählung dar und wurde folglich zur selben Zeit erhoben (vgl. Statistisches Bundesamt 1989b, S. 7 - 26). Sie liefert ebenfalls nur Ergebnisse für das frühere Bundesgebiet. Die Erhebungseinheit dieser Zählung ist die als örtliche Einheit definierte Arbeitsstätte, die Ergebnisse werden aber auch für das als wirtschaftliche Einheit definierte Unternehmen bereitgestellt. Als Totalerhebung erfasst die Arbeitsstättenzählung alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und Unternehmen an einem Stichtag und gibt einen Überblick über deren Zahl, Größe und Rechtsform. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe wurden nur in die Erhebung einbezogen, wenn sie steuerrechtlich als Gewerbebetriebe galten.

Gemäß der Betrachtung der Erwerbstätigkeit vom Unternehmen aus werden in der Arbeitsstättenzählung die Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb gegliedert. Durch diese Unterteilung erfolgt auch der Nachweis von tätigen Inhaberinnen und Inhabern. Neben den Beschäftigtengrößenklassen 1, 2 - 4 und weiteren, weist die Arbeitsstättenzählung von den im Zusammenhang mit Haushalts-Unternehmens-Komplexen zur Diskussion stehenden Rechtsformen folgende nach: Unternehmen mit einer Person als Inhaberin bzw. Inhaber (Einzelunternehmen), Unternehmen mit mehreren Personen als Inhaberin bzw. Inhaber (Gesellschaften bürgerlichen Rechts, Sozietäten), offene Handelsgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit nur einem Beschäftigten. Die Arbeitsstättenzählung ist eine Unternehmenserhebung, in der sich kein Hinweis zu den Haushalts- und Familienzusammenhängen der tätigen Inhaberinnen und Inhaber findet (vgl. Tab. 1, S. 47).

Handels- und Gaststättenzählung

Die Handels- und Gaststättenzählung gilt als Totalerhebung von Unternehmen und Arbeitsstätten in den betreffenden Wirtschaftsbereichen. Sie stellt Stichtagsergebnisse zur Zahl der Beschäftigten, zum Umsatz des Vorjahres und weiteren Merkmalen bereit (vgl. Statistisches Bundesamt 1995c, S. 4 - 13). In der früheren Bundesrepublik Deutschland wurde sie bereits in den Jahren 1960, 1968, 1979 und 1985 durchgeführt. Die letzte Zählung von 1993 fand auch in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost statt. Zum Berichtskreis gehören allerdings nur Unternehmen, die umsatzsteuerpflichtig sind und deren Umsätze bei einem vollen Geschäftsjahr über der Umsatzsteuerfreigrenze liegen. Der Betrag dieser Freigrenze veränderte sich im Zeitablauf. 1985 lag er bspw. bei 20 000 DM und 1992, das Jahr für das in der Handels- und Gaststättenzählung 1993 die Umsätze erhoben wurden, betrug die Freigrenze 32 500 DM. Da zu vermuten ist, dass ein Teil der interessierenden kleinbetrieblichen Verbundsysteme Umsätze tätigt, die unter dieser Freigrenze liegen, kann davon ausgegangen werden, dass diese im Rahmen der Handels- und Gaststättenzählung nicht erfasst werden.

Ferner erfolgt keine Untergliederung der Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb. Außerdem fehlt der Nachweis der Rechtsform. Mit Blick auf Haushalts-Unternehmens-Komplexe ist der einzig brauchbare Nachweis der Handels- und Gaststättenzählung die Gliederung der Unternehmensgröße nach Beschäftigtengrößenklassen. Da in der Handels- und Gaststättenzählung tätige Inhaberinnen bzw. Inhaber immer auch zu den Beschäftigten gehören, sind die beiden kleinsten nachgewiesenen Größenklassen von 1 - 2 und 3 - 5 Beschäftigten hier von Bedeutung. Wie bei allen anderen Unternehmensstatistiken gilt auch für die Handels- und Gaststättenzählung, dass sie keine Angaben über Haushalts- und Familienzusammenhänge enthält (vgl. Tab. 1, S. 47).

Handwerkszählung

Die Handwerkszählung ist eine Totalerhebung, die sich auf das gesamte Handwerk bezieht (vgl. Statistisches Bundesamt 1996, S. 6 - 13). Eine Besonderheit der Handwerkszählung ist, dass es sich nicht um eine Bereichszählung, wie z.B. bei der Handels- und Gaststättenzählung, handelt. Vielmehr werden Unternehmen und handwerkliche Nebenbetriebe aus den verschiedenen Wirtschaftsbereichen erfasst, und zwar immer dann, wenn deren Inhaberin bzw. Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen ist. So gehört z.B. die Bäckerei einer selbständigen Bäckerin aus dem Produzierenden Gewerbe ebenso zum Handwerk wie der Friseursalon eines selbständigen Friseurs aus dem Dienstleistungsbereich (vgl. Veldhues

1995, S. 107 u. S. 109). Die letzte Handwerkszählung von 1995 ist die sechste Erhebung überhaupt und gleichzeitig die erste, die auch in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost durchgeführt wurde. Die älteren Zählungen fanden in den Jahren 1949, 1956, 1963, 1968 und 1977 statt.

Die Handwerkszählung bietet für die hier verfolgte Fragestellung sowohl Angaben zu tätigen Inhaberinnen, Inhabern, Mitinhaberinnen und Mitinhabern als auch Ergebnisse für die in Frage kommenden Unternehmensrechtsformen. Darüber hinaus wird mittels der Einteilung der Beschäftigtenzahl in die Größenklassen 1 und 2 - 4 Auskunft über die Unternehmensgröße gegeben. Der Haushalts- und Familienzusammenhang wird in der Handwerkszählung nicht erfasst (vgl. Tab. 1, S. 47).

Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe

Die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe wurde erstmalig am 31. März 1996 durchgeführt. Es handelt es sich um eine Totalerhebung (vgl. Statistisches Bundesamt 1997a, S. 4 - 8; Ziebach 1996). Sie ist wie die Handwerkszählung bereichsübergreifend, da die Zuordnung der wirtschaftlichen Tätigkeit nach Gewerbebezweigen und nicht nach Wirtschaftsbereichen erfolgt. Die entsprechenden Gewerbebezweige sind in Anlage B der Handwerksordnung aufgeführt.

Ziel der Erhebung war die Ermittlung der Zahl der tätigen Personen in Unternehmen des handwerksähnlichen Gewerbes sowie der Umsatzhöhe. Für eine Auswertung im Hinblick auf Haushalts-Unternehmens-Komplexe können die nachgewiesenen Beschäftigtengrößenklassen 1 und 2 - 4 herangezogen werden. Da tätige Inhaberinnen und Inhaber zu den Beschäftigten zählen, steht die zuerst genannte Größenklasse für Einpersonenernehmen. Darüber hinausgehende Angaben zu Merkmalen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen können der Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe aber nicht entnommen werden (vgl. Tab. 1, S. 47).

4.2.4 Prozessproduzierte Statistiken

Einkommensteuerstatistik

Mit der Einkommensteuerstatistik werden alle drei Jahre mit sechsjähriger Verzögerung Angaben der Finanzbehörden für Einkommensteuerpflichtige veröffentlicht (vgl. Statisti-

sches Bundesamt 1995d, S. 10 - 22). Für die Einkommensteuerstatistik werden aus den Daten der Finanzverwaltung unter anderem die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen, die Einkünfte nach Größenklassen und die Herkunft dieser Einkünfte, also die Einkunftsart, ermittelt. Dass die Einkommensteuerstatistik zunächst als mögliche Datenquelle für die Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen angesehen wurde, hängt mit dem Nachweis von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit zusammen, die von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft, selbständigen Gewerbetreibenden und selbständigen Freiberuflerinnen und Freiberuflern erzielt werden. Durch den Nachweis dieser Einkunftsarten lassen sich Rückschlüsse auf die Zahl der Steuerpflichtigen, die selbständig unternehmerisch tätig sind, ziehen.

Über diese Angaben hinaus finden sich in der Einkommensteuerstatistik keine weiteren Hinweise zu den für Haushalts-Unternehmens-Komplexe charakteristischen Merkmalsausprägungen. Es sind weder Daten zur Unternehmensgröße, zur Rechtsform, zum Wirtschaftsbe- reich noch zum Haushalts- und Familienzusammenhang vorhanden (vgl. Tab. 1, S. 47).

Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik wird seit 1996 jährlich als Sekundärstatistik aus dem Datenmaterial der Finanzbehörden aufbereitet und liefert Ergebnisse für alle Umsatzsteuerpflichtigen (vgl. Statistisches Bundesamt 2004, S. 7 - 8). Dazu zählen laut § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz Unternehmer, die eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausüben. Sie geben für ihr Unternehmen Umsatzsteuervoranmeldungen ab, sofern die jährlichen Umsätze den Umsatzsteuerfreibetrag⁷ erreichen bzw. übersteigen. Unternehmen mit geringeren Umsätzen werden ebenso wie Jahreszahler (Unternehmer, die nur eine jährliche Umsatzsteuer-Erklärung abgeben müssen) nicht erfasst. Außerdem kann die Mehrzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie ein Großteil der freien Heilberufe mit dieser Statistik nicht nachgewiesen werden (vgl. ebd. S. 14). Zwar wird die Unternehmensrechtsform dokumentiert, und die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen erlaubt mit Einschränkungen Rückschlüsse auf die Unternehmer- bzw. Unternehmenszahl, es fehlen jedoch Angaben zu den Beschäftigtenzahlen. Die Umsatzsteuerstatistik enthält demnach keinen Nachweis des für die Identifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen obligatorischen Merkmals der Unternehmensgröße, die an der Beschäftigtenzahl gemessen wird. Auch für die übrigen Merkmale des Referenzsystems sind nicht alle Angaben vorhanden (vgl. Tab. 1, S. 47).

⁷ Der Umsatzsteuerfreibetrag lag beispielsweise im Jahr 2002 bei 16 620 Euro.

Gewerbeanzeigenstatistik

Mit der Gewerbeanzeigenstatistik werden alle gewerberechtiglichen An- und Abmeldungen sowie Ummeldungen von Unternehmen und Betrieben dokumentiert (vgl. Statistisches Bundesamt 1998d, S. 4 - 5; Angele 1997). Die Statistik wird seit 1996 monatlich und bundeseinheitlich durchgeführt. Ihr Anknüpfungspunkt ist die Meldepflicht für jedes stehende Gewerbe bei den örtlichen Gewerbeämtern gemäß der Gewerbeordnung. Somit handelt es sich bei der Gewerbeanzeigenstatistik um eine Fluktuationsstatistik, die Informationen über Unternehmenszu- und -abgänge bereitstellt. Daher bietet sie sich neben anderen als Gründungsstatistik für die Gründungsforschung an (vgl. z.B. Fritsch, Grotz 2002; Hansch 2003, S. 76 - 80). Der gewerbliche Unternehmensbestand kann auf ihrer Grundlage indes nicht nachgewiesen werden.

Im Hinblick auf Haushalts-Unternehmens-Komplexe sind die Angaben zur Rechtsform und zur Anzahl der Beschäftigten von Interesse. Da die für Haushalts-Unternehmens-Komplexe in Frage kommenden Rechtsformen und Beschäftigtengrößenklassen nachgewiesen werden, können hier Rückschlüsse auf tätige Inhaberschaft und Unternehmensgröße gezogen werden. Allerdings zeigt sich bei der Auswertung der Gewerbemeldungen, dass insbesondere die Angaben hinsichtlich der beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nur sehr unvollständig sind (vgl. Angele 1998). Daher sind Aussagen zur Unternehmensgröße nicht für alle erfassten Unternehmen möglich. Auf die methodischen Probleme der Führung einer detaillierten Gewerbeanzeigenstatistik sowie die Frage der Zuverlässigkeit von Gewerbemeldedaten weisen auch Dahremöller (1987, S. 10 - 15) und Kiefl (1992; 1993) hin.

Auch wenn gewerbliche Tätigkeiten in fast allen Wirtschaftsbereichen möglich sind, erfasst die Gewerbeanzeigenstatistik bestimmte Gruppen von Selbständigen nicht. Hierzu gehören zum einen selbständige Freiberuflerinnen und Freiberufler sowie zum anderen Selbständige aus dem Bereich der Urproduktion, es sei denn, letztere üben ihre Tätigkeiten in Verbindung mit einer Gewerbetätigkeit aus. Weiterhin sind bei der Interpretation der ermittelten Zahlen noch folgende Sachverhalte wichtig: Zum einen bedeutet eine Gewerbeanmeldung nicht immer auch die tatsächliche Ausübung dieser Tätigkeit und zum anderen werden Stilllegungen häufig nicht angezeigt. Daher kann die Zahl der Anmeldungen einer gewerblichen Tätigkeit unter Umständen überhöht sein. Wie alle Datenquellen, die unternehmensspezifische Tatbestände abbilden, enthält die Gewerbeanzeigenstatistik keine Angaben zum Haushalts- und/oder Familienkontext der erfassten Gewerbetreibenden (vgl. Tab. 1, S. 47).

Unternehmensregister

Das Unternehmensregister stellt weder eine Primärerhebung noch eine Statistik auf der Grundlage von prozessproduzierten Daten dar, sondern es handelt sich um eine amtliche Unternehmensdatenbank, die laufend weiter ausgebaut wird. Sie ergibt sich durch die Zusammenführung verschiedener Verwaltungsdateien der Finanzbehörden, der Bundesagentur für Arbeit u.a. und wird durch jährliche Übermittlung der Informationen aus diesen Dateien sowie dem Abgleich mit Ergebnissen laufender Erhebungen aktualisiert und plausibilisiert (vgl. Hagenkort 1999, S. 944; Nahm, Stock 2004, S. 726). Das Register enthält „- mit Ausnahme der Wirtschaftsbereiche ‚Land- und Forstwirtschaft‘ sowie ‚Fischerei und Fischzucht‘ - alle Unternehmen, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, welche zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen beiträgt, alle rechtlichen Einheiten, die für sie verantwortlich sind, sowie alle örtlichen Einheiten, die von ihnen abhängen“ (Nahm, Stock 2004, S. 724). Für die Unternehmen sind neben Namen und Anschrift weitere Pflichtmerkmale in der Datenbank zu speichern. Von Interesse in diesem Zusammenhang sind die Informationen zur Rechtsform und zur Zahl der Beschäftigten.

Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Das Register kann u.a. als Hochrechnungsrahmen oder als Auswahlgrundlage für Stichprobenerhebungen genutzt werden, aber auch um Berichtskreise für Erhebungen zu bestimmen und zu aktualisieren. Ebenfalls möglich ist die Auswertung der im Register enthaltenen Daten selbst und damit die Bereitstellung zusätzlicher statistischer Ergebnisse ohne zusätzliche Erhebung (vgl. Hagenkort 1999, S. 942). Da sich das Unternehmensregister ausschließlich aus Informationen speist, die sich auf die Wirtschaftseinheit des Unternehmens beziehen, sind Analysen des Haushaltskontextes von Unternehmerinnen und Unternehmern auf dieser Basis nicht möglich (vgl. Tab. 1, S. 47).

4.3 Kritische Würdigung der betrachteten Datenquellen

Die wichtigsten Erkenntnisse der Analyse der potenziellen Datenquellen sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Ein Blick in die Tabelle zeigt, dass die meisten der elf behandelten Datengrundlagen das Merkmal „Unternehmensgröße“ abbilden. Sowohl in der Einkommensteuerstatistik als auch in der Umsatzsteuerstatistik fehlt dieser Nachweis. Beide Quellen sind folglich für die weitere Analyse ungeeignet.

Der Tabelle 1 ist weiterhin zu entnehmen, dass von den übrigen unternehmensbasierten und prozessproduzierten Statistiken die Arbeitsstättenzählung zwar die Erhebung mit den

meisten für Haushalts-Unternehmens-Komplexe bedeutsamen Angaben ist. Allerdings enthält sie keine Informationen zum Haushaltskontext und ist die Unternehmensstatistik mit den ältesten Daten und wohl die letzte ihrer Art. Mit der Auswertung ihrer Ergebnisse lässt sich demnach die Entwicklung bis in die Gegenwart nicht nachzeichnen. Da sie als Totalerhebung aufgrund der Einführung eines Unternehmensregisters obsolet geworden ist, scheidet sie für den Aufbau einer Datenbasis für Haushalts-Unternehmens-Komplexe aus (vgl. Pöschl 1997; Nahm, Stock 2004).

Die Einführung und der Ausbau des Unternehmensregisters bedeutet, dass sich die übrigen hier betrachteten Unternehmensstatistiken in einer Umbruchphase befinden (vgl. Krockow 1997, S. 377; Hagenkort 1999; Nahm, Stock 2004). Im Vergleich zur Arbeitsstättenzählung liefern die vorhandenen Erhebungen aktuelleres Zahlenmaterial für die kleinen Unternehmen. Mit den vorliegenden Handels- und Gaststättenzählung sowie der Handwerkszählung kann die Entwicklung der Zahl von Haushalts-Unternehmens-Komplexen und deren Bedeutung im Vergleich zu größeren Unternehmen in den jeweiligen Berichtskreisen über größere zeitliche Abstände hinweg verfolgt werden. Dagegen liefert die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe wegen der bislang einmaligen Durchführung im Jahr 1996 Bestandszahlen für Unternehmen in den kleinsten Beschäftigtengrößenklassen und somit für die Unternehmenskomponente von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Als Fluktuationsstatistik eignet sich die Gewerbeanzeigenstatistik nicht für die Strukturanalyse des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe.

Bei der Betrachtung der personenbasierten Statistiken zeigt sich Folgendes: Mit Blick auf ihren Zweck, ist die Zeitbudgeterhebung dazu geeignet Zeitverwendungsstrukturen von Selbständigen ohne Beschäftigte zu analysieren. Daher ist sie nicht die Datenquelle der Wahl, wenn es darum geht, die Entwicklung der Zahl und der Struktur von Haushalts-Unternehmens-Komplexen nachzuzeichnen. Somit verbleiben als personenbasierte Erhebungen die Volkszählung und der Mikrozensus, von denen der Mikrozensus vorzuziehen ist, denn:

- (1) die Angaben zur Beschäftigtenzahl scheinen detaillierter zu sein,
- (2) die Ergebnisse sind aufgrund der jährlichen Durchführung aktueller,
- (3) Haushalts- und Familienzusammenhänge werden differenzierter erhoben,
- (4) seit 1991 Daten für das wiedervereinigte Deutschland erhoben werden.

Obwohl gezeigt werden konnte, dass auch die unternehmensbezogenen Erhebungen Zahlenmaterial über Haushalts-Unternehmens-Komplexe liefern, werden sie für den Fortgang der Untersuchung nicht herangezogen. Im Vergleich zum Mikrozensus ist ihr Informations-

angebot in Bezug auf Haushalts-Unternehmens-Komplexe erheblich geringer. Ihr Zweck ist es, Unternehmensdaten zu sammeln. Daher wird der Haushaltskontext komplett ausgeblendet. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Bestandszahlen für bestimmte Erhebungsbereiche zu unterschiedlichen Zeitpunkten, die nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar sind. Außerdem werden die Unternehmensstatistiken zukünftig in der heutigen Form nicht mehr zur Verfügung stehen (vgl. Krockow 1997, S. 377 u. S. 379; Pöschl 1997, S. 218; Hagenkort 1999, S. 950 - 951; Nahm, Stock 2004, S. 724).

Von den prozessproduzierten Statistiken ermöglicht die Gewerbeanzeigenstatistik als einzige die Identifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen, denn sie liefert Angaben zur Beschäftigtenzahl. Allerdings stellt sie als Fluktuationsstatistik in diesem Zusammenhang einen Sonderfall dar, der ebenfalls nicht in die spätere Analyse einfließt. So gilt auch für die Untersuchung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen die für die Analyse von Familienunternehmen gemachte Feststellung, wonach „sampling family business from the population of businesses severely limits the research focus and the ability to examine the complexity of the family in relation to its business“ (Heck, Trent 1999, S. 210).

Eine Alternative stellt die Nutzung einer Haushaltsstichprobe dar, denn sie ermöglicht es stärker auf den Haushaltskontext der selbständigen Person einzugehen (vgl. Winter u.a. 1998). Zwar handelt es sich beim Mikrozensus nicht um eine eigens für die Untersuchung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen durchgeführte Haushaltsstichprobe, dennoch ist es mit den Daten möglich, die Verbundsysteme hinsichtlich beider Teilbereiche zu betrachten. Der Mikrozensus bietet auf einheitlicher Grundlage jährlich repräsentative Ergebnisse zu soziodemographischen, sozioökonomischen und erwerbsstatistischen Merkmalen auf Personen- und Haushaltsebene. Damit wird unternehmerische Selbständigkeit im Haushaltskontext analysierbar. Weiterhin macht die seit 1957 - mit wenigen Ausnahmen - regelmäßige Erhebungsdurchführung den Mikrozensus für die Darstellung der Entwicklung von Umfang und Struktur des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe besonders interessant. Die Erhebung wurde 1991 auf die neuen Länder und Berlin-Ost ausgedehnt. Es liegen somit Daten für drei Gebietsstände vor: für die alten und neuen Bundesländer mit Berlin-West und Berlin-Ost sowie für Deutschland insgesamt. Somit bringt der Mikrozensus die besten Voraussetzungen für die umfassende Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit.

Tab. 1: Nachweis der Eigenschaften von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in ausgewählten amtlichen Datenquellen

Merkmal	Referenzsystem: Haushalts-Unternehmens-Komplexe	personenbasierte Statistiken			unternehmensbasierte Statistiken				prozessproduzierte Statistiken			Mischform
		Volkszählung	Mikrozensus	Zeitbudgeterhebung	Arbeitsstättenzählung	Handels- und Gaststättenzählung	Handwerkszählung	Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe	Einkommensteuerstatistik	Umsatzsteuerstatistik	Gewerbeanzeigenstatistik	Unternehmensregister
Erwerbstätigkeit	Selbständige, tätige Inhaberinnen u. Inhaber	Selbständige	Selbständige	Selbständige	tätige Inhaberinnen u. Inhaber	tätige Inhaberinnen u. Inhaber, indirekt	tätige (Mit)Inhaberinnen u. (Mit)Inhaber	tätige Inhaberinnen u. Inhaber, indirekt	Selbständige, indirekt	tätige Inhaberinnen u. Inhaber, indirekt	tätige Inhaberinnen u. Inhaber, indirekt	tätige Inhaberinnen u. Inhaber, indirekt
Unternehmensgröße	bis zu vier haushaltsfremde Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer	ohne/mit Beschäftigte(n)	ohne/mit Beschäftigte(n), direkte Anzahl	ohne/mit Beschäftigte(n)	Größenklassen: 1, 2-4,...	Größenklassen: 1-2, 3-5,...	Größenklassen: 1, 2-4,...	Größenklassen: 1, 2-4,...	/	/	Größenklassen: 0, 1, 2-4,...	Größenklassen: 0-9, 10-49,...
Rechtsform	Einzelunternehmen, GbR, OHG, Einpersonen-GmbH	/	/	/	Einzelunternehmen, GbR, OHG, Einpersonen-GmbH u.a.	/	Einzelunternehmen, GbR, OHG, Einpersonen-GmbH u.a.	/	/	Einzelunternehmen, GbR, OHG, Einpersonen-GmbH u.a.	Einzelunternehmen, GbR, OHG, Einpersonen-GmbH u.a.	Einzelunternehmen, GbR, OHG, Einpersonen-GmbH u.a.
Periodizität	regelmäßig	nein, große zeitliche Abstände	mit Ausnahmen jährlich	nein, große zeitliche Abstände	nein, große zeitliche Abstände	nein, große zeitliche Abstände	nein, große zeitliche Abstände	nein, einmalig	drei-jährlich	seit 1996 jährlich	monatlich, jährlich	laufend
Wirtschaftsbereich	alle	alle	alle	/	ohne nicht-gewerbl. Land- und Forstwirtschaft	Handel und Gastgewerbe	für Handwerksunternehmen alle	nach Gewerbezweigen	/	alle	für gewerbl. Unternehmen alle	ohne Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
Haushaltskontext	Angaben vorhanden	ja	ja	ja	/	/	/	/	/	/	/	/

Quelle: Eigene Darstellung

5 Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Mikrozensus und das Coverage-Problem

Nachdem sich von den amtlichen Statistiken der Mikrozensus für die aufgeworfene Fragestellung als besonders geeignet erwies, steht die genaue Verortung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in dieser Datenquelle im Zentrum der folgenden Ausführungen. Hierzu werden zunächst die Grundzüge des Erhebungsdesigns näher erläutert. Darauf folgt die Diskussion der Faktoren, die die Möglichkeiten der Sekundäranalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit dem Mikrozensus bestimmen. Schließlich wird das bei der Sekundäranalyse auftretende Coverage-Problem zusammenfassend dargestellt.

5.1 Einführung in den Mikrozensus⁸

In den beiden folgenden Abschnitten werden zunächst die methodischen Grundlagen sowie die im Mikrozensus verfolgten Konzepte erläutert. Im Anschluss daran erfolgt ein Überblick über ausgewählte Neuerungen, denen der Mikrozensus im Zuge seiner Weiterentwicklung unterlag. Diese sind vor allem für die Interpretation der Zeitreihen in Kapitel 6 bedeutsam.

5.1.1 Methodische Grundlagen und Konzepte

Der Mikrozensus wurde 1957 als jährliche „Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens“ der amtlichen Statistik eingeführt (vgl. Herberger 1957, S. 209 - 210). Grundgesamtheit der 1%-Zufallsstichprobe, die als einstufige, geschichtete Flächenstichprobe durchgeführt wird, ist die gesamte wohnberechtigte Bevölkerung. Als Auswahlgrundlage für die Stichprobe dient die Gebäudedatei der Volkszählung, die jährlich um Angaben über Neubauten aus der Bautätigkeitsstatistik aktualisiert wird. Die Volkszählung bildet außerdem die Basis für die Bevölkerungsfortschreibung, aus der wiederum die Sollzahlen für die Anpassung und Hochrechnung des Mikrozensus entnommen werden (vgl. Heidenreich 1989, S. 327).⁹

⁸ Die Ausführungen zum Mikrozensus in diesem Abschnitt basieren, soweit nicht anders vermerkt, auf folgenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes: (1957 - 1975) FS A: „Bevölkerung und Kultur“, R 6: „I. Entwicklung der Erwerbstätigkeit“; (1976 - 1977) FS 1: „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, R 4.1: „Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit“; (1978 - 1998) FS 1: „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, R 4.1.1: „Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit“.

⁹ Für weitergehende Erläuterungen zu den Stichprobenplänen und der Hochrechnung siehe: Meyer, Kurt (1994): Zum Auswahlplan des Mikrozensus ab 1990. In: Gabler, Siegfried; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.; Krebs, Dagmar (Hg.): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen, S. 106 - 111; Heidenreich, Hans-Joachim (1994): Hochrechnung des Mikrozensus ab 1990. In: Gabler, Siegfried; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.; Krebs, Dagmar (Hg.): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen, S. 112 - 123.

Als Stichprobe hat der Mikrozensus im Vergleich zur Totalerhebung sowohl den Vorteil, arbeits- und somit kostensparend zu sein, als auch den Nachteil, zufallsbedingte Stichprobenfehler und nicht zufällige systematische Fehler zu enthalten (vgl. Koller 1960, S. 19). Die Größe des Zufallsfehlers lässt sich über einen großen Stichprobenumfang, der beim Mikrozensus inzwischen eine Größenordnung von ca. 730 000 befragten Personen in rund 327 000 Haushalten erreicht hat, verringern (vgl. Lüttinger, Riede 1997, S. 26 - 27). Die systematischen Fehler werden mittels eines Kompensationsverfahrens ausgeglichen (vgl. Heidenreich 1994, S. 114 - 115).

Der Mikrozensus ist als Personenbefragung mit Auskunftspflicht konzipiert, die sich an alle Personen in einem Haushalt richtet. Es wird ein Methoden-Mix aus persönlicher Befragung durch geschulte Interviewerinnen und Interviewer und schriftlicher Beantwortung eines Fragebogens durch die auskunftspflichtige Person verfolgt. Etwa 10 Prozent der Befragten ziehen die schriftliche der mündlichen Auskunft vor. Es hat sich jedoch gezeigt, dass das Interview eine bessere Datenqualität gewährleistet als das Selbstausfüllen des Fragebogens.¹⁰ Emmerling und Riede (1994) weisen zusätzlich darauf hin, dass der Ausschöpfungsgrad bei den freigestellten Fragen insbesondere bei Selbstausfüllern abnimmt. Das schriftliche Verfahren wird dennoch genutzt, um eine hohe Ausschöpfungsquote der Stichprobe zu erreichen. Sie beträgt regelmäßig etwa 97 Prozent. Somit liegen für gut drei Prozent der Stichprobe keine Angaben vor. Im Vergleich hierzu ist der Unit-Nonresponse bei Umfragen der Sozialforschung mit 30 und mehr Prozent relativ hoch (vgl. Lüttinger, Riede 1997, S. 27).

Seit seiner Einführung ist der Mikrozensus laut Emmerling und Riede (1997, S. 160) „zu einem Instrument der informationellen Grundversorgung“ geworden. Angelegt als Mehrzweckstichprobe erfasst der Mikrozensus sowohl erwerbsstatistische als auch soziodemographische und sozioökonomische Merkmale von Personen im Haushaltszusammenhang und erfüllt damit folgende Funktionen (vgl. Esser u.a. 1989, S. 50 - 54):

- kontinuierliche Bereitstellung von Daten zur sozioökonomischen Grundstruktur,
- Arbeitsmarktbeobachtung,
- sachgebietsbezogene Ergänzungen und Vertiefungen,
- Beobachtung von Veränderungsvorgängen,
- grundlegende Funktionen im statistischen Gesamtsystem.

¹⁰ Da im Mikrozensus auch Fremdauskünfte zulässig sind, ist in diesem Kontext auf das Problem der Proxi-Interviews hinzuweisen, in denen von Dritten Angaben über nicht anwesende Haushaltsmitglieder gemacht werden. In solchen Fällen ist zum Teil mit einer geringeren Antwortqualität zu rechnen. Vgl. hierzu Schimpl-Neimanns, Bernhard (1998): Analysemöglichkeiten des Mikrozensus. In: ZUMA-Nachrichten, 22. Jg., H. 42, S. 100.

Die Daten zur Erwerbsbeteiligung wurden bislang auf Basis des Berichtswochenkonzepts ermittelt.¹¹ Das heißt, dass sich alle Angaben der Befragten auf eine definierte Woche im Jahr - die Berichtswoche - beziehen. Dahinter steht die Idee, über einen langen Zeitraum vergleichbare Daten bereitzustellen. Hierzu sind allerdings zwei Einschränkungen zu machen. Zum einen lag die Berichtswoche seit der Einführung des Mikrozensus aus unterschiedlichen Gründen in verschiedenen Monaten (vgl. Tab. 4, S. 56). Dadurch kann es bei den Ergebnissen zu saisonalen Schwankungen kommen. Zum anderen beeinflusst auch, selbst wenn grundsätzlich die letzte feiertagsfreie Woche im April gewählt wird, die unterschiedliche Lage der Feiertage in diesem Monat den Arbeitsmarkt. Hinzu kommen die instabilen Witterungsverhältnisse im Frühjahr, die sich auf die Ergebnisse in manchen Wirtschaftszweigen auswirken (vgl. Esser u.a. 1989, S. 334 u. S. 415 - 417). Für Haushalts-Unternehmens-Komplexe in den betroffenen Branchen können sich dadurch bei der Analyse von Zeitreihen Schwankungen bei den tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden im Unternehmen, dem Einkommen und gegebenenfalls der Beschäftigtenzahl ergeben.

Weiterhin bedeutet die Nutzung des Berichtswochenkonzepts, dass der Mikrozensus eine zeitpunktbezogene Erhebung ist. Veränderungen, die zwischenzeitlich auftreten, werden bei einem Vergleich über mehrere Jahre nur registriert, wenn sie jeweils zu den Erhebungszeitpunkten bestehen. So gilt z.B. für den Themenkreis Erwerbstätigkeit, dass alle in der Berichtswoche angefangenen, bestehenden und beendeten Erwerbstätigkeiten zu erheben sind. Mehrere Übergänge, die sich zwischen den Berichtswochen ergeben, können in der Regel nicht mit dem Mikrozensus abgebildet werden. Lediglich der Zeitpunkt des Beginns der derzeitigen Tätigkeit bzw. der Beendigung der früheren Tätigkeit werden nachgewiesen. Daher wird der Mikrozensus hauptsächlich für Querschnittanalysen genutzt (vgl. z.B. Luber 1999; Lauxen-Ulbrich, Leicht 2002).

Gleichwohl ließen sich mit dem Mikrozensus auch Längsschnittanalysen durchführen, da seit 1962 nur ein Viertel der Stichprobe jährlich ausgetauscht wird. Bei diesem als Rotation bezeichneten Verfahren wird ein Haushalt viermal im Abstand von jeweils einem Jahr befragt, bevor er durch einen neuen Haushalt ersetzt wird. Diese Möglichkeit zur Längsschnittanalyse wird jedoch nicht intensiv genutzt (vgl. Esser u.a. 1989, S. 57 u. S. 339). Das Statistische Bundesamt arbeitet derzeit daran, den Mikrozensus so aufzubereiten, dass die

¹¹ Ab dem 1. Januar 2005 wird von der zeitpunktbezogenen Erhebung auf den unterjährigen Mikrozensus übergegangen. Vgl. hierzu Lotze, Sabine; Breiholz, Holger (2002b): Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus. Teil 1. In: Wirtschaft und Statistik, H. 5, S. 359 - 366; dies. (2002a): Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus. Teil 2. In: Wirtschaft und Statistik, H. 6, S. 454 - 459.

Möglichkeiten zu Längsschnittanalysen besser ausgeschöpft werden können (vgl. Heidenreich, Herter-Eschweiler 2002). Auch wenn Längsschnittanalysen trotz Rotation bislang im Hintergrund standen, konnten mit diesem Verfahren die Kosten des Mikrozensus gesenkt und die Ergebnisgenauigkeit von Veränderungsmessungen gesteigert werden (vgl. Emmerling, Riede 1997, S. 162; Lüttinger, Riede 1997, S. 24 - 25).

Um erwerbsstatistische und sozioökonomische Zusammenhänge abbilden zu können, verfolgt das Statistische Bundesamt bei der Auswertung des Mikrozensus zwei Konzepte: das Unterhaltskonzept und das Erwerbskonzept. Das Unterhaltskonzept informiert über die überwiegende Unterhaltsquelle der Befragten. Mit dem Erwerbskonzept werden die am Erwerbsleben beteiligten Personen (Erwerbspersonen) ermittelt und in Erwerbslose sowie Erwerbstätige gegliedert (vgl. Sperling, Herberger 1963, S. 137 - 138). Die Kombination beider Konzepte erlaubt differenzierte Einblicke in die Erwerbs- und Unterhaltsstruktur der Bevölkerung und damit auch von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Bspw. kann in diesem Kontext der Frage nachgegangen werden, aus welcher Quelle selbständige Personen überwiegend ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Volkszählung 1983 wurde der Mikrozensus in den Jahren 1983 und 1984 ausgesetzt. Für diese Jahre stehen die Ergebnisse der früheren EG-Arbeitskräfteerhebung (heutige EU-Arbeitskräfteerhebung, AKE) zur Verfügung, die seit 1968 im Rahmen der Mikrozensusorganisation durchgeführt wird (vgl. Gruber 1995). Seit 1996 ist das Fragenprogramm der AKE vollständig in das des Mikrozensus integriert. Die AKE unterscheidet sich vom Mikrozensus im Wesentlichen durch einen geringeren Auswahlatz (0,5 %) und einen damit verbundenen größeren Stichprobenfehler. Weiterhin ist das Fragenprogramm inhaltlich nicht so umfangreich, da die AKE nicht auf eine umfassende Darstellung der Erwerbs- und Unterhaltssituation der Bevölkerung zielt, sondern den zuerst genannten Themenkomplex fokussiert.

Auf die Darstellung der zahlenmäßigen Entwicklung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Kapitel 6 hat die Aussetzung des Mikrozensus in den betreffenden Jahren keine Auswirkungen. Alle für die Dokumentation der Entwicklung nötigen Merkmale wurden durch die AKE erfasst und analog zu den Ergebnissen des Mikrozensus aus den übrigen Jahren in der so genannten Fachserie veröffentlicht. Da die Berichtswochen der betreffenden Jahre im Mai und im Juni lagen, sind saisonale Schwankungen nicht auszuschließen. Dies gilt auch für das Jahr 1975, in dem wegen eines verspäteten Gesetzgebungsverfahrens die geplante Mikrozensususerhebung nicht, sehr wohl aber die AKE durchgeführt wurde.

Trotz der Diskussion um die Volkszählung 1983 und damit verbunden um die Auskunftspflicht ist die Beantwortung des größten Teils des Fragenprogramms nach wie vor nicht freigestellt. Testerhebungen in den achtziger Jahren zu Freiwilligkeit und Auskunftspflicht ergaben, dass zur Erfüllung der Grundfunktionen des Mikrozensus auf die Auskunftspflicht nicht verzichtet werden kann (vgl. Esser 1989; Statistisches Bundesamt 1989c; Riede, Emmerling 1994; Emmerling, Riede 1994; Lüttinger, Riede 1997, S. 26). Da die erwerbsstatistischen Merkmale ebenso wie die grundlegenden soziodemographischen und sozioökonomischen Angaben die Kernbereiche des Mikrozensus ausmachen, galt und gilt für sie auch nach der Neuorganisation des Mikrozensus ab 1996 die Auskunftspflicht (vgl. Tab. 2 u. 3).

Tab. 2: Erhebungsjahre, Auswahlsätze der Merkmalsbereiche und Modus der Auskunftserteilung im Mikrozensus 1985 bis 1995

Merkmalsbereich	Erhebungsjahr und Auswahlsätze (in %)										
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Merkmale der Person, Familien-,Haushaltszusammenhang, Staatsangehörigkeit, Haupt-, Nebenwohnung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit, Kind im Vorschulalter, Schüler Student	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Quellen des Lebensunterhalts, Höhe des Einkommens	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Angaben zur gesetzlichen und privaten Krankenversicherung und zur gesetzlichen Rentenversicherung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Urlaubs- und Erholungsreisen	0,1*	0,1*	0,1*	0,1*	0,1*	0,1*	/	/	/	/	/
Berufliche Verhältnisse, insbesondere Tätigkeitsmerkmale	1	/	1	/	1	/	1	/	1	/	1
Aus- und Weiterbildung	1	/	1	/	1	/	1*	/	1*	/	1*
Besondere Angaben für Ausländer	1	/	1	/	1	/	1*	/	1*	/	1*
Wohnsituation der Haushalte	1	/	1	/	1	/	/	/	/	/	/
Pendlereigenschaft, -merkmale	1	/	/	1	/	/	1*	/	/	1*	/
Fragen zur Gesundheit	/	0,5*	/	/	0,5*	/	/	0,5*	/	/	0,5*
Behinderteneigenschaft	/	0,5	/	/	0,5	/	/	0,5*	/	/	0,5*
Private und betriebliche Altersvorsorge	/	0,25	/	/	0,25	/	/	0,25*	/	/	0,25*

* Auskunft freiwillig

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hg.)(1987, 1993): Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1985, 1991 (Ergebnisse des Mikrozensus). FS 1, R 4.1.1, Stuttgart, S. 6, S. 8

Tab. 3: Erhebungsjahre, Auswahlsätze der Merkmalsbereiche und Modus der Auskunftserteilung im Mikrozensus 1996¹⁾ bis 2004

Merkmalsbereich	Erhebungsjahr und Auswahlsätze (in %)									
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	
Grundprogramm										
Merkmale der Person, Familien-, Haushaltszusammenhang, Staatsangehörigkeit, Haupt-, Nebenwohnung ²⁾	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Angaben zur gesetzl. Rentenversicherung	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Angaben zur Pflegeversicherung	1	1	1	ab 1999 im Zusatzprogramm						
Quellen des Lebensunterhalts, Höhe des Einkommens	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Allgemeine und berufliche Ausbildung, Besuch von Kindergarten, Schule, Hochschule ³⁾	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Arbeitsuche, Nichterwerbspersonen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Ergänzungsprogramm										
Berufliche und allgemeine Aus- und Fortbildung	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Ergänzende Angaben zur Erwerbstätigkeit	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Frühere Erwerbstätigkeit	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Situation ein Jahr vor der Erhebung	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*	0,5*
Pflegebedürftigkeit, Leistungen einer Pflegeversicherung	0,5	0,5	0,5	ab 1999 im Zusatzprogramm						
Zusatzprogramm										
Zusatzangaben zur beruflichen Ausbildung	1*	/	/	/	1*	/	/	/	/	1*
Pendlereigenschaft, -merkmale	1*	/	/	/	1*	/	/	/	/	1*
Zusatzangaben für Ausländer	1*	/	/	/	1*	/	/	/	/	1*
Zusatzangaben zur Erwerbstätigkeit	1	/	/	/	1	/	/	/	/	1
Zusatzangaben zur Erwerbstätigkeit ⁴⁾	/	0,5	/	/	/	0,5	/	/	/	/
Private und betriebliche Altersvorsorge	/	0,5	/	/	/	0,5	/	/	/	/
Fragen zur Wohnsituation	/	/	1	/	/	/	1	/	/	/
Angaben zur Krankenversicherung	/	/	/	1	/	/	/	1	/	/
Angaben zur Pflegeversicherung	/	/	/	1	/	/	/	1	/	/
Angaben zur Gesundheit	/	/	/	0,5*	/	/	/	0,5*	/	/
Pflegebedürftigkeit, Leistungen einer Pflegeversicherung	/	/	/	0,5*	/	/	/	0,5*	/	/

¹⁾ ab 1996 sind die Erhebungsmerkmale der EU-Arbeitskräfteerhebung in den Mikrozensus integriert

²⁾ Angaben zum Jahr der Eheschließung, zur Wohn- und Lebensgemeinschaft, zur Aufenthaltsdauer (für Ausländer) sind freiwillig

³⁾ Angaben zum allgemeinen und beruflichen Bildungsabschluss sind für Personen ab dem 51. Lebensjahr freiwillig

⁴⁾ Fragen der EU-Arbeitskräfteerhebung

* Auskunft freiwillig

Quelle: Emmerling, D.; Riede, T.: 40 Jahre Mikrozensus. In: Wirtschaft und Statistik, 1997, H. 3, S. 6

Die Tabellen 2 und 3 vermitteln einen Überblick über die Merkmalsbereiche, die im Mikrozensus abgefragt wurden, sowie darüber, ob diese Bereiche freigestellt oder auskunftspflichtig waren. Weiterhin ist den Tabellen zu entnehmen, für welche Erhebungstatbestände die Befragung einer Unterstichprobe mit einem geringeren Auswahlatz vorgesehen war. Die Ergebnisse der Unterstichprobe weisen im Vergleich zu den Ergebnissen der 1%-Stichprobe einen größeren Stichprobenfehler auf. Für die im Zusammenhang mit Haushalts-Unternehmens-Komplexen zu untersuchenden Merkmalsbereiche bestand und besteht demnach Auskunftspflicht, so dass von einer gleichbleibenden Datenqualität ausgegangen werden kann.

5.1.2 Ausgewählte Modifikationen im Zeitablauf

Seit seiner Einführung unterlag der Mikrozensus mehreren Veränderungen. Tabelle 4 vermittelt einen Überblick über deren zeitliche Abfolge beginnend mit dem Jahr 1975. In diesem Jahr wurde die Untergliederung der Selbständigen in Selbständige ohne und mit Beschäftigte(n) eingeführt. Sie liefert somit einen Hinweis auf die Unternehmensgröße bei Selbständigen. Bei den Veränderungen handelt es sich um methodische und inhaltliche Modifikationen mit einem nicht zu quantifizierenden Einfluss auf die Ergebnisse (vgl. Buttler 1989, S. 93). Die Umsetzung neuer Methoden ist mit Blick auf eine zukünftig zu erwartende höhere Datenqualität zu rechtfertigen. Über die Zeit gesehen führen Veränderungen zu „Brüchen“, die die Vergleichbarkeit der Daten einschränken (vgl. Esenwein-Rothe 1976, S. 77). Dennoch kann mit dem Mikrozensus der Entwicklungsverlauf von Haushalts-Unternehmens-Komplexen nachgezeichnet werden, da die Fragenprogramme zumindest über gewisse Zeiträume hinweg unverändert blieben (vgl. Lüttinger, Riede 1997, S. 27).

Eine wichtige Neuerung gilt seit dem Mikrozensus 1996. Es wurde ein System von Leitfragen zur Erwerbsbeteiligung eingeführt, um sicherzustellen, dass sich Personen entsprechend der extensiven internationalen Erwerbstätigendefinition tatsächlich auch zu den Erwerbstätigen zählen. Erwerbstätig sind danach alle Personen „im Alter ab 15 Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbständiger bzw. als mithelfende(r) Familienangehörige(r) gearbeitet“ haben (Lüttinger, Riede 1997, S. 29). Dadurch ergeben sich insbesondere Auswirkungen auf die Höhe der Selbständigenquote. Weiterhin gab es im Laufe der Jahre methodische Änderungen beim Stichprobendesign (1990) sowie bei der Anpassung und Hochrechnung der Stichprobenergebnisse (1990). Die mehrmalige Verschiebung der Berichtswoche bedingt saisonale Schwankungen.

Tab. 4: Chronologie ausgewählter Veränderungen beim Mikrozensus

Jahr	Änderung
1975	Einführung der Untergliederung der Selbständigen nach Selbständigen ohne bzw. mit mit Beschäftigte(n) Aussetzung des Mikrozensus, Durchführung der EG-Arbeitskräftestichprobe
1976	Berichtswoche: 1. Maiwoche Unterteilung des Grundprogramms in konstanten und variablen Teil mit Unterschieden bei Periodizität und Auswahlatz
1981	Berichtswoche: 1. Maiwoche
1983	Berichtswoche: 3. Maiwoche Umstellung auf eine neue Wirtschaftszweigsystematik Aussetzung des Mikrozensus, Durchführung der EG-Arbeitskräftestichprobe
1984	Berichtswoche: 1. Juniwoche Aussetzung des Mikrozensus, Durchführung der EG-Arbeitskräftestichprobe
1985	Berichtswoche: 2. Juniwoche Freistellung eines Teils der Erhebung von der Auskunftspflicht
1988	Volkszählung 1987 als neue Basis für Bevölkerungfortschreibung
1990	Volkszählung 1987 als neue Basis für Grundauswahl Kürzung des Erhebungsprogramms Änderung des Hochrechnungsverfahrens
1991	Ausdehnung der Erhebung des Mikrozensus auf das Gebiet der neuen Bundesländer und Berlin-Ost Kürzung des Erhebungsprogramms Ausdehnung der freiwilligen Auskunftserteilung
1992	Berichtswoche: im Mai
1996	Teilung des Fragenprogramms in Grund-, Ergänzungs- und Zusatzprogramm mit Unterschieden in Periodizität und Auswahlatz Anpassung an den neuen Datenbedarf, z.B. Leitfragen zur Erwerbsbeteiligung

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Statistisches Bundesamt (Hg.) (verschiedene Jahrgänge): I. Entwicklung der Erwerbstätigkeit. FS A, R 6, Stuttgart, Mainz; Statistisches Bundesamt (Hg.) (verschiedene Jahrgänge): Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. FS 1, R 4.1.1, Stuttgart; Emmerling, D.; Riede, T. (1997): 40 Jahre Mikrozensus. In: Wirtschaft und Statistik, H. 3, S. 162; Sperling, H.; Herberger, L. (1963): Erwerbsbevölkerung im Oktober 1962. In: Wirtschaft und Statistik, H. 9, S. 543

Schließlich ist noch die enge Verknüpfung des Mikrozensus mit der Volkszählung zu erwähnen. Die Volkszählung ist sowohl Auswahlgrundlage für den Mikrozensus als auch Basis für die Bevölkerungfortschreibung. Ihre Ergebnisse dienen der Erstellung neuer Stichprobenpläne und der Aktualisierung der Eckwerte der Bevölkerungfortschreibung. Die Werte der Bevölkerungfortschreibung werden erfahrungsgemäß mit zunehmendem zeitlichen Abstand zur letzten Volkszählung unsicherer, was zu überhöhten Ergebnissen insbesondere für Ausländer beim Mikrozensus führt (vgl. Heidenreich 1989, S. 327 - 328). Die nachträgliche Revision der Ergebnisse des Mikrozensus auf der Basis der jeweils aktuellen Volkszählung zielt auf die Korrektur der durch die Bevölkerungfortschreibung bedingten Überhöhung der Zahlen. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass die letzte Volkszählung im Jahr 1987 durchgeführt wurde.

5.2 Determinanten der Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf der Basis des Mikrozensus

Die Möglichkeiten und Grenzen der Sekundäranalyse des Mikrozensus zur Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen sind im Wesentlichen durch drei Punkte determiniert:

- (1) die geltenden Definitionen,
- (2) das konkrete Fragenprogramm mit den daraus resultierenden Darstellungseinheiten und
- (3) die Formen der Ergebnis- und Datenbereitstellung.

Die genannten Bereiche werden in den folgenden Abschnitten näher beleuchtet, denn sie sind die Grundlage für eine sachgerechte Auslegung der Ergebnisse der Statistikanalyse in den Kapiteln 6 und 7.

5.2.1 Definition und Erhebung erwerbsstatistischer Merkmale

Für die Interpretation der Daten und die Verortung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Mikrozensus sind die Definitionen der amtlichen Statistik ausschlaggebend, denn sie geben Aufschluss über die hinter den Zahlen stehenden Tatbestände (vgl. Höhn 1988). Da der Mikrozensus nicht explizit auf Erfassung und Nachweis von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ausgerichtet ist, können die vorgegebenen Definitionen wie auch die Abfrage der Merkmale in der Erhebung die Sekundäranalyse unter dem Blickwinkel der aufgeworfenen Fragestellung einschränken (vgl. Esenwein-Rothe 1976, S. 20; Alba, Müller, Schimpl-Neimanns 1994, S. 63 - 64). Folglich ist zunächst zu klären, ob bzw. wie die wesensmäßigen Eigenschaften von Haushalts-Unternehmens-Komplexen - selbständige Erwerbstätigkeit mit bis zu vier haushaltsfremden Beschäftigten im Unternehmensteil (vgl. Abschnitt 2.1) - im Mikrozensus definiert und erhoben werden und ob sich daraus Unschärfen für die Sekundäranalyse ergeben. Gegebenenfalls sind für die Auswertung des Mikrozensus Indikatoren für Haushalts-Unternehmens-Komplexe festzulegen.

Selbständige Erwerbstätigkeit wird im Mikrozensus über die erwerbsstatistische Kategorie der Selbständigen abgebildet. Diese sind definiert als „Personen, die ein Unternehmen, einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art als Eigentümer, Miteigentümer oder Pächter leiten, ferner selbständige Handelsvertreter, alle freiberuflich Tätigen, ... Zu den Selbständigen zählen auch die selbständigen Handwerker und

Abgeordnete in den Parlamenten des Bundes und der Länder ...“ (Statistisches Bundesamt 1998c, SEL010).

Die Definition der Selbständigen nimmt demnach Bezug auf drei Wirtschaftseinheiten:

- (1) Unternehmen,
- (2) Betrieb und
- (3) Arbeitsstätten.

Diese werden ebenfalls in der amtlichen Statistik definiert. Bei den beiden letzteren handelt es sich um örtliche Einheiten (vgl. Statistisches Bundesamt 1998c, ARB080, BET020). Im Vergleich zum Betrieb, zu dem auch Verwaltungs-, Reparatur- und Hilfsabteilungen zählen, die nur in der Nähe vom und nicht auf dem Grundstück des Produktionsbetriebs liegen, sind Arbeitsstätten enger gefasst. Die genannten Abteilungen stellen in diesem Sinne jeweils eigenständige Arbeitsstätten dar. Zu den begrifflichen Unterschieden kommen noch Unterschiede im Erhebungsbereich hinzu. Bei Vorhandensein nur einer einzigen Arbeitsstätte (einzige Niederlassung) bzw. nur eines einzigen Betriebes (Einbetriebsunternehmen) sind Arbeitsstätte bzw. Betrieb und Unternehmen identisch.

Als Unternehmen gelten in der amtlichen Statistik die kleinsten rechtlichen Einheiten, die aus handels- und/oder steuerrechtlichen Gründen eigene Bücher führen und gesonderte Jahresabschlüsse aufstellen müssen (vgl. Statistisches Bundesamt 1998c, UNT030). Die Buchführungspflichten sind im Handelsgesetzbuch (HGB) geregelt. § 238 HGB besagt, dass alle Kaufleute grundsätzlich zur Buchführung verpflichtet sind (vgl. Bombita, Köstler 2001, S. 111 - 113). Steuerrechtliche Vorschriften, die bei Gewerbetreibenden, die keine Kaufleute nach HGB sind, zur Buchführungspflicht führen, werden beim Überschreiten definierter Grenzen für die Umsatzhöhe, das Betriebsvermögen oder den Gewinn wirksam und sind in der Abgabenordnung in § 141 geregelt (vgl. ebd. 2001, S. 109). Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Wirtschaftseinheiten nicht buchführungspflichtiger Gewerbetreibender oder freiberuflich Selbständiger im Sinn der amtlichen Statistik nicht als Unternehmen gelten und - zumindest in den Unternehmensstatistiken - in der Regel nicht erfasst werden.

Die Ausführungen zeigen, dass der Wortlaut der Definition von Selbständigen im Mikrozensus für die Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen drei Unschärfen enthält:

- (1) Durch Bezugnahme auf die Wirtschaftseinheit „Unternehmen“ werden nicht buchführungspflichtige Gewerbetreibende streng genommen ausgeblendet, während selbständige Freiberuflerinnen und Freiberufler in der Definition explizit erwähnt werden.
- (2) Abgeordnete in den Parlamenten des Bundes und der Länder werden den Selbständigen zugeordnet. Deren Tätigkeitsmerkmale sind weder mit denen der hier interessierenden Selbständigen vergleichbar, noch finden sich bei ihnen Merkmale einer unternehmerischen Selbständigkeit, wie beispielsweise ein Residualeinkommen oder die freiwillige Übernahme unternehmerischen Risikos.
- (3) Bei (Mit)Eigentümerinnen und (Mit)Eigentümern, Pächterinnen und Pächtern sowie selbständigen Handwerkerinnen und Handwerkern kann davon ausgegangen werden, dass sie für das Unternehmen im weiten Sinn (also unabhängig von Buchführungspflichten) und nicht nur für örtliche Einheiten verantwortlich sind. Daher erscheint zum einen die Nutzung der Begriffe „Betrieb“ und „Arbeitsstätte“ im Rahmen der Definition nicht konsistent und zum anderen der Inhalt des Begriffs „Unternehmen“ im Sinn der amtlichen Statistik zu eng gefasst.

Ob eine Person erwerbswirtschaftlich selbständig tätig ist, lässt sich über die Ausprägungen der Variable „Stellung im Beruf“ feststellen. Diese Variable wird sowohl für die gegenwärtige (Haupt-)Erwerbstätigkeit als auch für eine mögliche zweite Erwerbstätigkeit, eine Nebenerwerbstätigkeit, ermittelt (vgl. Statistisches Bundesamt 1997, S. 40). Folgende zwei Fragen werden hierzu gestellt (vgl. auch Abb. 5):

- (1) „Sind Sie tätig als...?“ bzw.
- (2) „Sind Sie in Ihrer zweiten Erwerbstätigkeit tätig als ...?“

Als Antworten sind neben weiteren die hier interessierenden Ausprägungen „...Selbständige(r) ohne Beschäftigte“ oder „Selbständige(r) mit Beschäftigten“ vorgegeben. Zu betonen ist, dass weder in der Frage noch in den dazu gehörenden Erläuterungen des Erhebungsbogens die für die Selbständigendefinition genutzten Wirtschaftseinheiten genannt werden. Die Antworten liefern einen Hinweis zur Beschäftigtenzahl bei den Selbständigen in der ersten (Haupt-)Erwerbstätigkeit sowie in der zweiten Erwerbstätigkeit. Gemäß den Erläuterungen zur Frage 45 im Erhebungsbogen 1 + E für 1996 bzw. im Interviewerhandbuch arbeiten Selbständige ohne Beschäftigte entweder allein oder sie beschäftigen ausschließlich unbezahlt mithelfende Familienangehörige (vgl. Statistisches Bundesamt 1997b, S. 27). Da Selbständige definitionsgemäß auch Miteigentümerinnen bzw. Miteigentümer sein können, arbeiten nicht zwangsläufig alle Selbständigen ohne Beschäftigte, selbst wenn sie keine mithelfenden Familienangehörigen beschäftigen, im engen Sinn allein. Somit ist streng genommen die Zahl der Selbständigen ohne Beschäftigte nicht ohne weiteres mit

der Zahl der „Einpersonenunternehmen“ oder mit der Zahl der „Ein-Personen-Selbständigen“ gleichzusetzen, wie dies zuweilen mit Blick auf die Selbständigen in der ersten Erwerbstätigkeit geschieht (vgl. Weißhuhn, Wichmann 2000, S. 7; Leicht, Philipp 1999; Dietrich 1998, S. 19).

Abb. 5: Auszug aus dem Erhebungsbogen 1996: Fragen zur Erwerbstätigkeit

Fragen zur gegenwärtigen (Haupt-)Erwerbstätigkeit	
1.	Frage Nr. 45 im Erhebungsbogen von 1996 (S. 8): Sind Sie tätig als...? <ul style="list-style-type: none">• ...Selbständige(r) ohne Beschäftigte• ...Selbständige(r) mit Beschäftigten
2.	Frage Nr. 50 im Erhebungsbogen von 1996 (S. 9): Wie viele Personen arbeiten in dem Betrieb, in dem Sie tätig sind? <ul style="list-style-type: none">• einzelne Erfassung von 1 bis 10 Person(en)
3.	Frage Nr. 69 im Erhebungsbogen von 1996 (S. 12): Welche Stellung haben Sie innerhalb des Betriebes? <ul style="list-style-type: none">• alleinschaffend; Selbständige(r) mit 1 bis 4 Beschäftigten• Unternehmer(in)/Selbständige(r) mit 5 und mehr Beschäftigten
Fragen zur zweiten Erwerbstätigkeit	
4.	Frage Nr. 81 im Erhebungsbogen von 1996 (S. 14): Sind Sie in Ihrer zweiten Erwerbstätigkeit tätig als...? <ul style="list-style-type: none">• ...Selbständige(r) ohne Beschäftigte• ...Selbständige(r) mit Beschäftigten

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Statistisches Bundesamt (Hg.): Mikrozensus 1996, Erhebungsbogen 1 + E

Für die Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen hingegen ist es unproblematisch, dass die Definition von Selbständigen auch Miteigentümerinnen bzw. Miteigentümer umfasst, da der Unternehmensteil auch Rechtsformen mit mehreren Eigentümerinnen und Eigentümern aufweisen kann (vgl. Abschnitt 2.2). Gehören mehrere Selbständige

ohne Beschäftigte, die ein gemeinsames Unternehmen betreiben, verschiedenen Haushalten an, so entspricht die Zahl der Selbständigen ohne Beschäftigte der Zahl der Haushalts-Unternehmens-Komplexe. Allerdings kann dieser Schluss nur mittels Informationen zum Haushaltskontext gezogen werden. So gelten zwei oder mehr Selbständige ohne Beschäftigte, die im gleichen Haushalt leben, nur als ein Haushalts-Unternehmens-Komplex (vgl. Kap. 2.2). Diese Sicht begründet sich dadurch, dass unter der Poolannahme die Ressourcen für die selbständige Erwerbsarbeit aus einem Haushalt stammen und die Mittel aus dem oder den mit dem Haushalt verbundenen Unternehmen in diesen gemeinsamen Haushalt fließen. Da mit dem Mikrozensus die Analyse der Haushaltsstruktur möglich ist, sind solche Konstellationen grundsätzlich nachweisbar.

Für eine detailliertere Abbildung der Unternehmensgröße mit Hilfe der Zahl der Beschäftigten bei den Selbständigen in der Haupterwerbstätigkeit, scheinen die Antwortvorgaben zur zweiten und dritten Frage der Abbildung 5 hilfreich zu sein. Besonders tief gegliedert sind die Angaben zur Anzahl der im Betrieb arbeitenden Personen. Die genannte Wirtschaftseinheit wird in diesem Fall in den Erhebungsunterlagen genauer erläutert (vgl. Erhebungsbogen 1 + E 1996, Erläuterungen zur Frage 50): „Ein Betrieb ist die örtliche Einheit, in der Sie tätig sind ... Bitte beachten Sie, daß eine örtliche Einheit (z.B. ein bestimmter Betrieb eines Unternehmens) aus mehreren, voneinander abgegrenzten Arbeitsstätten bestehen kann ... Die in diesen Arbeitsstätten tätigen Personen sind einem einzigen Betrieb zuzuordnen.“ Aus den Erläuterungen des Fragebogens wird eines deutlich: Weder beim Betrieb noch bei der Arbeitsstätte muss es sich um ein Unternehmen im Sinn der amtlichen Statistik handeln. Um die Wirtschaftseinheit als Unternehmen klassifizieren zu können, wären Informationen darüber nötig, ob es sich um eine einzige Niederlassung oder um ein Einbetriebsunternehmen handelt. Diese werden jedoch nicht erhoben.

Die dritte Frage aus Abbildung 5 führt unter Berücksichtigung der oben angeführten Definitionen zu einem Interpretationsproblem: Der Betrieb wird als Wirtschaftseinheit genannt, aber es gibt zu dieser Frage keine Erläuterung. Auf die Unterschiede zwischen Arbeitsstätte, Betrieb und Unternehmen wurde jedoch im Zusammenhang mit einer zuvor gestellten Frage hingewiesen. Die Annahmen, dass (1) die Befragten aufgrund ihres Alltagsverständnisses der Begriffe Arbeitsstätte, Betrieb und Unternehmen die Unterschiede in der Definition möglicherweise nicht realisieren oder (2) die meisten befragten Selbständigen ein Einbetriebsunternehmen führen und deshalb der Bezug auf unterschiedliche Wirtschaftseinheiten in der Fragenformulierung ohne Einfluss bleibt, wurden bislang nicht untersucht.

Daher bleibt unklar, ob die Befragten bei ihren Antworten gegebenenfalls zwischen Unternehmen und Betrieb im Sinne der amtlichen Definitionen unterscheiden oder nicht.

Die Ausführungen zeigen, dass aufgrund der Begriffswahl und deren Erläuterungen in den Erhebungsunterlagen aus dem Mikrozensus keine passgenaue erwerbsstatistische Kategorie für die Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen verfügbar ist. Weiterhin haftet Personenbefragungen immer ein grundsätzliches Problem an: Die Bereitschaft und Fähigkeit der Berichtspflichtigen, korrekte Angaben zu machen und damit zur Validität der Ergebnisse beizutragen (vgl. Eesenwein-Rothe 1976, S. 21).¹² So stellt sich mit Blick auf die Ermittlung der Zahl von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bspw. die Frage, ob sich tätige Inhaberinnen und Inhaber einer Einpersonen-GmbH zu den Selbständigen oder zu den Beschäftigten zählen. Rein formal wären sie Angestellte in ihrer eigenen GmbH. Aus dem Blickwinkel der verfolgten Fragestellung gehören sie zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Das bedeutet, dass eine formal falsche Zuordnung dieses Personenkreises zu den Selbständigen ohne Beschäftigte den Umfang von Haushalts-Unternehmens-Komplexen genauer abbilden würde und vice versa.

Werden die amtlichen Definitionen der Wirtschaftseinheiten zu Grunde gelegt, verbietet sich streng genommen die Gliederung der Selbständigen nach Beschäftigtengrößenklassen des Unternehmens auf der Basis der Ergebnisse zu den Fragen zwei und drei in der Abbildung 5, da die Wirtschaftseinheit „Betrieb“ explizit erwähnt und erläutert wird. Deshalb und weil nicht zwischen Fremd- und Haushalts- bzw. Familienarbeitskräften unterschieden wird kann festgehalten werden, dass Selbständige, die bis zu vier haushaltsfremde Arbeitskräfte in ihrem Unternehmen beschäftigen, als Entsprechung für Haushalts-Unternehmens-Komplexe mit Hilfe des Mikrozensus nicht nachweisbar sind.

Für die statistische Dokumentation der Entwicklung von Umfang und Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe in den Kapiteln 6 und 7 wird daher Folgendes zu Grunde gelegt:

- (1) Die Befragten beziehen sich mit ihren Antworten auf die erste wie auch auf die vierte Frage „Sind Sie tätig als...? / Sind Sie in Ihrer zweiten Erwerbstätigkeit tätig als...?“ auf ihr Unternehmen im weiten Sinn, denn weder in der Frage noch in den Erläuterungen wird eine Wirtschaftseinheit genannt.

¹² Zum Problem der Proxi-Interviews im Mikrozensus vgl. Schimpl-Neimanns, Bernhard (1998): Analysemöglichkeiten des Mikrozensus. In: ZUMA-Nachrichten, 22. Jg., H. 42, S. 100.

- (2) Die Befragten berücksichtigen bei ihren Angaben den Hinweis, dass Selbständige, die gegebenenfalls nur mit unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen arbeiten, zu den Selbständigen ohne Beschäftigte zählen.

Insofern sind für eine erste Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf der Basis des Mikrozensus vor allem die Selbständigen ohne Beschäftigte in der gegenwärtigen (Haupt-)Erwerbstätigkeit sowie die Selbständigen ohne Beschäftigte in der zweiten Erwerbstätigkeit als Indikatoren für den Forschungsgegenstand heranzuziehen.

Obwohl die Formulierungen dies zunächst vermuten lassen, erlaubt insbesondere die Klassifizierung als Selbständige(r) ohne Beschäftigte in der gegenwärtigen (Haupt-)Erwerbstätigkeit keinen Rückschluss darauf, ob es sich um eine Haupterwerbstätigkeit mit hoher zeitlicher Auslastung oder um eine Tätigkeit mit geringem Zeitaufwand handelt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Erwerbstätige in der international geltenden Abgrenzung sehr umfassend definiert sind (vgl. Berié, Mayer 1983, S. 18 - 19). Erwerbstätig ist danach „jede Person im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbständiger bzw. als mithelfende(r) Familienangehörige(r) gearbeitet hat“ (Lüttinger, Riede 1997, S. 29). Und zwar unabhängig davon, ob es sich um eine hauptberufliche Tätigkeit oder Nebentätigkeit, eine regelmäßig oder nur sporadisch ausgeübte Tätigkeit handelt.

Folglich kann davon ausgegangen werden, dass der zeitliche Umfang, den die so genannte gegenwärtige (Haupt-)Erwerbstätigkeit bei Selbständigen ohne Beschäftigte beansprucht, sehr unterschiedlich ausfällt. Analysen zu Haushalts-Unternehmens-Komplexen, die diesem Unterschied Rechnung tragen, sollten zwischen Selbständigen ohne Beschäftigte mit niedrigem bzw. hohem zeitlichen Engagement unterscheiden. Hierzu können die Angaben zur Ausübung einer Teilzeit- oder Vollzeittätigkeit, die auf einer Selbsteinstufung durch die Befragten beruhen, genutzt werden. Insbesondere weil der selbständigen Tätigkeit weder Voll- noch Teilzeitarbeitsverträge zu Grunde liegen, führt diese Abgrenzung dazu, dass die Sicht der Befragten auf ihre zeitliche Beanspruchung durch ihre Arbeit zum Tragen kommt.

Dabei schwingt ebenfalls die Vorstellung mit, dass eine Teilzeittätigkeit u.U. mehr Potenzial zur zeitlichen Ausdehnung besitzt. In Anlehnung an die Bezeichnung der zweiten Erwerbstätigkeit als Nebenerwerb werden die Begriffe Voll- und Teilzeittätigkeit im Folgenden durch die Termini Haupt- und Zuerwerb ersetzt. Zwar ist die Differenzierung von Haupt- und Zuerwerb ausschließlich über die Arbeitszeit eindimensional. Unter Rückgriff auf den Mikrozensus stellt diese Unterscheidung jedoch ein zweckmäßiges Vorgehen dar. Überlegungen,

wonach der Haupterwerb den größten Beitrag zum persönlichen Erwerbseinkommen (vgl. Piorkowsky 2001, S. 14) oder zum Haushaltseinkommen leisten soll, können hier nicht aufgegriffen werden, da es sich bei den im Mikrozensus erfragten Einkommen um Mischeinkommen und nicht um Erwerbseinkommen handelt.

5.2.2 Darstellungseinheiten des sozialen Kontextes

Die wohnberechtigte Bevölkerung, also „alle in der Gemeinde wohnhaften Personen“ (Statistisches Bundesamt 1998b, S. 10), bildet die Grundgesamtheit des Mikrozensus. Die Stichprobe erfasst folglich Personen in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz sowie die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften. Damit deckt die Erhebung verschiedene Bevölkerungsbegriffe ab (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Übersicht über die Bevölkerungsbegriffe des Mikrozensus

Wohnberechtigte Bevölkerung		
Bevölkerung in Privathaushalten ...		Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften
... am Ort der Hauptwohnung	... am Ort der Nebenwohnung	

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Statistisches Bundesamt (Hg.) (1998b): Haushalte und Familien 1996 (Ergebnisse des Mikrozensus). Fachserie 1, Reihe 3, Stuttgart, S. 10 - 11

Zur Bevölkerung in Privathaushalten gehören alle „Personen, die allein oder zusammen mit anderen eine wirtschaftliche Einheit (Privathaushalt) bilden“ (Statistisches Bundesamt 1998b, S. 11). Da die Bevölkerung in Privathaushalten sowohl am Ort der Hauptwohnung als auch am Ort der Nebenwohnung erhoben wird, kann diese Teilgesamtheit auch Doppelzählungen von Personen mit mehreren Wohnsitzen enthalten.

Als privater Haushalt zählt in der amtlichen Statistik „jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft, sowie Personen, die alleine wohnen und wirtschaften“ (Statistisches Bundesamt 1998b, S. 11). Die Haushaltsmitglieder können in beliebiger Weise miteinander verwandt aber auch familienfremd sein. Die Abgrenzung der Haushalte in der Statistik erfolgt über die Bezugsperson des Haushalts. Diese muss mindestens 15 Jahre alt sein. Die Bezugsperson „ist die Person, die im Erhebungsbogen als erste Person eingetragen ist“, wobei die Reihenfolge: Ehegatten, Kinder, Verwandte, Familienfremde vorgegeben ist (vgl. ebd.).

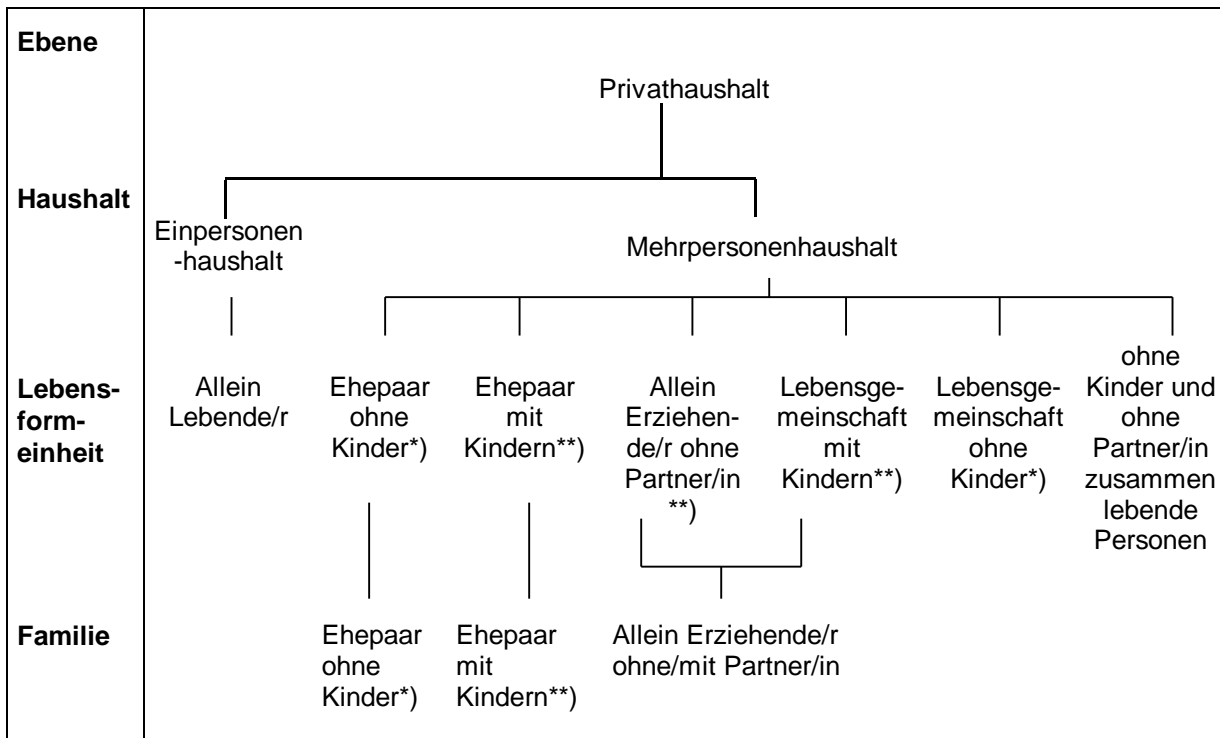
Die Definition von Familie erfolgt in der amtlichen Statistik in Anlehnung an die Empfehlungen der Vereinten Nationen. Danach bilden Ehepaare ohne und mit ledigen Kinder(n) sowie allein erziehende Väter und Mütter, die ledig, verheiratet getrennt lebend oder verwitwet sein können und mit ihren ledigen Kindern im gleichen Haushalt zusammen leben, Familien im Sinne der amtlichen Statistik. Sie werden über die Familienbezugsperson abgegrenzt. Dies ist bei Ehepaaren aus aufbereitungstechnischen Gründen immer der Ehemann. Bei allein Erziehenden ist es die Person selbst. Zu beachten ist ferner, dass die Zahl der Haushalte nicht grundsätzlich mit der Zahl der Familien identisch ist. Einerseits kann es bei Haushalten zu Doppelzählungen kommen. Andererseits können mehrere Familien in einem Haushalt leben (vgl. Statistisches Bundesamt 1998b, S. 11). Auswertungen auf der Basis dieses traditionellen Familienkonzepts sind allerdings auf Grund der sich wandelnden Lebensformen im Laufe der Zeit zunehmend schlechter geeignet, Lebensformen der Bevölkerung in ausreichendem Maße zu beschreiben. Als Konsequenz daraus ergibt sich ein sinkender Anteil der Bevölkerung, der mit Hilfe dieses Konzeptes abgebildet werden kann. So stellen Heidenreich und Nöthen (2002, S. 29) fest, „dass das bisherige Familienkonzept des Mikrozensus inzwischen die Lebensformen von mehr als einem Fünftel der Bevölkerung des früheren Bundesgebietes ausblendet.“

Um hier Abhilfe zu schaffen wurde bereits 1985 ein Konzept zur Schätzung der nichtehelichen Lebensgemeinschaften eingeführt. Das Mikrozensus-Gesetz ab 1996 ermöglichte es schließlich, im Rahmen des so genannten Lebensformkonzepts auf freiwilliger Basis nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in Haushalten zu erheben (vgl. Heidenreich, Nöthen 2002). Darüber hinaus können mit Hilfe des Lebensformkonzepts allein erziehende Elternteile danach unterschieden werden, ob sie mit einer Lebenspartnerin oder einem Lebenspartner zusammen wohnen. Gemäß dem Konzept bilden Personengemeinschaften wie Paare (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) ohne und mit Kinder(n) sowie allein Erziehende gemeinsam mit den allein Lebenden (Einpersonenhaushalte) die Lebensformen der Bevölkerung. Hinzu kommen Personen, die ohne Kinder und ohne Lebenspartnerin bzw. Lebenspartner gemeinsam mit anderen verwandten und/oder nicht verwandten Haushaltsmitgliedern in einem Mehrpersonenhaushalt leben, z.B. als Wohngemeinschaft.

Lebensformen werden also auf der Grundlage der sozialen Beziehungen zwischen den Mitgliedern eines Haushalts bestimmt und über die Bezugsperson der so genannten Lebensformeinheit (= eine Personengemeinschaft oder eine allein lebende Person) in der Statistik abgegrenzt (vgl. Statistisches Bundesamt 2003, S. 78). Zu beachten ist, dass

Haushalte und Lebensformeinheiten im Mikrozensus nicht grundsätzlich deckungsgleich sind. Zum einen kann es bei Haushalten zu Doppelzählungen kommen und zum anderen können in einem Haushalt mehrere Personengemeinschaften gemäß Lebensformkonzept wohnen. Abbildung 7 skizziert die im Text erläuterten Zusammenhänge.

Abb. 7: Übersicht über die Zusammenhänge zwischen Haushalt, Familie und Lebensformeinheit



Kinder: Im Haushalt lebende ledige Kinder ohne Altersbegrenzung.

*) Auch als Paargemeinschaft ohne Kinder bezeichnet.

***) Auch als Eltern-Kind-Gemeinschaft bezeichnet.

Quelle: Veränderte Darstellung auf der Grundlage von Statistisches Bundesamt (Hg.) (2003b): Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland. Eine Analyse des Mikrozensus. Projektbericht im Auftrag des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn, Bonn, S. 18

Die mit dem Mikrozensus erhobenen Angaben ermöglichen somit die Analyse vieler Merkmalskombinationen auf vier Ebenen. Dabei handelt es sich neben der Personenebene um die Haushalts-, Familien- und Lebensformebene. Dies verleiht dem Mikrozensus als Datenbasis für die Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen eine herausragende Stellung. Denn neben der erwerbswirtschaftlichen Aktivität der Trägerinnen und Träger dieser Verbundsysteme kann auch ihr unmittelbarer sozialer Kontext betrachtet werden.

5.2.3 Formen der Ergebnis- und Datenbereitstellung

Das Statistische Bundesamt stellt die Ergebnisse und Daten des Mikrozensus den interessierten Nutzerinnen und Nutzern in unterschiedlicher Weise zur Verfügung. Zur Analyse des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe kommen davon vier Formen der Ergebnis- bzw. Datenbereitstellung in Frage:

- (1) Die gedruckte Fachserie mit inhaltlich vordefinierten Standardtabellen,
- (2) intern vorhandene, aber nicht veröffentlichte Tabellen,
- (3) kostenpflichtige Sonderauswertungen durch das Statistische Bundesamt,
- (4) der faktisch anonymisierte Datenfile des Mikrozensus.

Die Nachzeichnung der Entwicklung von Umfang und Struktur von Haushalts-Unternehmens-Komplexen setzt den Aufbau einer Zeitreihe mit Ergebnissen für die Selbständigen ohne Beschäftigte gegliedert nach den interessierenden Merkmalen voraus. Hierfür bieten sich zunächst die in den Fachserien veröffentlichten Tabellen an (vgl. Kap. 6). Die Durchsicht der Fachserien unter der erwähnten Zielsetzung führt zu folgendem Ergebnis: Für die erwerbsstatistische Kategorie der in der gegenwärtigen ersten oder einzigen (Haupt-)Erwerbstätigkeit Selbständigen liefert der Mikrozensus eine Vielzahl von Informationen. Das Spektrum reicht von deren Gliederung nach Wirtschaftsbereichen, Altersgruppen, Familienstand bis hin zur Haushaltsgröße, Zahl und Alter der Kinder in der Familie sowie Stellung im Beruf des Ehepartners. Dagegen werden für Selbständige ohne Beschäftigte, die hier als Indikator für Haushalts-Unternehmens-Komplexe dienen, nur die Merkmale Geschlecht und Wirtschaftsbereich nachgewiesen. Die wichtige Unterscheidung der Haupt- und Zuerwerbsselbständigkeit wird für sie standardmäßig nicht ausgewertet (vgl. Abschnitt 5.2.1). Darüber hinaus ist die Untersuchung des Haushaltszusammenhangs der betreffenden Selbständigen auf diesem Weg nicht möglich.

Die Abfrage im Statistischen Bundesamt vorliegender Tabellen ist ein weiterer Weg, in begrenztem Umfang Ergebnisse für Selbständige ohne Beschäftigte zusammenzutragen. Unter Rückgriff auf die Fachserien oder interne Tabellen kann allerdings nur ein Bruchteil der in Abschnitt 5.1.1 aufgeführten Merkmalsbereiche des Mikrozensus dargestellt werden. Die meisten der erhobenen Merkmale werden vom Statistischen Bundesamt nicht routinemäßig ausgewertet. Um dennoch Ergebnisse zu diesen Variablen zu erhalten, gibt es zwei Möglichkeiten. Eine Variante wäre, das Statistische Bundesamt mit einer kostenpflichtigen Sonderauswertung der interessierenden Merkmalskombinationen zu beauftragen, wobei die Disaggregation wegen zu geringer Besetzungszahlen vermutlich schnell an ihre Grenzen

stößt. Die andere Möglichkeit besteht darin, selbst eine Sekundäranalyse mit einem auf die individuelle Fragestellung zugeschnittenen faktisch anonymisierten Mikrozensus-Datenfile durchzuführen. Hierbei handelt es sich um eine 70%-Unterstichprobe aus dem Originalfile des Mikrozensus, deren Einzeldatensätze mittels verschiedener Maßnahmen, wie z.B. der Vergrößerung von Regionalangaben und der Zusammenfassung von Merkmalsausprägungen, anonymisiert werden (vgl. Statistisches Bundesamt 1999a, S. 7 - 9). Die Einzeldatensätze enthalten nur die für ein bestimmtes Forschungsvorhaben ausgewählten Variablen und werden zusammengenommen als scientific use file weitergegeben.

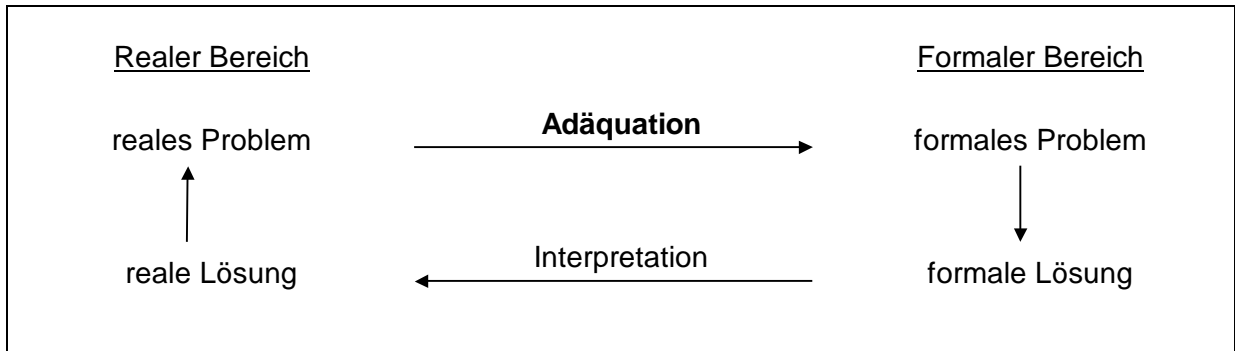
Gegen die Sonderauswertung spricht neben den vergleichsweise hohen Kosten vor allem die inflexible Handhabung für den Auftraggeber. Beispielsweise kann eine starke Disaggregation zu statistisch unsicheren Ergebnissen führen, deren Zahlenwerte vom Statistischen Bundesamt nicht weitergegeben werden. Die nachträgliche Zusammenfassung ursprünglicher Untergliederungen zu Aggregaten mit statistisch zuverlässigen Werten würde eine neue kostenpflichtige Auswertung mit sich bringen. Die Sekundäranalyse des Datenfiles bietet dem Nutzer hingegen den Vorteil, die Gliederungstiefe in Abhängigkeit der erzielten Ergebnisse zu variieren, um aussagekräftige Ergebnisse zu generieren. Weiterhin können Merkmalskombinationen ausgewertet werden, die erst im Verlauf der Analyse ins Blickfeld gelangen, vorausgesetzt die Variablen wurden bestellt und sind somit Bestandteil des scientific use files. Die Sekundäranalyse eines Mikrodatenfiles gestattet demnach tiefer gehende Untersuchungen zu den Merkmalsbereichen, die nicht in den Fachserien veröffentlicht werden, wie z.B. die Analyse des Haushaltszusammenhangs bei Selbständigen ohne Beschäftigte (vgl. die Abschnitte 7.3 u. 7.4).

5.3 Zusammenfassende Darstellung des Coverage-Problems

Für die Durchführung einer Primärstatistik ist im Vorfeld u.a. ein Erhebungsrahmen festzulegen, der die Untersuchungsgesamtheit widerspiegelt. Sie sollte möglichst deckungsgleich mit der Zielgesamtheit sein, die sich aus der aufgeworfenen Fragestellung ergibt (vgl. Esenwein-Rothe 1976, S. 25). Da fachwissenschaftliche Begriffe und damit die Zielgesamtheit nicht so definiert werden können, wie es für die Durchführung einer statistischen Erhebung notwendig ist, lässt sich Deckungsgleichheit (Coverage) zwischen Untersuchungs- und Zielgesamtheit nicht erreichen (vgl. Grohmann 1985, S. 10 - 11). Dies hängt damit zusammen, dass fachwissenschaftliche Begriffe idealtypisch definiert werden, während es sich bei den Begriffen der Statistik um empirische Gattungsbegriffe handelt (vgl. Hartwig 1956, S. 260 - 261, zitiert nach Menges 1982, S. 296). Diese Diskrepanz auf ein Minimum zu reduzieren

ist Aufgabe der begrifflichen Adäquation. Als Transformation eines realen Problems in ein formales Problem ist sie laut Schäffer (1980, S. 2) Teil des Prozesses der statistischen Erkenntnisbildung und lässt sich darin wie folgt einordnen (vgl. Abb. 8):

Abb. 8: Prozess der statistischen Erkenntnisbildung



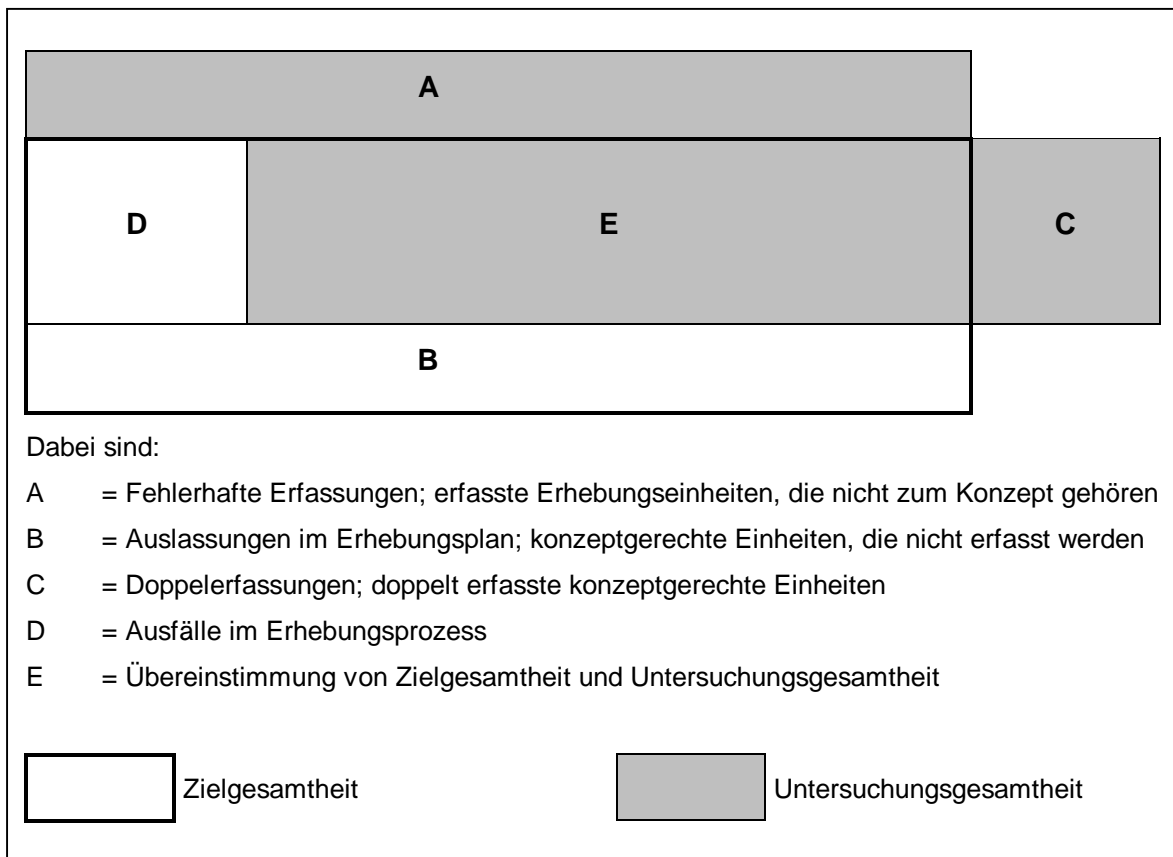
Quelle: Gekürzte Darstellung von Schäffer, Karl-August (1980): Zur Entwicklung der statistischen Methodik und ihrer Anwendungen. In: Allgemeines Statistisches Archiv, 64. Jg., H. 1, S. 2

Adäquation bedeutet demnach zunächst, das reale Problem in ein formales Problem zu transformieren. Dazu müssen die relevanten Begriffe in der Form operationalisiert werden, dass geeignete statistische Daten gewonnen werden können. Um eine formale Lösung zu erhalten, sind in Abhängigkeit von der Fragestellung angemessene statistische Methoden auszuwählen und anzuwenden. Die reale Lösung ergibt sich durch Interpretation der formalen Lösung.

Die Nutzung der im Zuge der statistischen Erkenntnisbildung durchgeführten Primärstatistik für nicht originäre Zwecke (Sekundäranalysen) kann das oben angeführte Coverage-Problem verstärken. Dies trifft für die Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf der Basis des Mikrozensus zu, denn Haushalts-Unternehmens-Komplexe können nur entsprechend der für den Mikrozensus vorgegebenen Bestimmungen und Abgrenzungen nachgewiesen werden. Bei der Konzeption des Mikrozensus stand die Erhebung anderer Tatbestände für entsprechend anders definierte Zwecke im Vordergrund. Somit stößt insbesondere bei der sekundärstatistischen Analyse die Lösung des Coverage-Problems, also die möglichst vollzählige Erfassung der interessierenden Einheiten, an ihre Grenzen.

Das Coverage-Problem manifestiert sich in verschiedenen Fällen der Unter- und Übererfassung. Es kann schematisch folgendermaßen dargestellt werden:

Abb. 9: Über- und Untererfassungen im Rahmen des Coverage-Problems



Quelle: Esenwein-Rothe, Ingeborg (1976): Die Methoden der Wirtschaftsstatistik. Göttingen, S. 31

Übertragen auf die Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mittels Mikrozensus sind die Bereiche A bis E in Abbildung 9 wie folgt zu konkretisieren: Eine Übererfassung im Bereich A stellen bspw. Scheinselbständige dar. Ihre Zahl erreicht in Abhängigkeit vom zu Grunde liegenden Abgrenzungsmodell Größenordnungen zwischen 179 000 und 431 000 (vgl. Dietrich 1999, S. 97). Dagegen können Doppelerfassungen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (Fläche C) vermieden werden, da es möglich ist, die einzelnen Selbständigen ohne Beschäftigte den zugehörigen Haushalten zuzuordnen (vgl. Kapitel 7). Dies bedeutet, dass jeder Haushalt, dem eine oder mehrere selbständige Person(en) angehört bzw. angehören, bei der Quantifizierung des Verbundsystems nur einmal gezählt wird.

Untererfassungen im Bereich B entstehen z.B. dadurch, dass im Mikrozensus Personen- oder Kapitalgesellschaften, bei denen die Stimmrechtsmehrheit in den Händen der Mitglieder eines Haushalts bzw. weniger Haushalte liegt (vgl. Abschnitt 2.2), nicht definiert sind. Wie viele derart strukturierte Unternehmen existieren wurde bislang weder durch Unternehmensstatistiken noch durch Einzelstudien quantifiziert und bleibt somit an dieser Stelle ebenfalls unbeantwortet. Etwas anders stellt sich dagegen die Informationslage für Selbst-

ständige mit bis zu vier haushaltsfremden Beschäftigten im Unternehmen dar. Diese Personengruppe befindet sich in der Untersuchungsgesamtheit. Sie kann jedoch aus zweierlei Gründen nicht in dieser Differenziertheit nachgewiesen werden (vgl. Abschnitt 5.2.1): zum einen wegen des Wortlauts der Fragen und der entsprechenden Definitionen und zum anderen, weil nicht explizit haushaltsfremde Beschäftigte erfasst werden. Wird davon abgesehen, so lässt sich eine Größenordnung von rund 1,4 Mio. Selbständigen mit bis zu vier Beschäftigten angeben (vgl. Dietrich 1999, S. 89).

Neben dieser Auslassung von konzeptgerechten Einheiten im Erhebungsplan führen auch Ausfälle im Erhebungsprozess (Fläche D) wie Item-non-response oder der Bereich der schattenwirtschaftlichen Aktivität (vgl. Abschnitt 2.1) zur Unterschätzung der Zahl von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. So kommt eine Untersuchung zur Schattenwirtschaft für Deutschland zu dem Ergebnis, dass im Jahr 2001 rund 10 % der Bevölkerung im Alter von 18 bis 74 Jahren Schwarzarbeit geleistet haben (vgl. Pedersen 2003, S. 64). Letztlich kennzeichnet nur die mit E bezeichnete Fläche Deckungsgleichheit zwischen konzeptgerechter Zielgesamtheit und empirisch erfasster Untersuchungsgesamtheit. Sie liegt der Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Kapitel 7 zu Grunde.

6 Entwicklung der Zahl der Haushalts-Unternehmens-Komplexe

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Entwicklung der Zahl der Haushalts-Unternehmens-Komplexe auf der Grundlage der Ergebnisse aus den so genannten Fachserien des Statistischen Bundesamtes gegeben.¹³ Hierbei dienen die in der ersten bzw. gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit Selbständigen ohne Beschäftigte mit den im vorangegangenen Abschnitt erläuterten Einschränkungen als Indikator für die in Frage stehenden Verbundsysteme. Gleichzeitig erfolgt eine nach dem Geschlecht differenzierende Darstellung sowie ein Vergleich mit der Entwicklung der Zahl der Selbständigen mit Beschäftigten. Die Werte zur Abbildung einer längerfristigen Entwicklung liefert die Zeitreihe für das frühere Bundesgebiet. Sie beginnt mit dem Jahr 1975, in dem die Ergebnisse für Selbständige ohne und mit Beschäftigte(n) erstmals getrennt veröffentlicht wurden. Für die Jahre ab 1991 werden die Entwicklungslinien für das wiedervereinigte Deutschland nachgezeichnet, um ein möglichst vollständiges Bild über das Aufkommen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zu erhalten.

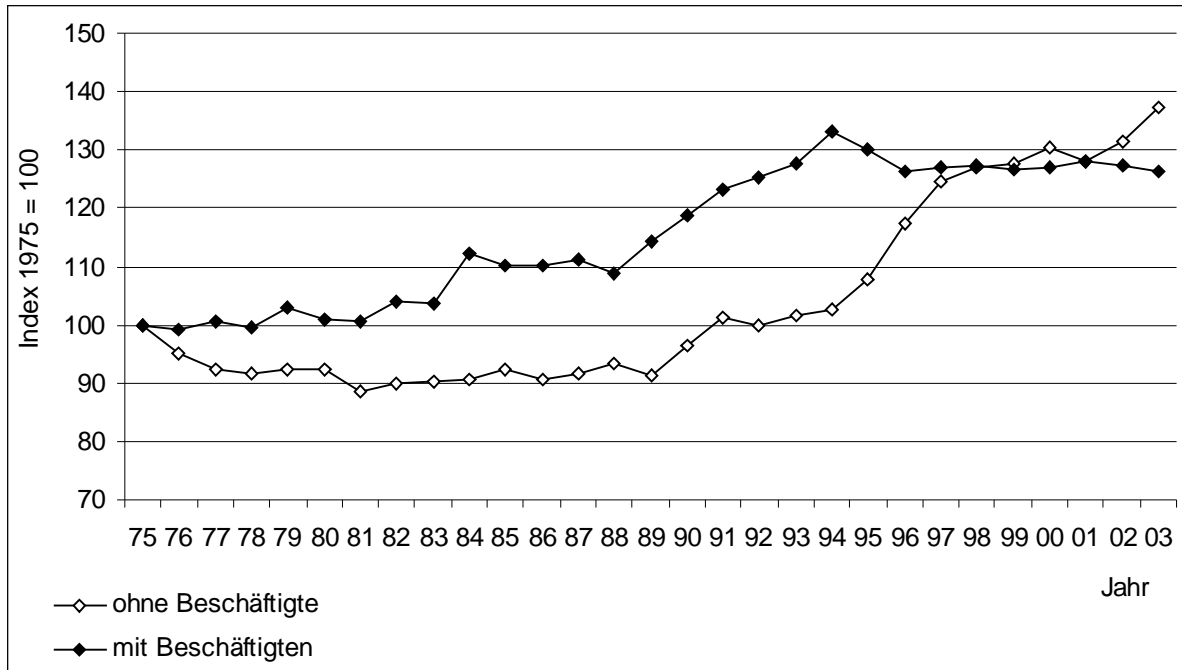
6.1 Entwicklungslinien für das frühere Bundesgebiet seit 1975

In den ersten Jahren des Betrachtungszeitraums sank die Zahl der Selbständigen im früheren Bundesgebiet um 5,5 % von 2,4 Mio. auf ihren Tiefstand von rund 2,3 Mio. im Jahr 1981 (vgl. Tab. A1 im Anhang). Seitdem nahm sie beständig zu und erreichte 2003 mit einem Plus von gut 39 % gegenüber 1981 ihren Höchststand von 3,2 Mio. Diese Zunahme wurde bis Mitte der 90er Jahre durch die steigende Zahl der Selbständigen mit Beschäftigten verursacht (vgl. Abb. 10). Deren Zahl zeigte ab 1981 einen erkennbaren Aufwärtstrend, der sich 1995 abschwächte. 2003 zählten schließlich rund 1,5 Mio. Personen zu den Selbständigen mit Beschäftigten, deren Zahl damit 26 % über dem Ausgangsniveau lag. Die Zahl der Selbständigen ohne Beschäftigte hingegen rutschte zunächst auf 90 % ihres Ausgangswertes von 1,2 Mio., den sie erst 1992 wieder überschritt. Von da an entwickelten sich die Selbständigen ohne Beschäftigte ähnlich dynamisch wie diejenigen mit Beschäftigten. Ihre Zahl belief sich zum Ende des Betrachtungszeitraums auf rund 1,7 Mio. Damit fiel ihre Wachstumsrate mit über 37 % weitaus stärker aus. Der Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte an den Selbständigen insgesamt lag jedoch in der Mehrzahl der Jahre deutlich unter 50 %. Erst Mitte der 90er Jahre erhöhte sich ihre Zahl so stark, dass auch ihr Anteil

¹³ Basis sind die vom Statistischen Bundesamtes in der Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 4.1.1 „Entwicklung der Erwerbstätigkeit“ veröffentlichten Ergebnisse, die auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz abstellen und mit dem so genannten Personenfaktor hochgerechnet sind.

wieder zunahm. Im Mai 2003 lebten und arbeiteten schließlich über die Hälfte der Selbständigen in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex (rund 1,7 Mio.).

Abb. 10: Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n), früheres Bundesgebiet 1975 - 2003

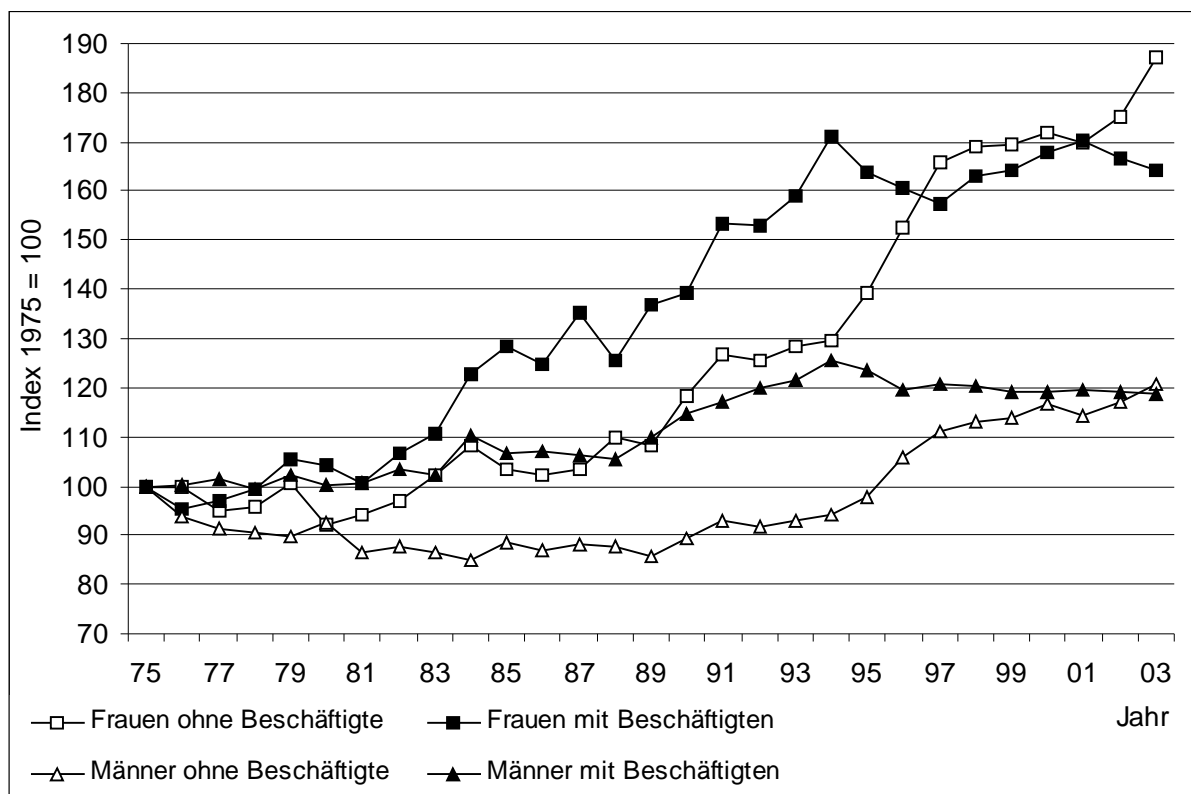


Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A1 im Anhang

Auch in der nach dem Geschlecht differenzierenden Darstellung zeigt sich, dass die Zahl der Selbständigen im früheren Bundesgebiet sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern mit 480 000 bzw. rund 1,8 Mio. ihren niedrigsten Wert im Jahr 1981 aufwies (vgl. Tab. A1 im Anhang). Bei beiden Geschlechtern verringerte sich der Umfang der Selbständigen ohne Beschäftigte im Vergleich zu denjenigen mit Beschäftigten relativ stärker, so dass dieser jeweils ursächlich für die Abnahme der Selbständigen insgesamt seit 1975 war. Wie der Abbildung 11 zu entnehmen ist, schlug dies bei den Männern deutlicher zu Buche als bei den Frauen. Darüber hinaus lag seit 1975 die Zahl der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lange Jahre unter 90 % des Ausgangswertes, während die Zahl der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bereits 1983 das Ausgangsniveau des Jahres 1975 überschritt und sich bis 2003 erkennbar vergrößerte (+ 87 % gegenüber einer Wachstumsrate von 21 % bei den Männern). In diesem Zusammenhang ist zwar auf das niedrige Ausgangsniveau bei den Frauen hinzuweisen (298 000 gegenüber 911 000 bei den Männern), dennoch spiegelt sich auch in den absoluten Zahlen der deutlich stärkere relative Anstieg wider. So wuchs die Zahl der Frauen ohne Beschäftigte in dem betrachteten Zeitraum um 260 000, die der Männer lediglich um 190 000.

Die Zahl der Selbständigen mit Beschäftigten fiel weder bei den Frauen noch bei den Männern längerfristig unter ihren Ausgangswert von 198 000 bzw. 991 000 im Jahr 1975. Zwar entwickelte sich die Zahl der selbständigen Frauen mit Beschäftigten erkennbar dynamischer als die der Männer und verzeichnete bis 2003 einen Zuwachs von 64 % (+ 19 % bei den Männern). Allerdings übertraf die absolute Zunahme der Männer um 185 000 Selbständige die der Frauen. Ihr Bestand vergrößerte sich lediglich um 127 000 Personen. Damit kann festgehalten werden, dass in Westdeutschland die Wachstumsraten für selbständige Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) jeweils über denen der entsprechenden Selbständigengruppe der Männer lagen. Mit Blick auf die absoluten Steigerungen übertrafen die Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen die Männer ohne Beschäftigte, während die absolute Zunahme der Zahl der Frauen mit Beschäftigten hinter der bei den Männern zurück blieb.

Abb. 11: Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) nach dem Geschlecht, früheres Bundesgebiet 1975 - 2003

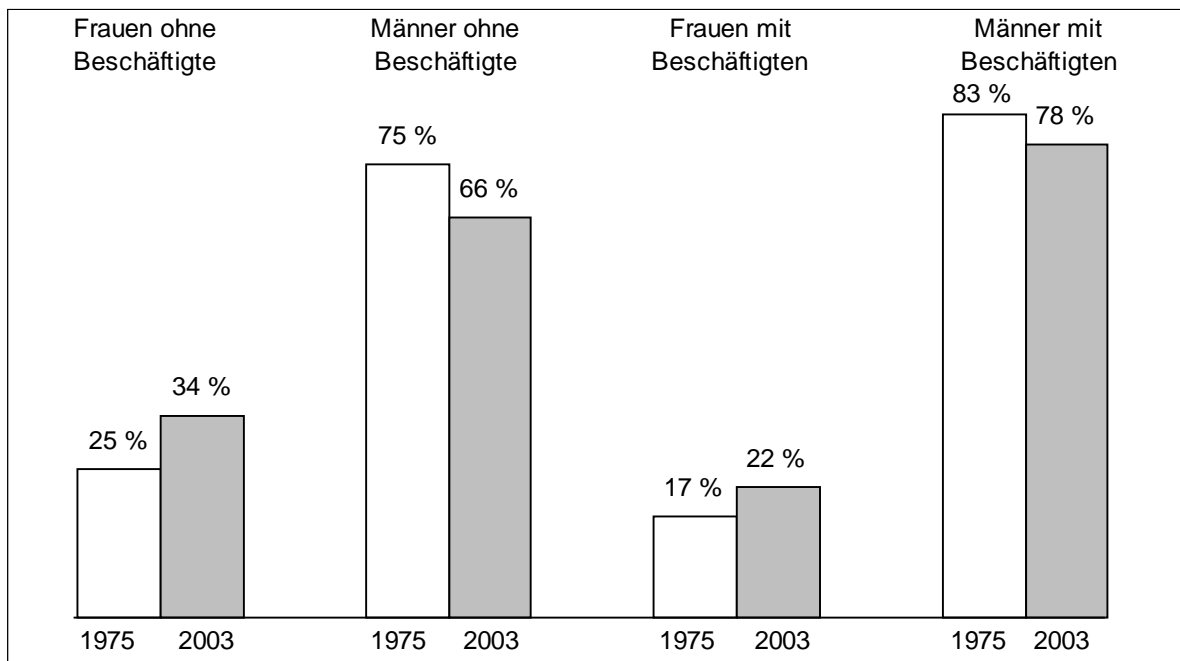


Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A1 im Anhang

Zur Beschreibung der Entwicklungslinien von Haushalts-Unternehmens-Komplexen gehört ferner die Betrachtung der Anteile von Frauen und Männern an den Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen und an den Selbständigen mit Beschäftigten. Durch die im

Vergleich zu den Männern ausgeprägteren Zuwachsraten sowohl der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen als auch der Frauen mit Beschäftigten haben sich ihre Anteile an den entsprechenden Selbständigengruppen ebenfalls erhöht (vgl. Abb. 12). War 1975 erst jede vierte selbständige Person in Haushalts-Unternehmens-Komplexen weiblich, lag die Frauenquote im Jahr 2003 neun Prozentpunkte darüber. Frauen stellten somit mehr als ein Drittel aller Selbständigen ohne Beschäftigte. Relativ seltener waren sie mit 17 % im Jahr 1975 unter den Selbständigen mit Beschäftigten zu finden. Aber auch hier vergrößerte sich ihr Anteil, so dass 2003 rund 22 % der Selbständigen mit Beschäftigten weiblichen Geschlechts waren. Das Bild der Selbständigen beider Gruppen wird folglich nach wie vor von Männern geprägt.

Abb. 12: Anteile der selbständigen Frauen und Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) insgesamt, früheres Bundesgebiet 1975 und 2003

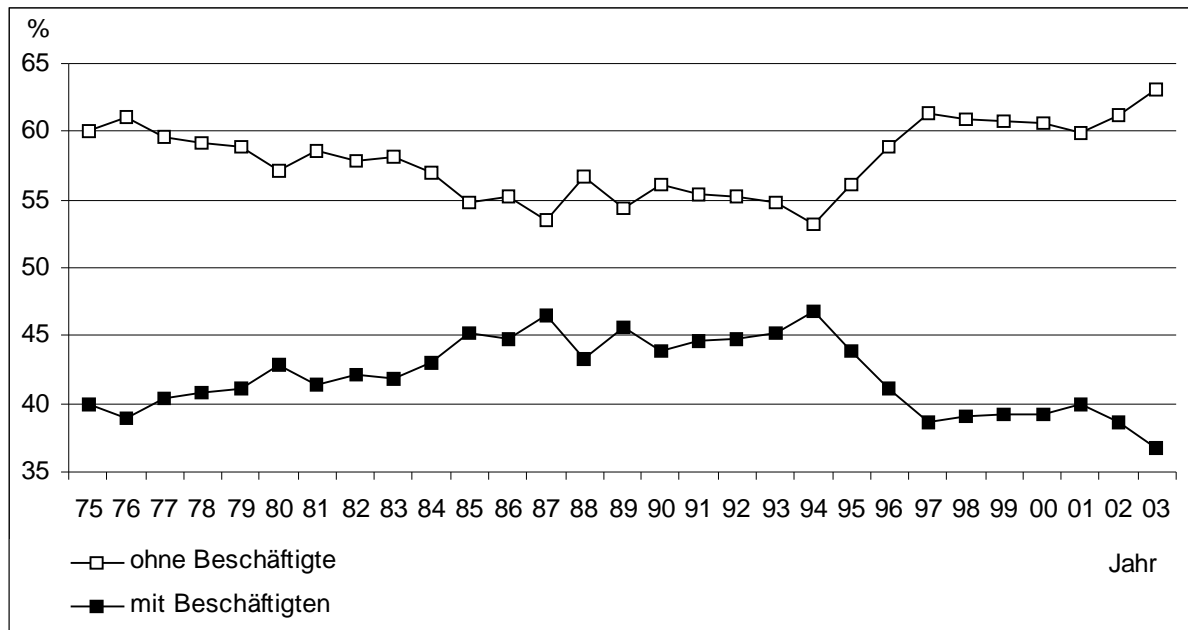


Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A1 im Anhang

Schließlich eröffnet der Blick auf die Entwicklung der Quoten von Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) unter den selbständigen Frauen und Männern interessante Einsichten über die jeweils dominante Form der Selbständigkeit bei den Geschlechtern (vgl. Abb. 13 u. 14). So arbeiteten selbständige Frauen im Zeitraum von 1975 bis 2003 im früheren Bundesgebiet mehrheitlich als Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Dieser Anteil verringerte sich bis in die 90er Jahre, sank während dieser Zeit jedoch nicht unter die 53 %-Marke. Im Jahr 1995 zeigt sich eine Trendumkehr und bis 2003 vergrößerte sich die

Quote der Frauen ohne Beschäftigte bis auf 63 %. Die Ausübung der selbständigen Tätigkeit im Rahmen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes ist demnach bei Frauen die üblichere Form der Selbständigkeit.

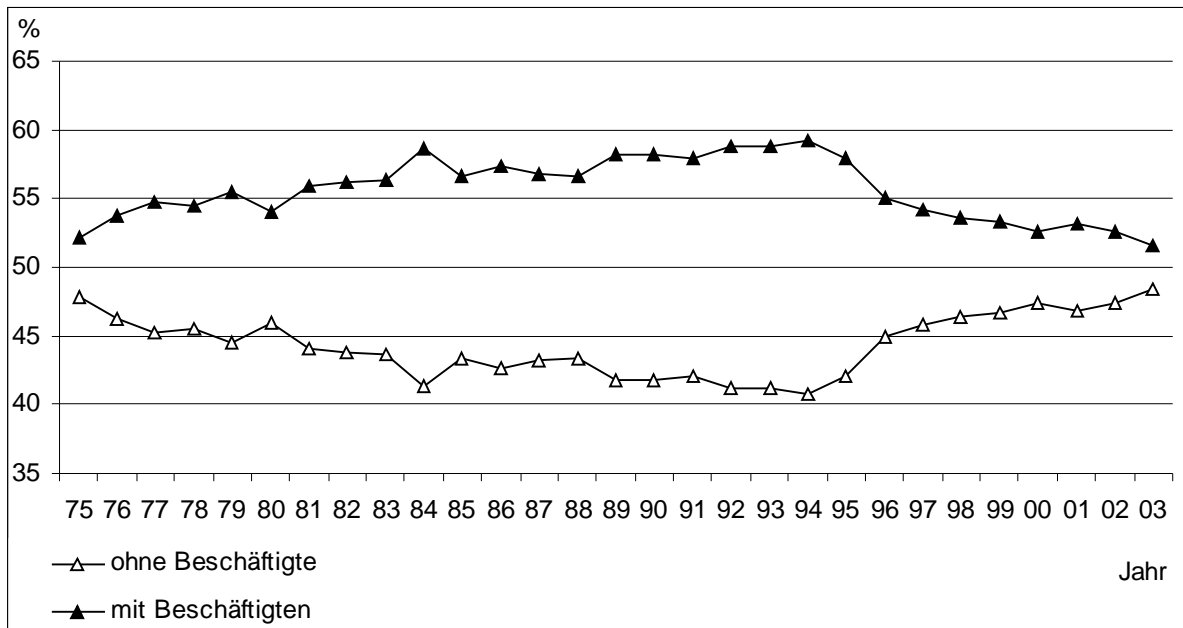
Abb. 13: Entwicklung der Anteile der selbständigen Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Frauen insgesamt, früheres Bundesgebiet 1975 - 2003



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A1 im Anhang

Anders stellt sich die Entwicklung des Anteils der selbständigen Männer ohne Beschäftigte an den selbständigen Männern insgesamt dar (vgl. Abb. 14). Bei den selbständigen Männern dominierten klar diejenigen, die weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten. Eine Form der Selbständigkeit, die mit 57 % bis 59 % unter den selbständigen Männern insbesondere Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre weit verbreitet war. In der jüngeren Zeit ist die Entwicklung hingegen durch eine Annäherung der Quoten an die 50 %-Marke gekennzeichnet. Dies steht im Kontrast zum Verlauf bei den selbständigen Frauen, wo sich die Quoten seit 1995 wieder auseinander entwickelten. Folglich kann für die Männer zwar ein Übergewicht an Selbständigen mit Beschäftigten festgestellt werden. Dies fällt mit 52 % allerdings deutlich moderater aus als die Dominanz der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bei den Frauen (63 %).

Abb. 14: Entwicklung der Anteile der selbständigen Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Männern insgesamt, früheres Bundesgebiet 1975 - 2003



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
 Basis: Tab. A1 im Anhang

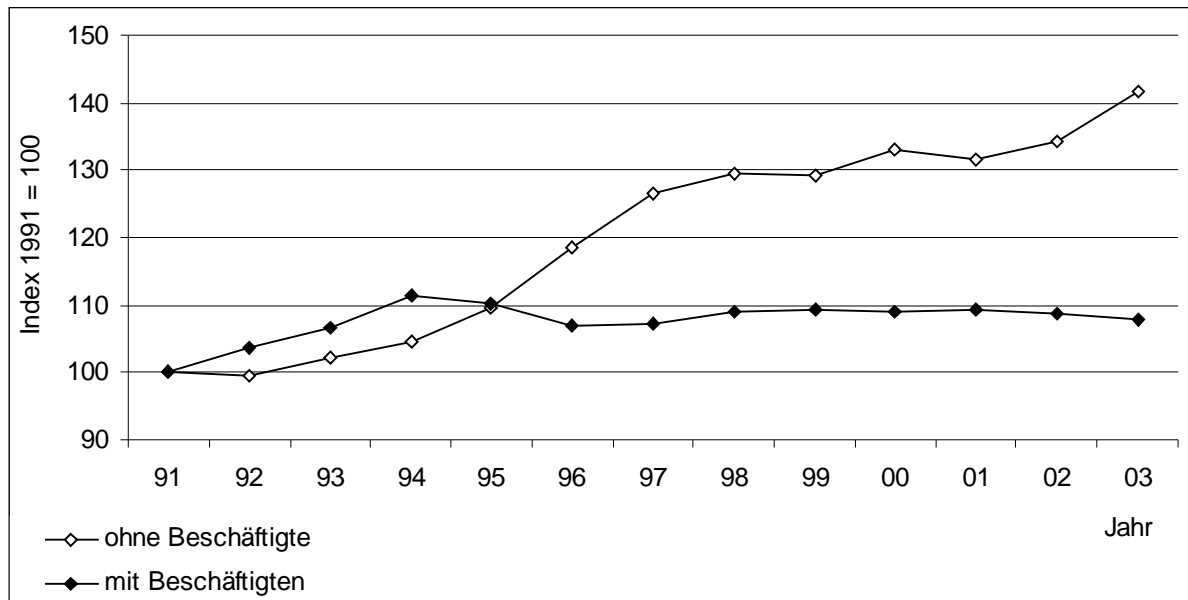
6.2 Gesamtdeutsche Entwicklung des Umfangs seit 1991

Die Selbständigenzahl im wiedervereinigten Deutschland stieg seit 1991 mit Ausnahme des Jahres 2001 kontinuierlich an und lag 2003 mit gut 3,7 Mio. 23 % über dem Wert von 1991 (vgl. Tab. A2 im Anhang). Hierzu beigetragen haben sowohl die Selbständigen ohne als auch diejenigen mit Beschäftigte(n), deren Umfang sich jeweils vergrößerte. Allerdings zeigte sich bei den Selbständigen ohne Beschäftigte mit einem Plus von 42 % ein wesentlich stärkerer Wachstumsschub als bei den Selbständigen mit Beschäftigten (vgl. Abb. 15). Ihre Zuwachsrate betrug lediglich 8 %.

Auch in absoluten Zahlen ausgedrückt übertraf die Entwicklung der Selbständigen ohne Beschäftigte bei Weitem die der Selbständigen mit Beschäftigten. So steht für den betrachteten Zeitraum eine Zunahme von 577 000 Selbständigen ohne Beschäftigte einem Plus von 130 000 Selbständigen mit Beschäftigten gegenüber. Die dynamischere Entwicklung der Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen führte dazu, dass sich ihr Anteil an den Selbständigen insgesamt von 46 % im Jahr 1991 (1,38 Mio.) auf 52 % im Jahr 2003 (1,96 Mio.) vergrößerte. Somit hat die Ausübung der Selbständigkeit im Rahmen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes in Deutschland in den vergangenen Jah-

ren erkennbar an Bedeutung gewonnen und sich - gemessen am Aufkommen - gleichberechtigt neben der Selbständigkeit mit Beschäftigten etabliert.

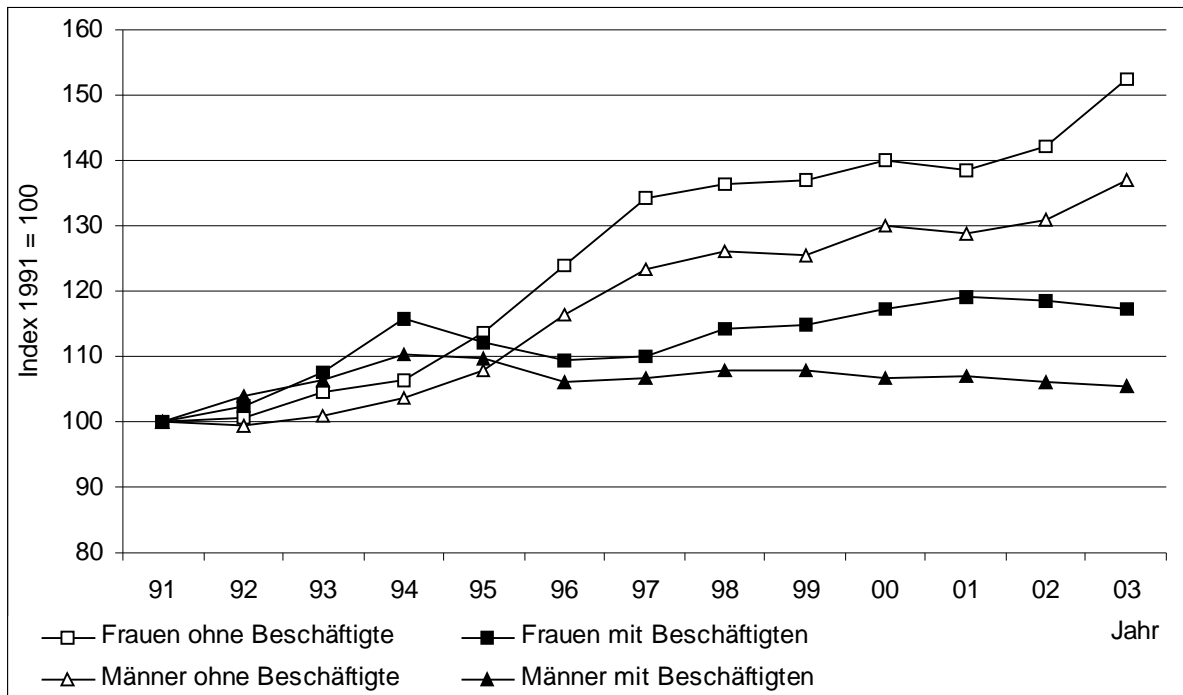
Abb. 15: Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n), Deutschland 1991 – 2003



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A2 im Anhang

Die Geschlechterperspektive zeigt, dass in der Zeit von 1991 bis 2003 die Zahl der selbständigen Frauen im Gegensatz zur Zahl der selbständigen Männer in keinem Jahr zurückging (vgl. Tab. A2 im Anhang). Bei den Männern war die Abnahme der Gesamtzahl in den Jahren 1999 und 2001 jeweils auf einen Rückgang der Selbständigen ohne Beschäftigte zurückzuführen, der nicht durch einen Anstieg bei den Selbständigen mit Beschäftigten kompensiert wurde. Die getrennte Betrachtung der Veränderungen beider Selbständigengruppen nach dem Geschlecht macht sichtbar, dass - mit einer Ausnahme bei den Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Jahr 1992 - weder die Zahl der Frauen noch die der Männer ohne und mit Beschäftigte(n) unter den jeweiligen Ausgangswert von 1991 sanken (vgl. Abb. 16). Dabei entwickelten sich die selbständigen Frauen und Männer mit Beschäftigten deutlich verhaltener als die Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Bei den Selbständigen ohne Beschäftigte lag die Zuwachsrate der Frauen im betrachteten Zeitraum mit 53 % deutlich über der der Männer (37 %). Anders stellt sich die Situation dar, wenn die absoluten Zunahmen in den Fokus rücken. Hier lagen die Männer ohne Beschäftigte mit einem Plus von 351 000 Selbständigen eindeutig vor den Frauen (+ 226 000).

Abb. 16: Index der Entwicklung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) nach dem Geschlecht, Deutschland 1991 - 2003

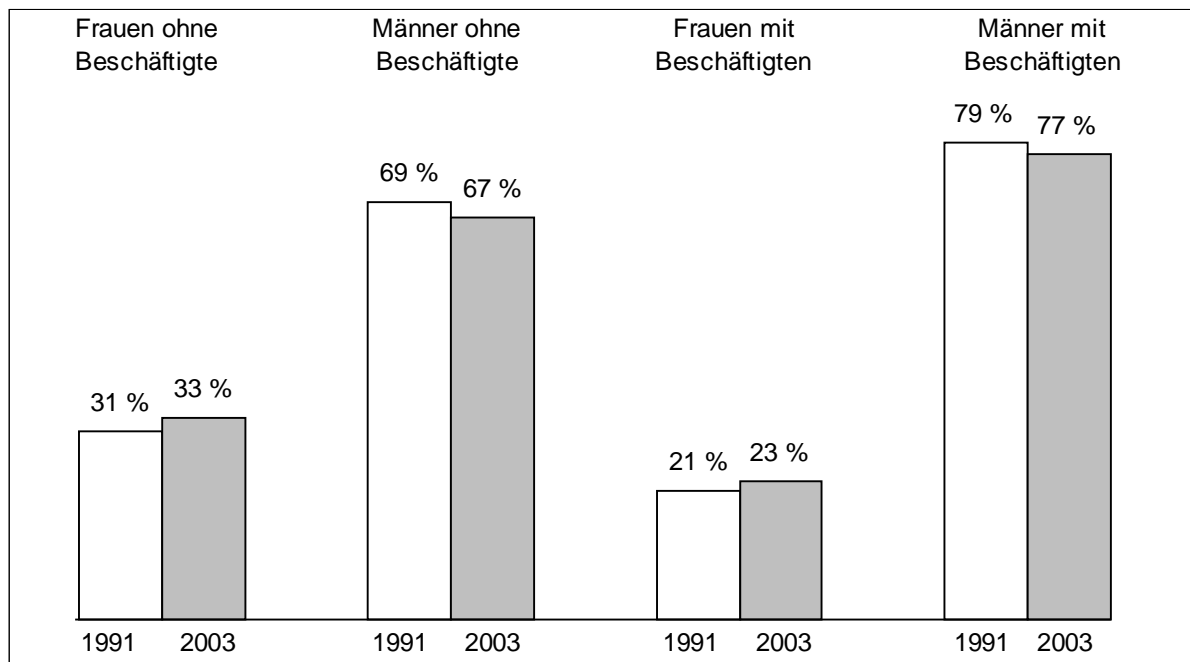


Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A2 im Anhang

Frauen mit Beschäftigten erreichten im Jahr 2003 eine Größenordnung von 410 000. Dies entspricht einer relativen Zunahme von 17 %. Demgegenüber fiel die Zuwachsrate der Männer mit Beschäftigten mit 5 % vergleichsweise niedrig aus. Ihre Zahl vergrößerte sich seit 1991 um 70 000 und lag damit etwas über den zusätzlichen 60 000 selbständigen Frauen. Die Wachstumsraten für selbständige Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) waren jeweils größer als die der entsprechenden Selbständigengruppe der Männer. Mit Blick auf die absoluten Steigerungen übertrafen allerdings jeweils die selbständigen Männer die Frauen.

Wie hoch die Frauen- bzw. Männerquoten an den Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) für die Jahre 1991 und 2003 ausfielen ist der Abbildung 17 zu entnehmen. Es sind nur geringfügige Verschiebungen erkennbar. Die Frauenanteile an den beiden Selbständigengruppen stiegen jeweils um zwei Prozentpunkte, so dass Frauen 2003 ein Drittel der Selbständigen ohne und 23 % der Selbständigen mit Beschäftigte(n) ausmachten. Die geringen Veränderungen hängen zum einen damit zusammen, dass die Zuwachsraten von Frauen und Männern mit Differenzen von 16 Prozentpunkten bzw. 12 Prozentpunkten vergleichsweise dicht zusammen lagen. Zum anderen blieben die absoluten Zuwächse der Frauen hinter denen der Männer zurück. Demnach stellt die Selbständigkeit ohne und mit Beschäftigte(n) in Deutschland nach wie vor eine von Männern dominierte Erwerbsform dar.

Abb. 17: Anteile der selbständigen Frauen und Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) insgesamt, Deutschland 1991 und 2003

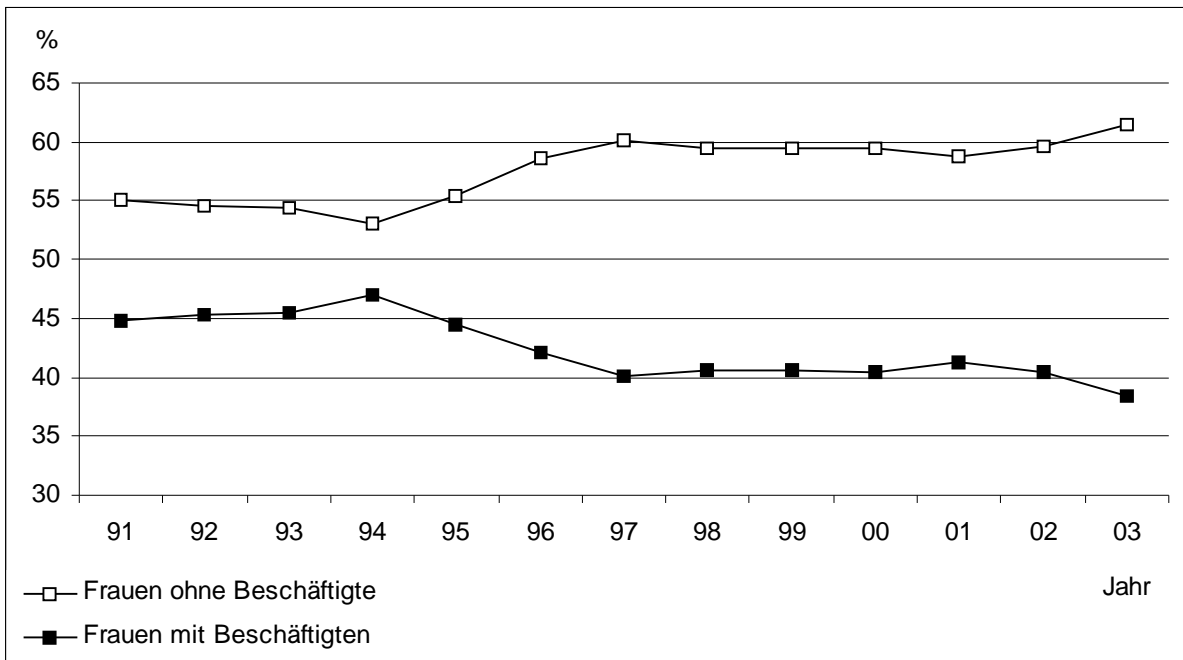


Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
Basis: Tab. A2 im Anhang

Wird die Entwicklung der Anteile der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Frauen bzw. Männern insgesamt in den Fokus gerückt, wiederholt sich das für das frühere Bundesgebiet gezeigte Muster. Frauen ohne Beschäftigte überwogen mit Anteilen zwischen 53 % und 62 % klar die Anteile der Frauen mit Beschäftigten an den selbständigen Frauen insgesamt (vgl. Abb. 18). Mitte der 90er Jahre hatte sich die Schere geöffnet, so dass die Werte bis 2003 deutlich auseinander lagen.

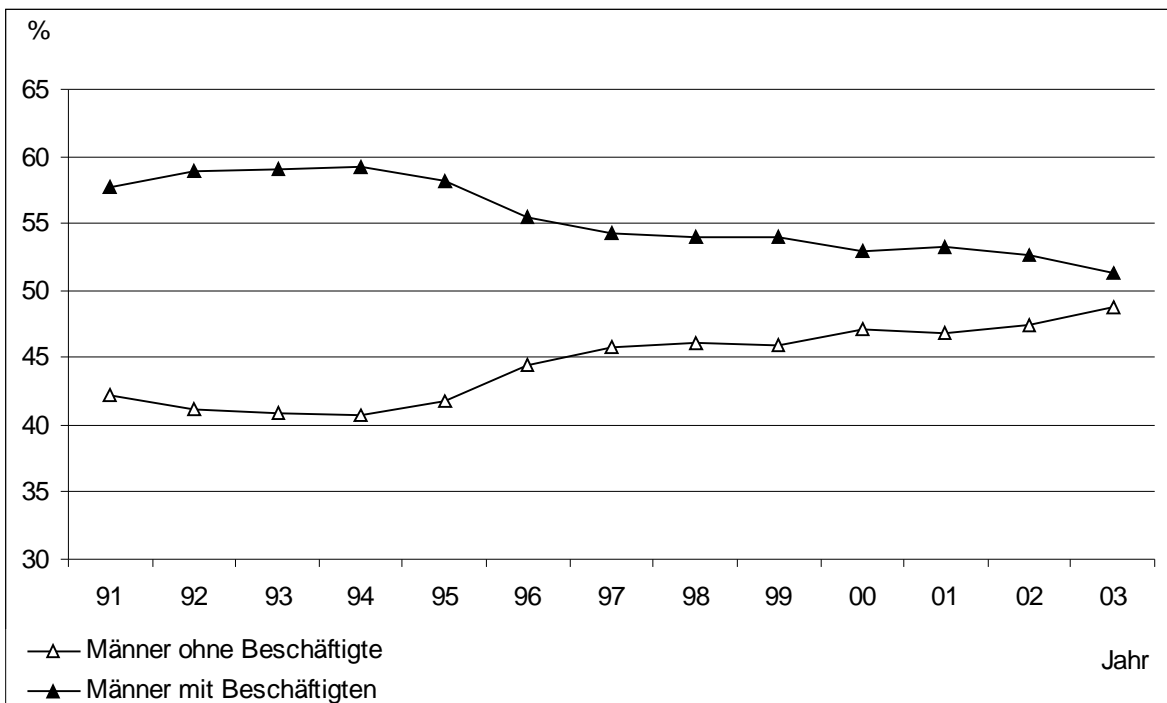
Bei den Männern stellten diejenigen mit Beschäftigten mit Quoten zwischen 51 % und 59 % in den Jahren von 1991 bis 2003 jeweils die Mehrheit (vgl. Abb. 19). Allerdings zeigte sich hier im Vergleich zur Entwicklung bei den Frauen ein entgegengesetzter Trend. Die Anteilswerte beider Selbständigengruppen näherten sich der 50 %-Marke und der Abstand zwischen ihnen verringerte sich erkennbar. Somit findet sich die Ausübung einer Selbständigkeit in Form eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes relativ häufiger bei Frauen, während selbständige Männer eher als Arbeitgeber fungieren (51 %). Sie überwiegen die Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (49%) jedoch nicht im gleichen Ausmaß wie die Frauen ohne Beschäftigte diejenigen mit Beschäftigten dominieren (62 % zu 38 %).

Abb. 18: Entwicklung der Anteile der selbständigen Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Frauen insgesamt, Deutschland 1991 - 2003



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
 Basis: Tab. A2 im Anhang

Abb. 19: Entwicklung der Anteile der selbständigen Männer ohne und mit Beschäftigte(n) an den selbständigen Männern insgesamt, Deutschland 1991 - 2003



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), eigene Berechnungen.
 Basis: Tab. A2 im Anhang

7 Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf der Basis der 70 %-Unterstichprobe des Mikrozensus 1996

Im vorigen Kapitel wurde gezeigt, dass zunehmend mehr Frauen und Männer in der ersten Erwerbstätigkeit einer Selbständigkeit ohne Beschäftigte nachgehen. Hier geht es nunmehr um die Haushaltsstrukturen, die mit dieser Erwerbsform verknüpft sind. Basis für die Analyse ist der anonymisierte Mikrodatenfile des Mikrozensus 1996, der einleitend skizziert wird. Darauf folgt ein Abschnitt mit Informationen zum Umfang verschiedener Formen erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit. Auf der Grundlage der ermittelten Quantitäten erfolgt die eigentliche Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Hierzu werden der Haushalts- und Lebensformkontext sowie ausgewählte soziodemographische und sozioökonomische Merkmale der Selbständigen beispielhaft analysiert und zugleich das Informationspotenzial des Mikrozensus hinsichtlich des Forschungsgegenstands aufgezeigt. Die Untersuchung erstreckt sich auf Verbundsysteme im selbständigen Haupt- und Zuerwerb.

7.1 Vorbemerkungen zur Auswertung des Mikrodatenfiles

Bei dem vorliegenden Mikrodatenfile handelt es sich um eine 70 %-Haushaltsunterstichprobe des Mikrozensus 1996. Sie enthält die für die Auseinandersetzung mit der Forschungsfrage wichtigen Merkmale. Durch Verfahren wie Umkodierung vorhandener und Ableitung neuer Variablen aus bestehenden Merkmalen und ihren Ausprägungen wird der Datenfile um notwendige Typisierungen ergänzt. Dadurch steht für die Analyse ein faktisch anonymisierter, auf das eigene wissenschaftliche Vorhaben ausgerichteter Spezialfile zur Verfügung. Dieser wird im folgenden als 70 %-HuK-Stichprobe¹⁴ des Mikrozensus 1996 bezeichnet und wurde mit der Statistiksoftware SPSS (Superior Performing Software Systems) ausgewertet.

Die Gesamtheit der Personen (n=509 243) im Datenmaterial der 70 %-HuK-Stichprobe stellt die wohnberechtigte Bevölkerung dar. Sie kann nach verschiedenen Bevölkerungsbegriffen gegliedert werden (vgl. Abschnitt 5.2.2 und Abb. 6, S. 64). Beispielsweise gehören 5 343 (1 %) der Personen aus der Stichprobe zur Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften. Mit 99 % (503 900) zählt der weit überwiegende Teil der Personen zur Bevölkerung in Privathaushalten. Da im Mikrozensus jeder Privathaushalt genau eine Bezugsperson aufweist

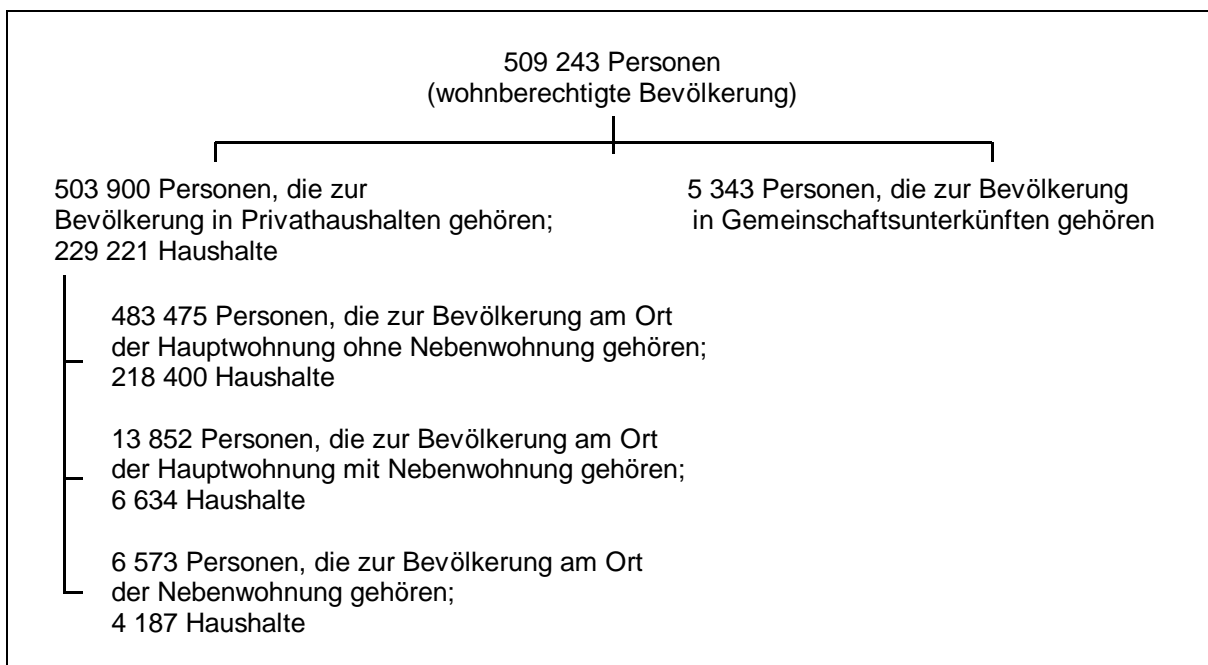
¹⁴ HuK ist die Abkürzung für die Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn und kennzeichnet den individuellen Datenfile des Mikrozensus, der der Professur zur Nutzung übermittelt wurde.

(vgl. Abschnitt 5.2.2), kann mit Hilfe der Zahl der Bezugspersonen die Zahl der Haushalte bestimmt werden. Die Substichprobe enthält 229 221 Haushaltsbezugspersonen und damit ebenso viele Privathaushalte. Die Bevölkerung in Privathaushalten lässt sich weiter untergliedern in:

- die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung ohne Nebenwohnung,
- die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit Nebenwohnung und
- die Bevölkerung am Ort der Nebenwohnung.

Abbildung 20 gibt einen Überblick über die Anzahl der Personen je Bevölkerungsbegriff und die Zahl der Haushalte in der Stichprobe.

Abb. 20: Zusammensetzung der 70 %-HuK-Stichprobe nach Bevölkerungsbegriffen



Quelle: 70 %-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die folgenden Abschnitte sollen insbesondere Haushalts- und Lebensformstrukturen der Verbundsysteme behandeln. Daher ist es zweckmäßig, der Auswertung solche Haushalte zu Grunde zu legen, denen erwerbswirtschaftlich selbständige Personen angehören und die für alle Haushaltsmitglieder den Hauptwohnsitz (ohne oder mit Nebenwohnsitz) darstellen. Die so abgegrenzten Haushalte werden nachstehend als Selbständigenhaushalte bezeichnet. Die Wahl dieser Personengruppe lässt sich wie folgt begründen:

- (1) Gemeinschaftsunterkünfte zählen nicht zu den Privathaushalten. Selbständige in diesen Institutionen scheiden deshalb definitionsgemäß für die Untersuchung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen aus.

- (2) Die Hauptwohnung ist die vorwiegend benutzte Wohnung einer Person. Um eine enge Verzahnung zwischen Haushalt(smitgliedern) und Unternehmen bei Selbständigen ohne Beschäftigte unterstellen zu können, fokussiert die Analyse Haushalte, in denen alle Haushaltsmitglieder den selben Hauptwohnsitz haben. Alle Selbständigenhaushalte, die für einige Haushaltsmitglieder Haupt- und für andere Nebenwohnsitz sind, werden somit bei der Analyse ausgeblendet.

Die selektierten Einheiten bilden die Auswertungsgrundlage für die Untersuchung. Dabei handelt es sich um 21 417 Selbständigenhaushalte mit 60 434 Haushaltsmitgliedern am Ort der Hauptwohnung. 22 933 dieser Personen sind erwerbswirtschaftlich selbständig. Um Aussagen über die Selbständigen am Hauptwohnsitz und deren Haushaltskontext in der Grundgesamtheit - der wohnberechtigten Bevölkerung - machen zu können, müssen die Ergebnisse hochgerechnet werden. Hierfür enthält das Datenmaterial den so genannten Haushalts- und Familienfaktor. Dieser bewirkt sowohl die faktorielle Kompensation bekannter Befragungsausfälle als auch die Anpassung an die Ergebnisse der laufenden Bevölkerungsfortschreibung (vgl. Statistisches Bundesamt 1999b). Zusätzlich müssen die Hochrechnungsfaktoren mit dem Faktor $^{10}/_7$ (= Reziprokwert des Unterstichprobenauswahlsatzes von 70 %) multipliziert werden, um die Ergebnisse der 70 %-Unterstichprobe auf das 1 %-Niveau des Originalfiles zu heben (vgl. Statistisches Bundesamt 1999b). Die so hochgerechneten Ergebnisse gelten für die Grundgesamtheit und stellen gerundete Werte in 1 000 dar. Damit liegen die Analyseergebnisse in einer Größenordnung vor, die im Prinzip mit den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Ergebnissen des Mikrozensus vergleichbar ist. Abweichungen zwischen den Analyseergebnissen und den in den Fachserien veröffentlichten Ergebnissen hängen mit dem Unterstichprobeneffekt, mit der Wahl eines anderen Bevölkerungsbegriffs und mit den weiteren Spezifizierungen der Auswertungs-gesamtheit (vgl. Abschnitt 7.2) zusammen.

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht die hochgerechneten Ergebnisse des Mikrozensus nur, wenn deren einfacher relativer Standardfehler 15 % nicht übersteigt. Nach der Fehlerrechnung zur 1 %-Mikrozensusstichprobe wird diesem Erfordernis bei hochgerechneten Besetzungszahlen von mindestens 5 000 Fällen je Tabellenfeld entsprochen. Für die Substichprobe liegt die Veröffentlichungsgrenze bei einer hochgerechneten Besetzungszahl von 7 000 Fällen je Tabellenfeld (vgl. Statistisches Bundesamt 1999b). Diese Nachweisgrenze wird für die anschließenden Auswertungen zu Grunde gelegt, so dass nur hochgerechnete Werte, die über dieser Grenze liegen, dargestellt werden.

Die Ermittlung bivariater Häufigkeitsverteilungen der Untersuchungsvariablen dient deskriptiven Zwecken. Zur Untersuchung der Frage nach Umfang und Struktur von Haushalts-Unternehmens-Komplexen werden die selbständigen Frauen und Männer nach ihrer Stellung im Beruf gegliedert. Dies führt zur Differenzierung von Haushalten, in denen Selbständige ohne Beschäftigte, Selbständige mit Beschäftigten oder beide Typen erwerbswirtschaftlich Selbständiger auftreten. Haushalte, in denen Selbständige ohne Beschäftigte leben, fungieren als Indikator für Haushalts-Unternehmens-Komplexe im engsten Sinne. Darüber hinaus bilden nach der hier zu Grunde liegenden Definition auch Haushalte mit Selbständigen, die bis zu vier haushaltsfremde Arbeitskräfte im Unternehmen beschäftigen, die in Frage stehenden Verbundsysteme. Allerdings bleiben die Angaben, die zu dieser Beschäftigtenzahl im Mikrozensus erhoben werden, im weiteren Verlauf der Untersuchung aus zweierlei Gründen unberücksichtigt: Zum einen wegen der Definitionsunterschiede zwischen den in den Erhebungsunterlagen angesprochenen Wirtschaftseinheiten (Unternehmen, Betrieb, Arbeitsstätte) und zum anderen, weil nicht zwischen haushaltsfremden und haushaltszugehörigen Arbeitskräften differenziert werden kann (vgl. Abschnitt 5.2.1).

Die als erste Erwerbstätigkeit ausgeübte Selbständigkeit wird für die Analyse nach ihrem zeitlichen Umfang in Haupt- und Zuerwerb respektive Voll- bzw. Teilzeittätigkeit gegliedert. Die Abgrenzung basiert auf einer Selbsteinstufung durch die Befragten und beinhaltet somit ein subjektives Element bei der Einschätzung der zeitlichen Beanspruchung (vgl. Abschnitt 5.2.1). Um mögliche Besonderheiten herauszuarbeiten, werden neben den Selbständigen ohne Beschäftigte auch diejenigen mit Beschäftigten und deren Haushalte als Vergleichsgruppe einbezogen. Weiterhin ermöglicht die nach Frauen und Männern differenzierende Analyse der Untersuchungsmerkmale die Ableitung von Aussagen über geschlechtsspezifische Gegebenheiten. Zur Veranschaulichung werden die hochgerechneten Ergebnisse als Relationen überwiegend in Balkendiagrammen dargestellt. Zudem liefern Tabellen im Text einen Überblick über die jeweiligen Quoten der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen. Unter den Abbildungen und Tabellen sind die zugehörigen Kontingenztabellen im Anhang, die auch die absoluten Werte enthalten, vermerkt.

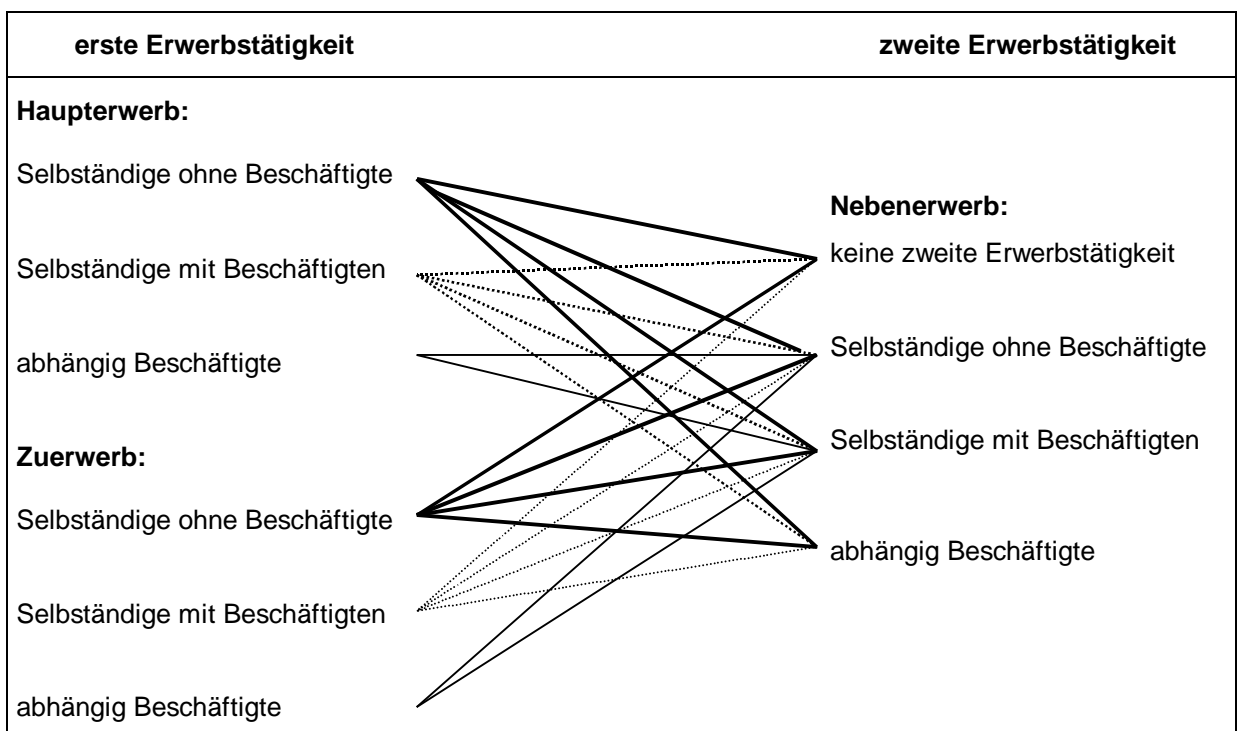
7.2 Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Kontext von erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit

Im Rahmen des Mikrozensus wird nicht nur nach der Stellung im Beruf in einer ersten, sondern auch in einer zweiten Erwerbstätigkeit, dem so genannten Nebenerwerb, gefragt (vgl. Abschnitt 5.2.1). Selbständige ohne und mit Beschäftigte(n) sind folglich im Haupt- oder

Zuerwerb und/oder im Nebenerwerb aktiv. Sie bilden den Ausgangspunkt der Betrachtung. 1996 handelte es sich dabei hochgerechnet um rund 3,7 Mio. Personen (vgl. Abb. 22), die gemeinsam mit den weiteren Haushaltsmitgliedern zur Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung zählten. Bei rund 35,6 Mio. Erwerbstätigen in dieser Bevölkerungsgruppe betrug die Selbständigenquote 10,4 %.

Haupt-, Zu- oder Nebenerwerbsselbständigkeit kann mit einer abhängigen oder selbständigen Tätigkeit im Haupt-, Zu- oder Nebenerwerb kombiniert werden (vgl. Abb. 21).

Abb. 21: Übersicht über mögliche Erwerbskombinationen bei Haupt-, Zu- und/oder Nebenerwerbsselbständigen

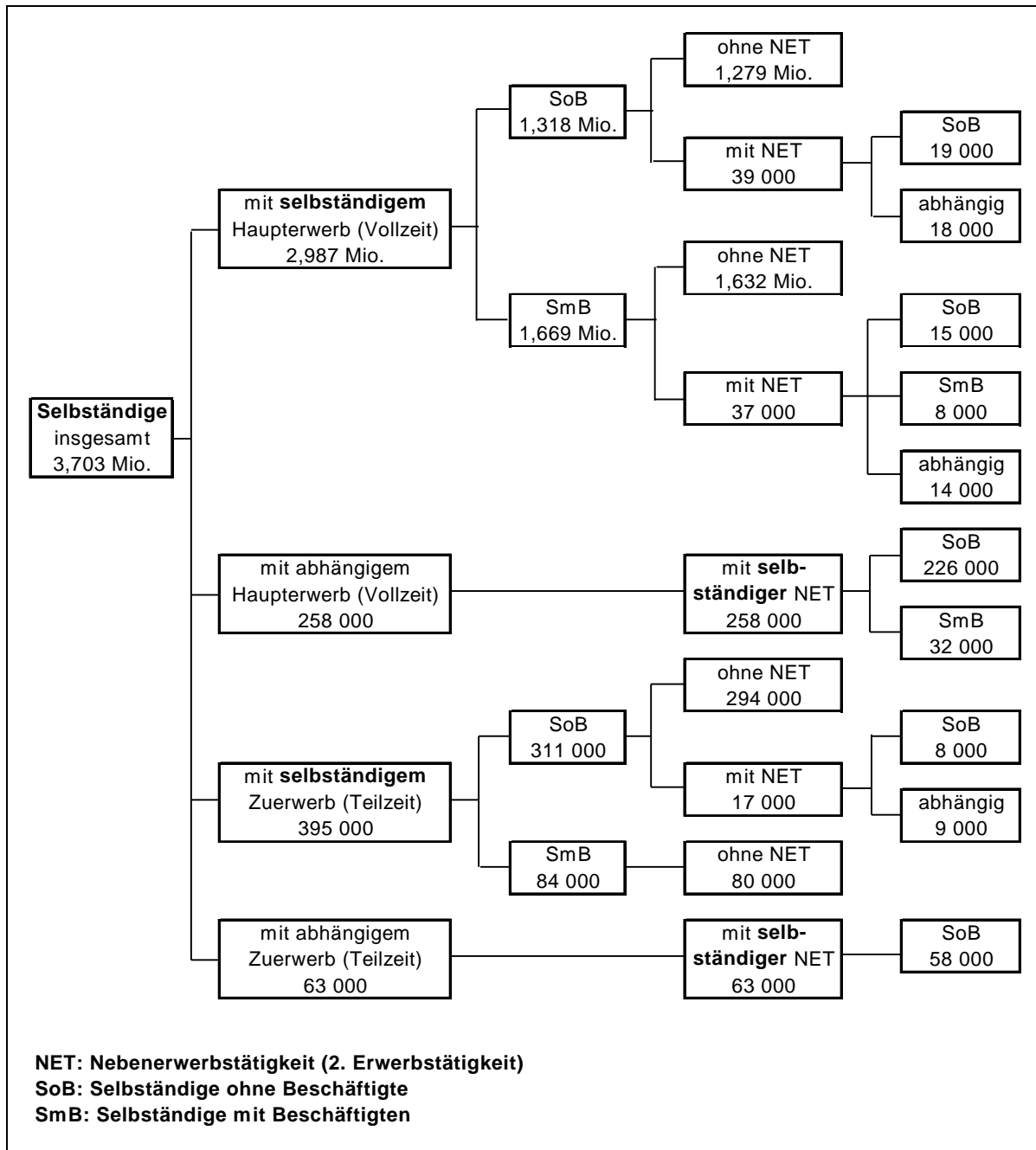


Quelle: Eigene Darstellung (unterschiedliche Strichstärken für übersichtlichere Darstellung).

Für Selbständige im Haupt- oder Zuerwerb ist die Selbständigkeit entweder die einzige Erwerbstätigkeit oder sie üben parallel dazu eine Nebenerwerbstätigkeit aus. Dabei kann es sich um eine abhängige Beschäftigung oder um eine zweite Selbständigkeit handeln. Weiterhin gibt es Personen, die nur im Nebenerwerb einer selbständigen Tätigkeit nachgehen. Dies kann neben einer abhängigen Haupt- oder Zuerwerbstätigkeit erfolgen. Die Auswertung des 1996er-Datenfiles zeigt, dass nicht alle der möglichen Kombinationen auch realisiert wurden. Abbildung 22 gibt einen Überblick über die Erscheinungsformen und die Häufigkeit ihres Auftretens.

1996 waren Selbständige mit Abstand am häufigsten hauptberuflich, ohne einer Nebenberuflichkeit nachzugehen. Hochgerechnet handelte es sich um gut 2,91 Mio. Personen. Dies entspricht einem Anteil von knapp 79 % der Selbständigen insgesamt (vgl. Abb. 22). Weitere 11 % übten ihre Selbständigkeit im Zuerwerb aus, wobei sie sich mehrheitlich auf diese Selbständigkeit als einzige Erwerbsform konzentrierten.

Abb. 22: Umfang und Erscheinungsformen erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit 1996



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996, Ergebnisse gerundet.

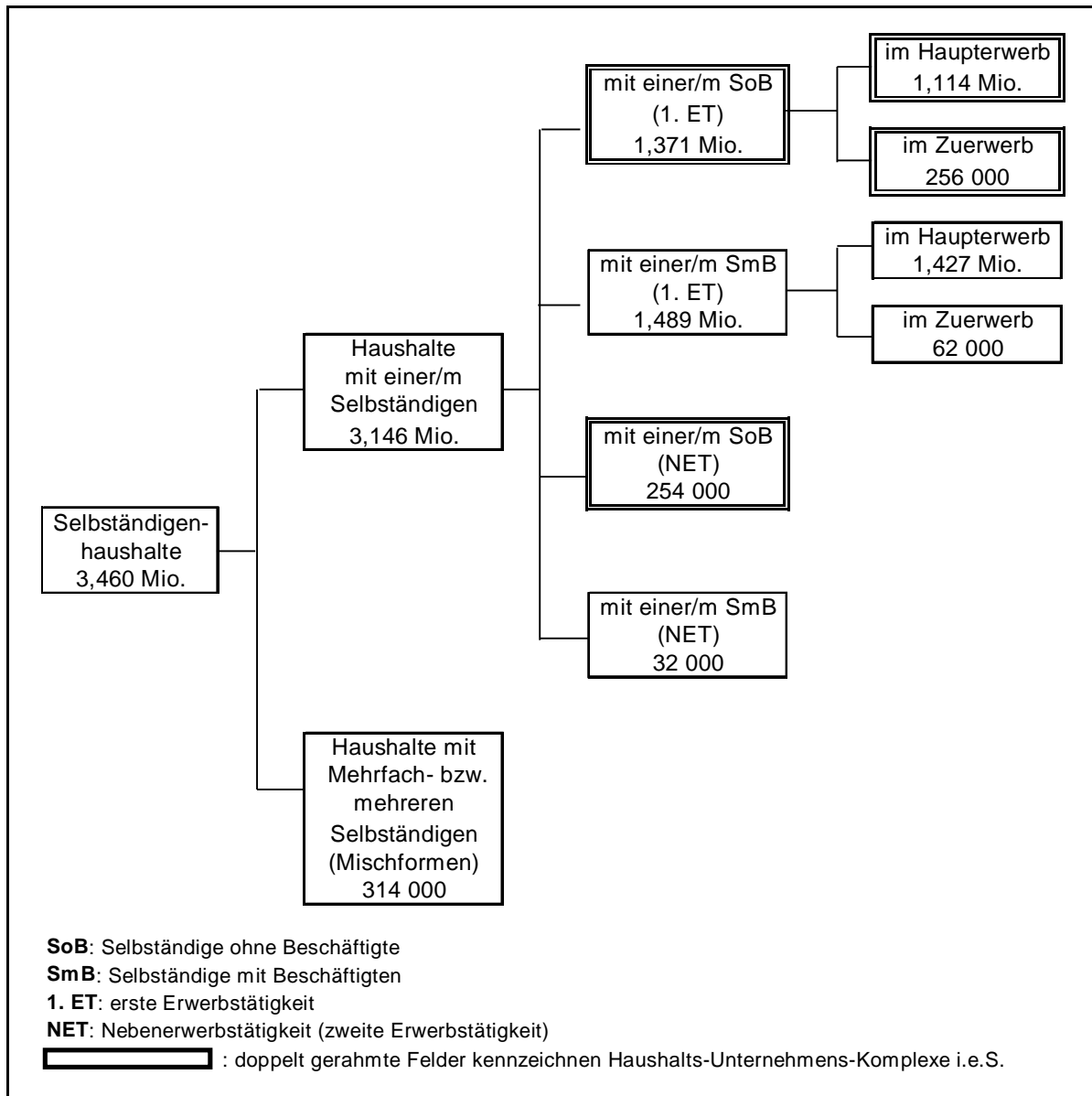
Da sich die Selbständigen insgesamt aus denjenigen ohne und denjenigen mit Beschäftigte(n) zusammensetzen, ergeben sich für die zuvor genannten Erscheinungsformen erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit in Abhängigkeit von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte die ebenfalls dargestellten zusätzlichen Differenzierungsmöglichkeiten. Die bereits oben erwähnte größte Gruppe - die im Haupterwerb Selbständigen ohne Nebenerwerbstätigkeit - setzte sich danach zu rund 44 % aus Selbständigen ohne Beschäftigte (1,28 Mio.) und zu gut 56 % aus Selbständigen mit Beschäftigten (1,63 Mio.) zusammen. Wie sich die übrigen rund 790 000 Selbständigen auf die verschiedenen Formen erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit verteilen, ist gleichfalls der Abbildung 22 zu entnehmen. Nennenswerte Größenordnungen erreichten mit 226 000 bzw. 294 000 die Selbständigen ohne Beschäftigte, die ihre Selbständigkeit im Nebenerwerb parallel zu einer abhängigen Haupterwerbstätigkeit bzw. im selbständigen Zuerwerb ohne Nebenerwerbstätigkeit ausübten.

Gemeinsam mit gut 6,05 Mio. weiteren Personen lebten die rund 3,7 Mio. Selbständigen in fast 3,46 Mio. Selbständigenhaushalten. Die Zahl der Haushalte liegt somit unter der Selbständigenzahl. Folglich gab es auch Haushalte, in denen mehr als eine selbständige Person lebte. Mit Blick auf die oben aufgeführten möglichen Formen erwerbswirtschaftlicher Selbständigkeit von Personen ist wegen der vielen Kombinationsmöglichkeiten in Haushalten mit zwei und mehr Selbständigen eine Vielzahl von Erscheinungsformen von Selbständigenhaushalten vorstellbar. Zu den Verbundsystemen aus Haushalt und Unternehmen gehören bspw. Haushalte von Selbständigen ohne Beschäftigte, die ausschließlich haupterwerbsselbständig sind. Eine Mischform, also Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Haupt- und Nebenerwerb, ergibt sich durch das Zusammenleben von einer selbständigen Person ohne Beschäftigte im Haupterwerb mit einer weiteren im Nebenerwerb. Dies gilt analog für Selbständige ohne Beschäftigte im Zuerwerb. Ebenfalls denkbar ist die Kombination von Selbständigen ohne Beschäftigte im Haupt- und Zuerwerb. Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Nebenerwerb sind Haushalte, in denen die Selbständigkeit ohne Beschäftigte ausschließlich im Nebenerwerb ausgeübt wird. Dies sind z.B. Haushalte mit zwei Selbständigen mit Beschäftigten im Haupterwerb und einem Selbständigen ohne Beschäftigte im Nebenerwerb. Abbildung 23 gibt einen Überblick über Umfang und Erscheinungsformen der Selbständigenhaushalte.

Von den rund 3,46 Mio. Selbständigenhaushalten stellten mit knapp 47 % die Haushalts-Unternehmens-Komplexe mit einer selbständigen Person den Hauptanteil. In rund 44 % der betrachteten Haushalte gab es eine selbständige Person mit Beschäftigten. Die übrigen gut

9 % der Haushalte waren durch Mehrfach-Selbständige (Personen mit selbständiger erster und zweiter Erwerbstätigkeit) bzw. durch mehrere Selbständige je Haushalt gekennzeichnet. Somit gab es 1996 über 1,6 Mio. Haushalts-Unternehmens-Komplexe i.e.S. Diese Zahl kann als Untergrenze gelten, da sie weder die oben angesprochenen Mischformen noch die Haushalts-Unternehmens-Komplexe mit bis zu vier haushaltsfremden Arbeitskräften enthält.

Abb. 23: Umfang und Erscheinungsformen von Selbständigenhaushalten 1996



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996, gerundete Ergebnisse.

Die Haushalts-Unternehmens-Komplexe lassen sich, wie auch die Haushalte der Selbständigen mit Beschäftigten, weiterhin danach gliedern, ob ihre Trägerinnen und Träger im Haupt-, Zu- oder Nebenerwerb tätig sind (vgl. Abb. 23). Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass

die einfache Form des Selbständigenhaushalts im Haupterwerb sowohl bei den Haushalts-Unternehmens-Komplexen (gut 1,11 Mio.) als auch bei den Haushalten von Selbständigen mit Beschäftigten (rund 1,43 Mio.) mit Abstand am häufigsten vorkam. Haushalte mit einer selbständigen Person im Zuerwerb gehörten mit 256 000 gut viermal häufiger zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen als zu den Haushalten mit einer selbständigen Person mit Beschäftigten (62 000). Auch den selbständigen Nebenerwerb dominierten im April 1996 die Haushalts-Unternehmens-Komplexe (254 000 gegenüber 32 000 Haushalten von Selbständigen mit Beschäftigten). Diese Ausführungen stellen die erste zahlenmäßige Fundierung des Forschungsprogramms „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“ dar.

7.3 Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Haupterwerb

In diesem Abschnitt erfolgt die eigentliche Analyse von Struktur und sozialem Kontext der Verbundsysteme im Haupterwerb. Dazu werden ausgewählte Merkmale der Haushalte, denen ausschließlich eine haupterwerbsselbständige Person angehört, sowie Merkmale der selbständigen Person selbst beispielhaft untersucht. Die Strukturanalyse der Verbundsysteme im Zuerwerb ist in Abschnitt 7.4 dokumentiert. Weitere Schritte, wie z.B. die Untersuchung der Mischformen von Selbständigenhaushalten oder der Strukturen von Nebenerwerbsselbständigen und ihren Haushalten, bleiben späteren Analysen vorbehalten bzw. wurden bereits durchgeführt (vgl. Statistisches Bundesamt 2003b).

Der Mikrozensus bietet für die Untersuchung des sozialen Kontextes, in den die Selbständigkeit eingebettet ist, die drei Darstellungseinheiten (1) Haushalt, (2) Lebensform und (3) Familie (vgl. Abschnitt 5.2.2). Um Selbständige in ihren kleinsten sozialen Einheiten möglichst umfassend abzubilden, orientiert sich die Analyse der Haushaltskomponenten an den Lebensformeinheiten gemäß dem Konzept der Lebensformen. Die Familie ist zu eng abgegrenzt, da sie auf die Ehe oder das Zusammenleben mit Kindern bei allein Erziehenden abstellt und bspw. nichteheliche Lebensgemeinschaften ausblendet. Der Haushalt ist zu weit gefasst, da ihm mehrere Lebensformeinheiten angehören können. Dieser Abschnitt beinhaltet die Beschreibung der Strukturen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Haupterwerb. Hierfür wird zunächst ein Überblick über die Häufigkeiten verschiedener Lebensformen, die den Haushaltskontext prägen, gegeben. Im weiteren Verlauf werden die Strukturen der einzelnen Lebensformen gegliedert nach ausgewählten Merkmalen dargestellt.

7.3.1 Überblick über die Lebensformen im Rahmen der Verbundsysteme

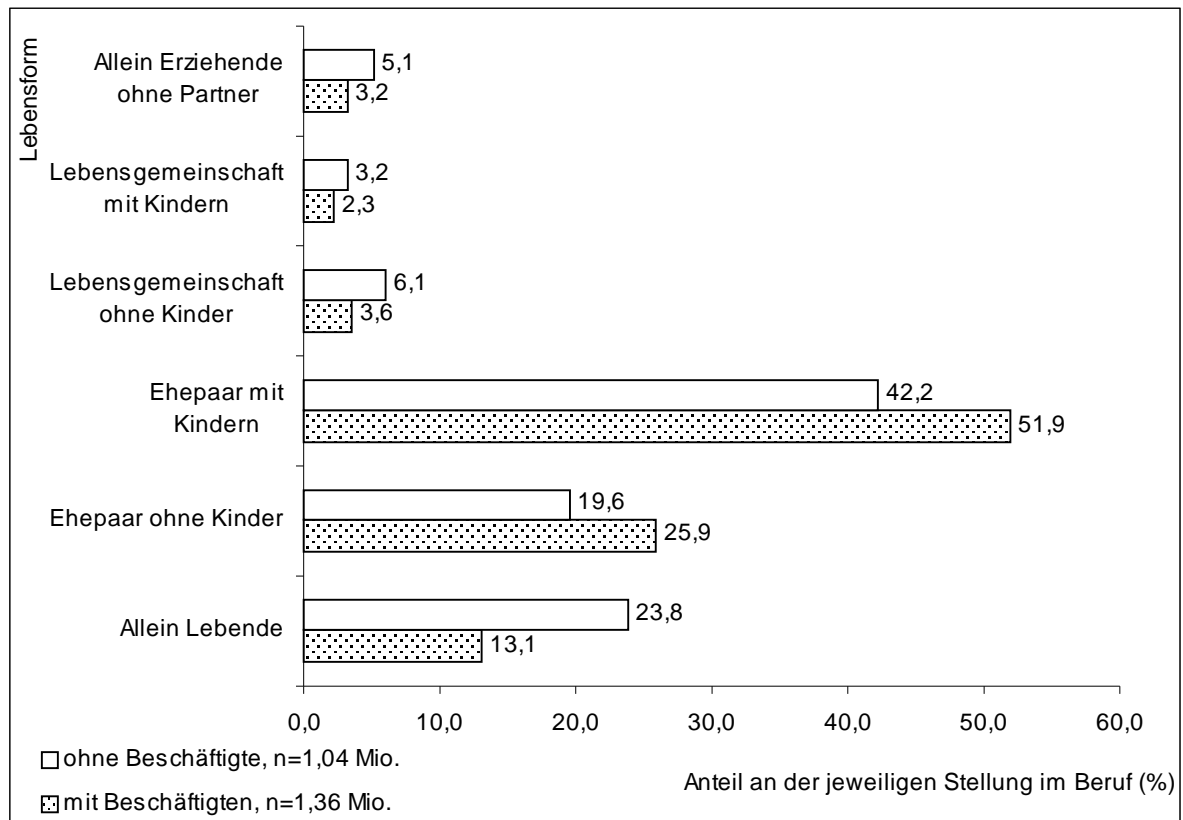
Haushalt und Lebensform sind nicht immer deckungsgleich. Eine Ausnahme bildet der Einpersonenhaushalt. Er entspricht der Lebensform der bzw. des allein Lebenden (vgl. Abschnitt 5.2.2). Die Zahl der Haupterwerbsselbständigen in Einpersonenhaushalten belief sich im April 1996 auf rund 426 000. In einem Mehrpersonenhaushalt können dagegen mehrere Personengemeinschaften gemäß Lebensformkonzept wohnen. Dies traf im April 1996 für rund 7 % der Mehrpersonenhaushalte zu. In über 93 % der Fälle waren Haushalt und Lebensformeinheit jedoch identisch, so dass rund 1,97 Mio. Personengemeinschaften gemäß Lebensformkonzept ebenso viele Haushalte bildeten. Da Lebensformen auf der Grundlage der sozialen Beziehungen zwischen den Haushaltsmitgliedern bestimmt werden, sind sie besonders für die Analyse des unmittelbaren sozialen Umfeldes der Selbständigen geeignet (vgl. Statistisches Bundesamt 2003a, S. 78). Um für die Auswertung möglichst homogene Haushalte zu erhalten, fließen in die Analyse ausschließlich Mehrpersonenhaushalte aus jeweils genau einer Personengemeinschaft mit genau einer selbständigen Person sowie Einpersonenhaushalte von Selbständigen ein. So wird jeder der rund 2,4 Mio. Haushalte bzw. jede Lebensformeinheit durch genau eine selbständige Person repräsentiert. Die Zahl der Selbständigen entspricht somit der Zahl der Haushalte bzw. Lebensformeinheiten.

Vorweggeschickt sei an dieser Stelle die Geschlechterverteilung der 2,4 Mio. Haupterwerbsselbständigen: 80 % waren Männer und nur 20 % waren Frauen. Gut die Hälfte der Frauen arbeitete ohne Beschäftigte (244 Tsd.), während Männer zu rund 40 % ein Verbundsystem führten (796 Tsd.). Insgesamt betrieben gut 43 % der Selbständigen einen Haushalts-Unternehmens-Komplex im Haupterwerb (1,04 Mio.).

Die Betrachtung der Selbständigen nach der im Haushalt realisierten Lebensform ergibt, dass Selbständige ohne und mit Beschäftigte(n) am häufigsten in Haushalten von Ehepaaren mit ledigen Kindern lebten (vgl. Abb. 24). Allerdings gehörten Selbständige in Verbundsystemen deutlich seltener als Selbständige mit Beschäftigten (52 %) diesen Haushalten an. Ihr Anteil fiel mit 42 % knapp zehn Prozentpunkte kleiner aus. Ebenfalls seltener führten Selbständige ohne Beschäftigte eine Ehe ohne Kinder (19,6 %). Dagegen lebte jede vierte selbständige Person mit Beschäftigten gemeinsam mit der Ehepartnerin bzw. dem Ehepartner in einem Haushalt. Die übrigen Lebensformen stellten für Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen jeweils relativ häufiger das unmittelbare soziale Umfeld dar als für diejenigen mit Beschäftigten. So zählte gut ein Viertel der Selbständigen ohne Beschäftigte zu den allein Lebenden. Sie lebten damit fast doppelt so häufig in Einpersonenhaus-

halten wie Selbständige mit Beschäftigten. Eher nachrangige Bedeutung kam mit Blick auf die Häufigkeiten gleich- und gegengeschlechtlichen Lebensgemeinschaften ohne und mit Kinder(n) sowie allein Erziehenden ohne Partner(in) zu.

Abb. 24: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} nach Lebensformen



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Kind: Im Haushalt lebendes lediges Kind.

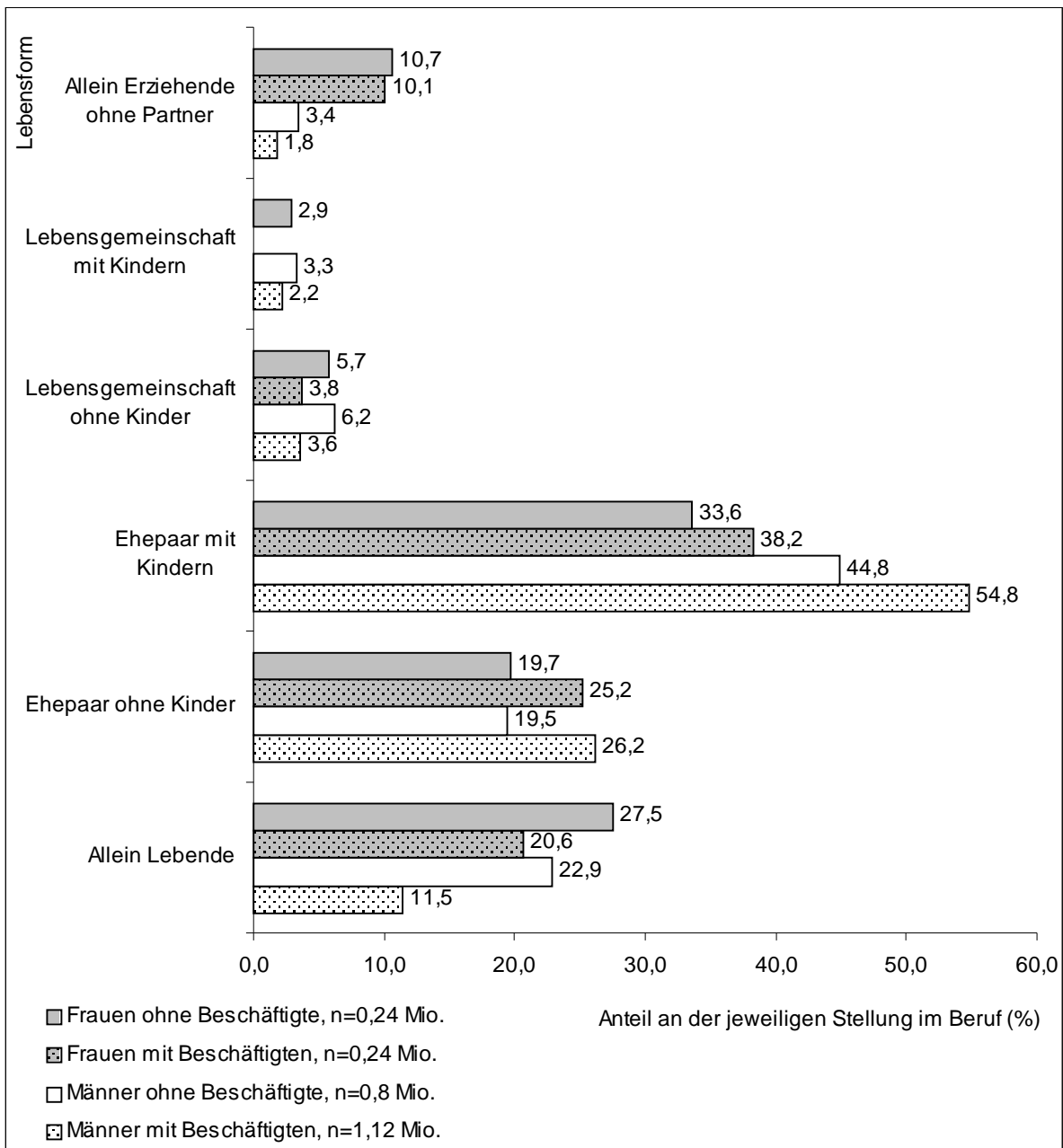
Basis: Tab. A3 im Anhang.

Rückt der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen insgesamt¹⁵ in den Fokus (vgl. Tab. 5) wird ersichtlich, dass die Verbundsysteme vor allem im Rahmen von Lebensgemeinschaften sowie von allein Lebenden und allein Erziehenden überproportional häufig realisiert wurden. Bei diesen Ausprägungen liegen die Anteile z.T. deutlich über 50 % und damit auch deutlich über dem Durchschnitt von 43,3 %. In Ehehaushalten ohne oder mit Kinder(n) waren Selbständige ohne Beschäftigte mit 36,6 % bzw. 38,3 % hingegen unterrepräsentiert. D.h., dass Haupterwerbsselbständige, die im April 1996 in von der Ehe abweichenden Lebensformen lebten, bevorzugt ohne weitere Arbeitskräfte tätig waren.

¹⁵ Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen insgesamt wird im Folgenden als HUK-Quote bezeichnet.

In geschlechtsspezifischer Betrachtung zeigt sich die Ehe mit Kindern bei Frauen und Männern ohne und mit Beschäftigte(n) gleichermaßen als häufigste Lebensform (vgl. Abb. 25). Allerdings war diese Lebensform unter Männern wesentlich weiter verbreitet. Der Anteil der selbständigen Männer ohne Beschäftigte lag mit 44,8 % elf Prozentpunkte über dem der Frauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Als Arbeitgeber realisierten Männer diese Lebensform ebenfalls deutlich häufiger als die korrespondierende Gruppe der Frauen.

Abb. 25: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} nach Lebensformen



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen und Geheimhaltung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Kind: Im Haushalt lebendes lediges Kind.

Basis: Tab. A4 im Anhang.

Für beide Geschlechter gilt aber gleichzeitig, dass sowohl Trägerinnen als auch Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Vergleich zu denjenigen mit Beschäftigten jeweils relativ seltener in Haushalten von Ehepaaren mit Kindern lebten. Ebenfalls seltener führten sie eine Ehe ohne im Haushalt lebende Kinder. Dabei sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede der Häufigkeiten zwischen den Selbständigengruppen allerdings marginal.

Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) lebten häufiger als Männer allein oder in Haushalten von allein Erziehenden ohne Partner(in). So zählten im April 1996 mehr als 27 % der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zu den allein Lebenden. Bei den Männern lag der Anteil fünf Prozentpunkte darunter. Weiterhin lebte jede fünfte Selbständige mit Beschäftigten allein. Dieser Anteil war somit fast doppelt so hoch wie der Anteil bei den Männern (11,5 %). In Haushalten von allein Erziehenden lebte jede zehnte Selbständige ohne Beschäftigte. Im Vergleich zu den Männern (3,4 %) war diese Lebensform unter Frauen demnach deutlich weiter verbreitet. Während lediglich 1,8 % der Männer mit Beschäftigten in Haushalten von allein Erziehenden lebten, lag der Anteil der Frauen mit 10,1 % ebenfalls erkennbar darüber. Nur in geringem relativen Umfang gehörten selbständige Frauen und Männer Lebensgemeinschaften ohne oder mit Kinder(n) an.

Der erste Blick auf die HUK-Quoten bei selbständigen Frauen und Männern gegliedert nach ihrem sozialen Kontext lässt erkennen, dass diese wie bei den Selbständigen insgesamt für Haushalte von Ehepaaren ohne und mit Kinder(n) unterproportional ausfallen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen¹⁾ insgesamt, Frauen und Männern nach Lebensformen

Lebensform	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Allein Lebende	58,2	57,8	58,5
Ehepaar ohne Kinder	36,6	44,4	34,5
Ehepaar mit Kindern	38,3	47,4	36,7
Lebensgemeinschaft ohne Kinder	56,3	60,9	55,1
Lebensgemeinschaft mit Kindern	51,6	58,3	51,0
Allein Erziehende ohne Partner	54,6	52,0	57,4
Insgesamt	43,3	50,6	41,5

Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Kind: Im Haushalt lebendes lediges Kind.

Basis: Tab. A3, A4 im Anhang.

Auf den zweiten Blick fällt auf, dass Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bei den Lebensgemeinschaften ohne und mit Kinder(n) (60,9 % und 58,3 %) im Vergleich zu ihrem Anteil an den selbständigen Frauen insgesamt (50,6 %) am stärksten dominierten. Bei den Männern ergaben sich dagegen für allein Lebende (58,5 %) und allein Erziehende (57,4%) überdurchschnittlich hohe HUK-Quoten.

Die Haushaltskomponente der haupterwerbswirtschaftlich tätigen Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ist demnach mit Blick auf die realisierten Lebensformen wie folgt zu charakterisieren:

- (1) Die meisten der Frauen und Männer lebten in Haushalten von Ehepaaren mit Kinder(n), dabei realisierten Männer diese Lebensform deutlich häufiger als Frauen.
- (2) Am zweithäufigsten lebten Frauen und Männer in Einpersonenhaushalten. Hier zählten Frauen vergleichsweise häufiger zu den allein Lebenden als Männer.
- (3) Frauen gehörten relativ häufiger Haushalten von allein Erziehenden an. Ihr Anteil war mehr als drei Mal so hoch wie der Anteil der Männer in diesen Haushalten.
- (4) Die Anteile der Frauen und Männer, die eine Ehe ohne lediges Kind im Haushalt führten, wiesen dagegen keine Geschlechterdisparitäten auf.
- (5) Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten zeigen, dass von dem Ehehaushalt abweichende Lebensformen bei Frauen sowie bei Männern überdurchschnittlich häufig zu den Verbundsystemen gehörten.

7.3.2 Einpersonenhaushalte von allein Lebenden

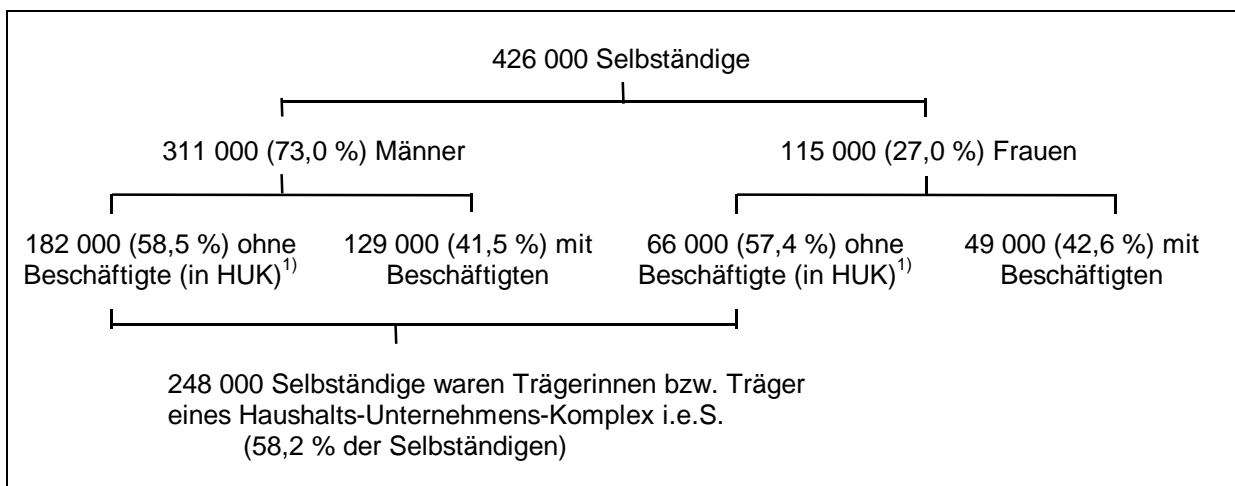
Die einfachste Form des Haushalts-Unternehmens-Komplexes stellt der Einpersonenhaushalt einer erwerbswirtschaftlich selbständigen, allein lebenden Person dar. In diesen Fällen kennzeichnen insbesondere die Merkmale der Person die Haushaltskomponente des Verbundsystems, denn Haushaltsmerkmale, die an das Zusammenleben mit weiteren Haushaltsmitglieder geknüpft sind, entfallen. Für die rund 426 000 Haupterwerbsselbständigen ohne und mit Beschäftigte(n), die im April 1996 jeweils einen Einpersonenhaushalt führten, werden folgende Merkmale betrachtet:

- Geschlecht,
- Alter,
- Familienstand,
- Wirtschaftsbereich der Selbständigkeit und
- Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts.

Geschlecht

311 000 und damit etwa drei Viertel der gut 426 000 Haupterwerbsselbständigen in Einpersonenhaushalten waren Männer (vgl. Abb. 26). Nur 27 % der allein lebenden Selbständigen waren Frauen (115 000). Allein lebende Frauen wie Männer arbeiteten mehrheitlich ohne Beschäftigte. Jeweils fast 60 % führten einen Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S. Somit gab es im April 1996 insgesamt gut eine Viertelmillion Haushalts-Unternehmens-Komplexe, die von allein Lebenden geführt wurden. 40 % der Frauen bzw. der Männer beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Diesbezüglich gab es also keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen den allein lebenden Haupterwerbsselbständigen.

Abb. 26: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Haushalten von allein Lebenden nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

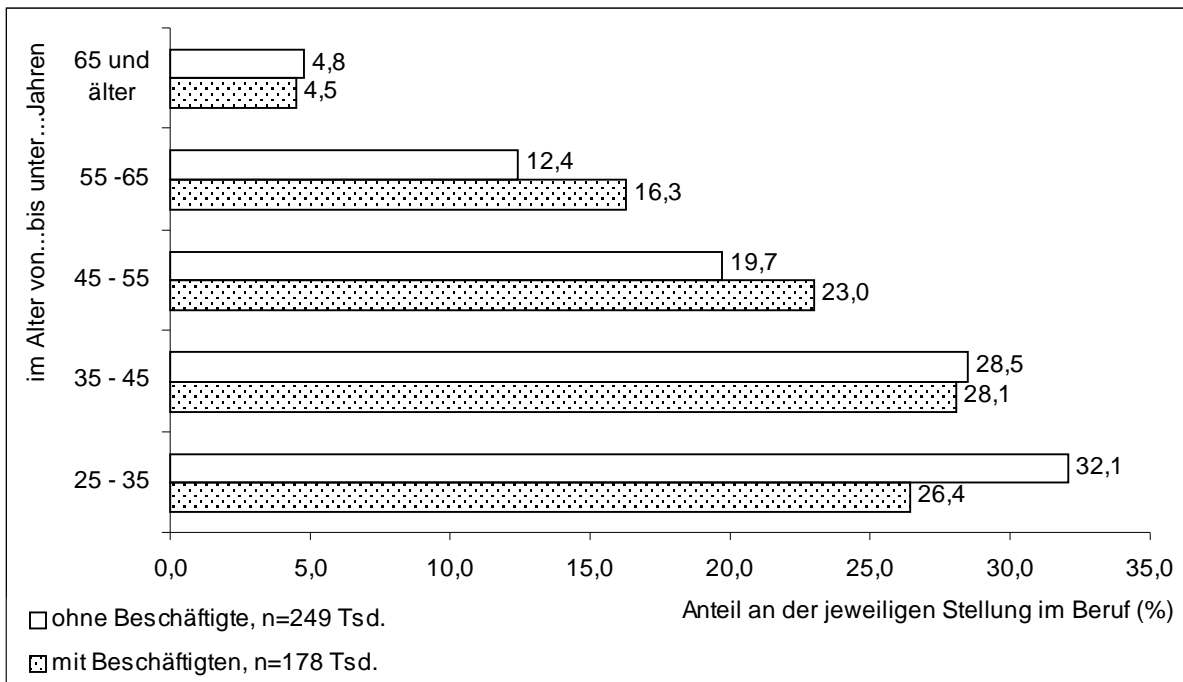
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensform und einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Alter

Werden die allein lebenden Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen und die Selbständigen mit Beschäftigten in Einpersonenhaushalten hinsichtlich ihrer Altersstruktur analysiert, ergeben sich die in Abbildung 27 dargestellten Relationen. Während die jüngste Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen aufgrund ihres geringen Umfangs nicht nachgewiesen wird, zeigt sich, dass Haupterwerbsselbständige ohne Beschäftigte im April 1996 besonders häufig 25 bis unter 35 Jahre alt waren. Gut ein Drittel gehörte dieser Altersgruppe an. Damit waren sie deutlich häufiger in diesem Alter als Selbständige mit Beschäftigten (32,1 % vs. 26,4 %).

Abb. 27: Im Haupterwerb Selbständige¹⁾ in Haushalten von allein Lebenden nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen und Geheimhaltung.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

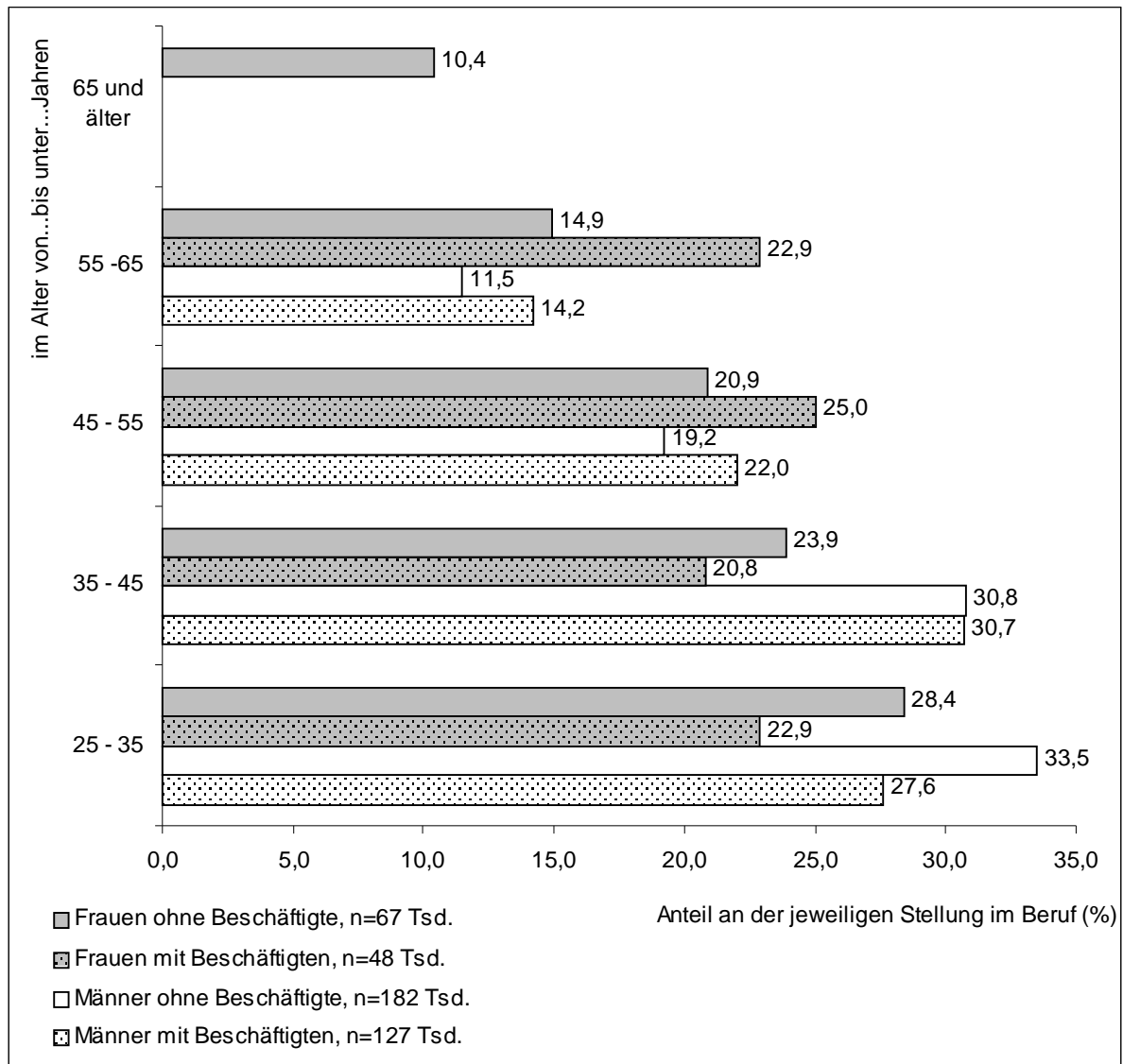
Basis: Tab. A5 im Anhang.

Während sich der Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte in der nächst älteren Altersgruppe auf 28,5 % verringerte, vergrößerte sich der Anteil der Selbständigen mit Beschäftigten auf 28,1 %. Damit waren beide Selbständigengruppen relativ gleich häufig 35 bis unter 45 Jahre alt. Zu den älteren Altersgruppen zählten jeweils weniger allein lebende Selbständige ohne und mit Beschäftigte(n). Dabei waren die Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Vergleich zu denjenigen mit Beschäftigten relativ seltener 45 bis unter 55 Jahre bzw. 55 bis unter 65 Jahre alt. In der ältesten Altersgruppe waren die relativen Häufigkeiten der beiden Selbständigengruppen wieder ausgeglichen. Sie war mit einem Anteil von jeweils gut 4,5 % gleichzeitig die am schwächsten besetzte Altersgruppe.

Wird an Stelle der Verteilung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) über die Altersgruppen die HUK-Quote in den einzelnen Altersgruppen betrachtet wird ersichtlich, dass den 25- bis unter 35-Jährigen sowie den 65-Jährigen und älteren überdurchschnittlich oft Selbständige ohne Beschäftigte angehörten (vgl. Tab. 6). Dagegen lagen die HUK-Quoten bei den 45- bis unter 55-Jährigen sowie in der nächst älteren Altersgruppe unter dem Durchschnitt von 58,3 %.

Die Altersstruktur der allein lebenden selbständigen Frauen bzw. Männer ohne und mit Beschäftigte(n) ähnelt der oben aufgezeigten Struktur (vgl. Abb. 28).

Abb. 28: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} in Haushalten von allein Lebenden nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen und Geheimhaltung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A6 im Anhang.

Trägerinnen sowie Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren am stärksten in der jüngsten nachweisbaren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen präsent und gleichzeitig relativ häufiger als die allein lebenden Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in diesem Alter. Frauen ohne Beschäftigte waren relativ häufiger als diejenigen mit Beschäftigten im Alter zwischen 35 und 45 Jahren, während sich die Anteile der Männer ohne und mit Be-

schäftigte(n) in dieser Altersgruppe nicht unterschieden (jeweils rund 31 %). Die älteren Altersgruppen (45 bis unter 55 Jahre sowie 55 bis unter 65 Jahre) wurden bei Frauen und Männern anteilmäßig jeweils von den Selbständigen mit Beschäftigten dominiert, dabei waren die Unterschiede in den Anteilswerten zwischen Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) bei den Männern schwächer ausgeprägt als bei den Frauen. So differierten die Anteile der Selbständigengruppen bei den Frauen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren um acht Prozentpunkte. Bei den Männern betrug die Differenz lediglich gut drei Prozentpunkte. Zugleich gehörten allein lebende selbständige Frauen ohne oder mit Beschäftigte(n) relativ häufiger diesen Altersgruppen an als die korrespondierende Gruppe der Männer. In der ältesten Altersgruppe lag einzig das Ergebnis für allein lebende Frauen ohne Beschäftigte über der Nachweisgrenze. Jede Zehnte war 65 Jahre und älter.

Aus den geschlechtsspezifischen HUK-Quoten je Altersgruppe lässt sich ableiten, dass sowohl Frauen als auch Männer in der jüngsten Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahre) eher ohne als mit Beschäftigte(n) arbeiteten. Dies galt ebenfalls für Frauen, die 35 bis unter 45 Jahre alt waren und allen voran für diejenigen im Alter von 65 Jahren und mehr (70 % vs. 58,3 %), während Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in den übrigen Altersgruppen entweder durchschnittlich oder unterdurchschnittlich häufig präsent waren.

Tab. 6: HUK-Quoten von allein lebenden Haupterwerbsselbständigen^{*)} insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
25 - 35	63,0	63,3	63,5
35 - 45	58,7	61,5	58,9
45 - 55	54,4	53,8	55,6
55 - 65	51,7	47,6	53,8
65 und älter	60,0	70,0	/
Insgesamt	58,3	58,3	58,9

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A5, A6 im Anhang.

Hinsichtlich der Altersstruktur der allein lebenden Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Haupterwerb, ist Folgendes hervorzuheben:

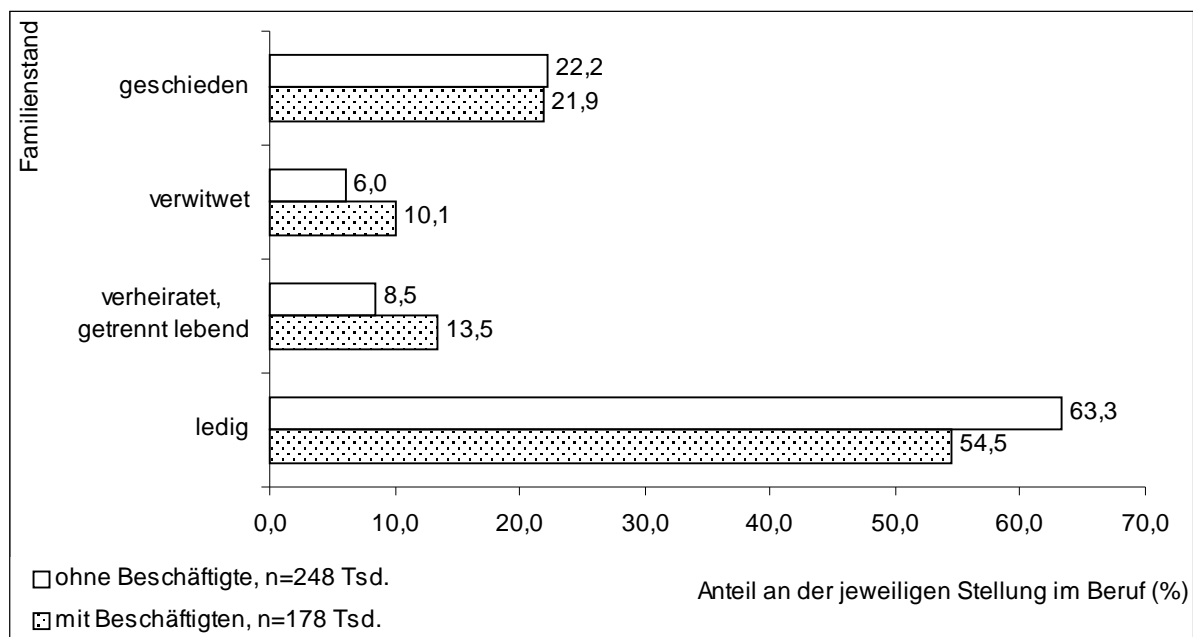
- (1) Während gut zwei Drittel der Männer 25 bis unter 45 Jahre alt waren, traf dies nur für rund die Hälfte der selbständigen Frauen ohne Beschäftigte zu.

- (2) In der mittleren Altersgruppe (45 bis unter 55 Jahre) waren beide Geschlechter mit jeweils gut einem Fünftel relativ gleich häufig vertreten.
- (3) In den älteren Altersgruppen von 55 bis unter 65 Jahren sowie von 65 und mehr Jahren fanden sich vergleichsweise mehr Frauen.
- (4) Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten ergaben, dass sowohl Frauen als auch Männer in der jüngsten nachweisbaren Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahre) überwiegend ohne Beschäftigte arbeiteten. Weiterhin führten Frauen im Alter von 65 Jahren und mehr ebenfalls bevorzugt einen Haushalts-Unternehmens-Komplex.

Familienstand

Bei den Haupterwerbsselbständigen in Einpersonenhaushalten handelte es sich hauptsächlich um ledige Personen (vgl. Abb. 29). So waren im April 1996 fast zwei Drittel der allein lebenden Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen i.e.S. und mehr als die Hälfte derjenigen mit Beschäftigten ledig. Selbständige ohne Beschäftigte zählten demnach relativ häufiger zu den Ledigen. Letztere waren dagegen relativ häufiger verheiratet, getrennt lebend (13,5 % vs. 8,5 %) oder verwitwet (10,1 % vs. 6 %). Nahezu gleich häufig waren Selbständige beider Selbständigengruppen geschieden (jeweils rund 22 %).

Abb. 29: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Haushalten von allein Lebenden nach dem Familienstand



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

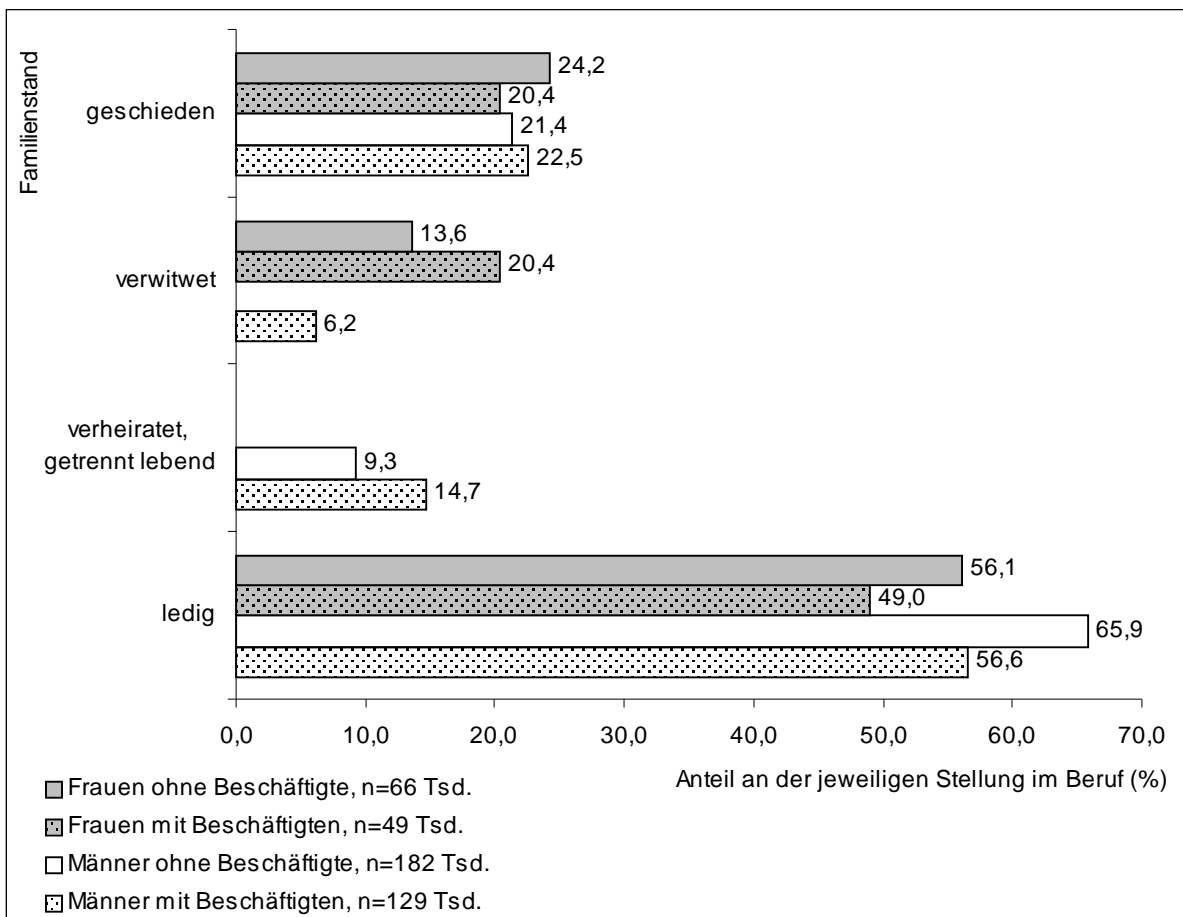
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A7 im Anhang.

Selbständige ohne Beschäftigte waren nicht nur am häufigsten ledig, sondern sie dominierten auch die Gruppe der ledigen Selbständigen (61,8 % vs. 58,2 %; vgl. Tab. 7). Bei den verheiratet, getrennt Lebenden, den Verwitweten oder Geschiedenen waren sie dagegen nur unterdurchschnittlich bis durchschnittlich häufig präsent. Dies hängt nicht zuletzt auch mit der jüngeren Altersstruktur der Selbständigen ohne Beschäftigte zusammen.

Die Analyse des Familienstandes nach dem Geschlecht ergibt die in Abbildung 30 dargestellten Relationen. Sie ähneln im Wesentlichen der Verteilung der Selbständigen ohne bzw. mit Beschäftigte(n) insgesamt nach dem Familienstand.

Abb. 30: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer¹⁾ in Haushalten von allein Lebenden nach dem Familienstand



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen und Geheimhaltung.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A8 im Anhang.

Selbständige Frauen und Männer ohne Beschäftigte waren im April 1996 am häufigsten ledig. Der Anteil der ledigen Frauen lag allerdings mit gut 56 % zehn Prozentpunkte unter

dem der ledigen Männer. Im Vergleich zu den allein lebenden ledigen selbständigen Frauen und Männern mit Beschäftigten dominierten die Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen jeweils das Bild. Ebenfalls relativ häufiger als selbständige Frauen mit Beschäftigten waren die Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen geschieden (24,3 % vs. 20,4 %), während der Anteil der geschiedenen selbständigen Männer ohne Beschäftigte leicht unter dem derjenigen mit Beschäftigten lag. Verwitwete Frauen arbeiteten wie auch die Selbständigen insgesamt relativ häufiger mit als ohne Beschäftigte(n). Beim Familienstand „verheiratet, getrennt lebend“ erreichten nur die Werte für Männer ohne und mit Beschäftigte(n) Größenordnungen, die über der Nachweisgrenze lagen, dabei überwogen diejenigen mit Beschäftigten (14,7 % gegenüber 9,3 %).

Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten zeigen, dass Selbständigkeit ohne Beschäftigte insbesondere bei ledigen selbständigen Frauen und Männern, aber auch bei den geschiedenen selbständigen Frauen zu beobachten war (vgl. Tab. 7). Ihre Anteile lagen jeweils überdurchschnittlich hoch.

Tab. 7: HUK-Quoten von allein lebenden Haupterwerbsselbständigen^{*)} insgesamt, Frauen und Männern nach Familienstand

Familienstand	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
ledig	61,8	60,7	62,2
verheiratet, getrennt lebend	46,7	/	47,2
verwitwet	45,5	47,4	/
geschieden	58,5	61,5	57,4
Insgesamt	58,2	57,4	58,5

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A7, A8 im Anhang.

Als Ergebnis der Analyse des Familienstandes von haupterwerbswirtschaftlich selbständigen Frauen und Männern in Einpersonenhaushalten, die im April 1996 in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S. lebten und arbeiteten, zeigte sich Folgendes:

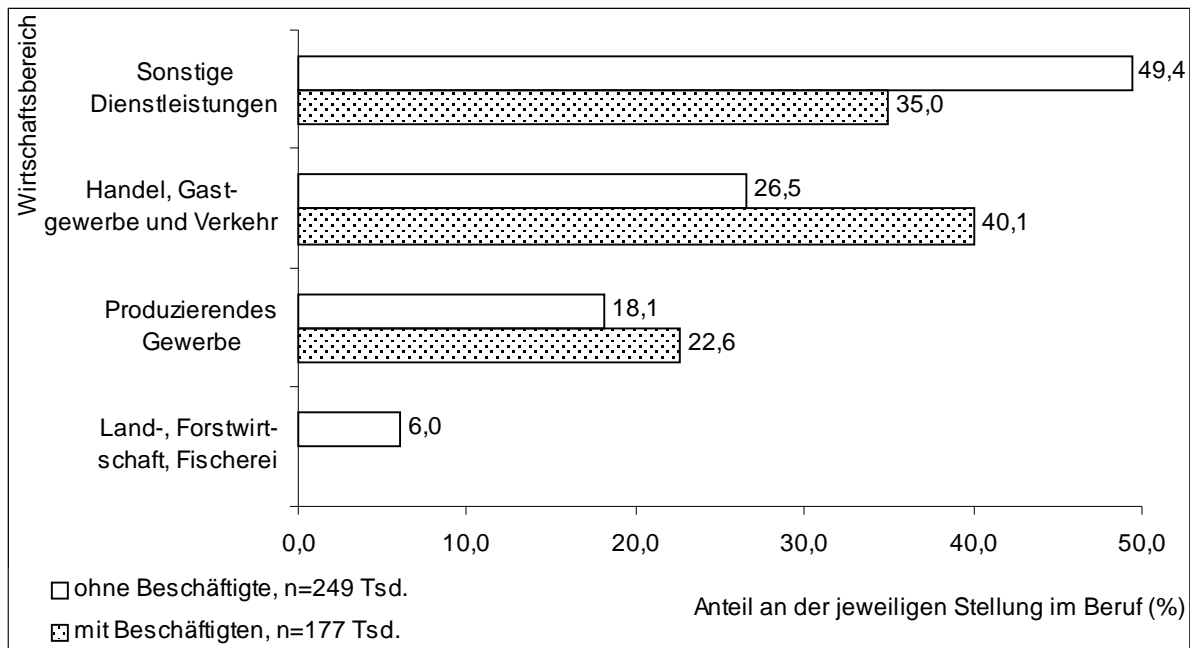
- (1) Frauen wie Männer waren mit Abstand am häufigsten ledig. Dies galt für Frauen allerdings relativ seltener als für Männer.
- (2) Relativ häufiger als Männer zählten Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen dagegen zu den Geschiedenen.

- (3) Vergleichsweise selten waren Frauen verwitwet (das Ergebnis für Männer lag unter der Nachweisgrenze) und Männer verheiratet, getrennt lebend (das Ergebnis für Frauen lag unter der Nachweisgrenze).
- (4) Der Familienstand „ledig“ fiel bei beiden Geschlechtern überdurchschnittlich häufig mit der Selbständigkeit ohne Beschäftigte zusammen. Auch geschiedene selbständige Frauen führten eher einen Haushalts-Unternehmens-Komplex als dass sie als Arbeitgeberinnen auftraten.

Wirtschaftsbereich

Ein Blick auf die wirtschaftsstrukturelle Verteilung der allein lebenden Haupterwerbsselbständigen zeigt, dass jeder Zweite mit einem Haushalts-Unternehmens-Komplex im Wirtschaftsbereich der Sonstigen Dienstleistungen aktiv war (vgl. Abb. 31). Damit waren sie in diesem Wirtschaftsbereich deutlich häufiger als Selbständige mit Beschäftigten erwerbstätig (35 %). Im Gegensatz dazu waren letztere relativ stärker im Handel, Gastgewerbe und Verkehr (40,1 % vs. 26,5 %) sowie im Produzierenden Gewerbe präsent (22,6 % vs. 18,1 %). Im Agrarsektor lag nur das Ergebnis für Selbständige ohne Beschäftigte über der Nachweisgrenze. Ihr Anteil fiel mit 6 % verhältnismäßig gering aus.

Abb. 31: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Haushalten von allein Lebenden nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen und Geheimhaltung.

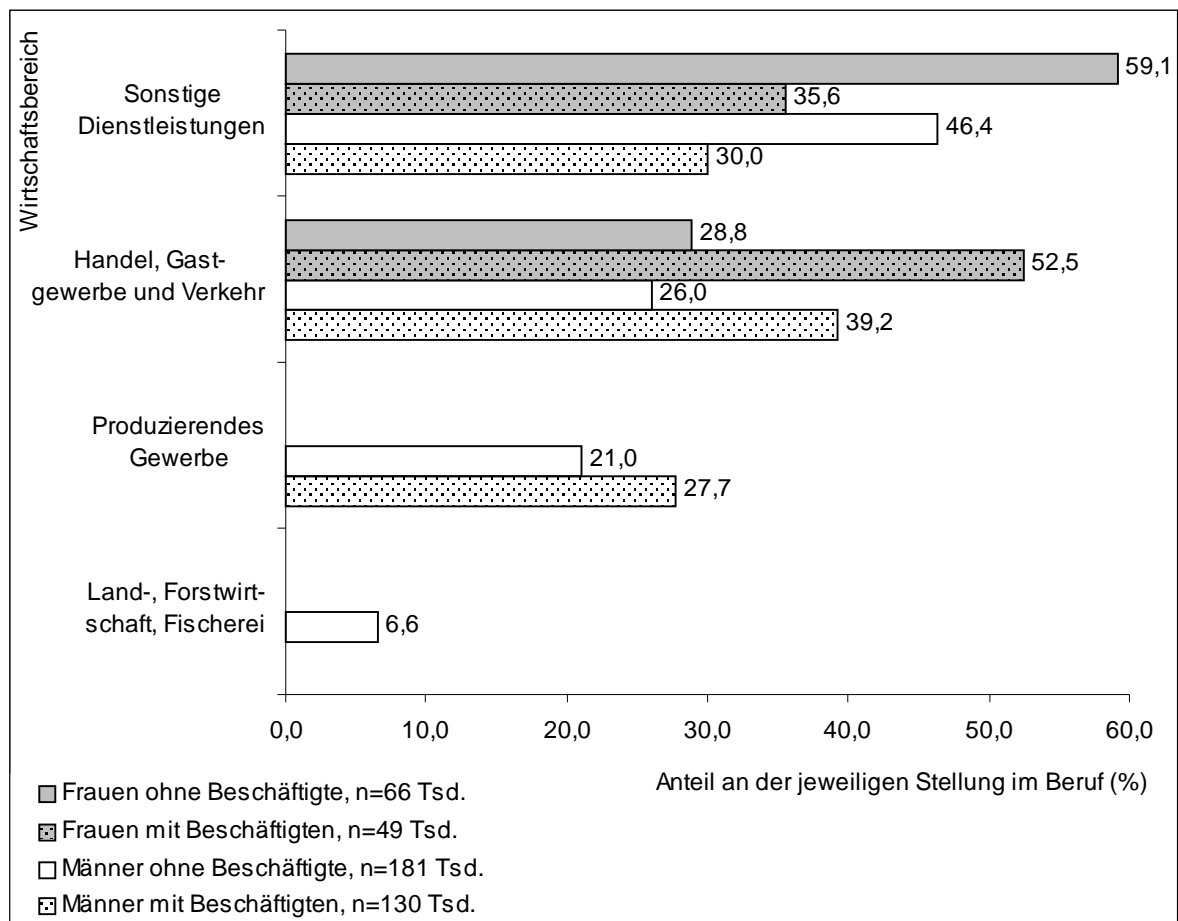
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A9 im Anhang.

Zwar waren Selbständige ohne Beschäftigte nur selten im primären Sektor tätig, dennoch war die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ganz klar eine Domäne der kleinbetrieblichen Verbundsysteme (vgl. Tab. 8). Die HUK-Quote unterscheidet sich mit knapp 79 % markant vom gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt der allein lebenden Selbständigen ohne Beschäftigte, der 1996 bei 58,5 % lag. Ebenfalls überdurchschnittlich häufig waren Haushalts-Unternehmens-Komplexe bei den Sonstigen Dienstleistungen, während sie im Produzierenden Gewerbe sowie im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr unterrepräsentiert waren.

Die sektorale Verteilung differenziert nach dem Geschlecht lässt erkennen, dass der bereits oben beschriebene hohe Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte im Wirtschaftsbereich der Sonstigen Dienstleistungen bei den Frauen mit fast 60 % weitere zehn Prozentpunkte höher liegt (vgl. Abb. 32).

Abb. 32: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer⁷⁾ in Haushalten von allein Lebenden nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen und Geheimhaltung.

⁷⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A10 im Anhang.

Damit waren sie in diesem Wirtschaftsbereich anders als Frauen mit Beschäftigten (35,6 %) besonders häufig aktiv. Gegenüber selbständigen Männern in Haushalts-Unternehmens-Komplexen (46,4 %) waren Frauen ebenfalls relativ häufiger im Dienstleistungsbereich tätig. Gleichwohl ordneten wesentlich mehr Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen als Arbeitgeber ihre Tätigkeit diesem Wirtschaftsbereich zu. Wie schon bei der Verteilung der Selbständigen insgesamt über die Wirtschaftsbereiche deutlich wurde, so ist auch bei der nach dem Geschlecht gegliederten Darstellung zu sehen, dass die Wirtschaftsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr und das Produzierende Gewerbe bei den Selbständigen mit Beschäftigten erkennbar herausragen. Die Anteile der Personen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Handel, Gastgewerbe und Verkehr lagen deutlich darunter, waren jedoch bei Frauen (28,8 %) und Männern (26 %) ähnlich groß. Keine nennenswerte Rolle als Betätigungsfeld spielte bei Frauen das Produzierende Gewerbe. Bei Männern ohne Beschäftigte hingegen schon: Jeder Fünfte arbeitete in diesem Sektor. Der Agrarbereich war nur noch von untergeordneter Bedeutung.

Wechselt die Betrachtung von der sektoralen Verteilung zu den geschlechtsspezifischen HUK-Quoten kommt noch einmal die herausragende Stellung des Dienstleistungsbereichs für die kleinbetrieblichen Verbundsysteme zur Geltung (vgl. Tab. 8). Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern wurde dieser Wirtschaftsbereich klar von Selbständigen ohne Beschäftigte geprägt. Selbständige Männer im Agrarsektor arbeiteten ebenfalls überproportional häufig in Haushalts-Unternehmens-Komplexen. D.h., dass Männer Tätigkeiten in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Sonstige Dienstleistungen eher im Rahmen des Verbundsystems ausübten, als dass sie Arbeitskräfte beschäftigten. Gleiches gilt hinsichtlich des Dienstleistungsbereichs für Frauen.

Tab. 8 : HUK-Quoten von allein lebenden Haupterwerbsselbständigen*) insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	78,9	/	75,0
Produzierendes Gewerbe	52,9	/	51,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	48,2	48,7	48,0
Sonstige Dienstleistungen	66,5	62,9	68,3
Insgesamt	58,5	57,4	58,2

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

*) Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A9, A10 im Anhang.

Die Analyse für allein lebende haupterwerbsselbständige Frauen und Männer in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach dem Wirtschaftsbereich ihrer Tätigkeit ergab:

- (1) Sowohl Frauen (59,1 %) als auch Männer (46,4 %) arbeiteten am häufigsten im Wirtschaftsbereich der Sonstigen Dienstleistungen, dabei ordneten Frauen ihre Tätigkeit relativ häufiger dem Dienstleistungsbereich zu.
- (2) Jeweils mehr als ein Viertel der Frauen und Männer gaben an, ihre Tätigkeit im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr auszuüben.
- (3) Produzierendes Gewerbe sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei spielten lediglich bei den Männern eine Rolle.
- (4) Für beide Geschlechter zeigte sich, dass der Dienstleistungsbereich jeweils von den Verbundsystemen dominiert wurde. Bei den Männern galt dies auch im Agrarsektor.

Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Unabhängig von der Beschäftigung weiterer Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter bestritten fast alle der 427 000 allein lebenden Haupterwerbsselbständigen ihren Lebensunterhalt nach eigenen Angaben überwiegend mit den Einkünften aus ihrer Erwerbstätigkeit (rund 98 %, vgl. Tab. A11 im Anhang). Während Männer ohne und mit Beschäftigte(n) mit jeweils rund 99 % etwa gleich häufig von ihrer selbständigen Erwerbstätigkeit lebten, gaben Frauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen etwas seltener als Frauen mit Beschäftigten (95,5 % gegenüber 97,9 %) ihre Selbständigkeit als überwiegende Quelle ihres Lebensunterhalts an (vgl. Tab. A12 im Anhang). Diese hohen Quoten hängen sicherlich zum einen damit zusammen, dass es sich hier um Haupterwerbstätigkeiten handelte. Zum anderen sind die allein lebenden Selbständigen unter Ausschluss von anderen Einkunftsarten langfristig darauf angewiesen, die finanziellen Mittel für den eigenen Lebensunterhalt selbst zu erwirtschaften. Weitere Haushaltsmitglieder, deren Einkommen überwiegend zum Unterhalt beitragen könnte, fehlen bei dieser Lebensform. Auch das Selbstverständnis sowie der Erfolgsanspruch an ihre Arbeit könnte eine Rolle bei den Antworten gespielt haben.

7.3.3 Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren

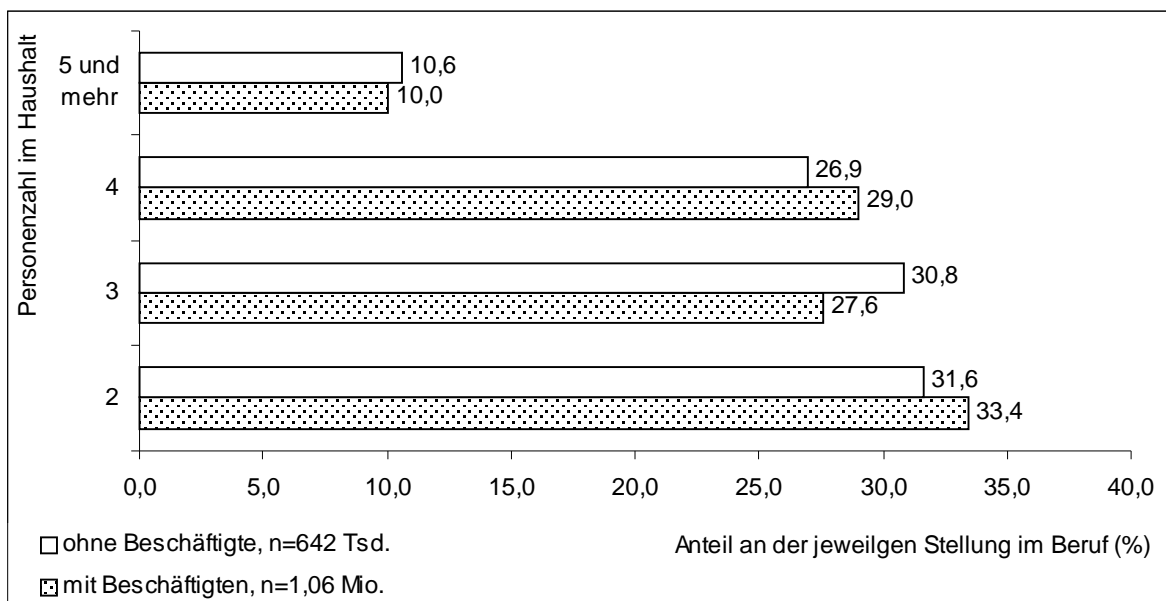
Im Vergleich zu den von allein Lebenden geführten Haushalts-Unternehmens-Komplexen zählen Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren zu den komplexeren Formen dieser sozio-ökonomischen Verbundsysteme. Sofern diesen Haushalten keine ledigen Kinder angehören, handelt es sich um Zweipersonenhaushalte von Ehepaaren. Leben ledige Kinder im

Haushalt lassen sich - in Abhängigkeit von ihrer Zahl - Ehepaarhaushalte mit drei, vier sowie fünf und mehr Personen unterscheiden. Ein Überblick über die Häufigkeiten der verschiedenen Haushaltsgrößen bei Haupterwerbsselbständigen in Ehepaarhaushalten im April 1996 gibt der nächste Abschnitt. Daran schließt die differenziertere Darstellung der verschiedenen Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren an.

7.3.3.1 Haushaltsgrößen von Ehepaarhaushalten

Den größten Anteil an den Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren stellten bei beiden Selbständigengruppen die Zweipersonenhaushalte (vgl. Abb. 33). Gut ein Drittel der Selbständigen mit Beschäftigten bildeten gemeinsam mit der Ehepartnerin bzw. dem Ehepartner einen Haushalt. Das Zusammenleben als Ehepaar ohne Kind war unter den Haupterwerbsselbständigen ohne Beschäftigte nur wenig seltener (31,6 %). Mit einem Anteil von 30,8 % waren Haushalte von Ehepaaren mit einem Kind als Lebensform unter den Selbständigen ohne Beschäftigte ähnlich weit verbreitet. Gleichzeitig realisierten sie diese Lebensform relativ häufiger als Selbständige mit Beschäftigten. Letztere lebten dagegen am zweithäufigsten in Ehepaarhaushalten mit zwei Kindern (29 %). Ihr Anteil lag gut zwei Prozentpunkte über dem der Selbständigen ohne Beschäftigte. Mit jeweils rund 10 % lebten die Selbständigen beider Gruppen ähnlich oft in Ehepaarhaushalten mit drei und mehr Kindern.

Abb. 33: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße

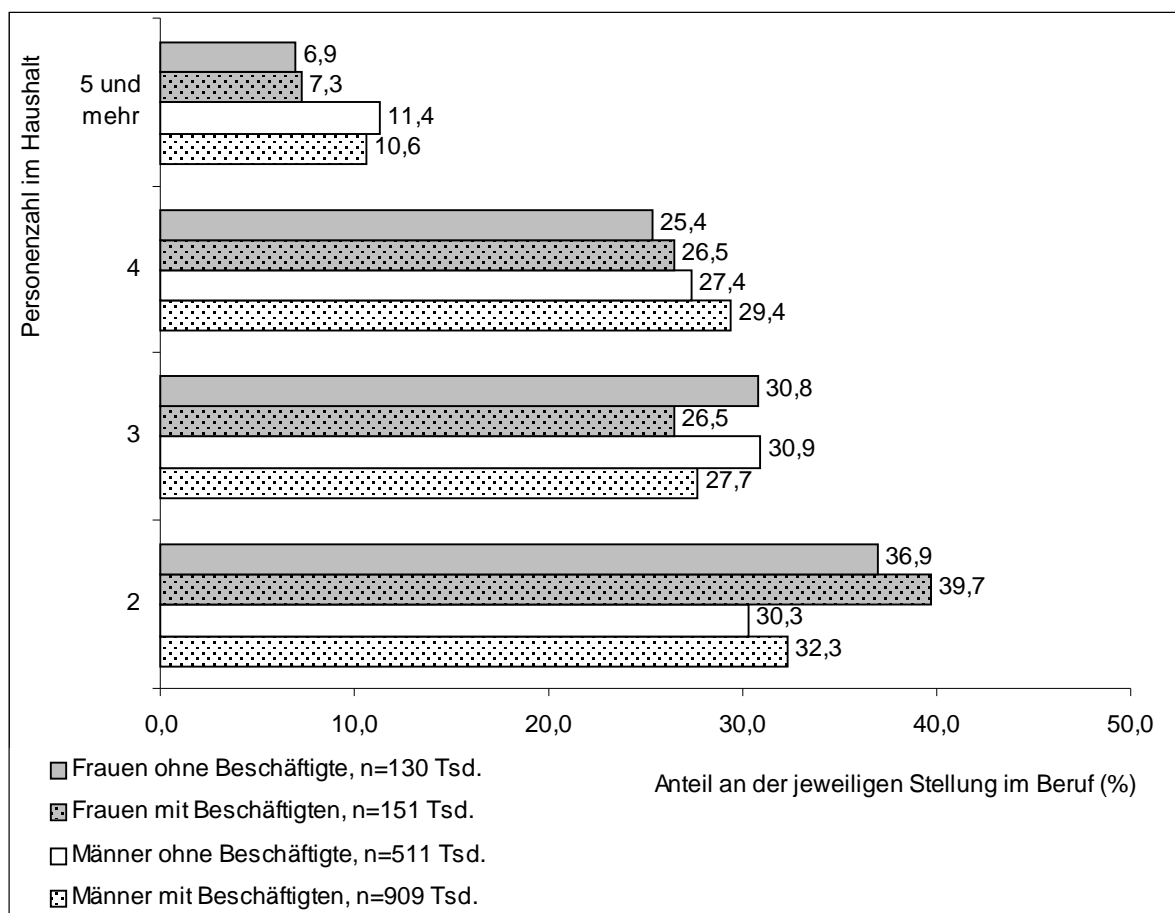


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A13 im Anhang.

Wird statt der Verteilung der Selbständigen ohne Beschäftigte auf die verschiedenen Haushaltsgößen ihr Anteil je Haushaltgröße betrachtet ergibt sich, dass sie vor allem bei Haushalten von Ehepaaren mit einem Kind und bei Haushalten mit fünf und mehr Haushaltsmitgliedern überdurchschnittlich vertreten waren (vgl. Tab. 9). Allerdings lagen die Verbundsysteme im Rahmen von Ehepaarhaushalten bei allen Ausprägung wie auch insgesamt (37,7 %) deutlich unter der 50 %-Marke. Damit finden sich bei dieser Haushaltsform divergierende Gegebenheiten im Vergleich zu den Haushalten von allein Lebenden, wo über 58 % der Selbständigen Haushalts-Unternehmens-Komplexe führten.

In der Geschlechterperspektive wird ein in der Tendenz mit der Häufigkeitsverteilung der Selbständigen insgesamt vergleichbares Bild sichtbar (vgl. Abb. 34).

Abb. 34: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A14 im Anhang.

Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebten im April 1996 relativ häufiger in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren als die jeweiligen Geschlechtsgenossinnen bzw. Geschlechtsgenossen mit Beschäftigten. Diese gehörten eher Zwei- und Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren an. Bei den größeren Haushalten ähnelten sich die Anteilswerte der beiden Selbständigengruppen innerhalb des jeweiligen Geschlechts.

Beim Vergleich der Ergebnisse zwischen Frauen und Männern kommen folgende Strukturunterschiede zur Geltung: Mit zunehmender Haushaltsgröße verkleinerten sich die Anteile der selbständigen Frauen ohne bzw. mit Beschäftigte(n) gegenüber denen der Männer stärker. Während Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) mit 36,9 % bzw. 39,7 % deutlich häufiger in Ehepaarhaushalten ohne Kinder lebten als die entsprechenden selbständigen Männer (30,3 % bzw. 32,3 %), lagen die Anteilswerte für Frauen und Männer ohne Beschäftigte in Dreipersonenhaushalten (30,8 % vs. 30,9 %) sowie für Frauen und Männer mit Beschäftigten in diesen Haushalten (26,5 % vs. 27,7 %) dicht beieinander. Für Selbständige in Ehepaarhaushalten mit zwei Kindern kehrten sich die Verhältnisse um. Hier waren die beiden Gruppen der Männer jeweils relativ häufiger. Diese Aussage gilt ebenfalls für Selbständige in Haushalten von Ehepaaren, denen fünf und mehr Personen angehörten.

Beim Blick auf die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten fällt ein markanter Unterschied zwischen Frauen und Männern ins Auge (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Haushaltsgröße

Personenzahl	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
2	36,4	44,4	34,5
3	40,4	50,0	38,5
4	36,0	45,2	34,4
5 und mehr	39,1	45,0	37,7
Insgesamt	37,7	46,3	36,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A13, A14 im Anhang.

Während selbständige Frauen zu über 46 % einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten und damit fast die Hälfte der selbständigen Frauen insgesamt stellten, waren Männer in Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit durchschnittlich 36 % weit von der 50 %-Marke

entfernt. Das bedeutet, dass Frauen in Ehepaarhaushalten - auch wenn sie mehrheitlich mit Beschäftigten arbeiteten - eher als Männer ihre Selbständigkeit ohne weitere Arbeitskräfte ausübten. Dies galt besonders für diejenigen in Ehehaushalten mit einem Kind, bei denen Selbständige ohne Beschäftigte unter beiden Geschlechtern überrepräsentiert waren.

Für haupterwerbsselbständige Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren gilt hinsichtlich der Haushaltsgröße:

- (1) Frauen lebten mit fast 37 % am häufigsten in einem Ehepaarhaushalt ohne Kinder. Die häufigste Lebensform der Männer war mit knapp 31 % dagegen der Dreipersonenhaushalt von Ehepaaren mit einem Kind.
- (2) Mit zunehmender Haushaltsgröße verringerten sich die Anteile der Frauen, die den entsprechenden Haushalten angehörten, stärker als die der Männer. Während Frauen noch relativ häufiger als Männer in Zweipersonenhaushalten lebten, lagen die Anteilswerte für Frauen und Männer, die Dreipersonenhaushalten angehörten, gleich auf. Haushalte mit vier bzw. mit fünf und mehr Personen stellten dagegen relativ häufiger für Männer das unmittelbare soziale Umfeld dar.
- (3) Insgesamt war die Haushaltsgröße von fünf und mehr Personen bei Frauen und Männern im Vergleich zu den übrigen Haushaltsgrößen verhältnismäßig selten.
- (4) Überdurchschnittlich oft gehörten Frauen und Männer ohne Beschäftigte Ehehaushalten mit einem ledigen Kind an. Dennoch fungierten die Selbständigen in diesen wie auch in Ehepaarhaushalten insgesamt mehrheitlich als Arbeitgeber(innen).

7.3.3.2 Zweipersonenhaushalte von Ehepaaren

Die einfachste Form des Mehrpersonenhaushalts von Ehepaaren ist der Zweipersonenhaushalt, dem die beiden Ehegatten angehören. In diesen Fällen beeinflussen die Merkmale der Selbständigen sowie die der nicht erwerbswirtschaftlich selbständigen Ehegatten die Struktur der Haushaltskomponenten. Nachfolgend wird die Haushaltsstruktur der rund 557 000 Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n), die im April 1996 in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder lebten, zum einen hinsichtlich der folgenden Merkmale der selbständigen Person betrachtet:

- Geschlecht,
- Alter,
- Wirtschaftsbereich der Selbständigkeit sowie
- Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts.

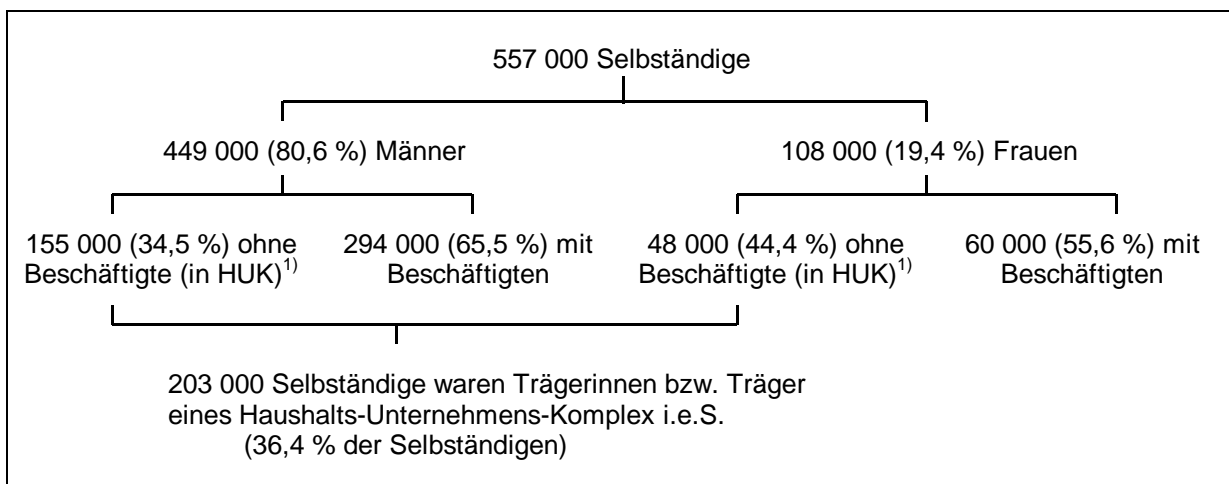
Da es neben der selbständigen Person noch eine zweite Person im erwerbsfähigen Alter in den betrachteten Ehepaarhaushalten gibt, ist ein Blick auf deren Beteiligung am Erwerbsleben sowie ggf. die Stellung im Beruf und den Arbeitszeittyp angebracht. Daher wird zum anderen auf folgende Merkmale, die das unmittelbare soziale Umfeld der selbständigen Person ebenfalls beeinflussen, eingegangen:

- Zahl der Erwerbslosen im Haushalt,
- Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt,
- Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf der Ehegatten und
- Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten.

Geschlecht

Der Großteil (rund 81 %) der 557 000 Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren, denen genau eine selbständige Person angehörte, waren Männer (vgl. Abb. 35). Haupterwerbsselbständige Ehefrauen waren demnach deutlich seltener. Beide Geschlechter arbeiteten jeweils mehrheitlich mit Beschäftigten. Dabei erreichten Männer mit 65,5 % einen höheren Anteilswert als Frauen (55,6 %). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass in einer Ehe lebende Frauen im Vergleich zu Ehemännern relativ häufiger ihre Selbständigkeit ohne Beschäftigte ausübten. Somit liegen für Haupterwerbsselbständige in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor.

Abb. 35: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

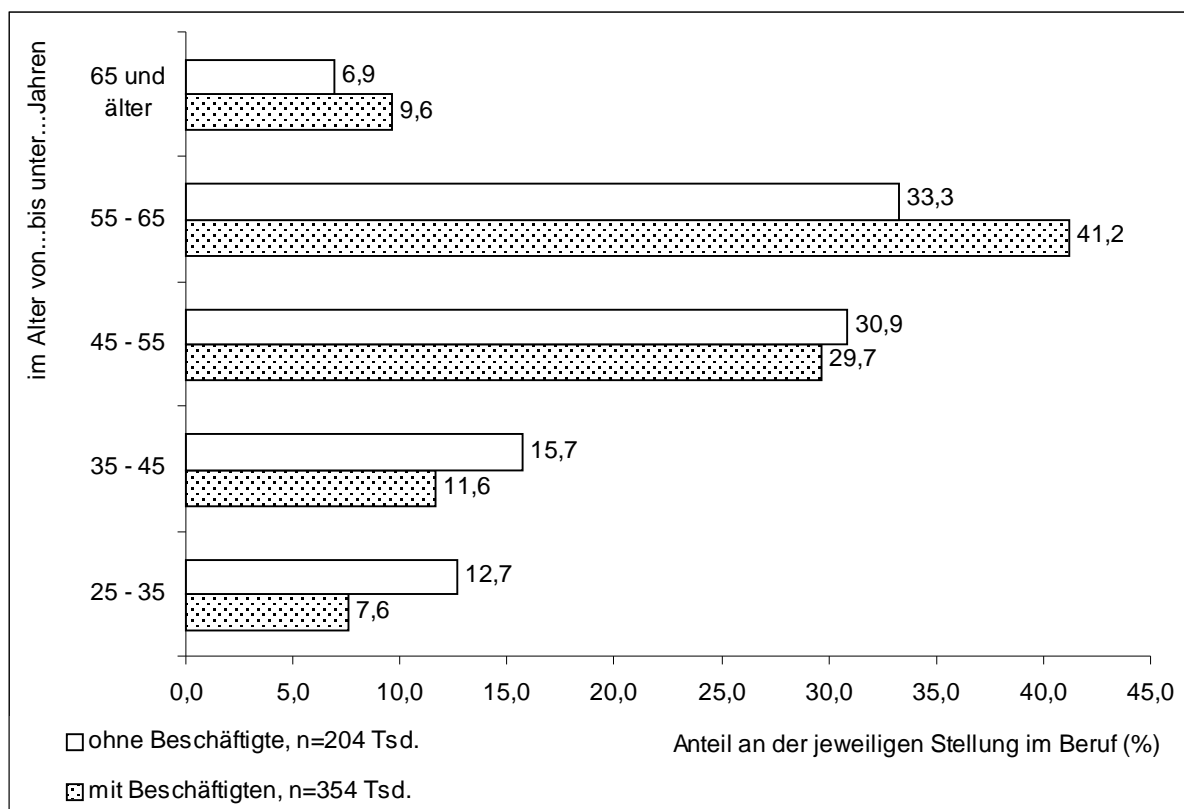
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Altersstruktur

Werden beide Selbständigengruppen, die Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren angehören, hinsichtlich ihrer Altersstruktur analysiert, ergeben sich für April 1996 die in Abbildung 36 dargestellten Relationen. Zwar waren mit einem Drittel die selbständigen Ehegatten ohne Beschäftigte am häufigsten 55 bis unter 65 Jahre alt, aber relativ häufiger als Selbständige mit Beschäftigten gehörten sie den jüngeren Altersgruppen an. Ebenfalls seltener als diejenigen mit Beschäftigten waren Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen 65 Jahre und älter (6,9 % gegenüber 9,6 %). Mit etwa 30 % waren Ehegatten beider Selbständigengruppen ähnlich häufig 45 bis unter 55 Jahre alt. Zusammen genommen waren fast zwei Drittel der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen und über 70 % der Selbständigen mit Beschäftigten im Alter zwischen 45 und 65 Jahren. Die älteste sowie die jüngeren Altersgruppen waren folglich verhältnismäßig gering besetzt.

Abb. 36: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A15 im Anhang.

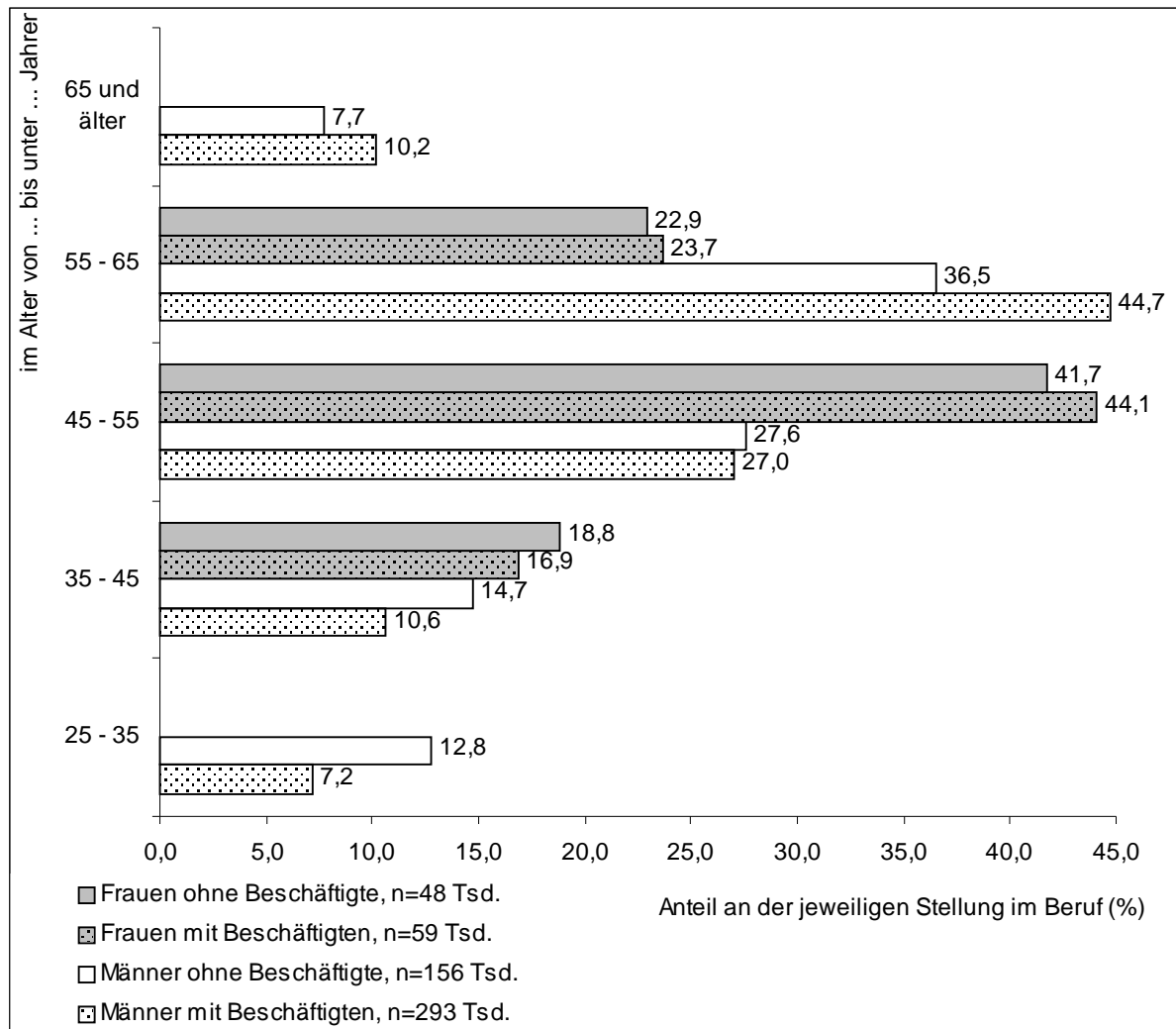
Hinsichtlich der Anteile der Verbundsysteme unter den Selbständigen in den einzelnen Altersgruppen ist hervorzuheben, dass diese allen voran in den jüngeren Jahrgängen überproportional vertreten waren (vgl. Tab. 10). Unter den 25- bis unter 35-Jährigen stellten sie sogar knapp die Hälfte der Selbständigen, obwohl Selbständige in Ehepaarhaushalten ohne Kinder insgesamt nur zu 36,6 % einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten. Insofern übten selbständige Ehepartner(innen) in den jüngeren Jahrgängen ihre Selbständigkeit eher ohne Beschäftigte aus als in den älteren Jahrgängen.

Markante Unterschiede in der Altersstruktur zwischen selbständigen Ehegatten treten bei der nach dem Geschlecht differenzierenden Analyse hervor (vgl. Abb. 37). So waren Frauen beider Selbständigengruppen mit Abstand am häufigsten im Alter von 45 bis unter 55 Jahren. Ihre Anteilswerte lagen mit 41,7 % (ohne Beschäftigte) bzw. 44,1 % (mit Beschäftigten) 14 bzw. 17 Prozentpunkte über denen der Männer. Während die Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen dieser Altersgruppe etwas seltener angehörten als diejenigen mit Beschäftigten, waren die Anteile bei den Männern nahezu gleich groß (27,6 % gegenüber 27,0 %).

In der nächst älteren Altersgruppe verkehrt sich die Häufigkeitsverteilung von Frauen und Männern ins Gegenteil. Selbständige Ehemänner ohne und mit Beschäftigten waren im April 1996 am häufigsten 55 bis unter 65 Jahre alt. Die Anteile für Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen differierten um 14 Prozentpunkte, die der Selbständigen mit Beschäftigten sogar um 21 Prozentpunkte von denen der entsprechenden Frauen. Gleichzeitig waren Männer ohne Beschäftigte in dieser Altersgruppe jedoch relativ seltener als Männer mit Beschäftigten. Die Anteile der Frauen beider Selbständigkeitsformen wichen hingegen mit 22,9 % (ohne Beschäftigte) bzw. 23,7 % (mit Beschäftigten) kaum voneinander ab.

Im Alter von 35 bis unter 45 Jahren überwogen die selbständigen Ehefrauen jeweils die selbständigen Männer. Zugleich waren bei beiden Geschlechtern die Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ häufiger als diejenigen mit Beschäftigten. In der jüngsten und in der ältesten Altersgruppe konnten die Ergebnisse für Frauen beider Selbständigkeitsformen nicht dargestellt werden. Für Männer zeigt sich, dass diejenigen ohne Beschäftigte im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten relativ häufiger 25 bis unter 35 Jahre alt waren und relativ seltener der Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren angehörten.

Abb. 37: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A16 im Anhang.

Werden die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten in den einzelnen Altersgruppen anstelle der Verteilung der Selbständigen ohne und mit Beschäftigten auf die Altersgruppen fokussiert, sind in der Tendenz keine Unterschiede zwischen selbständigen Frauen und Männern sichtbar (vgl. Tab. 10). Für beide Geschlechter gilt, dass in den jüngeren Jahrgängen eine Selbständigkeit ohne Beschäftigte überdurchschnittlich oft realisiert wurde, zugleich aber diejenigen mit Beschäftigten die Mehrheit bildeten. Besonders stark überrepräsentiert waren Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen unter den Selbständigen der jüngsten dargestellten Altersgruppe. Hier stellten sie fast die Hälfte der Selbständigen, obgleich sie bei den Männern insgesamt nur einen Anteil von 34,7 % ausmachten.

Tab. 10: HUK-Quoten von Hauptwerbsselbständigen^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
25 - 35	49,1	/	48,8
35 - 45	43,8	47,4	42,6
45 - 55	37,5	43,5	35,2
55 - 65	31,8	44,0	36,5
65 und älter	29,2	/	28,6
Insgesamt	36,6	44,4	34,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A15, A16 im Anhang.

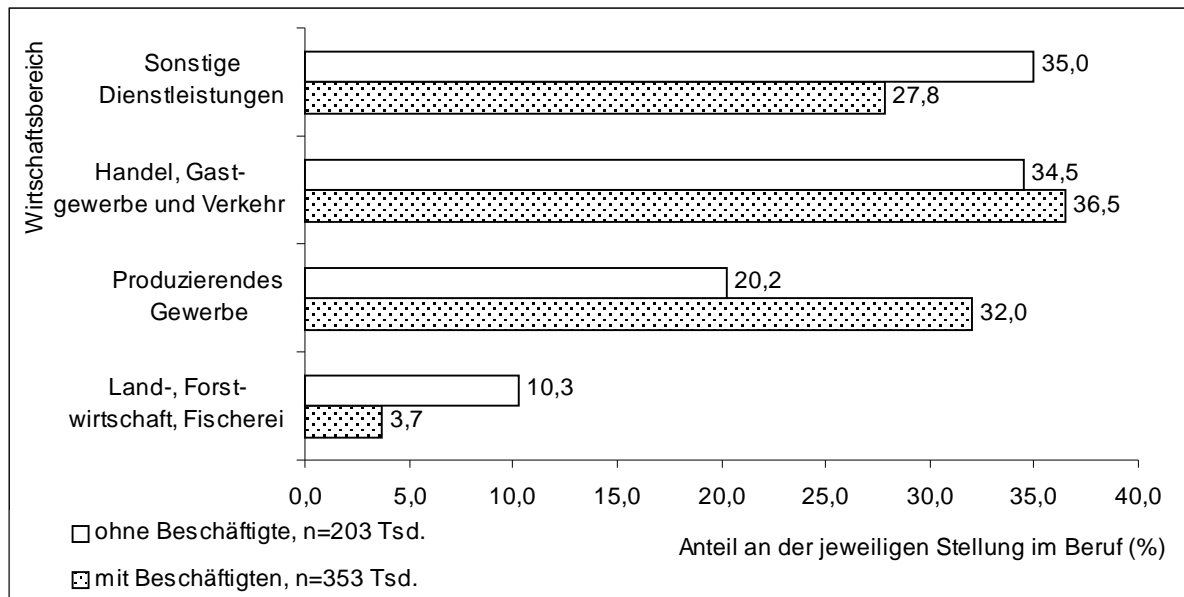
Hinsichtlich der Altersstruktur von hauptwerbsselbständigen Ehefrauen und Ehemännern in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder, die einen Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S. führten, lassen sich für April 1996 folgende Aussagen machen:

- (1) Frauen waren am häufigsten 45 bis unter 55 Jahre alt. In dieser Altersgruppe dominierten sie im Vergleich zu den Männern deutlich das Bild.
- (2) Männer gehörten mehrheitlich der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen an. Die Anteilswerte überstiegen in dieser Altersgruppe eindeutig die der Frauen.
- (3) Im Alter von 35 bis unter 45 Jahren waren Frauen relativ häufiger als Männer.
- (4) Für beide Geschlechter, jedoch insbesondere bei den Männern, zeigte sich, dass die Selbständigkeit in den jüngeren Jahrgängen überdurchschnittlich oft ohne Beschäftigte ausgeübt wurde.

Wirtschaftsbereich

Ein Blick auf die wirtschaftsstrukturelle Verteilung der selbständigen Ehepartner(innen) in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder zeigt, dass im April 1996 jeweils rund 35 % der Selbständigen ohne Beschäftigte angaben, ihre Tätigkeit in den Wirtschaftsbereichen Sonstige Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr auszuüben (vgl. Abb. 38). Jeder Fünfte ordnete seine Selbständigkeit dem Produzierenden Gewerbe zu und jeder Zehnte war im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei aktiv.

Abb. 38: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

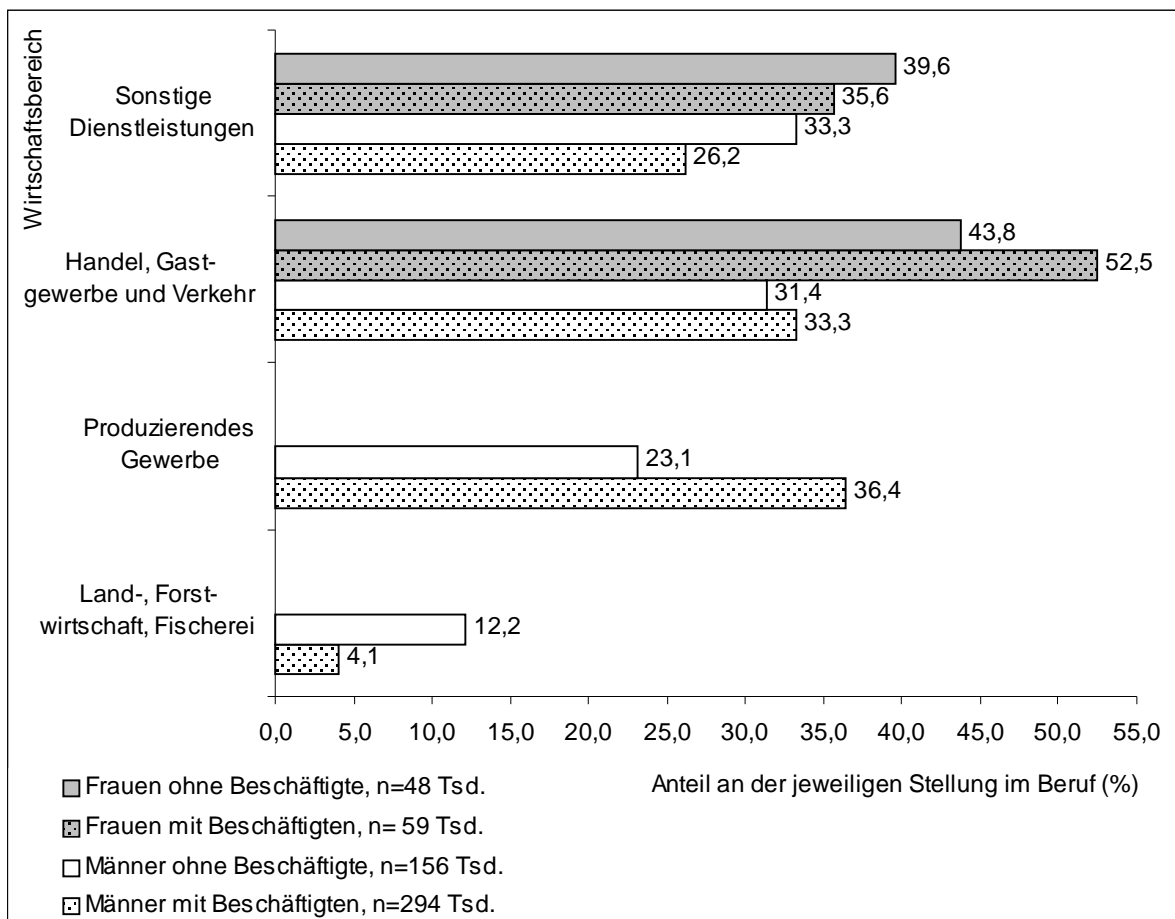
Basis: Tab. A17 im Anhang.

Deutliche Unterschiede in den Häufigkeiten bestanden zwischen den selbständigen Ehegatten in Haushalts-Unternehmens-Komplexen und denen mit Beschäftigten im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen. In diesem Wirtschaftsbereich überstieg der Anteilswert für Selbständige ohne Beschäftigte besonders deutlich den für Selbständige mit Beschäftigten (35 % vs. 27,8 %). Auch dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ordneten Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen ihre Tätigkeit häufiger zu (10,3 % vs. 3,7 %). Im Produzierenden Gewerbe hingegen dominierten Arbeitgeber(innen) mit einem im Vergleich zu den Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen um 12 Prozentpunkte höheren Anteil von 32 % das Bild. Der Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wies dagegen verhältnismäßig ausgeglichene Relationen auf.

Ob Ehegatten in Zweipersonenhaushalten ihre Selbständigkeit eher ohne als mit Beschäftigte(n) ausübten, variiert in Abhängigkeit vom Wirtschaftsbereich (vgl. Tab. 11). So setzten sich die Selbständigen im Agrarsektor zu über 60 % aus Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen zusammen. Gleichzeitig lag ihre Quote damit weit über dem gesamtwirtschaftlichen Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte von 36,5 %. Im Dienstleistungsbereich wurde gleichsam überproportional häufig ohne weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gearbeitet. Produzierendes Gewerbe sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr eigneten sich dagegen schlechter für eine Selbständigkeit im Verbundsystem.

Die wirtschaftsstrukturelle Verteilung zeigt in der Geschlechterperspektive stark hervortretende Anteile von Ehefrauen, die im Handel, Gastgewerbe und Verkehr oder im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen selbständig ohne bzw. mit Beschäftigte(n) arbeiteten (vgl. Abb. 39). Sie lagen z.T. deutlich über den Häufigkeiten der entsprechenden Gruppe der Männer. Für beide Geschlechter gilt indes, dass Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen gegenüber Selbständigen mit Beschäftigten relativ seltener im Handel, Gastgewerbe und Verkehr und relativ häufiger im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen aktiv waren. In den beiden übrigen Wirtschaftsbereichen erreichten die Ergebnisse für selbständige Frauen getrennt nach der Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht die Nachweisgrenze. Somit waren im Produzierenden Gewerbe wie auch im Agrarsektor vor allem selbständige Ehemänner präsent. Dabei arbeiteten sie im primären Sektor relativ häufiger und im Produzierenden Gewerbe relativ seltener ohne Beschäftigte.

Abb. 39: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A18 im Anhang.

Die geschlechtsspezifischen Anteile der Haushalts-Unternehmens-Komplexe in den einzelnen Wirtschaftsbereichen machen deutlich, dass insbesondere der Dienstleistungssektor für Ehefrauen und Ehemänner Betätigungsmöglichkeiten bot, die im Rahmen der Verbundsysteme zu realisieren waren (vgl. Tab. 11). Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren zusätzlich im Agrarbereich überproportional vertreten (61,3 % gegenüber dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 34,7 %).

Tab. 11 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Land,-, Forstwirtschaft, Fischerei	61,8	/	61,3
Produzierendes Gewerbe	26,6	/	25,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	35,2	40,4	33,3
Sonstige Dienstleistungen	42,0	47,5	40,3
Insgesamt	36,5	44,9	34,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A17, A18 im Anhang.

Als Ergebnis der Analyse des Wirtschaftsbereichs von haupterwerbswirtschaftlich selbständigen Ehefrauen und Ehemännern in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder, die einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten, ist festzuhalten:

- (1) Ehefrauen übten ihre Tätigkeit mehrheitlich im Handel, Gastgewerbe und Verkehr aus und arbeiteten in diesem Wirtschaftsbereich relativ häufiger als Ehemänner.
- (2) Männer ordneten ihre Tätigkeit am häufigsten den Sonstigen Dienstleistungen zu, übten diese jedoch relativ seltener in diesem Wirtschaftsbereich aus als Frauen.
- (3) Selbständige Ehemänner dominierten das Produzierende Gewerbe sowie den Agrarsektor. Der zuletzt genannte Wirtschaftsbereich begünstigte im Gegensatz zum Produzierenden Gewerbe die Ausübung der Selbständigkeit ohne weitere Beschäftigte.
- (4) Der Dienstleistungsbereich war prädestiniert für die Ausübung einer Selbständigkeit im Rahmen der Verbundsysteme. Sowohl Frauen als auch Männer arbeiteten überdurchschnittlich oft ohne Beschäftigte.

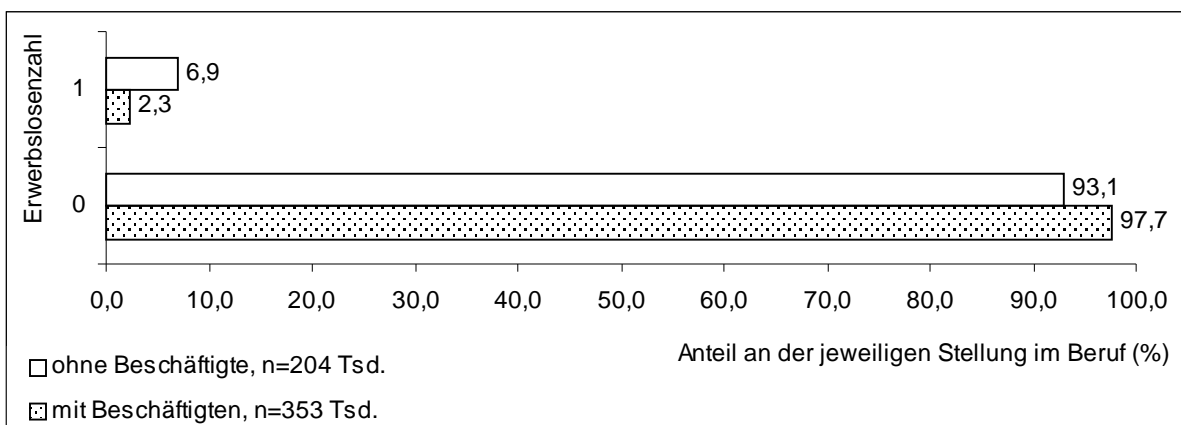
Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Unabhängig von der Beschäftigung weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestritten fast alle der 556 000 Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder ihren Lebensunterhalt nach eigenen Angaben überwiegend mit den Einkünften aus ihrer selbständigen Erwerbstätigkeit (rund 98 %, vgl. Tab. A19 im Anhang). Nur ein Bruchteil führte sonstige Quellen als Haupteinkommensquellen an. Während Ehefrauen ohne und mit Beschäftigte(n) jeweils zu rund 100 % angaben, von ihrer Selbständigkeit zu leben, traf dies für Ehemänner mit gut 98 % etwas seltener zu (vgl. Tab. A20 im Anhang). Diese hohen Quoten sind vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Selbständigkeit im Haupterwerb ausgeübt wurde.

Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

In Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder mit genau einer selbständigen Person ohne oder mit Beschäftigte(n) und genau einer Lebensformeinheit im Haushalt waren die Ehegatten im April 1996 mehrheitlich nicht erwerbslos (vgl. Abb. 40). Sie zählten demnach überwiegend zu den Erwerbstätigen oder zu den Nichterwerbspersonen (siehe weiter unten: Beteiligung am Erwerbsleben). Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe, in denen keine erwerbslose Person lebte, lag mit 93 % knapp fünf Prozentpunkte unter dem der Haushalte von Selbständigen mit Beschäftigten. Den Verbundsystemen gehörte somit etwas häufiger eine erwerbslose Ehegattin bzw. ein erwerbsloser Ehegatte an.

Abb. 40: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A21 im Anhang.

Wenn einer der Ehegatten erwerbslos war, so arbeitete die selbständige Person überdurchschnittlich häufig ohne Beschäftigte (vgl. Tab. 12). Gab es keine erwerbslose Person im Haushalt entsprach die HUK-Quote annähernd ihrem Gesamtdurchschnitt.

Tab. 12 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

Erwerbslosenzahl im Haushalt	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
0	35,5	43,0	33,8
1	63,6	/	64,3
Insgesamt	36,6	44,4	34,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

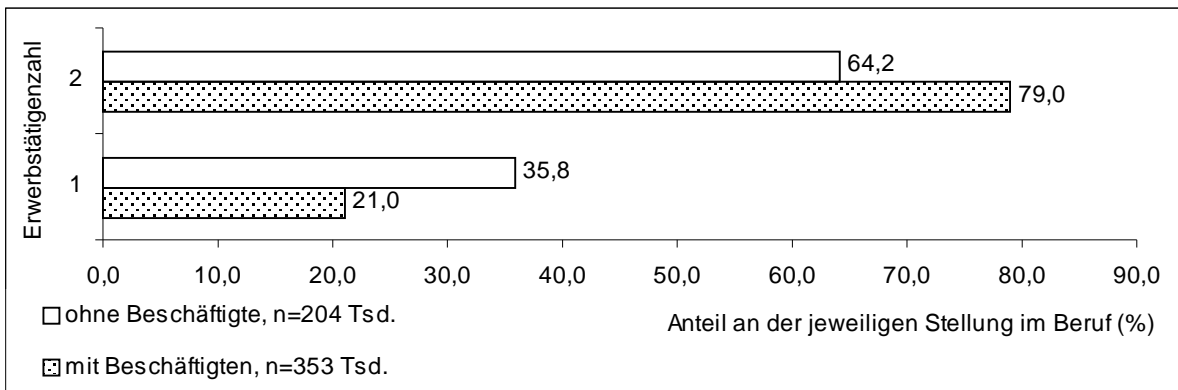
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A21, A22 im Anhang.

In Geschlechterperspektive zeigt sich, dass sowohl Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen als auch selbständige Männer mit Beschäftigten vergleichsweise häufiger als die jeweilige Gruppe der selbständigen Frauen mit einer Ehepartnerin zusammen lebten, die nicht zu den Erwerbslosen zählte (vgl. Tab. A22 im Anhang). Darüber hinaus traf für beide Geschlechter Folgendes zu: Selbständige ohne Beschäftigte lebten im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten etwas seltener in Haushalten, in denen die Ehepartner nicht erwerbslos waren (bei den Frauen 89,6 % ohne Beschäftigte gegenüber 95 % mit Beschäftigten; bei den Männern 94,2 % ohne Beschäftigte gegenüber 98,3 % mit Beschäftigten). Für die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten gilt analog das oben Gesagte (vgl. Tab. 12).

Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Werden die Selbständigenhaushalte von Ehepaaren ohne Kinder nach der Erwerbstätigenzahl im Haushalt gegliedert, ergeben sich die in Abbildung 41 dargestellten Relationen. Von Ehefrauen und Ehemännern geführte Haushalts-Unternehmens-Komplexe wiesen mit gut 64 % mehrheitlich zwei Erwerbstätige auf. Haushalten von Selbständigen mit Beschäftigten gehörten ebenfalls überwiegend zwei erwerbstätige Personen an (79 %). Damit dominierten Letztere erkennbar die Häufigkeitsverteilung bei den Selbständigenhaushalten mit zwei Erwerbstätigen. Anders stellt sich die Situation für Haushalte mit einer erwerbstätigen Person dar. Hier gehörten Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen vergleichsweise häufiger zu den Alleinverdienern (35,8 % gegenüber 21 %).

Abb. 41: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

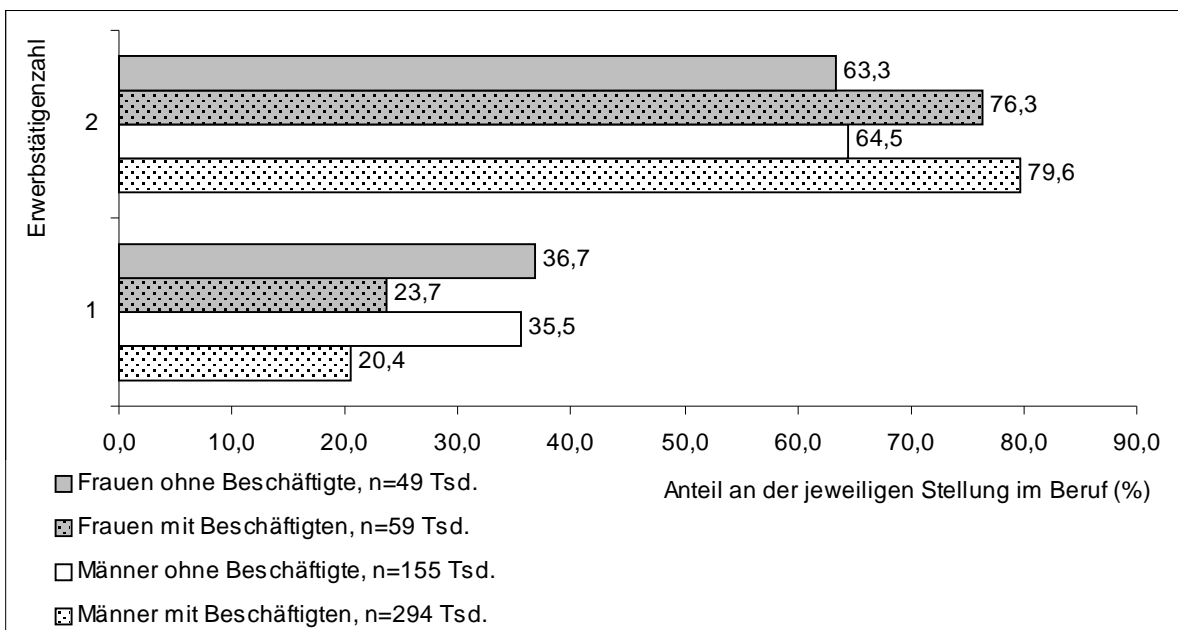


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A23 im Anhang.

Wechselt der Blick zu den HUK-Quoten, so zeigt sich, dass in Selbständigenhaushalten mit einer erwerbstätigen Person die Verbundsysteme überproportional häufig auftraten (vgl. Tab. 13). Die allein verdienende Person arbeitete somit eher ohne als mit Beschäftigte(n).

Die geschlechtsspezifische Analyse ergibt keine wesentlichen Unterschiede zur oben beschriebenen Verteilung hinsichtlich der Erwerbstätigenzahl im Haushalt (vgl. Abb. 42).

Abb. 42: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A24 im Anhang.

36,7 % der Trägerinnen und 35,5 % der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren die einzigen Erwerbstätigen in ihren Haushalten. Damit fungierten sie jeweils relativ häufiger als diejenigen mit Beschäftigten (Frauen: 23,7 %; Männer 20,4 %) als Alleinverdiener(innen). Mehrheitlich gab es in den Haushalten von selbständigen Frauen und Männern ohne und mit Beschäftigten hingegen einen erwerbstätigen Ehegatten. Dabei lebten Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ seltener als Selbständige mit Beschäftigten in Haushalten mit zwei Erwerbstätigen.

Werden die HUK-Quoten unter den selbständigen Frauen und Männern betrachtet, wird ersichtlich, dass die Verbundsysteme bei beiden Geschlechtern in Haushalten mit einer erwerbstätigen Person deutlich überrepräsentiert waren (vgl. Tab. 13). D.h., dass selbständige Ehefrauen bzw. selbständige Ehemänner in Ehepaarhaushalten als Alleinverdiener(innen) ihre Selbständigkeit bevorzugt ohne Beschäftigte ausübten.

Tab. 13 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Erwerbstätigenzahl im Haushalt	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
1	49,7	56,3	47,8
2	32,0	40,8	29,9
Insgesamt	36,6	45,4	34,5

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

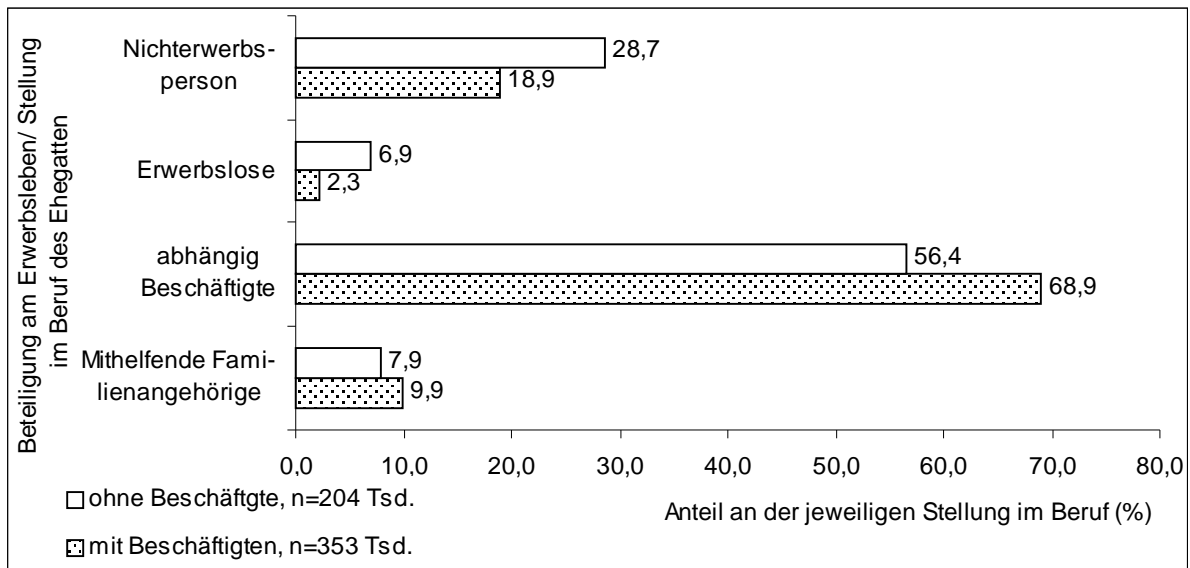
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A23, A24 im Anhang.

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf der Ehegatten

Die vorhergehenden Ausführungen zeigen, dass die Ehegatten in Selbständigenhaushalten von Ehepaaren ohne Kinder mehrheitlich nicht erwerbslos waren. Stattdessen lebten Selbständige überwiegend mit einer erwerbstätigen Person in einer Ehe. Die detaillierte Betrachtung der Erwerbsbeteiligung und ggf. der Stellung im Beruf der Ehepartner(innen) der Selbständigen zeigt, dass die Mehrzahl von ihnen einer abhängigen Beschäftigung nachging (vgl. Abb. 43). Dies traf für die Ehegatten der Selbständigen mit Beschäftigten in weit stärkerem Maß zu als für diejenigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen (68,9 % gegenüber 56,4 %). Am zweithäufigsten zählten die Ehegatten zu den Nichterwerbspersonen. Dies galt für die Selbständigen in den Verbundsystem relativ häufiger. Eher selten waren die Ehegatten erwerbslos oder arbeiteten als Mithelfende Familienangehörige.

Abb. 43: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

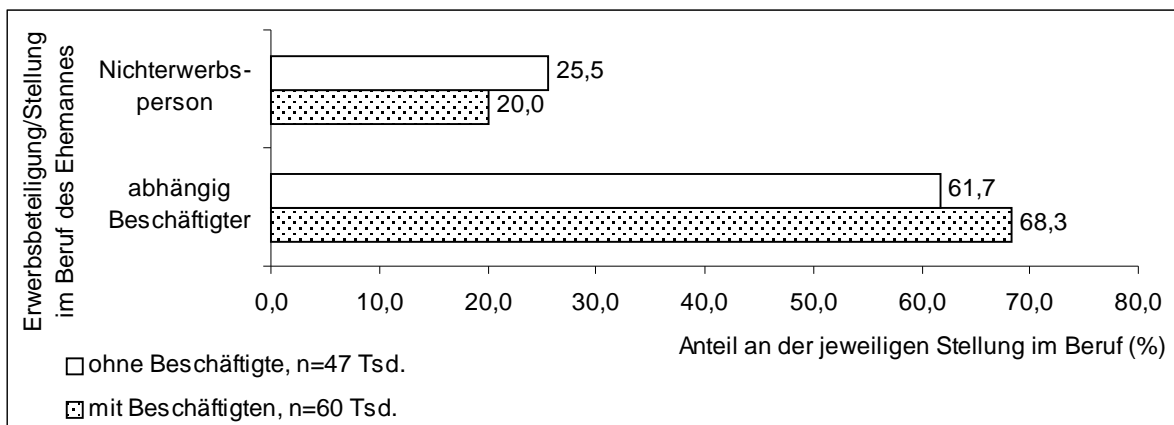
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A25 im Anhang.

Die HUK-Quote unter den Selbständigen insgesamt macht deutlich, dass Selbständige mit Ehegatten, die zu den Nichterwerbspersonen oder Erwerbslosen zählten, überdurchschnittlich häufig einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten (vgl. Tab.14). Dies galt insbesondere für diejenigen mit einem erwerbslosen Ehegatten. Bei dieser Konstellation lag die HUK-Quote mehr als 27 Prozentpunkte über dem Durchschnitt von 36,3 %. Eher unterrepräsentiert waren Selbständige ohne Beschäftigte unter den Selbständigen, deren Ehegatten als Mithelfende Familienangehörige oder abhängig Beschäftigte arbeiteten.

Die Gliederung nach der Beteiligung am Erwerbsleben sowie der Stellung im Beruf der Ehepartner von haupterwerbsselbständigen Ehefrauen lässt erkennen, dass unter den Ehemännern im April 1996 eindeutig die abhängige Beschäftigung dominierte (vgl. Abb. 44). Dabei waren selbständige Frauen mit Beschäftigten mit rund 68 % relativ häufiger mit einem abhängig erwerbstätigen Mann verheiratet als Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (61,7 %). Jede vierte Frau ohne Beschäftigte führte eine Ehe mit einem Mann, der weder einer Erwerbstätigkeit nachging noch eine suchte. Dagegen lebte nur jede fünfte selbständige Ehefrau mit Beschäftigten mit einem Ehemann in einem gemeinsamen Haushalt, der zur Gruppe der Nichterwerbspersonen zählte.

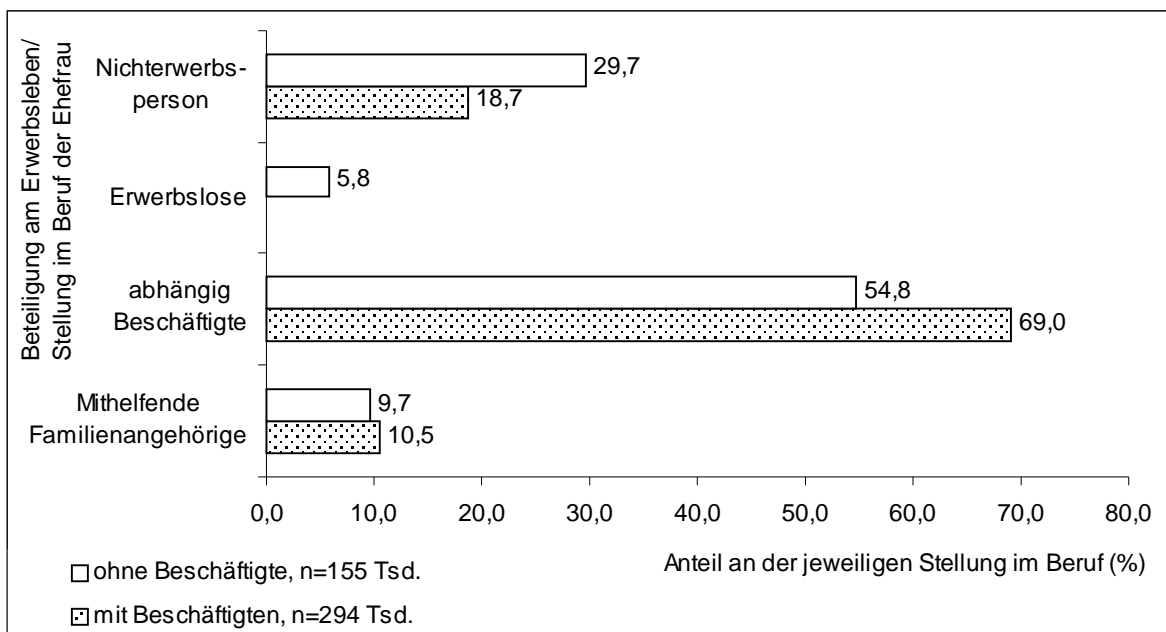
Abb. 44: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf des Ehemannes



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A26 im Anhang.

Ehefrauen von selbständigen Männern waren ebenfalls überwiegend abhängig beschäftigt (vgl. Abb. 45). Dabei führten diejenigen mit Beschäftigten wesentlich häufiger eine Ehe mit einer abhängig erwerbstätigen Frau (69 %) als Träger der Verbundsysteme (54,8 %). Unter Letzteren war diese Haushaltskonstellation dennoch die dominante.

Abb. 45: Im Haupterwerb selbständige Ehemänner¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf der Ehefrau



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A26 im Anhang.

Der Anteil der Männer ohne Beschäftigte, deren Ehefrauen zu den Nichterwerbspersonen zählten, fiel mit 29,7 % hingegen erkennbar niedriger aus. Im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten (18,7 %) lebten sie aber relativ häufiger mit einer Ehefrau zusammen, die weder eine Erwerbstätigkeit ausübte noch eine suchte. Als Mithelfende Familienangehörige arbeitete etwa jede zehnte Ehefrau, und zwar unabhängig davon, ob der selbständige Ehemann weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigte. Weitere 6 % der Ehefrauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren auf Arbeitsuche.

Rückt der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe in den Fokus (vgl. Tab. 14) wird erkennbar, dass die Verbundsysteme vor allem von selbständigen Männern mit erwerbsloser Ehefrau betrieben wurden. Ihr Anteil lag hier mit 64,3 % weit über der durchschnittlichen HUK-Quote unter den Männern von 34,5 %. Ebenfalls überproportional häufig übten selbständige Ehefrauen und selbständige Ehemänner ihre Tätigkeit in Form eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes aus, wenn der jeweilige Ehegatte zu den Nichterwerbspersonen zählte. Arbeiteten die nichtselbständigen Ehegatten als Mithelfende Familienangehörige oder abhängig Beschäftigte, so fiel die HUK-Quote unterdurchschnittlich aus.

Tab. 14 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach der Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten

Beteiligung am Erwerbsleben/ Stellung im Beruf der Ehegatten	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Mithelfende Familienangehörige	31,4	/	32,6
abhängig Beschäftigte	31,8	41,4	29,5
Erwerbslose	63,6	/	64,3
Nichterwerbsperson	46,4	50,0	45,5
Insgesamt	36,3	43,9	34,5

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A25, A26 im Anhang.

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben und der Stellung im Beruf der Ehepartner bzw. Ehepartnerinnen von selbständigen Frauen und Männern in Haushalts-Unternehmens-Komplexen, die in Zweipersonenhaushalten lebten, ist Folgendes hervorzuheben:

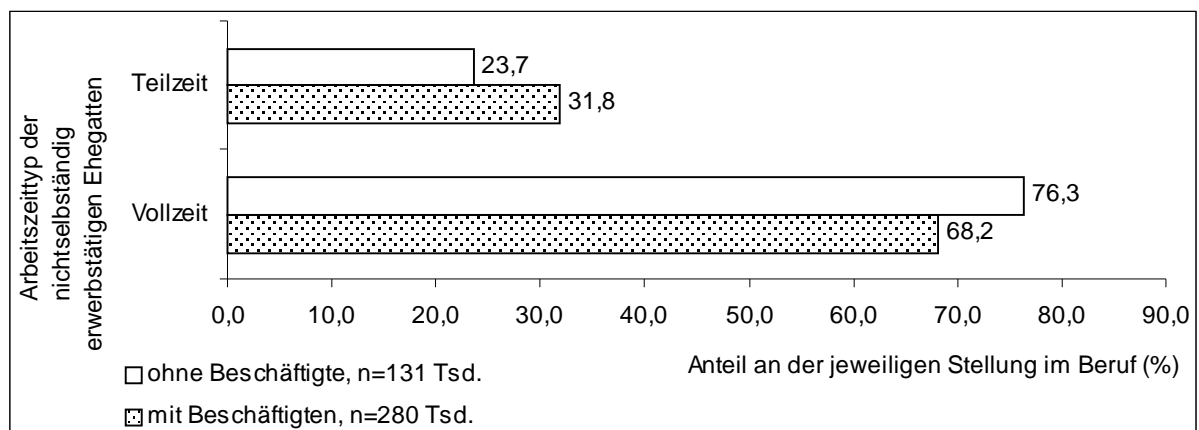
- (1) Nichtselbständige Ehepartner in Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren relativ häufiger als Ehepartnerinnen in diesen Verbundsystemen abhängig beschäftigt.

- (2) Ehefrauen der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zählten hingegen vergleichsweise häufiger zu den Nichterwerbspersonen.
- (3) Waren Ehefrauen oder Ehemänner erwerbslos bzw. zählten sie zu den Nichterwerbspersonen, so arbeiteten die selbständigen Frauen und Männer überdurchschnittlich oft ohne Beschäftigte.

Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

Mit Hilfe des Arbeitszeittyps lässt sich die Tätigkeit der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten in Teilzeit- und Vollzeittätigkeiten (respektive Zu- und Haupterwerbstätigkeiten) aufgliedern. Die analysierten Angaben basieren auf einer Selbsteinschätzung der Befragten. Die Ergebnisse zeigen für April 1996, dass Haupterwerbsselbständige unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte hauptsächlich mit Vollzeit erwerbstätigen Ehepartnerinnen und Ehepartnern zusammen lebten (vgl. Abb. 46). Mit über 75 % traf dies für Selbständige in Verbundsystemen sogar relativ häufiger zu als für diejenigen mit Beschäftigten (68,2 %). Teilzeit beschäftigte Ehegatten waren bei beiden Selbständigengruppen folglich vergleichsweise selten. So ergibt sich denn auch für die HUK-Quote in Tabelle 15, dass diese bei Selbständigen mit Vollzeit arbeiteten Ehegatten über dem Durchschnitt lag.

Abb. 46: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten



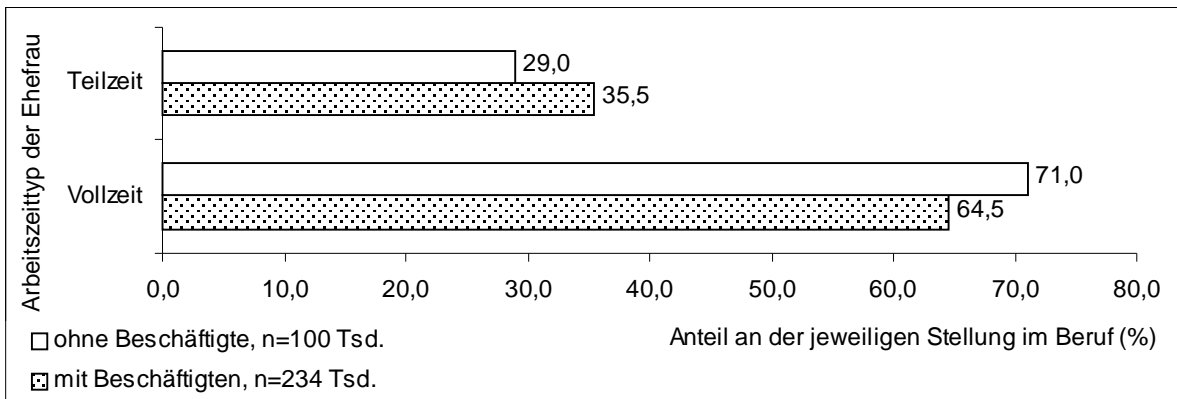
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A27 im Anhang.

Für erwerbstätige Ehemänner in Zweipersonenhaushalten, in denen die Ehefrau haupterwerbsselbständig war, kann festgehalten werden, dass neun von zehn einer Vollzeitbeschäftigung nachgingen (vgl. Tab. A28 im Anhang). Dabei waren selbständige Frauen in

Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit 93,5 % häufiger mit haupterwerbstätigen Partnern verheiratet als Frauen mit Beschäftigten (87 %). Gleichfalls waren Erstere unter den selbständigen Frauen mit Vollzeit tätigem Ehemann leicht überrepräsentiert (vgl. Tab. 15).

Erwerbstätige Ehefrauen der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen übten mit 71 % ihre Tätigkeit zwar seltener in Vollzeit aus als die Vergleichsgruppe der Ehemänner (93,5 %) (vgl. Abb. 47). Dennoch führten Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen gegenüber den selbständigen Männern mit Beschäftigten ebenfalls relativ häufiger eine Ehe mit einer Vollzeit erwerbstätigen Frau. Bei denjenigen, deren Ehefrauen Teilzeit arbeiteten, waren Selbständige ohne Beschäftigte hingegen relativ seltener.

Abb. 47: Im Haupterwerb selbständige Ehemänner^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach Arbeitszeittyp der Ehefrau



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A28 im Anhang.

Schließlich folgt noch der Blick auf die Anteile der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den selbständigen Männern mit Voll- bzw. Teilzeit tätiger Ehefrau (vgl. Tab. 15).

Tab. 15 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

Arbeitszeittyp der Ehegatten	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Vollzeit	34,4	42,0	32,0
Teilzeit	25,8	/	25,9
Insgesamt	31,9	40,3	29,9

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

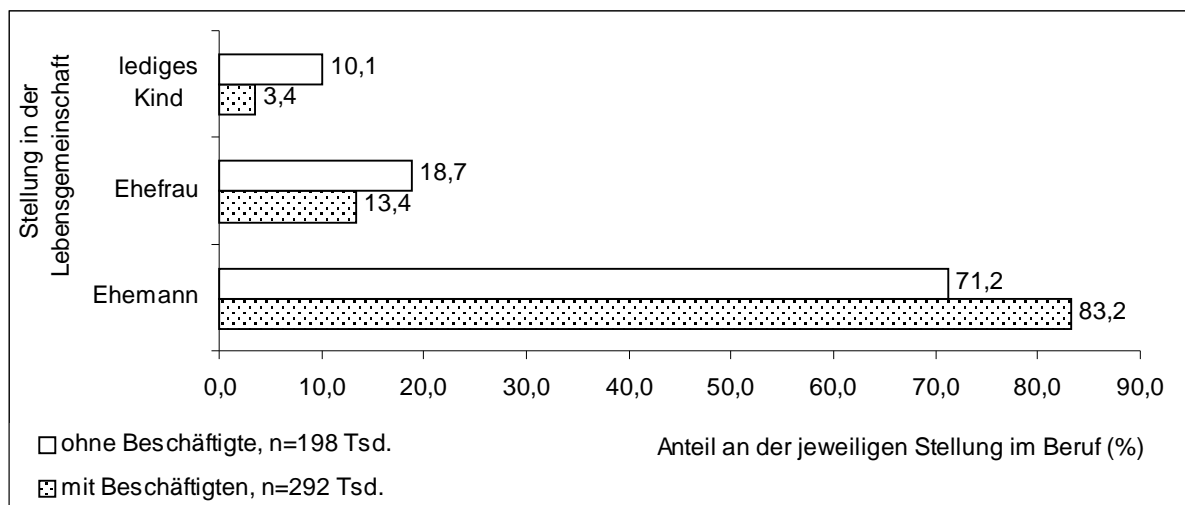
Basis: Tab. A27, A28 im Anhang.

Dabei ist Folgendes hervorzuheben: Analog zu den Gegebenheiten bei den Frauen waren die Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen unter den Selbständigen mit Vollzeit erwerbstätiger Ehefrau überproportional präsent. Die Kombination von selbständiger Haupterwerbstätigkeit der Männer und nicht selbständiger Teilzeittätigkeit der Frauen im Rahmen der Verbundsysteme wurde in Ehepaarhaushalten ohne Kinder hingegen unterdurchschnittlich oft realisiert.

7.3.3.3 Dreipersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kind

Der nächstgrößere Mehrpersonenhaushalt von Ehepaaren ist der Dreipersonenhaushalt. Ihm gehört neben den beiden Ehegatten ein lediges Kind an, das beliebig alt sein kann. Die Analyse der Haupterwerbsselbständigen nach ihrer Stellung im Haushalt gibt Aufschluss darüber, ob es sich bei der selbständigen Person um den Ehemann, die Ehefrau oder das ledige Kind handelt. In Abbildung 48 sind die Ergebnisse der Auswertung dargestellt.

Abb. 48: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Stellung in der Lebensgemeinschaft



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A29 im Anhang.

So handelte es sich bei den Selbständigen ohne Beschäftigte in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind im April 1996 mehrheitlich um Ehemänner (71,2 %). Der Anteil der Ehemänner an den Selbständigen mit Beschäftigten lag weitere zwölf Prozentpunkte darüber. Selbständige Ehemänner mit Beschäftigten waren im Vergleich zu denjenigen ohne Beschäftigte demnach relativ häufiger. Wesentlich seltener waren Ehefrauen oder Kinder selbständig. So waren rund 19 % der Selbständigen ohne Beschäftigte Ehefrauen. Nur je-

der Zehnte gehörte den betrachteten Haushalten als lediges Kind an. Anders als bei den selbständigen Ehemännern gingen selbständige Ehefrauen oder Kinder ihrer Tätigkeit relativ häufiger ohne als mit Beschäftigt(n) nach.

Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen in den betrachteten Selbständigenhaushalten belief sich insgesamt auf rund 40 % (vgl. Tab. A29 im Anhang). Mit 66,7 % und 48% handelte es sich bei den ledigen Kindern sowie den Ehefrauen überdurchschnittlich oft um Selbständige ohne Beschäftigte. D.h., waren Kinder oder Ehefrauen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren selbständig, so arbeiteten sie eher ohne als mit weiteren Arbeitskräften. Ehemänner hingegen übten ihre Selbständigkeit unterproportional häufig ohne Beschäftigte aus.

Ledige Kinder stellten somit nur einen Bruchteil der Selbständigen in den hier betrachteten Haushalten. In 90 % der Fälle waren es erwerbswirtschaftlich selbständige Söhne, die gemeinsam mit den verheirateten Eltern in einem Haushalt lebten (vgl. Tab. A30 im Anhang). Diese Selbständigenhaushalte bleiben bei der weiteren Analyse unberücksichtigt, denn:

- (1) Haushaltsstrukturen und soziale Beziehungen dürften sich aus zweierlei Gründen von denen in Haushalten von selbständigen Ehegatten mit jüngerem Kind unterscheiden: 1.) Rund zwei Drittel der Eltern standen nicht im Erwerbsleben sondern gehörten zu den Nichterwerbspersonen und 2.) die selbständigen Kinder waren zu 95 % 25 Jahre und älter und damit erwachsen. Eine gemeinsame Betrachtung von selbständigen Ehegatten und selbständigen Kindern erscheint daher nicht sinnvoll.
- (2) Die niedrige Fallzahl für selbständige Kinder (30 000) steht einer tiefergehenden Strukturanalyse entgegen.

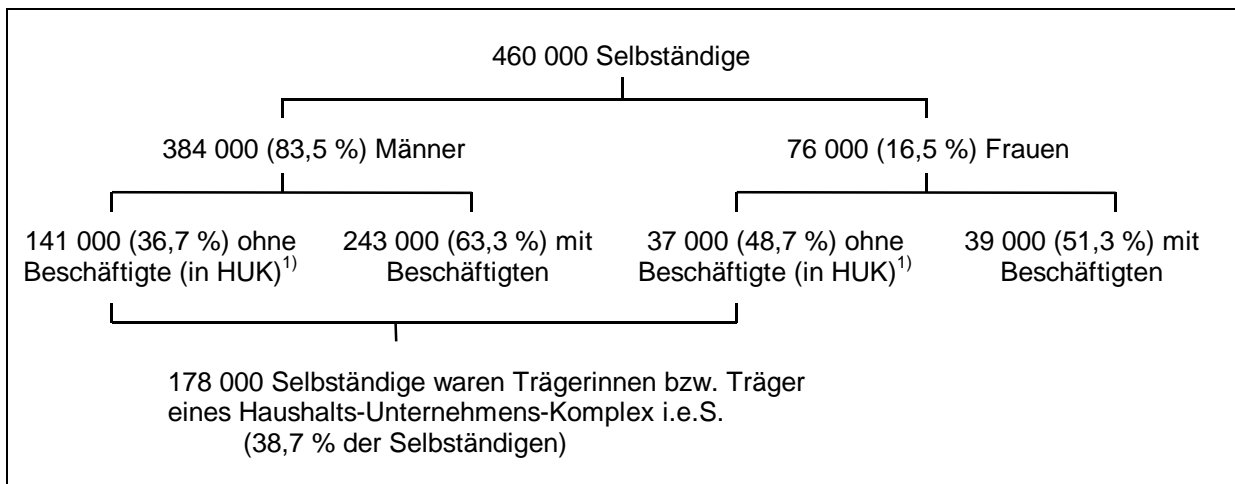
Von den 490 000 Haupterwerbsselbständigen in ebenso vielen Ehepaarhaushalten mit Kind zählten 460 000 bzw. 94 % zu den Ehegatten im Haushalt. Für sie werden nachfolgend - analog zur Vorgehensweise im vorangegangenen Abschnitt - die Ergebnisse zu ausgewählten Merkmalen der selbständigen Person sowie des nicht selbständigen Ehegatten und des im Haushalt lebenden ledigen Kindes dargestellt.

Geschlecht

Bei rund 84 % der im April 1996 haupterwerbsselbständigen Ehegatten handelte es sich um einen erwerbswirtschaftlich selbständigen Ehemann (vgl. Abb. 49). Nur gut ein Sechstel der betrachteten Personengruppe waren Ehefrauen. Männer arbeiteten mit 63 % mehrheitlich

als Selbständige mit Beschäftigten, während Frauen etwa jeweils zur Hälfte als Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen und als Arbeitgeberinnen fungierten. Selbständige Ehefrauen arbeiteten somit relativ häufiger als selbständige Ehemänner ohne weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insgesamt zählten gut 40 % der Haushalte, in denen ein selbständiger Ehegatte mit Partnerin bzw. Partner und Kind lebte, zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen.

Abb. 49: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

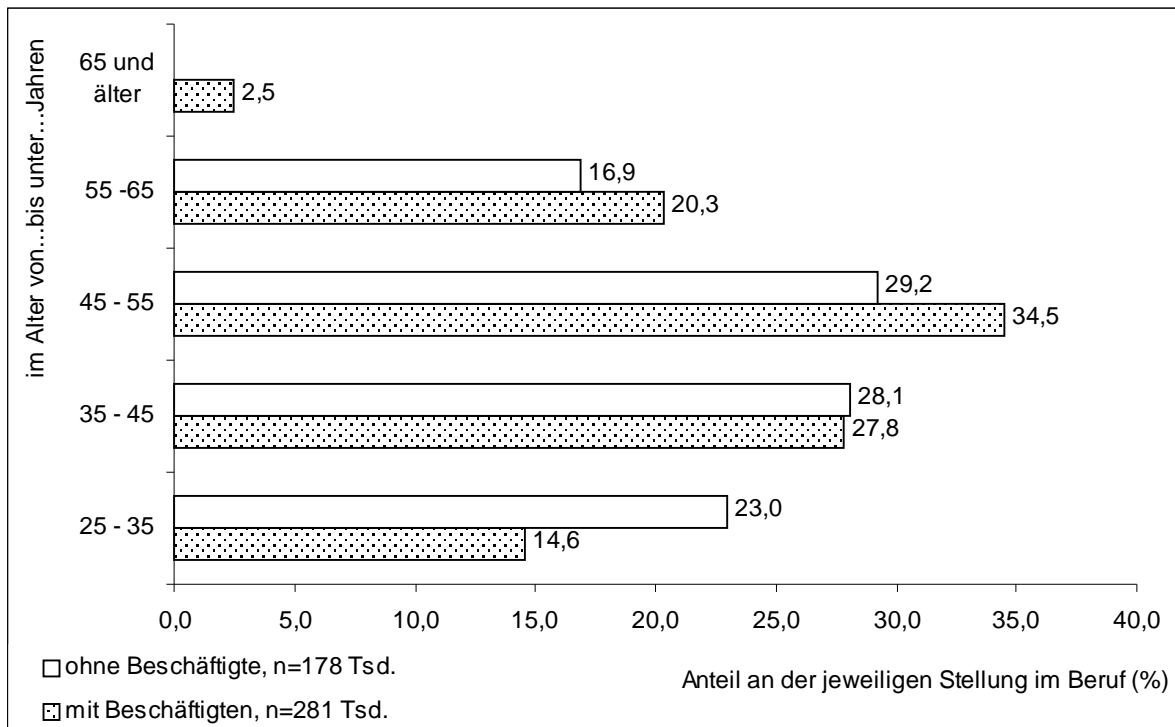
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Altersstruktur

Abbildung 50 enthält die Altersstruktur der selbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten. Im April 1996 waren Selbständige ohne bzw. mit Beschäftigte(n) am häufigsten im Alter von 45 bis unter 55 Jahren. Dabei lag der Anteilswert der Selbständigen mit Beschäftigten fünf Prozentpunkte über dem der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Letztere waren demnach relativ seltener 45 bis unter 55 Jahre alt (29,2 % gegenüber 34,5 %). Am zweithäufigsten zählten die Selbständigen beider Gruppen zu den 35- bis unter 45-Jährigen. Ihre Anteilswerte lagen jeweils bei rund 28 %. Während Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in der nächstjüngeren Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahre) deutlich häufiger waren (23 % vs. 14,6 %), zählten Selbständige mit Beschäftigten relativ häufiger zu den 55- bis unter 65-Jährigen (20,3 % gegenüber 16,9 %). Somit gehörten Selbständige ohne Beschäftigte im Vergleich zu denjenigen mit Beschäftigten relativ häufiger den jüngeren Jahrgängen an.

Abb. 50: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Altersgruppen



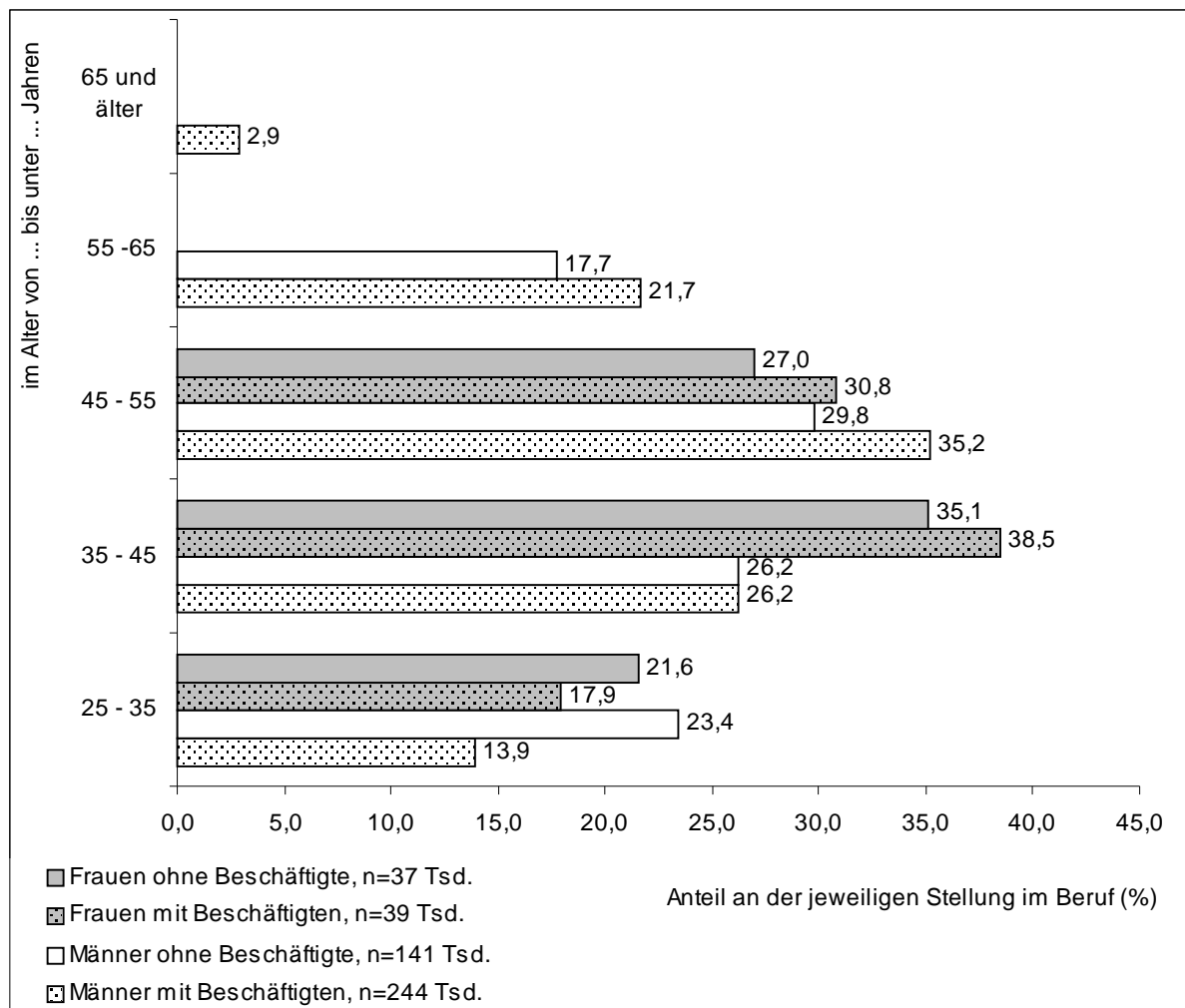
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A31 im Anhang.

Der Blick auf die HUK-Quoten unterstreicht den ersten Eindruck aus einer anderen Perspektive (vgl. Tab. 16). In der jüngsten dargestellten Altersgruppe der 25 bis unter 35-Jährigen führte die Hälfte der Selbständigen einen Haushalts-Unternehmens-Komplex. Sie waren in dieser Altersgruppe damit deutlich überrepräsentiert (50 % gegenüber 38,8 % insgesamt). Den älteren Altersgruppen gehörten sie dagegen unterproportional häufig an.

In Geschlechterperspektive ergeben sich zwischen den Altersstrukturen zwei wesentliche Unterschiede (vgl. Abb. 51). Zum einen waren selbständige Ehefrauen unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer deutlich häufiger als Ehemänner 35 bis unter 45 Jahre alt. Allerdings lagen die Anteile der Ehemänner ohne und mit Beschäftigte(n) in dieser Altersgruppe im Gegensatz zu den Anteilen bei den Frauen auf gleicher Höhe. Die Anteile der Männer betragen jeweils 26,2 %, während Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit 35,1 % relativ seltener als Frauen mit Beschäftigten (38,5 %) zwischen 35 und 45 Jahren alt waren. Zum anderen lagen die Ergebnisse für Ehefrauen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren im Gegensatz zu den Ergebnissen für Ehemänner unter der Nachweisgrenze.

Gemeinsam war den selbständigen Ehefrauen und Ehemännern hingegen, dass diejenigen ohne Beschäftigte in der Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen relativ seltener waren als die Geschlechtsgenossinnen bzw. Geschlechtsgenossen mit Beschäftigten. In der jüngsten nachweisbaren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen hingegen überwogen jeweils die Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Dabei war die Dominanz bei den Männern mit 23,4 % gegenüber 13,9 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Frauen (21,6 % vs. 17,9 %).

Abb. 51: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner¹⁾ in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A32 im Anhang.

Die geschlechtsspezifischen Anteile der Haushalts-Unternehmens-Komplexe an den Selbständigen lassen erkennen, dass wie bei den Selbständigen insgesamt so auch Frauen und Männer in der jüngsten Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahren) überproportional häufig ohne

Beschäftigte arbeiteten (vgl. Tab. 16). Für Männer galt dies in weitaus stärkerem Ausmaß. Somit übten diese Ehefrauen und Ehemänner in Haushalten mit einem Kind ihre Selbständigkeit bevorzugt im Rahmen der betrachteten Verbundsysteme aus.

Tab. 16: HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
25 - 35	50,0	53,3	49,3
35 - 45	39,1	46,4	36,6
45 - 55	34,9	45,5	32,8
55 - 65	34,5	/	32,1
Insgesamt	38,8	48,7	36,6

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A31, A32 im Anhang.

Zusammenfassend kann mit Blick auf die Altersstruktur haupterwerbsselbständiger Ehefrauen bzw. -männer in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind, die im April 1996 einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten, festgehalten werden:

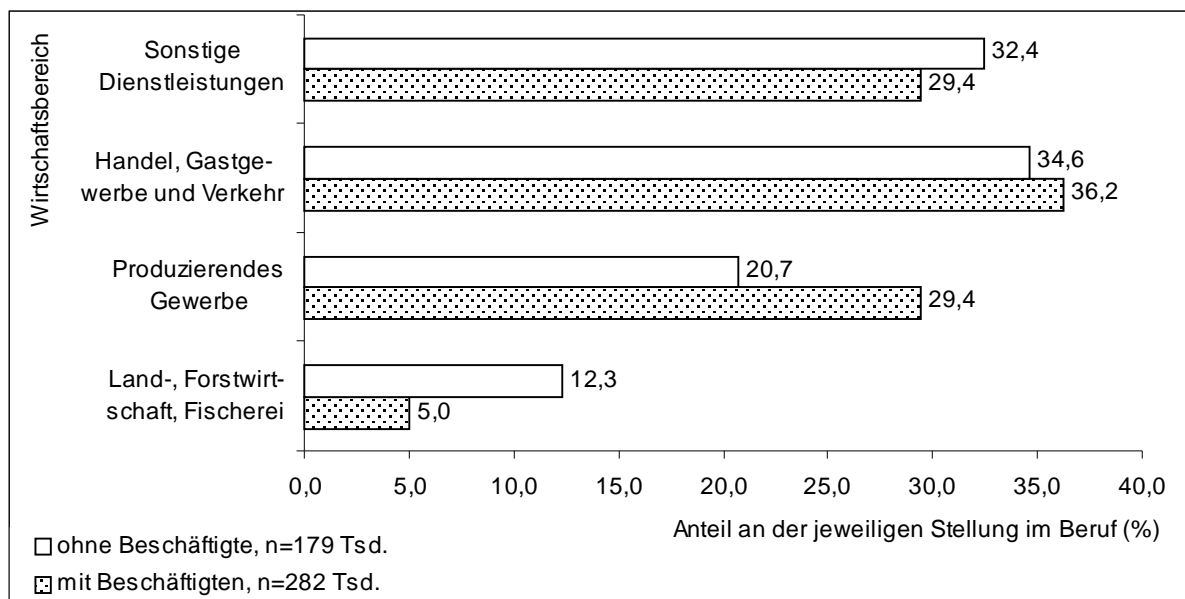
- (1) Ehefrauen waren am häufigsten 35 bis unter 45 Jahre alt. Der Anteilswert lag in dieser Altersgruppe neun Prozentpunkte über dem der Ehemänner.
- (2) Männer waren dagegen mehrheitlich im Alter von 45 bis unter 55 Jahren. Frauen gehörten dieser Altersgruppe nur geringfügig seltener an.
- (3) Ebenfalls geringfügig häufiger als Frauen waren Männer in der jüngsten nachweisbaren Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen vertreten.
- (4) Für beide Geschlechter konnte festgestellt werden, dass sie ihre Selbständigkeit überproportional häufig im Verbundsystem ausübten, wenn sie der jüngsten Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahre) angehörten.

Wirtschaftsbereich

Abbildung 52 zeigt die wirtschaftsstrukturelle Verteilung der Haupterwerbsselbständigen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind. Es ist zu erkennen, dass Selbständige ohne bzw. mit Beschäftigte(n) ihre Erwerbstätigkeit im April 1996 am häufigsten im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr ausübten. Mit einem Anteil von 34,6 % waren Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen in diesem Wirtschaftsbereich nur geringfügig

seltener als Selbständige mit Beschäftigten (36,2 %). Dagegen ordneten sie ihre Tätigkeit aber erheblich seltener als Selbständige mit Beschäftigten dem Produzierenden Gewerbe zu (20,7 % gegenüber 29,4 %). Ihr Anteil lag knapp neun Prozentpunkte unter dem der Vergleichsgruppe. Häufiger als Selbständige mit Beschäftigten gingen Selbständige ohne Beschäftigte ihrer Tätigkeit im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen (32,4 % vs. 29,4 %) sowie in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei nach (12,3 % vs. 5 %).

Abb. 52: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

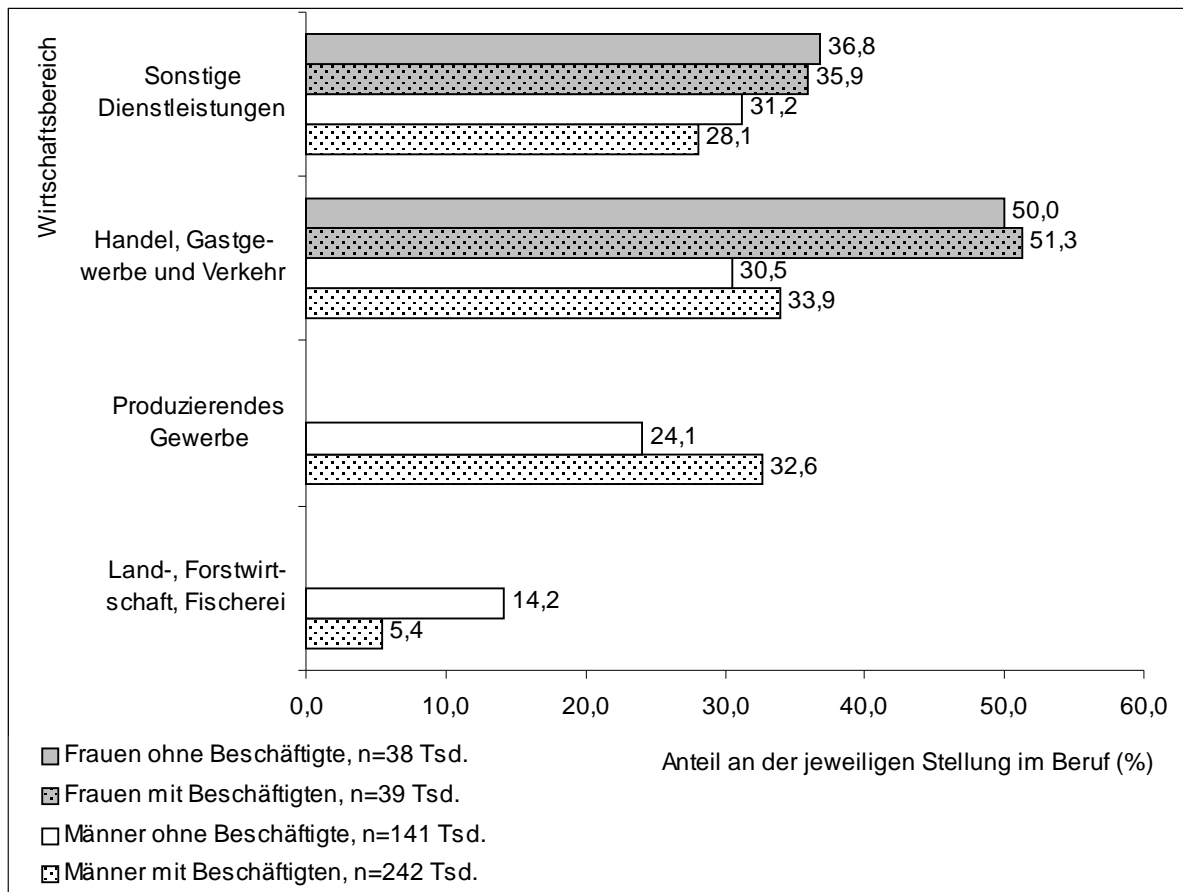
Basis: Tab. A33 im Anhang.

Die HUK-Quote variierte je nach Wirtschaftsbereich der Tätigkeit (vgl. Tab. 17). So lag sie im Agrarsektor mit über 61 % weit über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (38,8 %). Auch im Dienstleistungsbereich waren die Verbundsysteme überproportional häufig aktiv (41,1 %), während Selbständige ohne Beschäftigte nur unterdurchschnittlich oft im Handel, Gastgewerbe und Verkehr (37,8 %) und noch deutlich seltener im Produzierenden Gewerbe (30,8 %) anzutreffen waren.

Gegliedert nach dem Geschlecht fallen die hohen Anteile der Ehefrauen, die im Handel, Gastgewerbe und Verkehr oder im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen selbständig arbeiteten ins Auge (vgl. Abb. 53). Sie lagen insbesondere im Handel, Gastgewerbe und Verkehr markant über den Häufigkeiten der beiden Selbständigengruppen der Männer. Im Gegensatz dazu erreichten die Ergebnisse für Frauen weder im Produzierenden Gewerbe

noch in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei die Nachweisgrenze. Diese beiden Wirtschaftsbereiche wurden im April 1996 von den Ehemännern dominiert. Dabei waren Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten relativ häufiger im Agrarsektor und relativ seltener im Produzierenden Gewerbe tätig.

Abb. 53: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A34 im Anhang.

Während selbständige Ehefrauen im Handel, Gastgewerbe und Verkehr ohne bzw. mit Beschäftigte(n) in etwa gleich häufig waren, gaben im Vergleich zu den selbständigen Ehemännern mit Beschäftigten relativ wenig Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen an, ihre Selbständigkeit in diesem Wirtschaftsbereich auszuüben (30,5 % vs. 33,9 %). Bei den Sonstigen Dienstleistungen gab es ebenfalls Verhältnismäßigkeit zwischen Ehefrauen ohne und mit Beschäftigte(n). Bei den Männern waren hingegen Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen gegenüber denjenigen mit Beschäftigten relativ stärker vertreten. Allerdings gaben Ehefrauen, die ein Verbundsystem führten, im Vergleich zur korres-

pondierenden Gruppe der Ehemänner relativ häufiger an, im Dienstleistungsbereich zu arbeiten (36,8 % vs. 31,2 %).

Der Blick auf die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen lässt erkennen, dass im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie im Dienstleistungsbereich annähernd gleich viele selbständige Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) tätig waren. Diese Anteile entsprachen somit dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von rund 50 %. Für die selbständigen Männer ergab sich hingegen eine deutliche Dominanz der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Agrarsektor sowie im Bereich der Sonstigen Dienstleistungen. In diesen beiden Wirtschaftsbereichen arbeiteten Männer demnach eher ohne als mit Beschäftigte(n).

Tab. 17: HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Land,-, Forstwirtschaft, Fischerei	61,6	/	60,6
Produzierendes Gewerbe	30,8	/	30,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	37,8	48,7	34,4
Sonstige Dienstleistungen	41,1	50,0	39,3
Insgesamt	38,8	49,4	36,8

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A33, A34 im Anhang.

Als Ergebnis der Analyse des Wirtschaftsbereichs von haupterwerbswirtschaftlich selbständigen Ehefrauen und Ehemännern in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind, die einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten, kann Folgendes festgehalten werden:

- (1) Frauen ordneten ihre Selbständigkeit mehrheitlich dem Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr zu. Sie waren im Vergleich zu den Männern deutlich häufiger in diesem Bereich tätig.
- (2) An zweiter Stelle standen bei den Frauen die Sonstigen Dienstleistungen. In Relation zu den Männern übten die Frauen ihre Tätigkeit hier ebenfalls häufiger aus.
- (3) Während die HUK-Quote der Frauen im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie im Dienstleistungsbereich ihrem gesamtwirtschaftlichen Anteil entsprach, dominierten Männer ohne Beschäftigte deutlich den Agrar- und den Dienstleistungsbereich.

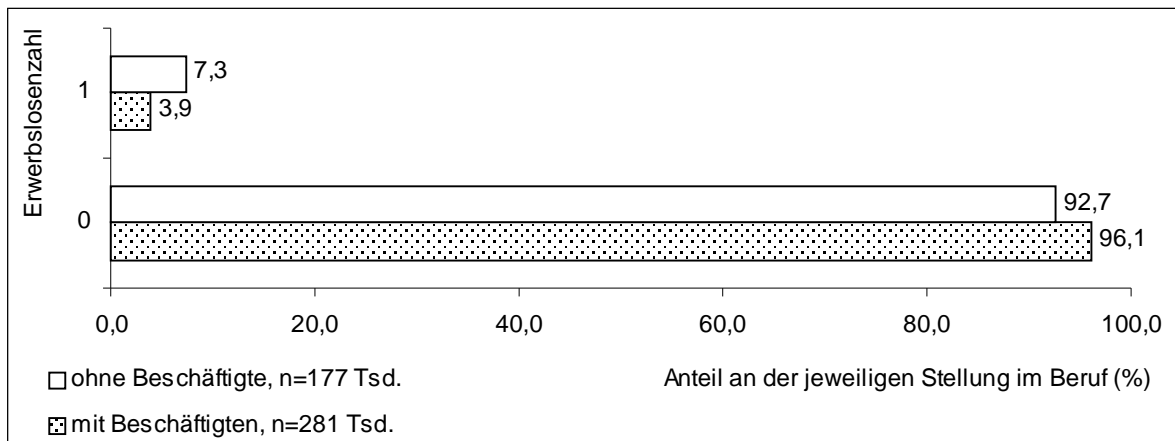
Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Nach eigenen Angaben bezogen im April 1996 so gut wie alle haupterwerbsselbständigen Ehegatten ohne und mit Beschäftigte(n) in den betrachteten Haushalten ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus der eigenen selbständigen Erwerbstätigkeit (vgl. Tab. A35 im Anhang). Dies galt sowohl für Ehefrauen als auch für Ehemännern und ist sehr wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Selbständigkeit im Haupterwerb ausgeübt wurde.

Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

Selbständige Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind und genau einer Lebensformeinheit im Haushalt lebten im April 1996 unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte überwiegend in Haushalten, denen keine erwerbslose Person (Kind oder Ehegatte) angehörte (vgl. Abb. 54). Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe, in denen keine erwerbslose Person lebte, lag mit knapp 93 % drei Prozentpunkte unter dem der Haushalte von Selbständigen mit Beschäftigten. Haushalts-Unternehmens-Komplexe zählten somit etwas seltener zu den Haushalten ohne Erwerbslose und etwas häufiger zu den Haushalten, in denen ein erwerbsloses Familienmitglied lebte.

Abb. 54: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

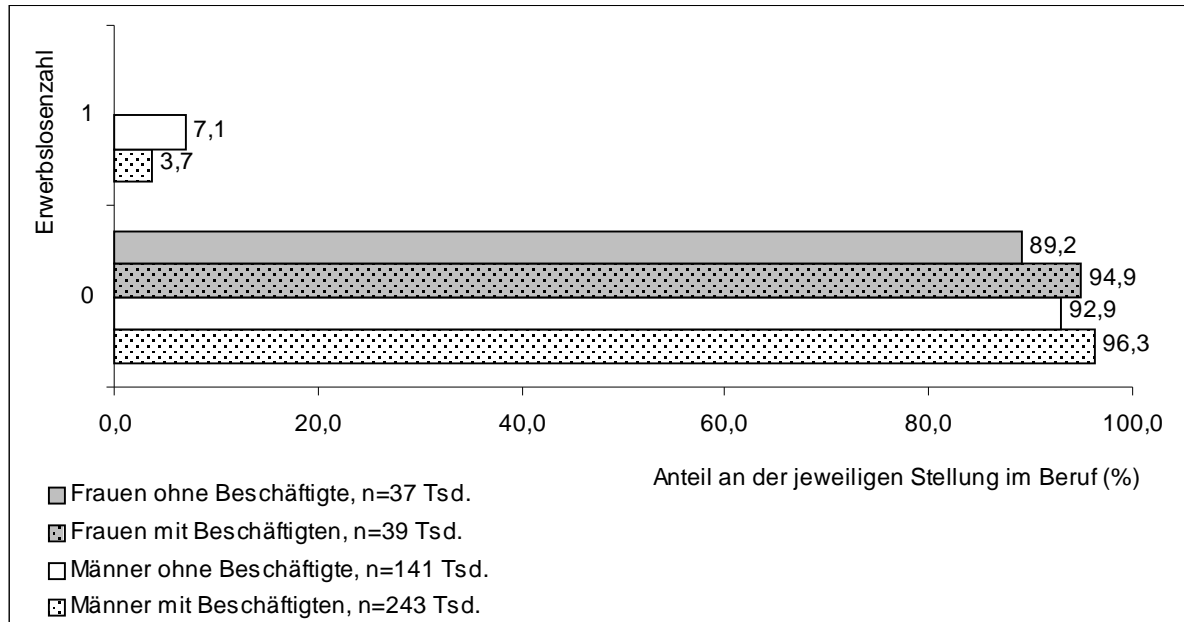
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A36 im Anhang.

Die Geschlechterperspektive brachte hervor, dass in der Mehrzahl der Fälle den Haushalten von Ehefrauen oder Ehemännern ohne bzw. mit Beschäftigte(n) keine erwerbslosen Personen angehörten (vgl. Abb. 55). Werden Frauen und Männer verglichen ist festzuhalten, dass Ehefrauen ohne bzw. mit Beschäftigte(n) diesen Haushalten jeweils relativ selte-

ner angehörten als die entsprechende Gruppe der Ehemänner. Gleichzeitig galt für Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Vergleich zu denjenigen mit Beschäftigte(n), dass letztere relativ häufiger ohne Erwerbslose im Haushalt lebten.

Abb. 55: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner¹⁾ in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A37 im Anhang.

Schließlich wird an der HUK-Quote unter den Selbständigen insgesamt und unter den Ehemännern deutlich, dass sie überdurchschnittlich hoch ausfiel, sofern eine Person im Haushalt erwerbslos war (vgl. Tab. 18).

Tab. 18 : HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten¹⁾ in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

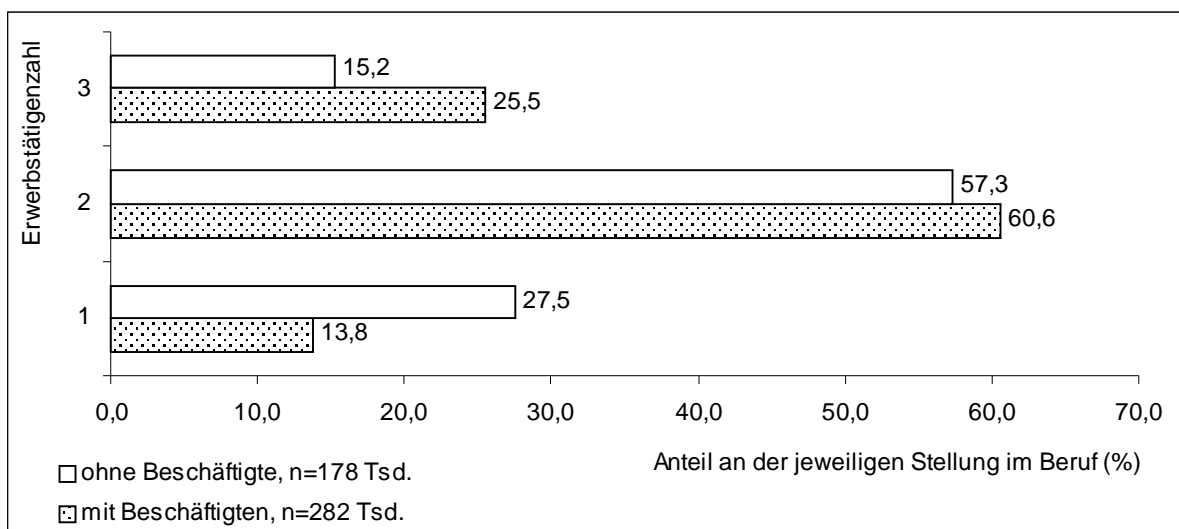
Erwerbslosenzahl im Haushalt	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
0	37,8	47,1	35,9
1	54,2	/	52,6
Insgesamt	38,6	48,7	36,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A36, A37 im Anhang.

Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Die Gliederung der selbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten nach der Erwerbstätigenzahl im Haushalt lässt erkennen, dass im April 1996 sowohl von den Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen als auch von den Selbständigen mit Beschäftigten mit 57,3 % bzw. 60,6 % der Großteil in Haushalten lebte, in denen neben ihnen noch ein weiteres Familienmitglied erwerbstätig war (vgl. Abb. 56). Somit fiel der Anteil bei Selbständigen ohne Beschäftigte mit dieser Erwerbskonstellation im Haushalt geringfügig niedriger aus als der Anteil bei Selbständigen mit Beschäftigten. Deutlicher dominierten Selbständige mit Beschäftigten das Bild bei den Haushalten, in denen alle drei Familienmitglieder einer Erwerbstätigkeit nachgingen (25,5 % gegenüber 15,2 %). Dagegen gehörten relativ mehr Selbständige ohne Beschäftigte Haushalten an, in denen sie selbst als Alleinverdiener fungierten (27,5 % vs. 13,8 %).

Abb. 56: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

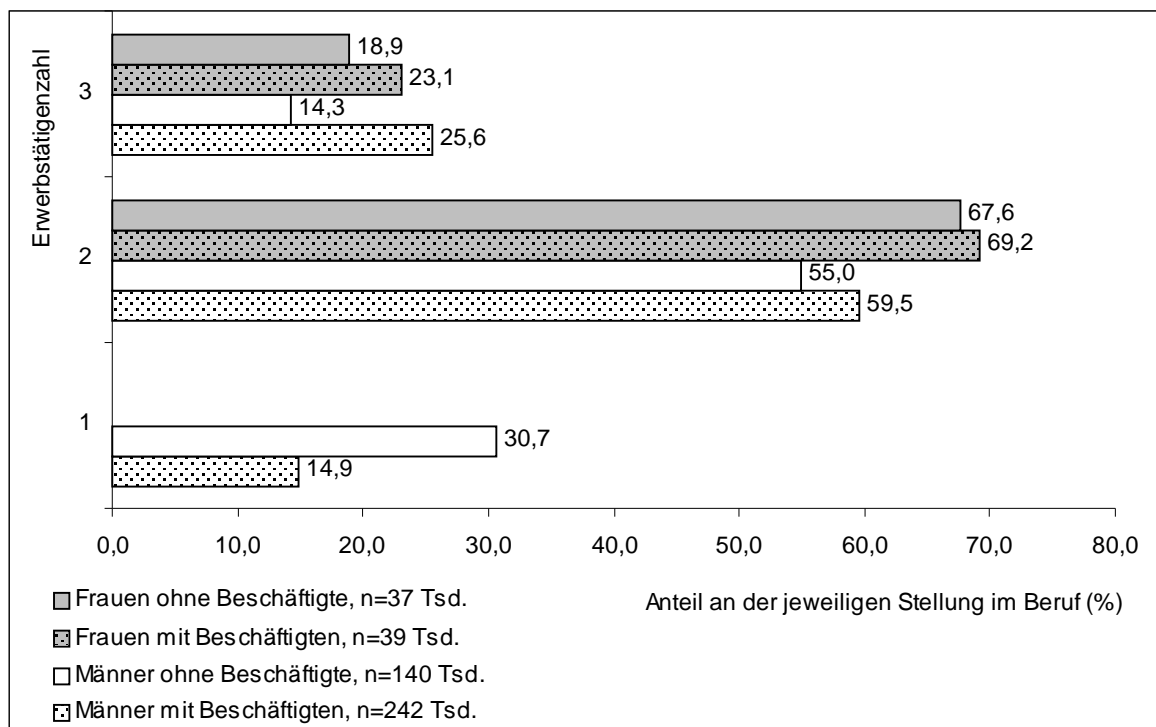


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A38 im Anhang.

Rückt der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen insgesamt in den Fokus (vgl. Tab. 19) wird erkennbar, dass die Verbundsysteme überproportional oft von den Selbständigen geführt wurden, die als einzige Person im Haushalt erwerbstätig waren. In Haushalten mit zwei Erwerbstätigen entsprach die HUK-Quote annähernd dem Anteil an den Selbständigen insgesamt. Gab es drei erwerbstätige Personen im Haushalt, so fiel die HUK-Quote unterdurchschnittlich aus.

Die Differenzierung nach dem Geschlecht führt zu der in Abbildung 57 dargestellten Häufigkeitsverteilung. Selbständige Ehefrauen lebten erkennbar häufiger als selbständige Ehemänner in Haushalten mit zwei Erwerbstätigen. Ihre Anteile überstiegen die der Männer um mehr als zwölf Prozentpunkte (Selbständige ohne Beschäftigte) bzw. um gut zehn Prozentpunkte (Selbständige mit Beschäftigten). Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen gehörten ebenfalls relativ häufiger als die Träger der Verbundsysteme Haushalten an, in denen alle Familienmitglieder erwerbstätig waren. Im Vergleich zu den selbständigen Frauen mit Beschäftigten fiel ihr Anteil allerdings niedriger aus. Auch Männer ohne Beschäftigte gehörten seltener als diejenigen mit Beschäftigten Haushalten mit drei Erwerbstätigen an. Ergebnisse für Haushalte, in denen selbständige Ehefrauen als Alleinverdienerinnen fungierten, waren statistisch nicht sicher genug. Dagegen war der Anteil der selbständigen Alleinverdiener in Haushalts-Unternehmens-Komplexen mehr als doppelt so hoch, wie der Anteil der selbständigen Männer mit Beschäftigten in Haushalten mit einem Erwerbstätigen (30,7 % gegenüber 14,9 %).

Abb. 57: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A39 im Anhang.

Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten machen deutlich, dass allein verdienende Ehemänner ihre Selbständigkeit überproportional häufig ohne statt mit Beschäftigte(n) ausübten (vgl. Tab. 19). Unter den Selbständigenhaushalten von Männern mit zwei oder drei erwerbstätigen Personen waren Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Gegensatz dazu unterrepräsentiert. Bei selbständigen Frauen erreichte die HUK-Quote unter Haushalten mit zwei Erwerbstätigen noch annähernd den Durchschnitt von 48,7 % und fiel erst in Haushalten mit drei erwerbstätigen Personen unterdurchschnittlich aus.

Tab. 19 : HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Erwerbstätigenzahl im Haushalt	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
1	55,7	/	54,4
2	37,4	48,1	34,8
3	27,3	43,8	24,4
Insgesamt	38,7	48,7	36,6

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A38, A39 im Anhang.

Mit Blick auf die Erwerbstätigenzahl in den Haushalten von haupterwerbsselbständigen Ehefrauen bzw. Ehemännern, die Dreipersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kind bildeten, ist festzuhalten:

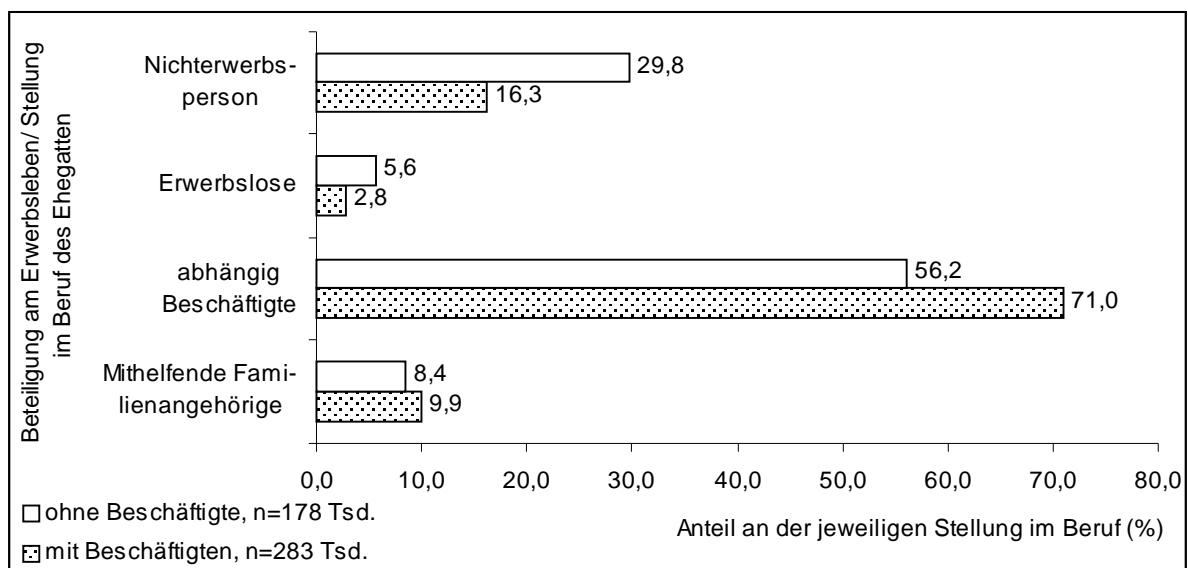
- (1) Frauen und Männer lebten mehrheitlich mit einer zweiten erwerbstätigen Person im Haushalt. Dabei galt dies mit Abstand relativ häufiger für Ehefrauen als für Ehemänner.
- (2) Die Haushalte der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen wiesen ebenfalls relativ häufiger drei Erwerbstätige auf als die Haushalte der Männer.
- (3) Unter den Haushalten mit einem Alleinverdiener dominierten hingegen die Ehemänner. Sie realisierten ihre Selbständigkeit überdurchschnittlich oft im Rahmen der Verbundsysteme. Die Ergebnisse für Frauen lagen unter der Nachweisgrenze.

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf der Ehegatten

Die Ehegatten von Selbständigen in Dreipersonenhaushalten mit Kind gingen im April 1996 mehrheitlich einer abhängigen Beschäftigung nach (vgl. Abb. 58). Dies traf allerdings für Ehegatten in Haushalts-Unternehmens-Komplexen deutlich seltener zu (56,2% gegenüber

71,0 % der Selbständigen mit Beschäftigten). In etwa gleich groß waren bei beiden Selbständigengruppen die Anteile der Ehegatten, die als Mithelfende Familienangehörige arbeiteten. Relativ häufiger als Selbständige mit Beschäftigten führten diejenigen ohne Beschäftigte eine Ehe mit einer Person, die zu den Erwerbslosen oder zu den Nichterwerbspersonen zählte. Und auch die HUK-Quote ergab, dass Selbständige, die mit einer erwerbslosen Person oder einer Nichterwerbsperson verheiratet waren, überdurchschnittlich oft keine weiteren Arbeitskräfte beschäftigten (vgl. Tab. 20).

Abb. 58: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten

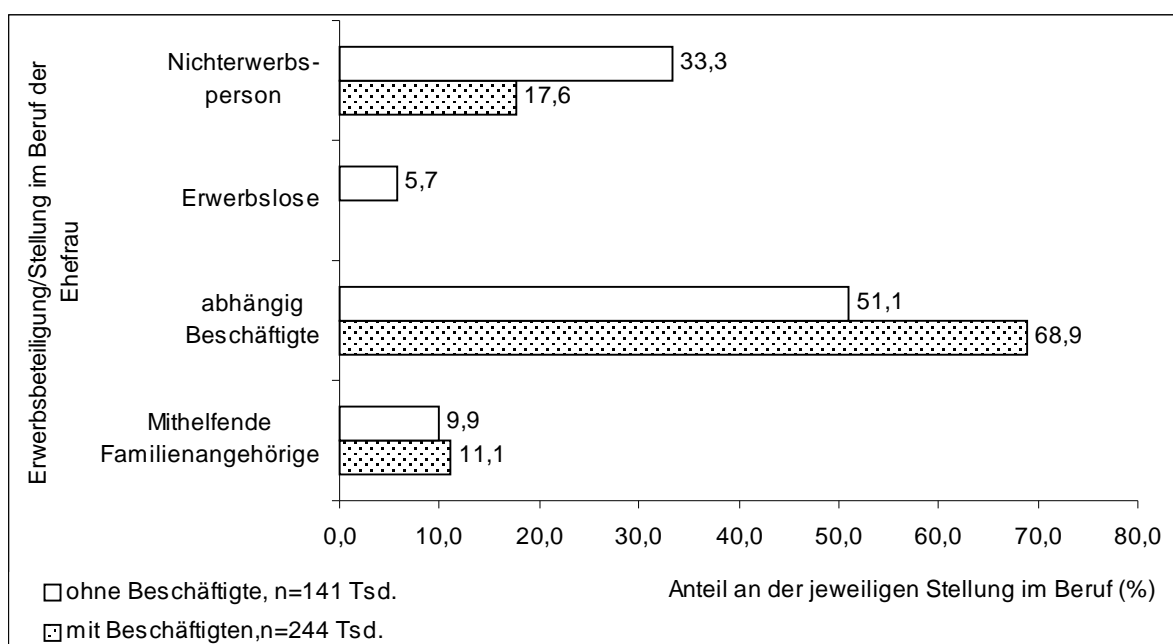


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HUK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A40 im Anhang.

Nur jede zehnte haupterwerbsselbständige Frau war mit einem Mann verheiratet, der zu den Nichterwerbspersonen zählte (vgl. Tab. A41 im Anhang). Selbständige Frauen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind lebten dagegen im April 1996 mehrheitlich (80,3 %) mit einem abhängig erwerbstätigen Mann in einer Ehe. Dabei waren Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ seltener mit einem abhängig Erwerbstätigen verheiratet als selbständige Frauen mit Beschäftigten (75,7 % vs. 84,6 %). Die übrigen Ergebnisse für Ehemänner selbständiger Frauen lagen unter den Nachweisgrenze, so dass im Folgenden auf die Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der Ehefrauen selbständiger Männer näher eingegangen wird.

Da 84 % der selbständigen Ehegatten Männer waren, ähnelt ihre Häufigkeitsverteilung gegliedert nach der Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der Ehefrauen der Verteilung der Selbständigen insgesamt (vgl. Abb. 58 und Abb. 59). So befanden sich die Frauen mehrheitlich in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Mit rund 51 % waren Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ seltener mit abhängig erwerbstätigen Frauen verheiratet als Selbständige mit Beschäftigten (68,9 %). Weiterhin lag ihr Anteil deutlich unter dem der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit abhängig erwerbstätigen Ehemännern (75,7 %).

Abb. 59: Im Haupterwerb selbständige Ehemänner^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf der Ehefrau



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A41 im Anhang.

Ein Drittel der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebte mit einer Ehefrau zusammen, die zu den Nichterwerbspersonen zählte; d.h., sie war weder erwerbstätig noch Arbeit suchend. Bei den Ehefrauen der Selbständigen mit Beschäftigten war diese Ausprägung der Beteiligung am Erwerbsleben mit rund 18 % vergleichsweise selten. Von den Männern ohne sowie von den Männern mit Beschäftigte(n) war jeweils jeder Zehnte mit einer Frau verheiratet, die als Mithelfende Familienangehörige arbeitete. Am seltensten lebten Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit erwerbslosen Ehefrauen in einem Haushalt.

Neben der Häufigkeitsverteilung gleichen auch die HUK-Quoten der selbständigen Männer in etwa denen der Selbständigen insgesamt (vgl. Tab. 20). Folglich galt auch für sie, dass Selbständige ohne Beschäftigte unter den Selbständigen mit erwerbsloser Ehefrau bzw. mit Ehefrau, die zu den Nichterwerbspersonen zählte, überrepräsentiert waren.

Tab. 20 : HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach der Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten

Beteiligung am Erwerbsleben/ Stellung im Beruf der Ehegatten	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Mithelfende Familienangehörige	34,9	/	34,1
abhängig Beschäftigte	33,2	45,9	30,0
Erwerbslose	55,6	/	57,1
Nichterwerbsperson	53,5	/	52,2
Insgesamt	38,6	48,7	36,6

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A40, A41 im Anhang.

Die Befunde hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben und der Stellung im Beruf der Ehepartner bzw. Ehepartnerinnen von Selbständigen ohne Beschäftigte in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind im April 1996 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

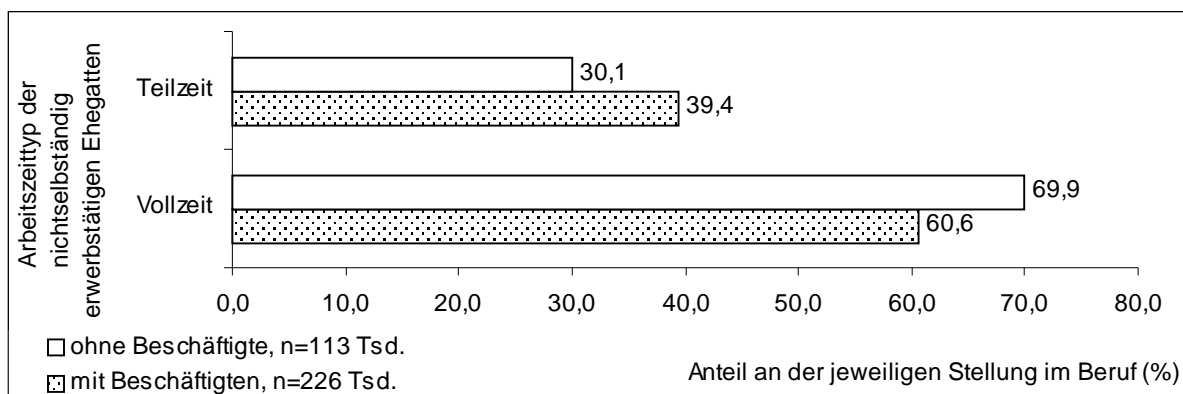
- (1) Drei Viertel der selbständigen Frauen führte eine Ehe mit einem Mann, der einer abhängigen Beschäftigung nachging. Bei den Männern lag der entsprechende Anteil nur knapp über der Hälfte.
- (2) Einen vergleichsweise hohen Anteil erreichten die Männer, deren Ehefrauen zu der Gruppe der Nichterwerbspersonen zählten, während der Status „Mithelfende Familienangehörige“ oder „Erwerbslose“ unter den Ehefrauen weniger weit verbreitet war.
- (3) Wenn die Ehefrauen zu den Erwerbslosen oder den Nichterwerbspersonen zählten, so führten selbständige Männer überdurchschnittlich oft einen Haushalts-Unternehmens-Komplex.

Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

In welchem Umfang die nichtselbständigen Ehegatten erwerbstätig waren, steht im Zentrum der folgenden Ausführungen. Die Erwerbstätigkeiten können auf Basis einer Selbsteinstufung der Befragten nach Teilzeit- und Vollzeittätigkeiten differenziert werden. Danach ergab

sich, dass Haupterwerbsselbständige in den betrachteten Haushalten im April 1996 mehrheitlich mit erwerbstätigen Partner(innen) verheiratet waren, die einer Vollzeittätigkeit nachgingen (vgl. Abb. 60). Dies traf für Selbständige in Verbundsystemen (rund 70 %) deutlich häufiger zu als für Selbständige mit Beschäftigten (61,6 %). Entsprechend seltener waren die Ehegatten der Selbständigen beider Gruppen Teilzeit beschäftigt, wobei hier der Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte kleiner als der Anteil der Selbständigen mit Beschäftigten ausfiel. An der HUK-Quote in Tabelle 21 ist abzulesen, dass diese bei Selbständigen mit Vollzeit arbeitenden Ehegatten überdurchschnittlich hoch lag. D.h., dass Selbständige, deren Ehegatte Vollzeit tätig war, eher ohne als mit Beschäftigte(n) arbeiteten.

Abb. 60: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten



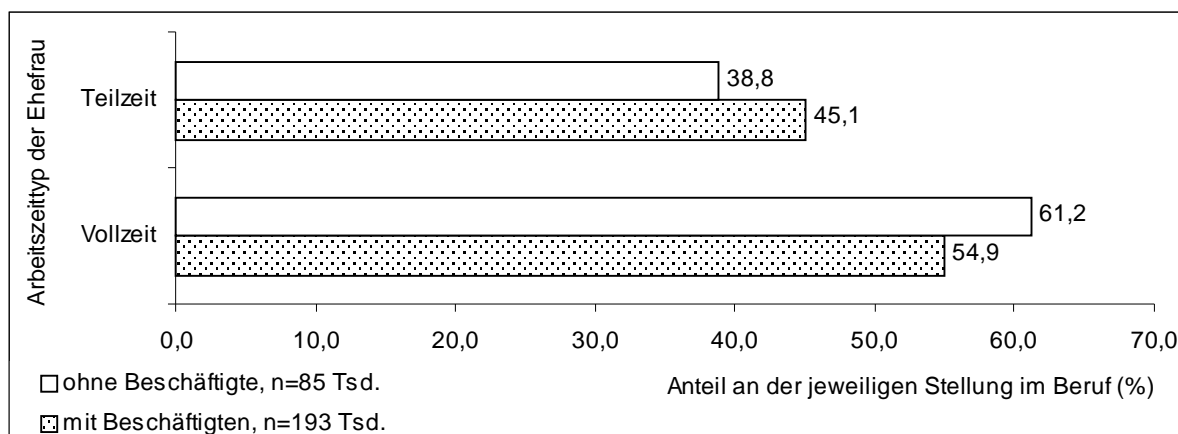
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A42 im Anhang.

Für haupterwerbsselbständige Frauen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind, in denen der Ehemann abhängig beschäftigt war, kann festgehalten werden, dass eine deutliche Mehrheit von 96,4 % der Frauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen sowie von 93,9 % der selbständigen Frauen mit Beschäftigten mit einem Vollzeit beschäftigten Ehemann zusammenlebten (vgl. Tab. A43 im Anhang). Damit führten Frauen unabhängig von der Form ihrer Selbständigkeit überwiegend mit Männern eine Ehe, die wie sie selbst einer Haupterwerbstätigkeit nachgingen. Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren mit 61,2 % zwar seltener als die Vergleichsgruppe der Frauen (96,4 %), aber häufiger als die selbständigen Männer mit Beschäftigten (54,9 %) mit einer haupterwerbstätigen Frau verheiratet (vgl. Abb. 61).

Abb. 61: Im Haupterwerb selbständige Ehemänner^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Arbeitszeittyp der Ehefrau



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A43 im Anhang.

Mit Blick auf die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten ist festzustellen, dass diese bei den selbständigen Frauen mit Vollzeit erwerbstätigen Ehegatten nur leicht über dem Durchschnitt lag (vgl. Tab. 21). Unter den Männern waren diejenigen ohne Beschäftigte, die mit einer Vollzeit tätigen Frau eine Ehe führten, überrepräsentiert.

Tab. 21 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

Arbeitszeittyp der Ehegatten	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Vollzeit	36,6	46,6	32,9
Teilzeit	27,6	/	27,5
Insgesamt	33,3	45,9	30,6

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

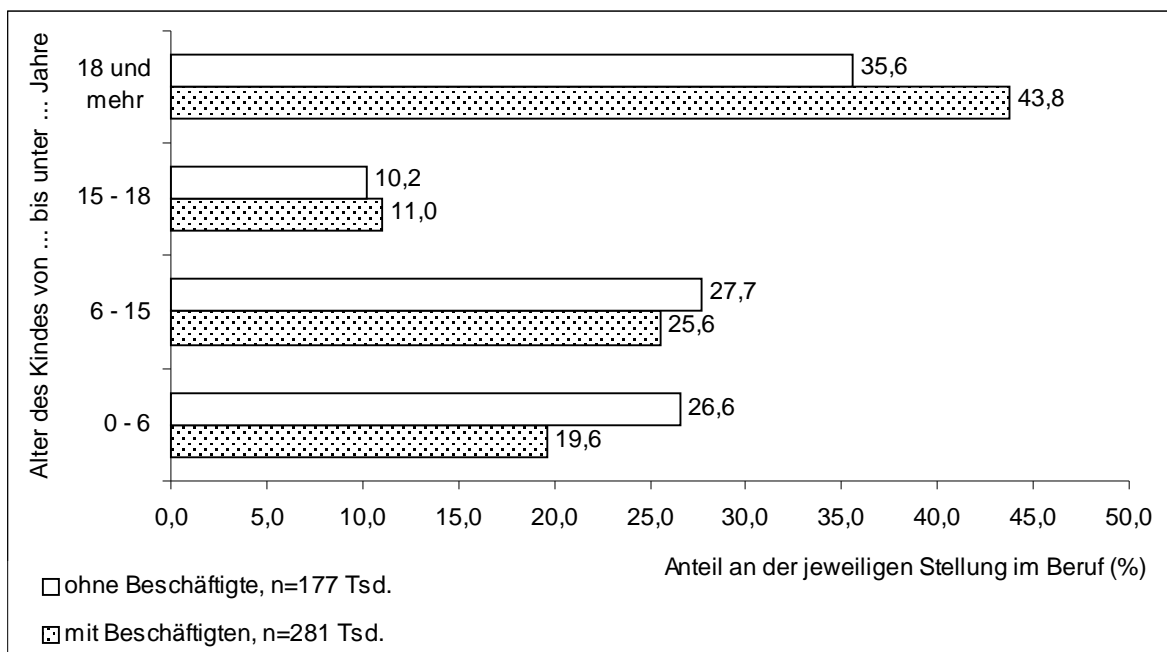
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A42, A43 im Anhang.

Alter des im Haushalt lebenden ledigen Kindes

In diesem Abschnitt geht es um das Alter des ledigen Kindes, das den Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren angehörte. Es zeigt sich, dass in Haushalten von Selbständigen ohne oder mit Beschäftigte(n) im April 1996 am häufigsten volljährige Kinder lebten (vgl. Abb. 62). Dies traf für Kinder von Selbständigen mit Beschäftigten besonders oft zu. Kinder von Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren dagegen relativ seltener

18 Jahre und älter. Nahezu gleich groß waren die Anteile der beiden Selbständigengruppen mit einem Kind im Alter von 15 bis unter 18 Jahren. Etwa jeder Zehnte lebte gemeinsam mit einem Kind dieses Alters und einem Ehegatten in einem Haushalt. Etwas häufiger als bei Selbständigen mit Beschäftigten lebte ein Kind, das zwischen sechs und 15 Jahre alt war, in Haushalten von Selbständigen ohne Beschäftigte, während letztere deutlich häufiger ein Kind unter sechs Jahren hatten (26,6 % gegenüber 19,6 %).

Abb. 62: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Alter des ledigen Kindes im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

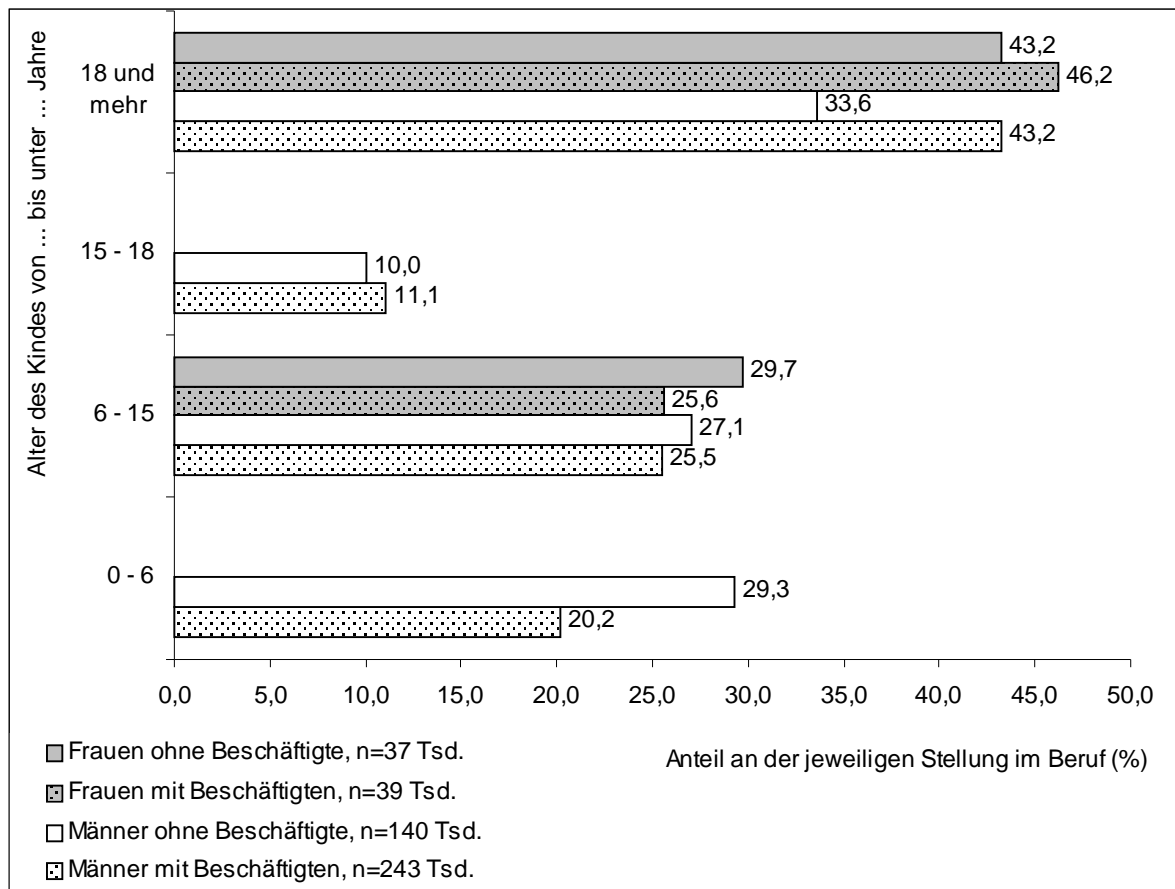
Basis: Tab. A44 im Anhang.

Die HUK-Quote unter Selbständigen mit einem Kind in unterschiedlichem Alter fiel überdurchschnittlich groß aus, wenn das Kind im betreuungsintensiven Alter von bis zu sechs Jahren war (vgl. Tab. 22). Mit zunehmendem Alter des Kindes reduzierte sich jedoch der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen, so dass Selbständige mit einem volljährigen Kind nur noch unterproportional häufig in einem Verbundsystem aus Haushalt und Unternehmen lebten und arbeiteten.

Wird nach dem Geschlecht der selbständigen Person differenziert, so werden einige Unterschiede zwischen selbständigen Ehefrauen und Ehemännern hinsichtlich des Alters des im Haushalt lebenden Kindes sichtbar (vgl. Abb. 63). Trägerinnen sowie Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebten am häufigsten mit einem volljährigen Kind in einem Haus-

halt. Allerdings galt dies für Frauen deutlich häufiger als für Männer (43,2 % gegenüber 33,6 %). Im Vergleich zu den Haushalten der selbständigen Geschlechtsgenossinnen mit Beschäftigten gehörte Haushalts-Unternehmens-Komplexen von Frauen etwas seltener ein volljähriges Kind an (46,2 % vs. 43,2 %). Anders stellte sich die Situation bei Männern dar. Diejenigen ohne Beschäftigte hatten erheblich seltener als Männer mit Beschäftigten ein volljähriges Kind in ihrer Familie (33,6 % vs. 43,2 %).

Abb. 63: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner¹⁾ in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach Alter des ledigen Kindes im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A45 im Anhang.

Frauen ohne Beschäftigte lebten etwas häufiger als Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen gemeinsam mit einem Kind im Alter von 6 bis unter 15 Jahren in der Familie (29,7 % vs. 27,1 %), während jeweils gut ein Viertel der selbständigen Ehefrauen sowie der selbständigen Ehemänner mit Beschäftigten mit einem Kind dieser Altersgruppe zusammen lebte. Die Ergebnisse für Frauen beider Selbständigentypen mit einem Kind unter sechs Jahren bzw. mit einem Kind im Alter zwischen 15 und 18 Jahren im Haushalt lagen unter

der Nachweisgrenze, dagegen können die Ergebnisse für selbständige Männer dargestellt werden. So hatten verhältnismäßig mehr Männer in Haushalts-Unternehmens-Komplexen als Männer mit Beschäftigten ein Kind unter sechs Jahren in der Familie (29,3 % gegenüber 20,2 %). War das Kind 15 bis unter 18 Jahre alt, ergaben sich nahezu gleich große Anteile für Männer der beiden Selbständigengruppen.

Rücken die HUK-Quoten unter selbständigen Frauen (sofern diese nachweisbar waren) und Männern in den Fokus, so wird die Analogie zu den HUK-Quoten unter den Selbständigen insgesamt ersichtlich. Solange das im Haushalt lebende Kind den jüngeren Altersgruppen angehörte, ergaben sich überdurchschnittlich hohe HUK-Quoten. War das Kind 15 Jahre und älter, so waren die Verbundsysteme unter den Selbständigen unterrepräsentiert.

Tab. 22 : HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt, Frauen und Männern nach Alter des Kindes

Alter des Kindes von ... bis unter ... Jahre	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
0 - 6	46,1	/	45,6
6 - 15	40,5	52,4	38,0
15 - 18	36,7	/	34,1
18 und mehr	33,9	47,1	30,9
Insgesamt	38,6	48,7	36,6

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A44, A45 im Anhang.

Als Ergebnisse hinsichtlich des Alters des Kindes von selbständigen Ehefrauen oder Ehemännern ohne Beschäftigte in Dreipersonenhaushalten sind hervorzuheben:

- (1) Bei Frauen lebte etwas häufiger als bei Männern ein Kind im Alter von sechs bis unter 15 Jahren und deutlich häufiger ein volljähriges Kind.
- (2) Mit Blick auf die vier nachgewiesenen Altersgruppen des Kindes lebten Männer besonders selten mit einem Kind, das zwischen 15 und 18 Jahre alt war, in einem Haushalt.
- (3) Gehörte das Kind den jüngeren Altersgruppen an, so ergaben sich überdurchschnittlich hohe HUK-Quoten. Mit zunehmendem Alter des Kindes verringerte sich jedoch der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den selbständigen Frauen und Männern.

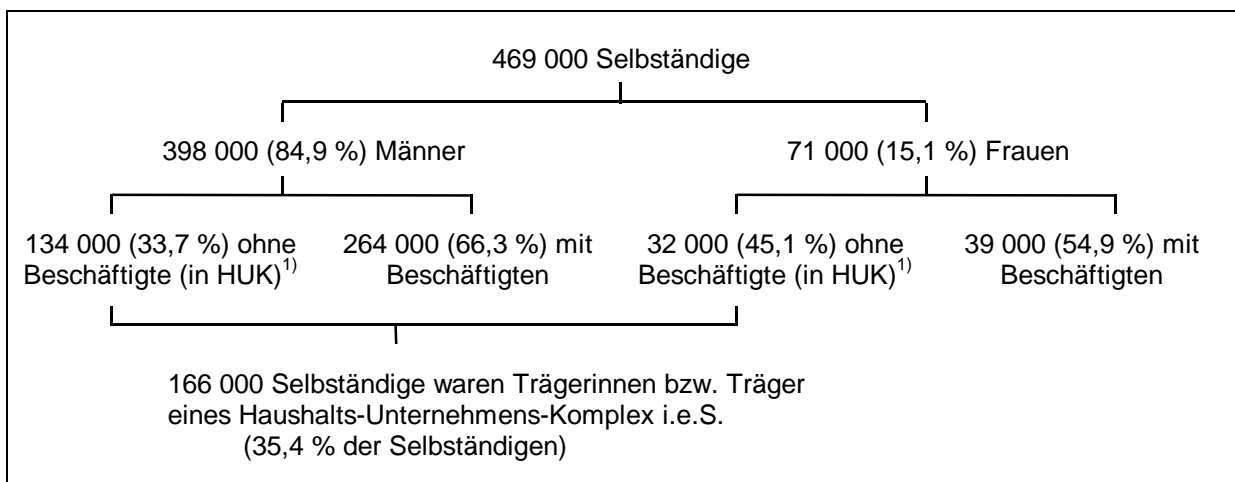
7.3.3.4 Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern

Dem Vierpersonenhaushalt von Ehepaaren mit Kindern gehören neben den beiden Ehegatten auch zwei Kinder an. Die Kinder können beliebig alt und müssen ledig sein. Mit rund 480 000 war die Zahl der Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern, denen eine haupterwerbsselbständige Person angehörte, ähnlich hoch wie die Zahl der Dreipersonenhaushalte (490 000). Im Gegensatz zu den Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind gab es in den Vierpersonenhaushalten jedoch weniger selbständige Kinder (vgl. Tab. A46 im Anhang). Ihre Zahl betrug 10 000, so dass keine weiteren Aufgliederungen sinnvoll waren (vgl. Tab. A47 im Anhang). Die Analysen fokussieren daher die 469 000 selbständigen Ehegatten, die gemeinsam mit ihren Ehepartnern und zwei Kindern ebenso viele Haushalte bildeten, und beziehen sich auf die aus dem vorigen Abschnitt bekannten Merkmale.

Geschlecht

Die hier betrachteten haupterwerbsselbständigen Ehegatten setzten sich zu rund 85 % aus Ehemännern und zu gut 15 % aus Ehefrauen zusammen (vgl. Abb. 64). Ein Drittel der Männer und weniger als die Hälfte der Frauen führten einen Haushalts-Unternehmens-Komplex. Insgesamt zählte somit gut jeder dritte Haushalt zu den Verbundsystemen. Ehefrauen, insbesondere jedoch Ehemänner, fungierten demnach mehrheitlich als Arbeitgeberinnen bzw. Arbeitgeber. Damit entsprechen die hier vorgefundenen Strukturen im Wesentlichen denen der selbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten (vgl. Abschnitt 7.3.3.3).

Abb. 64: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

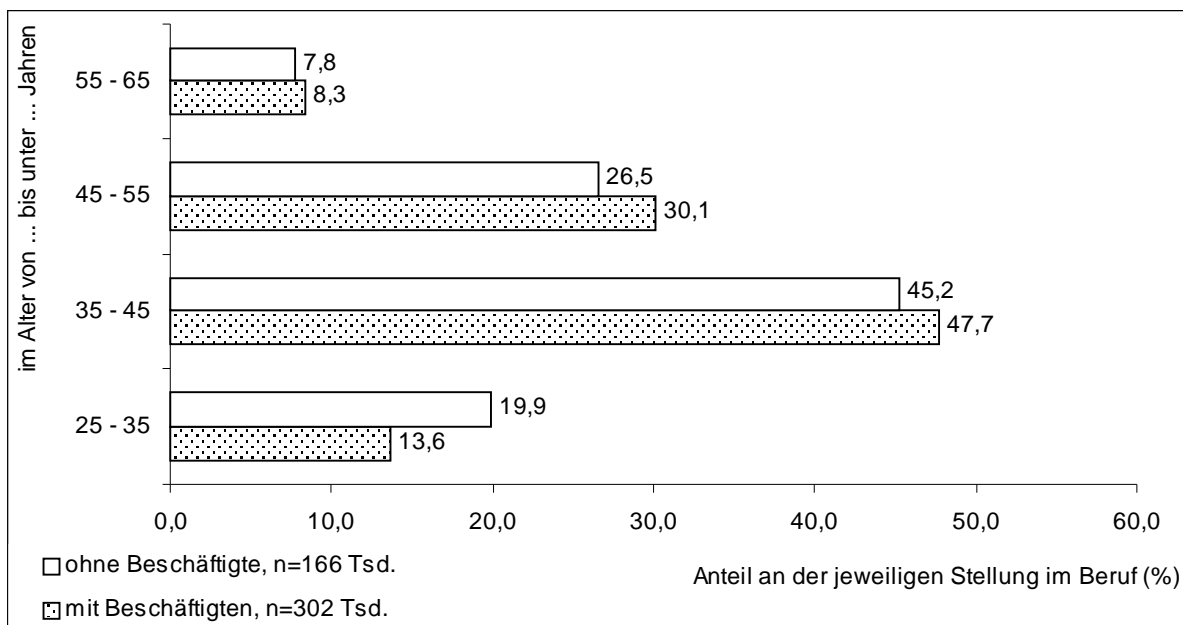
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Altersstruktur

In Abbildung 65 ist die Altersstruktur der selbständigen Ehegatten dargestellt. Im April 1996 waren Selbständige ohne bzw. mit Beschäftigte(n) am häufigsten im Alter von 35 bis unter 45 Jahren. Selbständige mit Beschäftigten gehörten dieser Altersgruppe etwas häufiger an (47,7 % vs. 45,2 %). Am zweithäufigsten waren die Selbständigen beider Gruppen 45 bis unter 55 Jahre alt. Auch in dieser Altersgruppe waren Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen vergleichsweise seltener. In der ältesten darstellbaren Altersgruppe der 55 bis unter 65-Jährigen wiesen die Anteilswerte der beiden Selbständigengruppen mit gut 8 % gleiche Proportionen auf. Nur in der jüngsten nachweisbaren Altersgruppe waren Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ häufiger. Gut jeder Fünfte war 25 bis unter 35 Jahre alt, während von den Selbständigen mit Beschäftigten rund 14 % in diesem Alter waren. Gleichzeitig übten lediglich Selbständige dieser Altersgruppe ihre Tätigkeit überproportional häufig im Rahmen der Verbundsysteme aus, während unter den Selbständigen der anderen Altersgruppen diejenigen mit Beschäftigten dominierten (vgl. Tab. 23).

Abb. 65: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

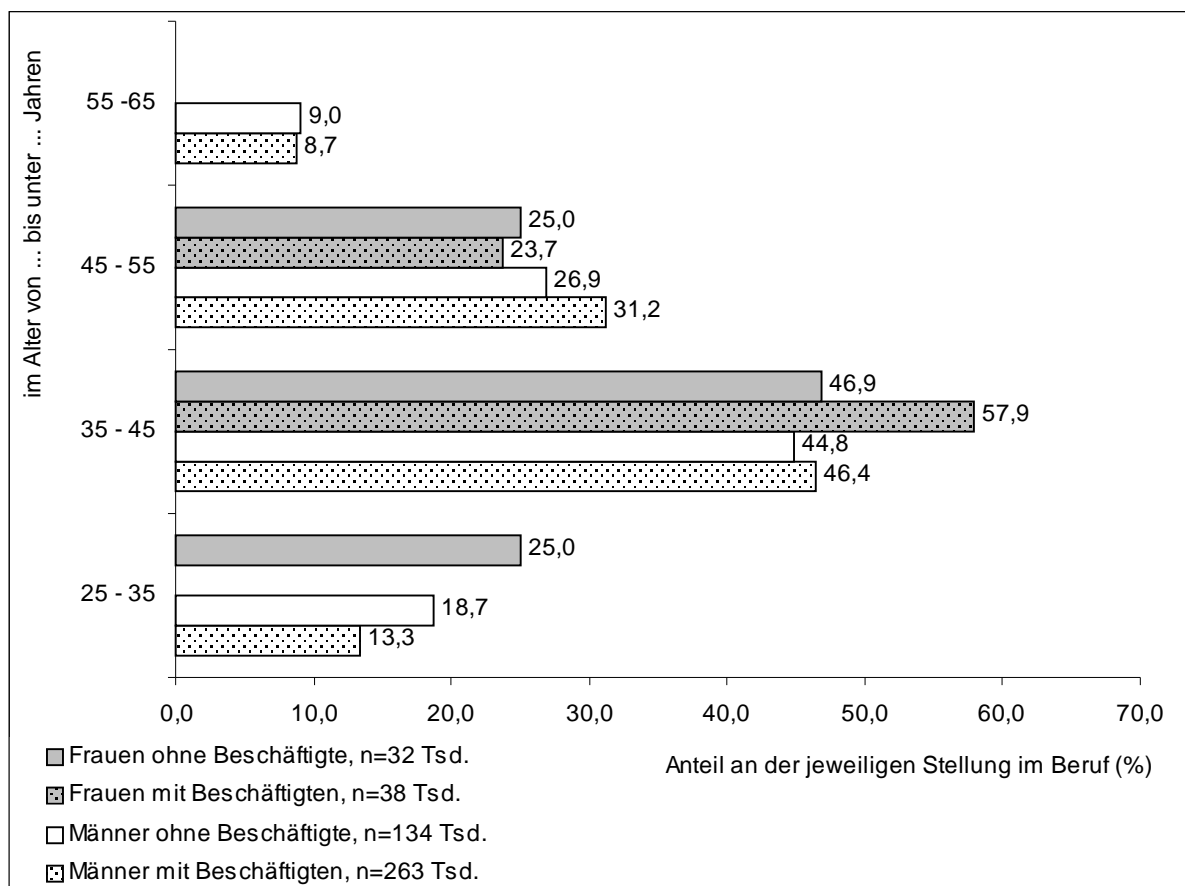
Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A48 im Anhang.

Die Gliederung nach dem Geschlecht ergibt hinsichtlich der Altersstruktur von selbständigen Frauen und Männern die in Abbildung 66 dargestellte Häufigkeitsverteilung. Ehefrauen und Ehemänner waren im April 1996 am häufigsten zwischen 35 und 45 Jahre alt und zwar unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte. Besonders hoch war der Anteil der Frauen mit Beschäftigten (rund 58 %). Sie prägten im Vergleich zu den anderen Selbständigengruppen, deren Anteile jeweils ca. 45 % betragen, deutlich das Bild dieser Altersgruppe. In der nächst älteren Altersgruppe fiel der Anteil für selbständige Ehemänner mit Beschäftigten am größten aus (31,2 %). Er dominierte die übrigen Anteile (jeweils etwa 25 %) allerdings nicht im gleichen Ausmaß.

Abb. 66: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Altersgruppen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A49 im Anhang.

Für die beiden Altersgruppen am Rand der Altersverteilung (55 bis unter 65 Jahre sowie 25 bis unter 35 Jahre) zeigt sich, dass selbständige Ehefrauen in der ältesten Altersgruppe so selten waren, dass die Ergebnisse unter der Nachweisgrenze lagen, während Ehemänner

beider Selbständigengruppen relativ gleich häufig 55 bis unter 65 Jahre alt waren. In der jüngsten Altersgruppe wurde zumindest für die Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ein statistisch sicheres Ergebnis erzielt. Ein Viertel von ihnen war im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Sie gehörten damit relativ häufiger dieser Altersgruppe an als die Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (19 %). Diese waren wiederum vergleichsweise häufiger 25 bis unter 35 Jahre alt als die selbständigen Männer mit Beschäftigten.

Aus den geschlechtsspezifischen HUK-Quoten ist abzulesen, dass Frauen und Männer der jüngsten Altersgruppe jeweils überdurchschnittlich häufig einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten. Ebenfalls leicht überrepräsentiert waren selbständige Frauen ohne Beschäftigte unter denjenigen im Alter von 45 bis unter 55 Jahren, während die HUK-Quote der Männer in diesem Alter unterdurchschnittlich hoch ausfiel. D.h. Frauen dieser Altersgruppe arbeiteten eher ohne und Männer eher mit Beschäftigten.

Tab. 23: HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach Altersgruppen

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
25 - 35	44,6	57,1	41,7
35 - 45	34,2	40,5	33,0
45 - 55	32,6	47,1	30,5
55 - 65	34,2	/	34,3
Insgesamt	35,5	45,7	33,8

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A48, A49 im Anhang.

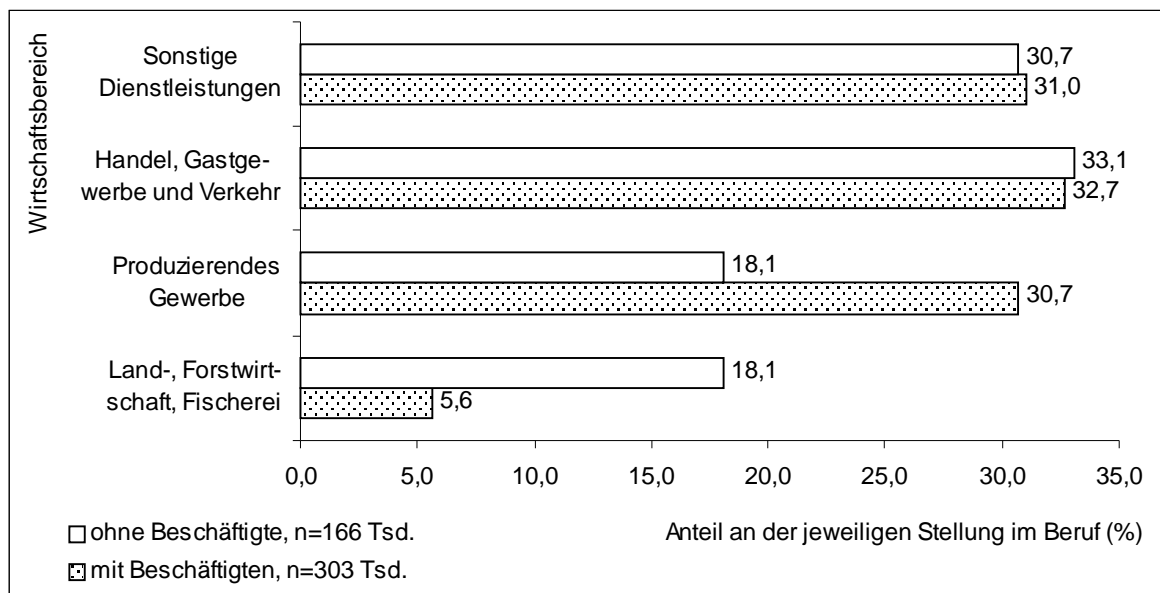
Die Altersstruktur haupterwerbsselbständiger Ehefrauen bzw. -männer in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern, die im April 1996 einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten, lässt sich wie folgt beschreiben:

- (1) Sowohl Ehefrauen als auch Ehemänner waren am häufigsten 35 bis unter 45 Jahre alt. Die Anteilswerte wichen lediglich um zwei Prozentpunkte voneinander ab.
- (2) Jeweils gut ein weiteres Viertel gehörte zu den 45- bis unter 55- Jährigen. Dabei waren Frauen ohne Beschäftigte in dieser Altersgruppe über- und Männer unterrepräsentiert.
- (3) Frauen waren deutlich häufiger als Männer im Alter von 25 bis unter 35 Jahren. Bei beiden Geschlechtern war hier das Verbundsystem die dominante Selbständigkeitsform.

Wirtschaftsbereich

In welchen Wirtschaftsbereichen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern ihre Selbständigkeit wie häufig ausübten ist Abbildung 67 zu entnehmen.

Abb. 67: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

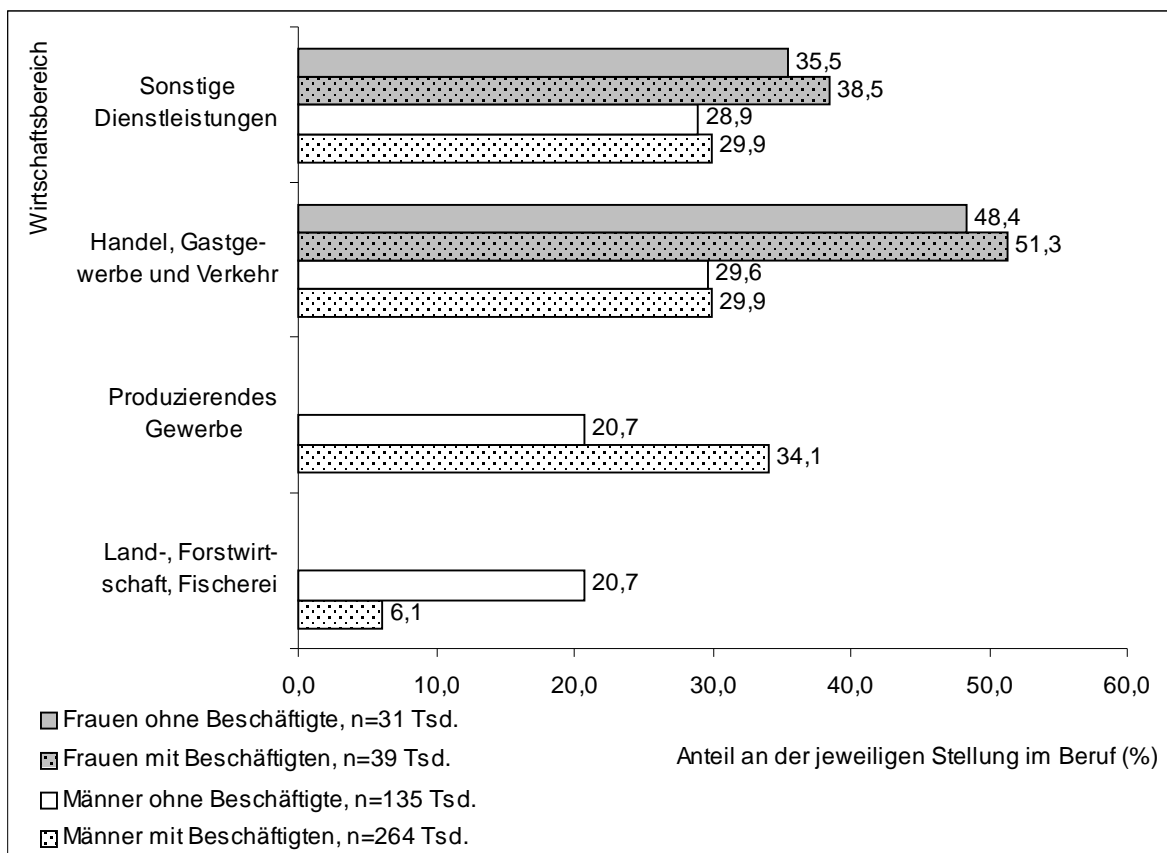
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A50 im Anhang.

Danach waren im April 1996 die meisten der Selbständigen ohne sowie mit Beschäftigte(n) im Handel, Gastgewerbe und Verkehr tätig (jeweils gut ein Drittel). An zweiter Stelle stand der Bereich der Sonstigen Dienstleistungen. Mit rund 31 % wurde dieser Wirtschaftsbereich von beiden Selbständigengruppen nur wenig seltener genannt. Auch zwischen den Selbständigengruppen wichen die Anteilswerte nur unwesentlich voneinander ab. Sichtbare Differenzen traten zwischen den Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen und denjenigen mit Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei auf. Während Erstere mit einem Anteil von gut 18 % im Produzierenden Gewerbe mit Abstand wesentlich seltener als Selbständige mit Beschäftigten (30,7 %) tätig waren, überwogen sie mit dem gleichen Anteilswert im Agrarsektor den Anteil der Selbständigen mit Beschäftigten (5,6 %) deutlich. Für die HUK-Quote ergibt sich bei dieser Häufigkeitsverteilung, dass ausschließlich im landwirtschaftlichen Bereich mit 63,8 % im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (35,5 %) überproportional häufig Selbständige ohne Beschäftigte vorzufinden waren (vgl. Tab. 24).

Die wirtschaftsstrukturelle Verteilung der Hauptwerbsselbständigen gegliedert nach dem Geschlecht deckt Unterschiede zwischen Ehefrauen und Ehemännern auf (vgl. Abb. 68). So fallen einerseits die hohen Anteile der Frauen in den beiden Wirtschaftsbereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Sonstige Dienstleistungen ins Auge, denen bereits 84 % der Frauen ohne Beschäftigte und 90 % der Arbeitgeberinnen ihre Tätigkeit zuordnen. Jedoch waren Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Vergleich zu den selbständigen Frauen mit Beschäftigten jeweils etwas seltener in diesen beiden Bereichen tätig. Andererseits konnten die Ergebnisse für Frauen im Produzierenden Gewerbe und im Agrarsektor nicht dargestellt werden. Diese Bereiche waren im April 1996 klar von den Ehemännern dominiert, wobei die Relationen zwischen Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) die für Selbständige insgesamt beschriebenen Verhältnisse widerspiegeln. D.h., es gab im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten relativ weniger Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Produzierenden Gewerbe, aber relativ mehr im Agrarbereich.

Abb. 68: Im Hauptwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A51 im Anhang.

Den Wirtschaftsbereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Sonstige Dienstleistungen ordneten Ehemänner ohne bzw. mit Beschäftigte(n) ihre Tätigkeit mit jeweils gut 30 % in etwa gleich häufig zu. Mit diesen Anteilswerten lagen sie jedoch deutlich unter denen der selbständigen Ehefrauen.

Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten zeigen, dass der Agrarsektor bei selbständigen Männern eine Domäne der Verbundsysteme darstellte (vgl. Tab. 24). Das Produzierende Gewerbe eignete sich im Gegensatz dazu eher für eine Selbständigkeit mit Beschäftigten. Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren hier deutlich unterrepräsentiert. Anders stellte sich die Situation im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie bei den Sonstigen Dienstleistungen dar. In diesen Bereichen entsprach die HUK-Quote annähernd ihrem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt unter selbständigen Männern von 33,8 %. Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren in diesen Bereichen dagegen leicht unterrepräsentiert.

Tab. 24: HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Land,-, Forstwirtschaft, Fischerei	63,8	/	63,6
Produzierendes Gewerbe	24,4	/	23,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	35,7	42,9	33,6
Sonstige Dienstleistungen	35,2	42,3	33,1
Insgesamt	35,4	44,3	33,8

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A50, A51 im Anhang.

Als Ergebnis der wirtschaftsstrukturellen Verteilung der haupterwerbsselbständigen Ehefrauen und Ehemänner ohne Beschäftigte in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern kann Folgendes zusammengefasst werden:

- (1) Fast die Hälfte der Frauen ordnete ihre Tätigkeit dem Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr zu. Ihr Anteil lag deutlich über dem der Männer.
- (2) An zweiter Stelle standen bei den Frauen die Sonstigen Dienstleistungen. In Relation zu den Männern übten die sie ihre Tätigkeit ebenfalls häufiger in diesem Wirtschaftsbereich aus.

- (3) Jeweils gut ein fünftel der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen arbeitete in den Bereichen Produzierendes Gewerbe sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.
- (4) Einzig der Agrarsektor bot ein günstiges Betätigungsumfeld für Selbständige in Verbundsystemen. Die HUK-Quote für Männer fiel hier überdurchschnittlich hoch aus.

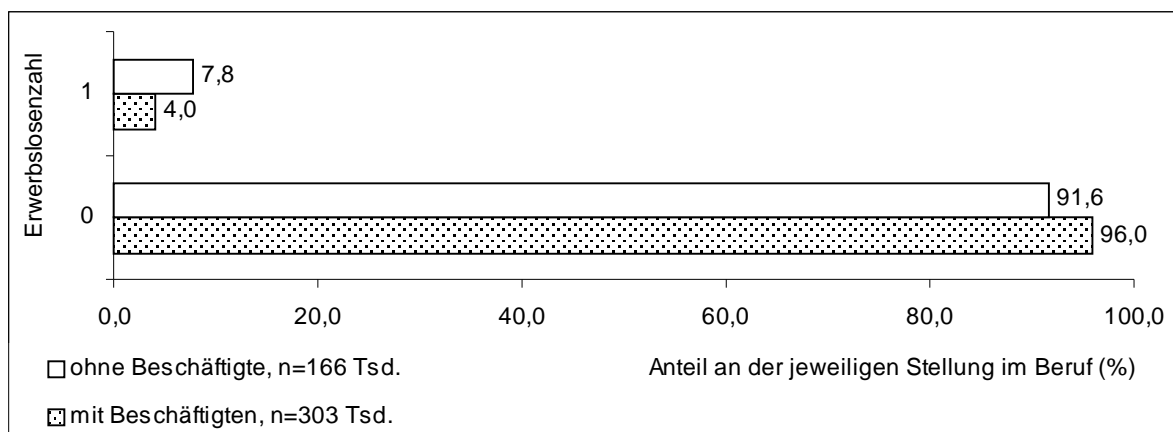
Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Nach eigenen Angaben bezogen im April 1996 so gut wie alle haupterwerbsselbständigen Ehegatten ohne und mit Beschäftigte(n) in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus der eigenen selbständigen Erwerbstätigkeit (vgl. Tab. A52 im Anhang). Dies galt sowohl für Ehefrauen als auch für Ehemänner und hängt auch damit zusammen, dass die Selbständigkeit im Haupterwerb ausgeübt wurde.

Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

In über 90 % der Haushalte der hier betrachteten selbständigen Ehegatten lebten unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte keine erwerbslosen Familienmitglieder (vgl. Abb. 69). Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe lag dabei mit knapp 92 % vier Prozentpunkte unter dem der Haushalte von Selbständigen mit Beschäftigten. Die Verbundsysteme zählten somit etwas seltener zu den Haushalten ohne Erwerbslose. Haupterwerbsselbständige ohne Beschäftigte, die gemeinsam mit einem erwerbslosen Familienmitglied im Haushalt lebten, waren im Umkehrschluss relativ häufiger anzutreffen.

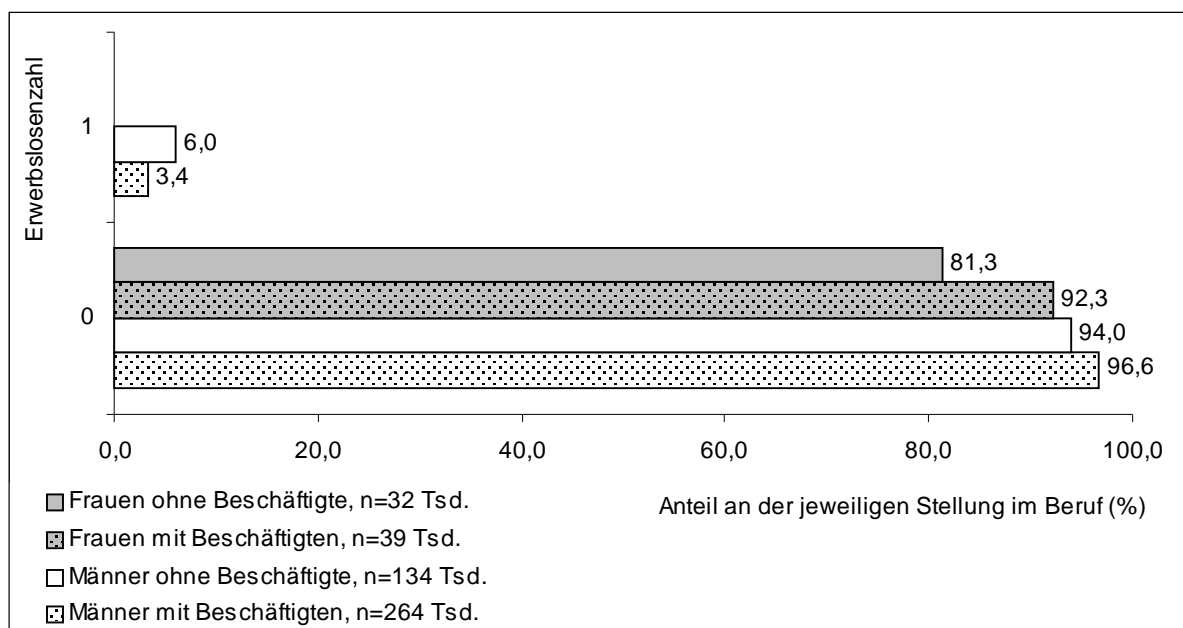
Abb. 69: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A53 im Anhang.

Die Geschlechterdifferenzierung macht einen Unterschied zwischen den Haushalten von selbständigen Ehefrauen und selbständigen Ehemännern sichtbar (vgl. Abb. 70). Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebten gegenüber Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen wesentlich seltener in Haushalten, denen keine Arbeit suchende Person angehörte (81,3 % vs. 94,0 %). Ebenfalls zählten ihre Haushalte im Vergleich zu den Haushalten der Ehefrauen mit Beschäftigten deutlich seltener zu denen ohne erwerbsloses Familienmitglied (81,3 % vs. 92,3 %). Die Anteilswerte für Männer ohne bzw. mit Beschäftigte(n) in Haushalten ohne Erwerbslose differierten mit 2,6 Prozentpunkten zwar nur wenig, jedoch lag der Anteilswert für Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ebenfalls unter dem der Selbständigen mit Beschäftigten. Relativ häufiger lebten Erstere hingegen in Haushalten, denen ein erwerbsloses Familienmitglied angehörte (6 % vs. 3,4 %).

Abb. 70: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner¹⁾ in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A54 im Anhang.

Für die HUK-Quoten unter Selbständigen insgesamt sowie unter selbständigen Männern gilt, dass sie für Selbständigenhaushalte mit einem erwerbslosen Familienmitglied deutlich über dem Durchschnitt lagen (vgl. Tab. 25). Insofern gingen Selbständige, die in Haushalten mit einer erwerbslosen Person lebten, ihrer Erwerbstätigkeit eher ohne als mit Beschäftigte(n) nach.

Tab. 25 : HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

Erwerbslosenzahl im Haushalt	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
0	34,3	41,9	33,1
1	52,0	/	47,1
2	/	/	/
Insgesamt	35,4	45,1	33,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

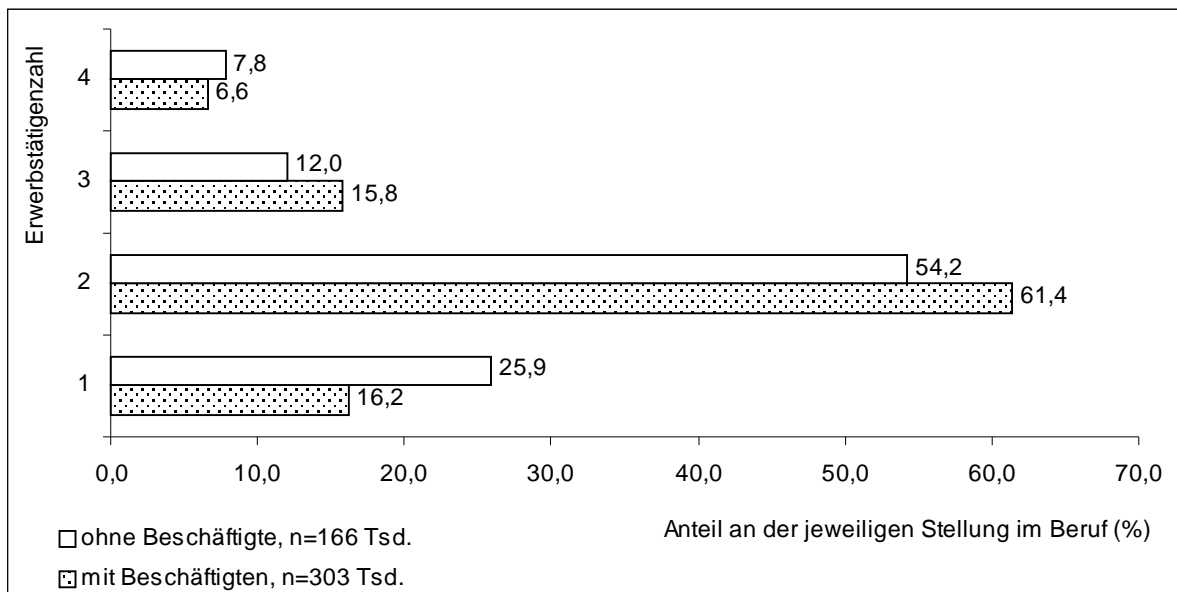
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A53, A54 im Anhang.

Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Von den haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten gehörten mit 54,2 % (ohne Beschäftigte) bzw. 61,4 % (mit Beschäftigten) jeweils weit mehr als die Hälfte Haushalten an, in denen neben ihnen selbst noch ein weiteres Familienmitglied erwerbstätig war (vgl. Abb. 71). Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe lag dabei gut sieben Prozentpunkte unter dem der Haushalte von Selbständigen mit Beschäftigten. Ebenfalls relativ seltener lebten Selbständige in Verbundsystemen mit drei Erwerbstätigen.

Abb. 71: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A55 im Anhang.

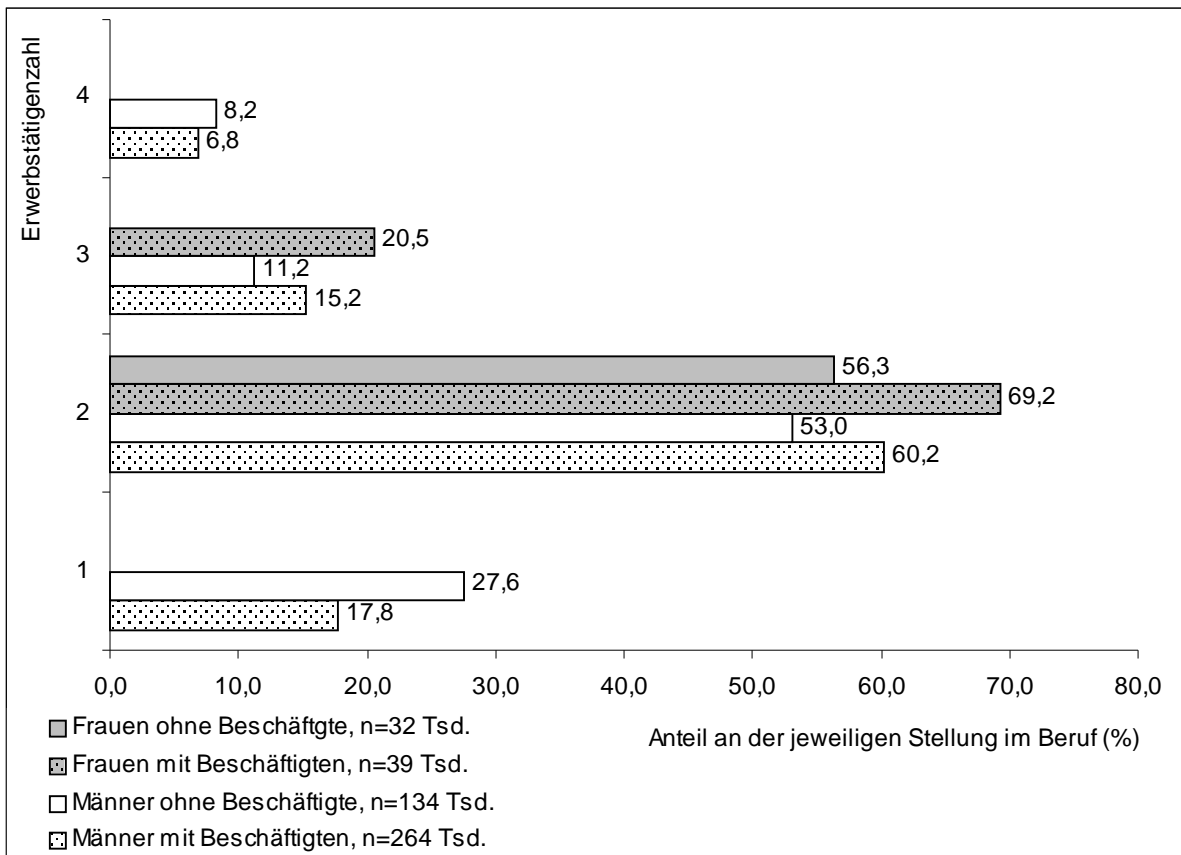
Abweichend hiervon gehörten Selbständige ohne Beschäftigte wesentlich häufiger Haushalten an, in denen sie selbst als Alleinverdiener fungierten (25,9 % vs. 16,2 %), während ihr anteilmäßiger Vorsprung bei Haushalten mit vier erwerbstätigen Familienmitgliedern mit 7,8 % gegenüber 6,6 % nicht so deutlich ausfiel.

Die HUK-Quote unter den Selbständigen zeigt, dass Selbständigkeit vor allem im Rahmen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes ausgeübt wurde, wenn die selbständige Person der Alleinverdiener im Vierpersonenhaushalt von Ehepaaren mit Kindern war (vgl. Tab. 26). Gleichfalls über dem Durchschnitt lag der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen in Haushalten, in denen alle vier Familienmitglieder erwerbstätig waren, während die Quote bei Haushalten mit zwei oder drei Erwerbstätigen unterproportional ausfiel.

Abbildung 72 gibt eine Übersicht über die relativen Häufigkeiten von selbständigen Frauen und Männern ohne und mit Beschäftigte(n) und deren Haushalten gegliedert nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt. Ausreichend hohe Ergebnisse wurden für beide Selbständigengruppen unter den Ehefrauen nur für den Haushalt mit zwei Erwerbstätigen erzielt. Dabei gehörten beide Gruppen mehrheitlich diesen Haushalten an. Mit über 56 % lebten weit über die Hälfte der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen gemeinsam mit einem weiteren erwerbstätigen Familienmitglied in einem Vierpersonenhaushalt. Damit lag ihr Anteil einerseits 13 Prozentpunkte unter dem der selbständigen Frauen mit Beschäftigten in Haushalten mit zwei Erwerbstätigen. Andererseits lebten sie im Vergleich zu den Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ häufiger in diesen Haushalten.

Selbständige Männer gehörten mehrheitlich Haushalten mit zwei erwerbstätigen Personen an. Für sie galt so wie für die Frauen, dass Träger von Verbundsystemen im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten relativ seltener Haushalten mit zwei Erwerbstätigen angehörten (53 % vs. 60,2 %). Gleichfalls erreichten sie für Haushalte mit drei Erwerbstätigen geringere Anteilswerte als Männer mit Beschäftigten (11,2 % vs. 15,2 %). Nur leicht überwogen die Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen bei den Haushalten mit vier erwerbstätigen Familienmitgliedern. Einzig bei den Haushalten, in denen die selbständigen Ehemänner den Alleinverdiener stellten, waren die Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen deutlich stärker vertreten als Selbständige mit Beschäftigten (27,6 % vs. 17,8 %).

Abb. 72: Im Haupterwerb selbständige Ehefrauen und Ehemänner^{*)} in Vierpersonen-
haushalten von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A56 im Anhang.

Da die Selbständigen in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern mehrheitlich Männer waren (rund 85 %), die damit maßgeblich die HUK-Quoten unter den Selbständigen insgesamt prägten, ähneln sich die beiden Anteilsreihen in den Grundzügen (vgl. Tab. 26). So waren Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter selbständigen Männern vor allem bei Haushalten, in denen der Selbständige als Alleinverdiener fungierte, stark überrepräsentiert. Gleichfalls überproportional häufig gehörten Haushalte selbständiger Männer mit vier Erwerbstätigen zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Unterrepräsentiert waren Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen dagegen bei Selbständigenhaushalten mit zwei oder drei erwerbstätigen Familienmitgliedern. Für selbständigen Frauen galt ebenfalls, dass sie unterdurchschnittlich oft in Haushalten lebten, denen zwei Erwerbstätige angehörten.

Tab. 26 : HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Erwerbstätigenzahl im Haushalt	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
1	46,7	/	44,0
2	32,6	40,0	30,9
3	29,4	/	27,3
4	39,4	/	37,9
Insgesamt	35,4	45,1	33,7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A55, A56 im Anhang.

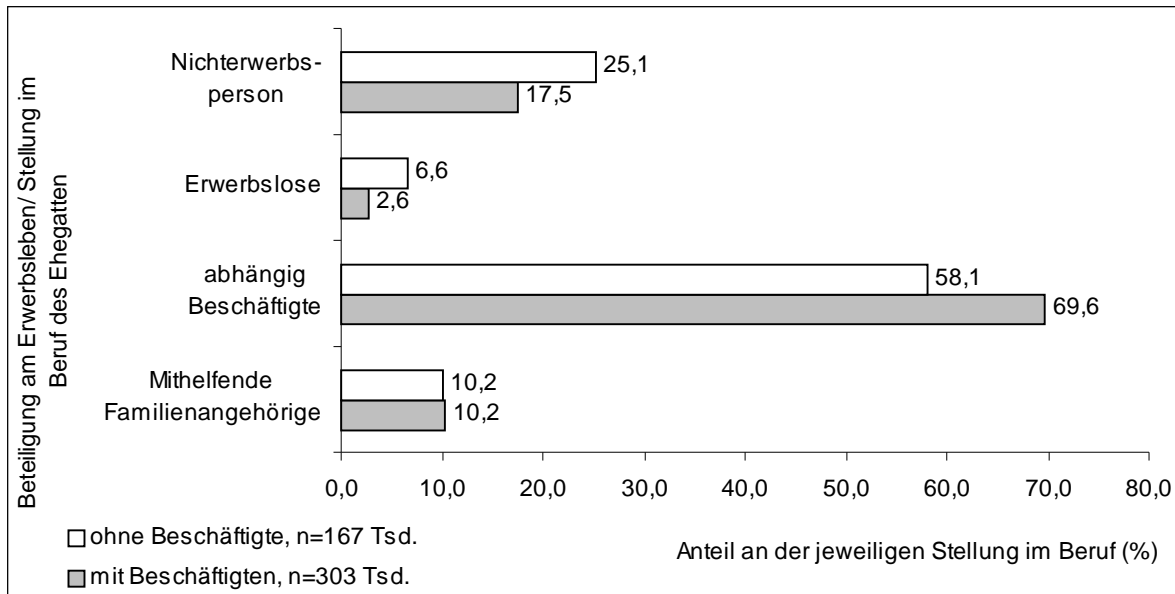
Mit Blick auf die Erwerbstätigenzahl in Vierpersonenhaushalten von haupterwerbsselbständigen Ehefrauen bzw. Ehemännern mit Kindern hat sich für April 1996 Folgendes gezeigt:

- (1) Frauen und Männer lebten mehrheitlich mit einer zweiten erwerbstätigen Person im Haushalt. Dabei gehörten Frauen etwas häufiger Haushalten mit zwei Erwerbstätigen an als Männer. Dennoch fiel die HUK-Quote für beide Geschlechter bei dieser Haushaltskonstellation unterdurchschnittlich aus.
- (2) Männer gehörten am zweithäufigsten Haushalten an, in denen sie als Alleinverdiener fungierten. Dabei waren Haushalte mit einem Erwerbstätigen überproportional häufig Teil eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes.

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf der Ehegatten

Selbständige ohne oder mit Beschäftigte(n) in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern waren ganz überwiegend mit abhängig beschäftigten Partner(innen) verheiratet (vgl. Abb. 73). Dies galt für Selbständige mit Beschäftigten in weitaus stärkerem Maß (69,6 % gegenüber 58,1 % der Selbständigen ohne Beschäftigte). Unter den Selbständigen, deren Ehegatte als Mithelfendes Familienmitglied arbeitete, waren die Anteile ausgeglichen: Jeweils jeder zehnte beider Selbständigengruppen zählte hierzu. Dagegen überstiegen die Anteile der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen, deren Ehegatte erwerbslos war oder zur Gruppe der Nichterwerbspersonen gehörte, z.T. deutlich die relativen Häufigkeiten der Selbständigen mit Beschäftigten. Zugleich waren Selbständige in Verbundsystemen unter den Selbständigen, die mit Arbeit Suchenden oder Nichterwerbspersonen verheiratet waren, markant überrepräsentiert (vgl. Tab. 27).

Abb. 73: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten¹⁾ in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten

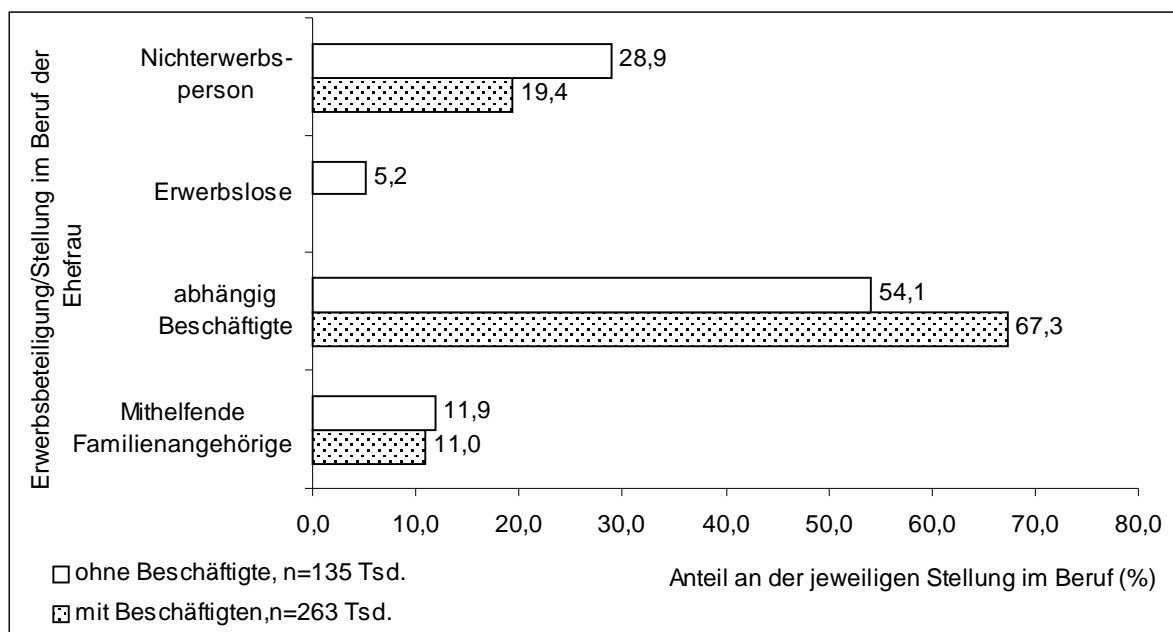


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A57 im Anhang.

In der Geschlechterperspektive zeigt sich, dass haupterwerbsselbständige Frauen ohne oder mit Beschäftigte(n) mehrheitlich eine Ehe mit einem abhängig Erwerbstätigen führten (vgl. Tab. A58 im Anhang). Dies galt für Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen jedoch relativ seltener als für Frauen, die als Arbeitgeberberinnen fungierten (75 % vs. 85 %). Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren ebenfalls hauptsächlich mit abhängig Beschäftigten verheiratet. Mit 54,1 % lag dieser Anteil aber unter dem der Männer mit Beschäftigten (vgl. Abb. 74). Im Vergleich zu den Frauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen führten Männer allerdings wesentlich seltener eine Ehe mit einer Frau, die einer abhängigen Beschäftigung nachging (54,1 % vs. 75 %). Ähnlich hohe Differenzen ergaben sich auch zwischen den Anteilen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, deren Ehegatten abhängig erwerbstätig waren (67,3 % der Männer gegenüber 85 % der Frauen).

Mit knapp 29 % bildeten Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen deutlich häufiger als selbständige Ehemänner mit Beschäftigten (19,4 %) gemeinsam mit zwei Kindern und einer Ehefrau, die zu den Nichterwerbspersonen zählte, einen Vierpersonenhaushalt. Bei weiteren 12 % - somit ähnlich häufig wie bei den Selbständigen mit Beschäftigten - war die Ehefrau als Mithelfende Familienangehörige tätig, während lediglich 5,2 % der selbständigen Männer ohne Beschäftigte mit Frauen verheiratet waren, die eine Arbeit suchten.

Abb. 74: Im Haupterwerb selbständige Ehemänner¹⁾ in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Erwerbsbeteiligung bzw. Stellung im Beruf der Ehefrau



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A58 im Anhang.

Für die HUK-Quoten unter den selbständigen Männern trifft vom Grundsatz her das für die Selbständigen insgesamt Gesagte zu: Die Anteile der Haushalts-Unternehmens-Komplexe fallen bei den Männern, deren Ehefrauen erwerbslos waren oder zu den Nichterwerbspersonen zählten, überproportional hoch aus. D.h., dass mit Erwerbslosen oder Nichterwerbspersonen verheiratete Männer ihre Selbständigkeit eher im Rahmen eines Verbundsystems als mit Beschäftigten ausübten.

Tab. 27 : HUK-Quoten von haupterwerbsselbständigen Ehegatten¹⁾ in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach der Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten

Beteiligung am Erwerbsleben/ Stellung im Beruf der Ehegatten	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Mithelfende Familienangehörige	35,4	/	35,6
abhängig Beschäftigte	31,5	41,4	29,2
Erwerbslose	57,9	/	53,8
Nichterwerbsperson	44,2	/	43,3
Insgesamt	35,5	44,4	33,9

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A57, A58 im Anhang.

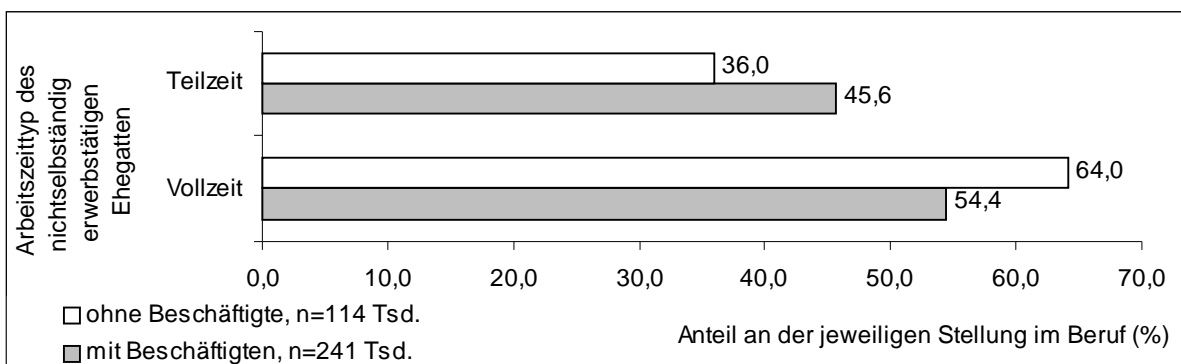
Mit Blick auf die Beteiligung am Erwerbsleben und die Stellung im Beruf der Ehepartner bzw. Ehepartnerinnen von Frauen bzw. Männern in Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit zwei Kindern in der Familie kann festgehalten werden:

- (1) Drei Viertel der Frauen lebten mit einem abhängig beschäftigten Ehemann zusammen, während diese Konstellation bei den selbständigen Männern mit 54 % sehr viel seltener vorkam.
- (2) An zweiter Stelle stand bei selbständigen Männern die Ehe mit einer zu den Nichterwerbspersonen zählenden Partnerin.
- (3) Vergleichsweise selten waren die Männer mit Frauen verheiratet, die als Mithelfende Familienangehörige tätig waren oder eine Arbeit suchten.
- (4) Überdurchschnittlich hoch fiel die HUK-Quote unter selbständigen Männern aus, sofern deren Ehefrauen zu den Erwerbslosen oder Nichterwerbspersonen gehörten.

Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

Gemäß der Selbsteinschätzung der Befragten lassen sich die nichtselbständigen Erwerbstätigkeiten der Ehepartner(innen) in Teilzeit- und Vollzeittätigkeiten bzw. Zu- und Haupterwerbstätigkeiten unterteilen. So führten gut zwei Drittel der Haupterwerbsselbständigen ohne Beschäftigte in Vierpersonenhaushalten eine Ehe mit einem Vollzeit tätigen Ehegatten (vgl. Abb. 75). Ein Drittel von ihnen war folglich mit einer Teilzeit erwerbstätigen Person verheiratet.

Abb. 75: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

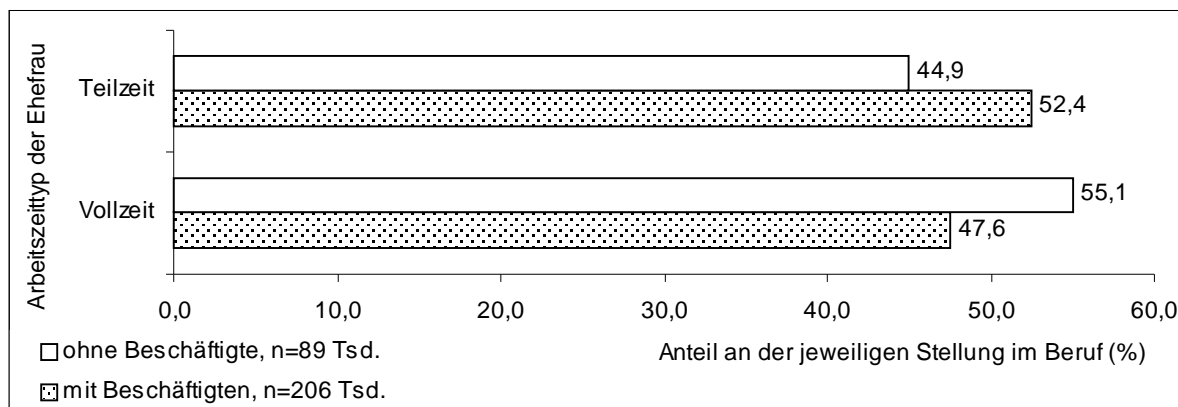


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A59 im Anhang.

Von den Selbständigen mit Beschäftigten lebten mit 54,4 % etwas mehr als die Hälfte mit haupterwerbstätigen Ehegatten zusammen. Damit war die Vollzeitbeschäftigung unter den Ehegatten der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen verhältnismäßig weiter verbreitet, und die Teilzeitbeschäftigung kam vergleichsweise seltener vor. Hinsichtlich der HUK-Quote zeigt sich, dass diese für die Selbständigen mit Vollzeit tätigen Ehegatten über und für diejenigen mit Teilzeit tätigen Ehegatten unter dem Durchschnitt von 32,1 % lag (vgl. Tab. 28).

Frauen ohne Beschäftigte (96 %) führten ähnlich häufig wie ihre Geschlechtsgenossinnen mit Beschäftigten (94,3 %) eine Ehe mit einem Vollzeit beschäftigten Mann (vgl. Tab. A60 im Anhang). Damit gab es nur geringe Häufigkeitsunterschiede zwischen der Selbständigkeitsform der Frauen und dem Arbeitszeittyp der Ehemänner. Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren mit 55,1 % zwar wesentlich seltener als die Vergleichsgruppe der Frauen (96 %), aber häufiger als die selbständigen Männer mit Beschäftigten (47,6 %) mit einer haupterwerbstätigen Frau verheiratet (vgl. Abb. 76). Somit lebten selbständige Ehemänner in Verbundsystemen im Vergleich zu denjenigen mit Beschäftigten häufiger mit Vollzeit beschäftigten als mit Teilzeit arbeitenden Frauen in einer Ehe mit zwei Kindern.

Abb. 76: Im Haupterwerb selbständige Ehemänner^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Arbeitszeittyp der Ehefrau



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A60 im Anhang.

Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten zeigen eine mäßige Überrepräsentanz der Selbständigen ohne Beschäftigten unter den Selbständigen deren Ehemann bzw. Ehefrau einer Vollzeitbeschäftigung nachging, während die Quote bei den selbständigen Männern mit Teilzeit tätiger Partnerin unterdurchschnittlich ausfiel (vgl. Tab. 28).

Tab. 28 : HUK-Quoten von **Haupterwerbsselbständigen^{*)}** in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern insgesamt, Frauen und Männern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

Arbeitszeittyp der Ehegatten	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Vollzeit	35,8	42,1	33,3
Teilzeit	27,2	/	27,0
Insgesamt	32,1	41,7	30,2

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A59, A60 im Anhang.

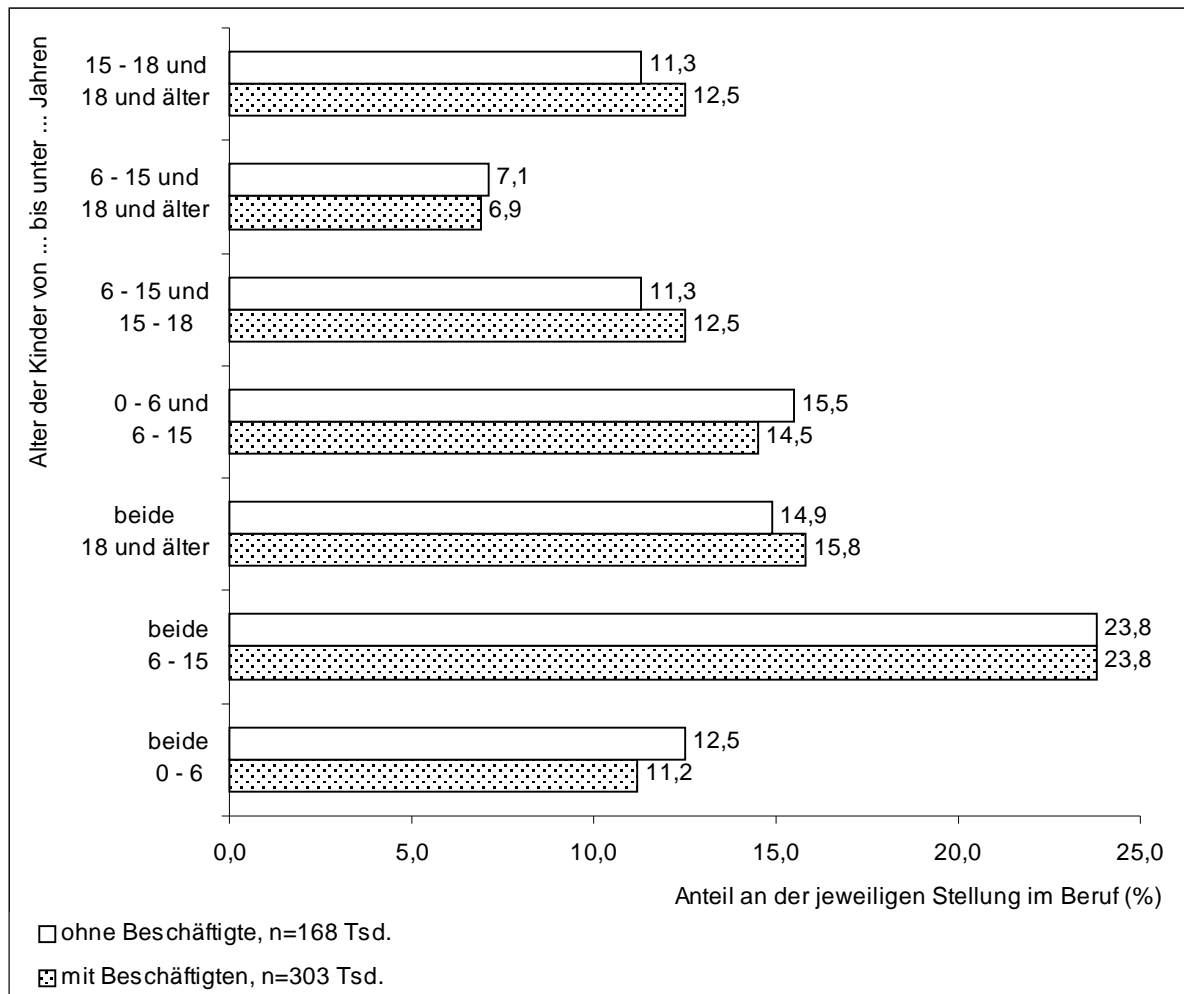
Alter der im Haushalt lebenden ledigen Kinder

Die Abbildung 77 vermittelt einen Eindruck von der Altersstruktur der Kinder in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren, in denen ein Ehegatte im April 1996 selbständig erwerbstätig war. Es zeigt sich, dass nicht nur die meisten Selbständigen ohne bzw. mit Beschäftigte(n) zwei Kinder im Alter von sechs bis unter 15 Jahren hatten. Ihre Anteilswerte bei Kindern in diesem Alter wiesen zudem mit jeweils 23,8 % identische Proportionen auf. Deutlich seltener lebten beide Selbständigengruppen jeweils gemeinsam mit Kindern, die entweder beide volljährig waren oder von denen das eine Kind jünger als sechs und das andere Kind sechs bis unter 15 Jahre alt war, in einem Haushalt. Hier wichen die Werte der relativen Häufigkeiten nur geringfügig voneinander ab und schwankten um 15 %. Gut jede zehnte selbständige Person ohne oder mit Beschäftigte(n) hatte zwei Kinder mit folgender Alterszusammensetzung:

- (1) Beide Kinder waren jünger als sechs Jahre.
- (2) Eines der Kinder war zwischen sechs und 15 Jahre alt, während das andere Kind 15 bis unter 18 Jahre alt war.
- (3) Beide Kinder gehörten den beiden älteren Altersgruppen (15 bis unter 18 Jahre sowie 18 Jahre und älter) an.

Verhältnismäßig selten lebten die Selbständigengruppen jeweils mit Kindern zusammen, die im Alter von sechs bis unter 15 Jahre sowie 18 Jahre und älter waren (rund 7 %).

Abb. 77: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kindern nach Alter der ledigen Kinder im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A61 im Anhang.

Auf Grund der niedrigen Ergebnisse für Ehefrauen ohne und mit Beschäftigte(n) (32 000 bzw. 39 000), liefert deren Aufgliederung nach der Altersstruktur der Kinder keine ausreichend hohen Ergebnisse. Auf die Analyse der selbständigen Ehemänner wird ebenfalls verzichtet, denn es hat sich in den vorangegangenen Abschnitten gezeigt, dass sich die für Selbständige insgesamt dargestellten Relationen in ähnlicher Form bei ihnen wiederfinden.

So kann zum einen festgehalten werden, dass Selbständige ohne Beschäftigte in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren am häufigsten mit zwei Kindern im Alter von sechs bis unter 15 Jahren in einem Haushalt lebten (23,8 %). Zum anderen zeigt sich aber auch, dass Selbständige in Haushalten mit Kindern unter sechs Jahren überproportional häufig ohne Beschäftigte arbeiteten (vgl. Tab. A61 im Anhang).

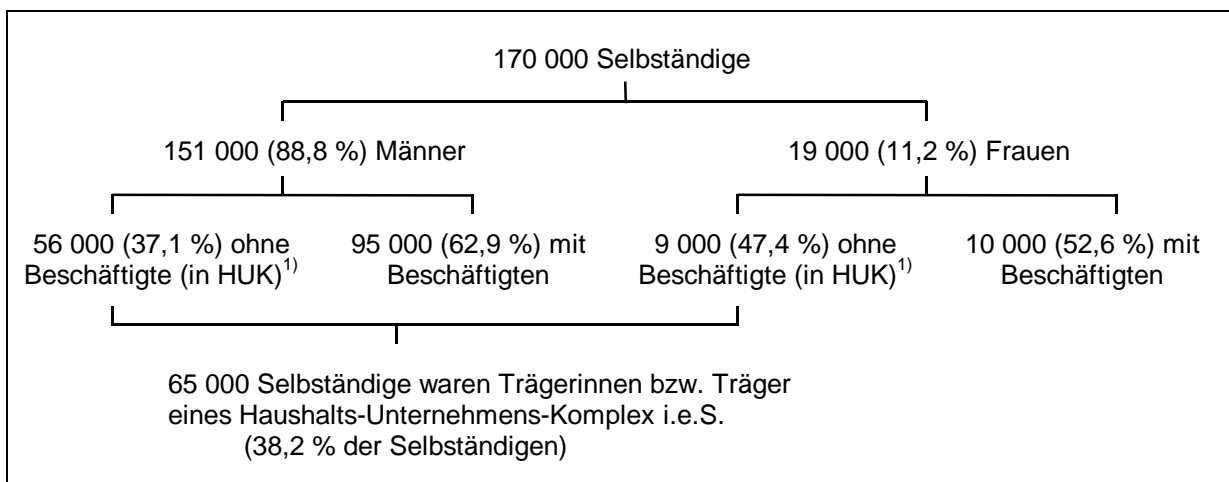
7.3.3.5 Haushalte mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern

Als letzter Typ der Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern wird der Haushalt mit fünf und mehr Personen betrachtet. Die Ehepartner leben also mit mindestens drei ledigen Kindern, die beliebig alt sein können, gemeinsam in einem Haushalt. Zugleich gehört dem Haushalt eine haupterwerbsselbständige Person an. Insgesamt gab es im April 1996 gut 176 000 dieser Haushalte (vgl. Tab. A62 im Anhang). Damit lag ihre Zahl deutlich unter der Zahl für Drei- bzw. Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern, die Größenordnungen von 490 000 bzw. 479 000 erreichte. Bei der selbständigen Person kann es sich um einen der Ehepartner oder um eines der Kinder handeln. Da die hochgerechneten Ergebnisse für selbständige Kinder unter der Nachweisgrenze von 7 000 lagen, rücken die selbständigen Ehegatten ins Zentrum der folgenden Ausführungen. Sie werden hinsichtlich der bereits bekannten Merkmale, wie z.B. Geschlecht, Alter, Erwerbslosenzahl u.a. betrachtet.

Geschlecht

Bei neun von zehn haupterwerbsselbständigen Ehegatten in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern, denen genau eine selbständige Person angehörte, handelte es sich um einen Ehemann (vgl. Abb. 78). Nur jede zehnte Person war eine Ehefrau. Beide Geschlechter übten ihre Selbständigkeit mehrheitlich mit Beschäftigten aus. Frauen führten jedoch verhältnismäßig häufiger ein Verbundsystem als Männer. Insgesamt führten gut 38 % der betrachteten Selbständigen einen Haushalts-Unternehmens-Komplex.

Abb. 78: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten¹⁾ in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

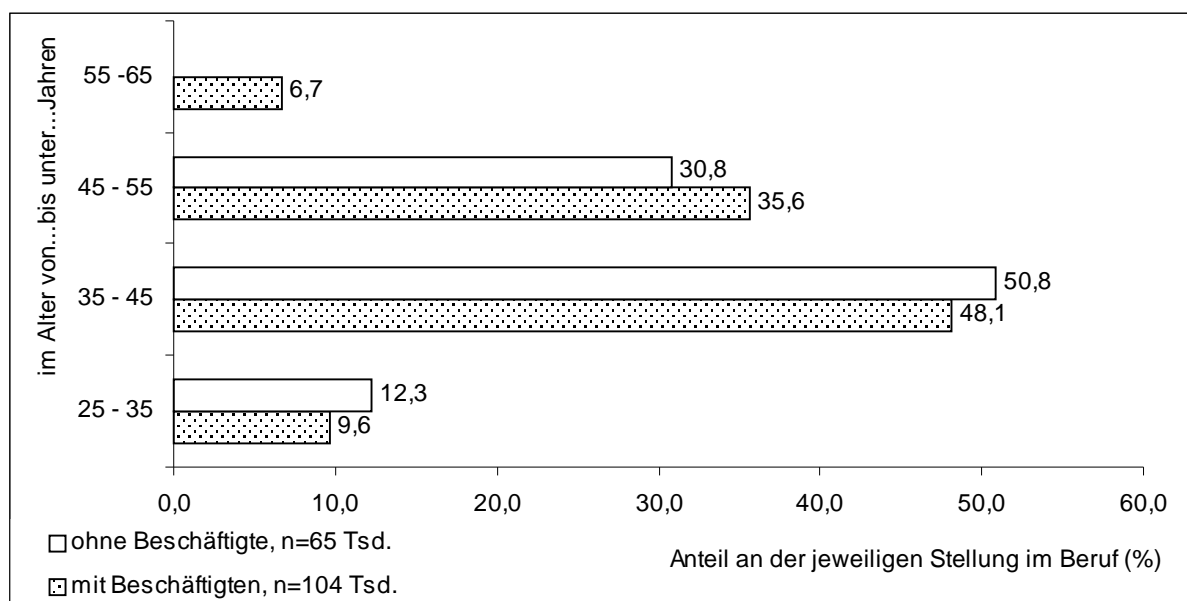
¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Wegen des geringen Umfangs der selbständigen Frauen beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen ausschließlich auf die Selbständigen insgesamt. Die Geschlechterperspektive muss vernachlässigt werden, da nahezu keine Ergebnisse für Frauen erzielbar sind. Die Ergebnisse für Männer spiegeln sich auf Grund ihrer zahlenmäßigen Dominanz in den Befunden für die Selbständigen insgesamt wider (vgl. auch Abschnitt 7.3.3.3).

Altersstruktur

Die Altersstruktur der selbständigen Ehegatten mit fünf und mehr Personen im Haushalt ist durch einen hohen Anteil der 35- bis unter 45-Jährigen gekennzeichnet (vgl. Abb. 79). Über die Hälfte der Selbständigen in Verbundsystemen und gut 48 % derjenigen mit Beschäftigten gehörten im April 1996 dieser Altersgruppe an. Am zweithäufigsten waren die Selbständigen beider Gruppen 45 bis unter 55 Jahre alt. In diesem Alter waren Selbständige ohne Beschäftigte vergleichsweise seltener. Der jüngsten darstellbaren Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahre), die bei beiden Selbständigengruppen jeweils wesentlich schwächer besetzt war, gehörten Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen dagegen relativ häufiger an als Selbständige mit Beschäftigten (12,3 % vs. 9,6 %). Die HUK-Quote (vgl. Tab. A63 im Anhang) fiel nur in der jüngsten Altersgruppe (25 bis unter 35 Jahre) überdurchschnittlich aus (44,4 % vs. 38,5 %).

Abb. 79: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Altersgruppen



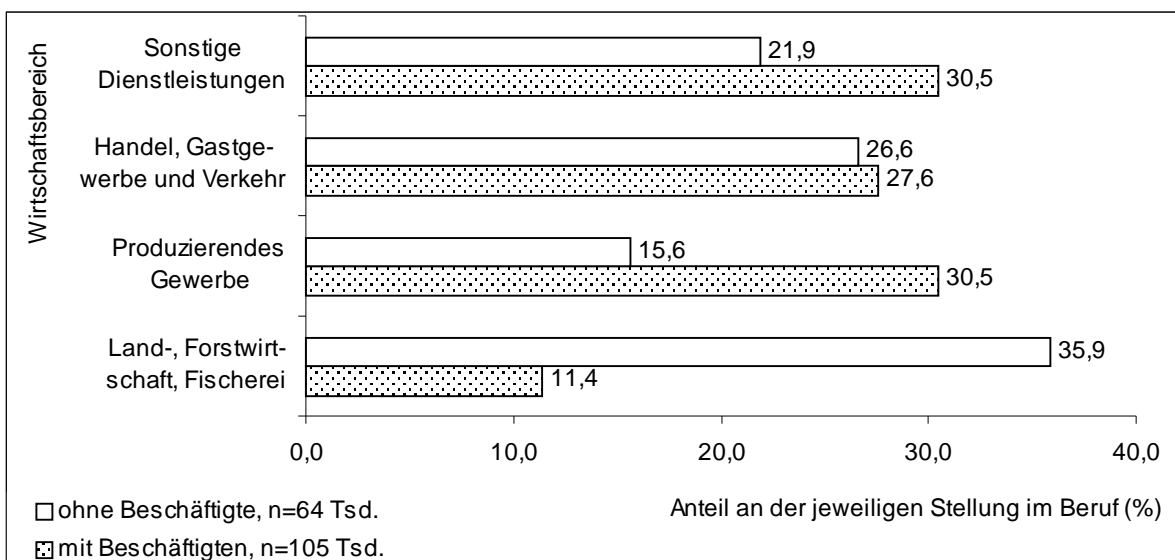
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A63 im Anhang.

Wirtschaftsbereich

Abbildung 80 gibt die wirtschaftsstrukturelle Verteilung der selbständigen Ehegatten wieder. Danach ordneten fast 36 % der Selbständigen ohne Beschäftigte ihre Tätigkeit dem Agrarsektor zu. Sie dominierten diesen Bereich deutlich, denn im Gegensatz zu den Trägerinnen und Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen war nur gut jeder zehnte Selbständige mit Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig. Während die Relationen im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 26,6 % (Selbständige ohne Beschäftigte) und 27,6 % (Selbständige mit Beschäftigten) nahezu ausgeglichen waren, überwogen letztere bei den Sonstigen Dienstleistungen mit einem knapp neun Prozentpunkte größeren Anteil merklich. Noch ausgeprägter stellten sich die Häufigkeitsunterschiede im Produzierenden Gewerbe dar: Der Anteil der Selbständigen mit Beschäftigten war mit 30,5 % fast doppelt so hoch wie der Anteil der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen (15,6 %).

Abb. 80: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A64 im Anhang.

Die HUK-Quoten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen bestätigen, dass der Agrarsektor die Domäne der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen war (vgl. Tab. A64 im Anhang). Zwei von drei Selbständigen in diesem Wirtschaftsbereich arbeiteten ohne Beschäftigte. Damit lag ihr Anteil markant über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von rund 38 %. Anders stellten sich die Quoten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich dar. Hier waren Selbständige in Verbundsystemen unterrepräsentiert.

Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Im April 1996 bestritten nach eigenen Angaben alle selbständigen Ehegatten ohne und mit Beschäftigte(n) in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus der eigenen selbständigen Erwerbstätigkeit (vgl. Tab. A65 im Anhang). Dies hängt u.a. damit zusammen, dass es sich um Haupterwerbstätigkeiten handelte.

Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

In der Mehrzahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen von selbständigen Ehegatten mit Kindern lebten im April 1996 unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte weder erwerbslose Ehepartner noch erwerbslose Kinder (vgl. Tab. 29). Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe, denen keine Arbeit suchenden Personen angehörten, lag mit 95,3 % nur knapp zwei Prozentpunkte unter dem der Haushalte von Selbständigen mit Beschäftigten (97,1 %). Haushalts-Unternehmens-Komplexe waren somit bei den Haushalten ohne Erwerbslose etwas seltener anzutreffen. Zugleich entsprach die HUK-Quote unter den Selbständigen in Haushalten ohne erwerbslose Person annähernd dem Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe an den Selbständigen insgesamt.

Tab. 29: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

Erwerbslosenzahl im Haushalt		Selbständige		
		ohne Beschäftigte	mit Beschäftigten	Gesamt
0	Anzahl in 1 000	61	101	162
	% von EL-Zahl im HH ¹⁾	37,7	62,3	100,0
	% von StiB ²⁾	95,3	97,1	
	% der Gesamtzahl	36,3	60,1	96,4
1	Anzahl in 1 000	/	/	/
	% von EL-Zahl im HH ¹⁾	/	/	/
	% von StiB ²⁾	/	/	
	% der Gesamtzahl	/	/	/
Gesamt	Anzahl in 1 000	64	104	168
	% von StiB ²⁾	100,0	100,0	100,0
	% der Gesamtzahl	38,1	61,9	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ Erwerbslosenzahl im Haushalt.

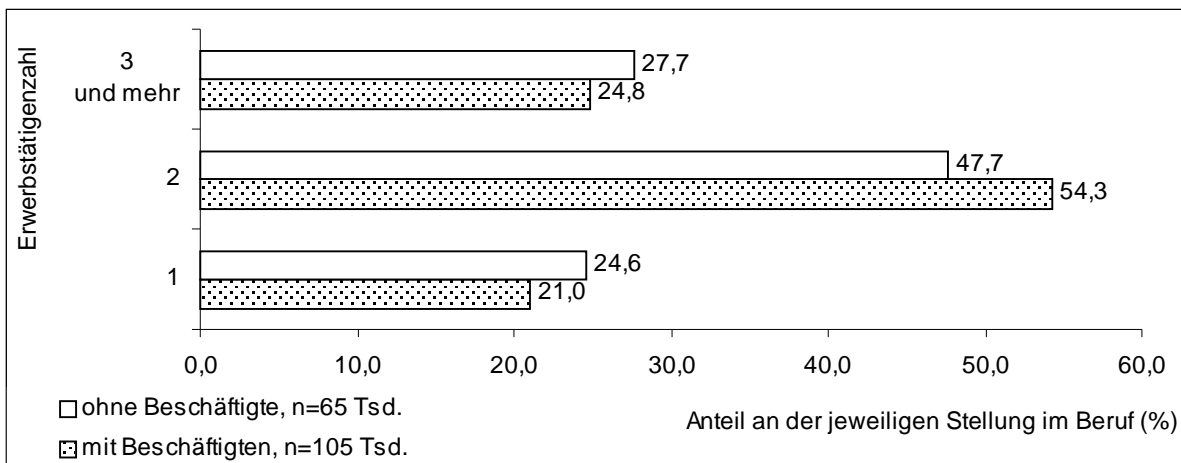
²⁾ StiB: Stellung im Beruf.

/ : Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Ein Blick auf die Erwerbstätigenzahl in den hier betrachteten Haushalten macht sichtbar, dass bei den meisten Selbständigen ohne bzw. mit Beschäftigte(n) ein weiteres erwerbstätiges Familienmitglied im Haushalt lebte (vgl. Abb. 81). Mit 47,7 % galt dies für Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen gegenüber den Selbständigen mit Beschäftigten (54,3 %) jedoch vergleichsweise selten. Bei einem Viertel der Selbständigen in Verbundsystemen gab es keine weitere erwerbstätige Person im Haushalt. Damit zählten sie im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten (21 %) relativ häufiger zu den Alleinverdienern. Ebenfalls etwas häufiger gehörten den Haushalten von Selbständigen ohne Beschäftigte drei und mehr Erwerbstätige an.

Abb. 81: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

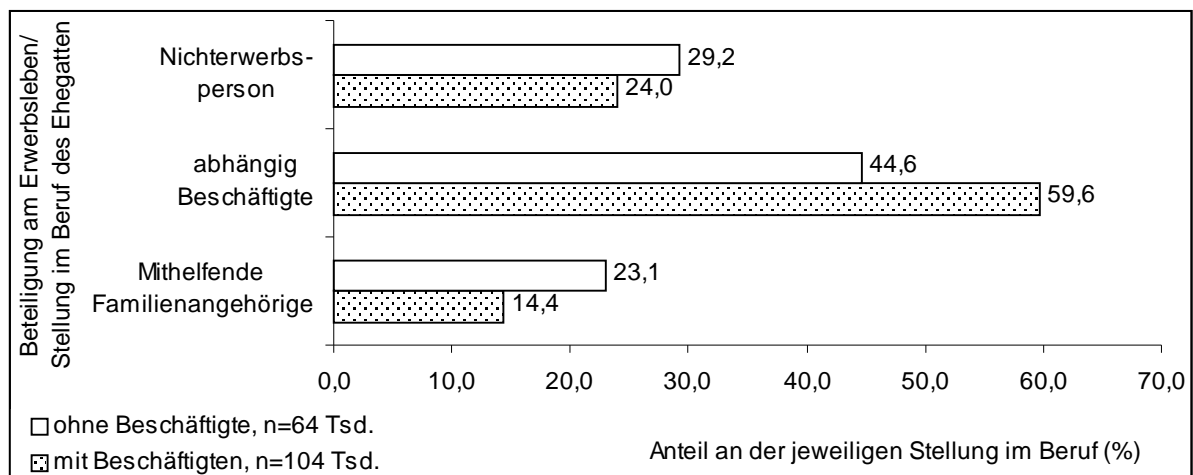
Basis: Tab. A66 im Anhang.

Die HUK-Quote unter den Selbständigen (vgl. Tab. A66 im Anhang) zeigt, dass Selbständigkeit vor allem im Rahmen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes ausgeübt wurde, sofern die selbständige Person der Alleinverdiener war (42,1 % vs. 38,2 %). Gleichfalls über dem Durchschnitt lag der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen in Haushalten, in denen drei und mehr Familienmitglieder erwerbstätig waren (40,9 % vs. 38,2 %), während die Quote bei Haushalten mit zwei Erwerbstätigen unterproportional ausfiel (35,2 % vs. 38,2 %).

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf der Ehegatten

Der Abbildung 82 ist zu entnehmen, dass selbständige Ehegatten ohne bzw. mit Beschäftigte(n) in Haushalten mit fünf und mehr Personen hauptsächlich mit abhängig Erwerbstätigen eine Ehe führten. Dies galt für Selbständige mit Beschäftigten bedeutend häufiger als für diejenigen in Verbundsystemen (59,6 % gegenüber 45,6 %). Dagegen zählten die Partner(innen) in Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ häufiger zu den Nichterwerbspersonen oder zu den Mithelfenden Familienangehörigen. Dass gut ein Viertel der Ehegatten von Selbständigen ohne Beschäftigte mithelfend war ist vermutlich auf den hohen Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Agrarsektor zurückzuführen, der bei knapp 36 % lag.

Abb. 82: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten¹⁾ in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der nichtselbständigen Ehegatten



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

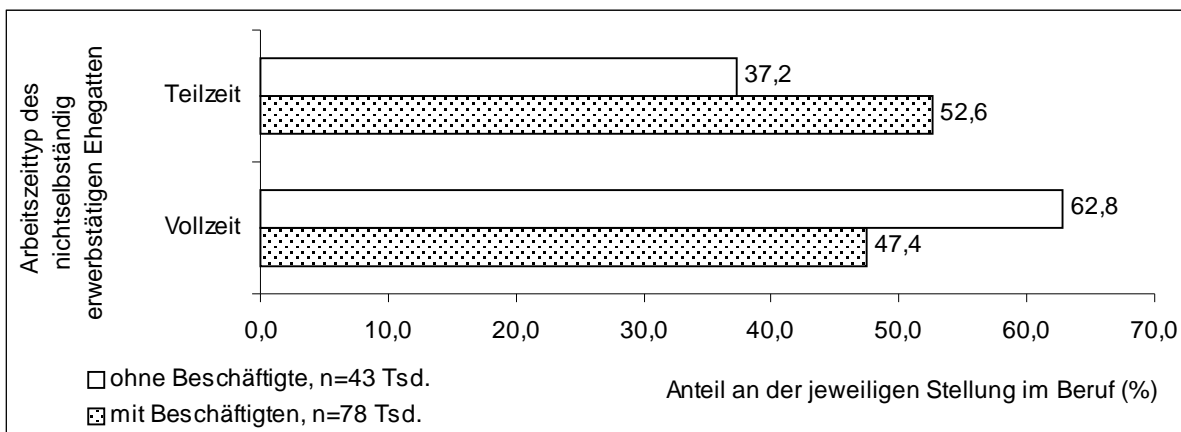
Basis: Tab. A67 im Anhang.

Insbesondere unter den Selbständigen, deren Ehegatten als Mithelfende Familienangehörige arbeiteten, aber auch unter denjenigen, die mit einer Nichterwerbsperson verheiratet waren, ergaben sich überproportional hohe HUK-Quoten (vgl. Tab. A67 im Anhang). So führte die Hälfte der Selbständigen, in deren Haushalt ein Mithelfendes Familienmitglied lebte, ein Verbundsystem, während der Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte an den Selbständigen insgesamt lediglich 38,5 % betrug. Galten die Ehepartner(innen) als Nichterwerbspersonen, vollzog sich selbständige Erwerbstätigkeit noch zu 43,2 % in Verbundsystemen.

Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten

Auf der Basis der Selbsteinstufung der eigenen Erwerbstätigkeit als Teilzeit- oder Vollzeittätigkeit lässt sich der Arbeitszeittyp der nichtselbständig arbeitenden Ehepartner(innen) analysieren. Danach gingen fast zwei Drittel der nichtselbständigen Ehegatten in Haushalts-Unternehmens-Komplexen einer Vollzeittätigkeit nach (vgl. Abb. 83). Bei Selbständigen mit Beschäftigten traf dies nur für knapp die Hälfte der Ehepartner(innen) zu. Sie standen vor allem in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis. Somit lebten Selbständige ohne Beschäftigte relativ seltener in einer Ehe mit einer Teilzeit arbeitenden Person.

Abb. 83: Im Haupterwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Haushalten mit fünf und mehr Personen von Ehepaaren mit Kindern nach Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A68 im Anhang.

Werden die Anteile der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen fokussiert (vgl. Tab. A68 im Anhang), zeigt sich eine Überrepräsentanz unter den Selbständigen mit Vollzeit arbeitenden Ehegatten (42,2 % vs. 35,5 %). Die Selbständigkeit ohne Beschäftigte war insofern eher mit einer Vollzeiterwerbstätigkeit der Ehepartner(innen) verknüpft. Gingen die nichtselbständigen Ehegatten einer Teilzeitbeschäftigung nach, gab es unterproportional viele Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen (28,1 % vs. 35,5 %).

7.3.4 Mehrpersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften

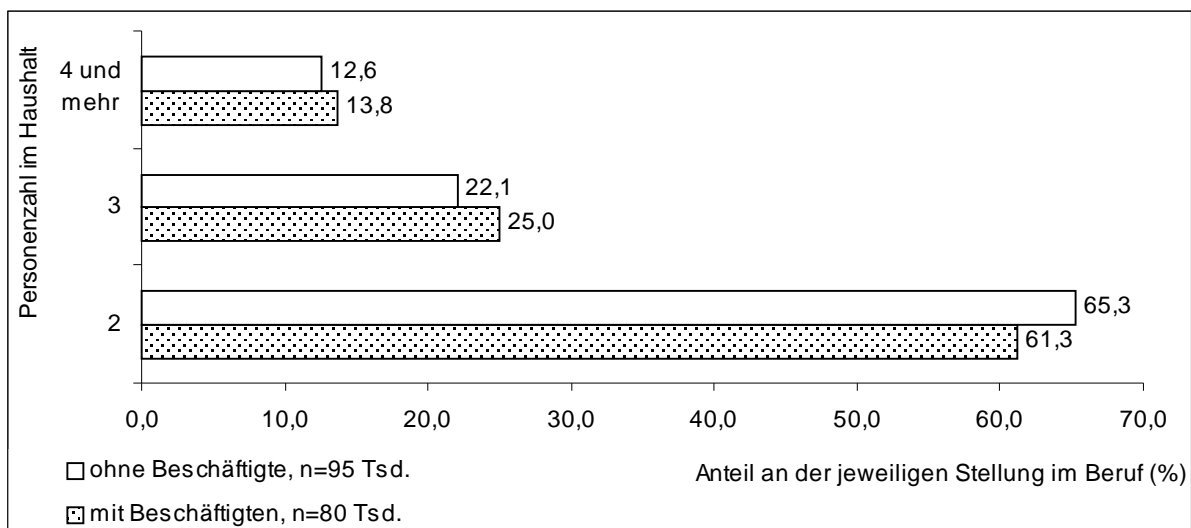
So wie Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren vielschichtigere Formen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen darstellen, so bringen Mehrpersonenhaushalte von gleich- und gegengeschlechtlichen Lebensgemeinschaften ebenfalls komplexere Strukturen der betrachteten Verbundsysteme hervor. Leben in diesen Haushalten keine ledigen Kinder, handelt es

sich um Zweipersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften. Leben ledige Kinder im Haushalt der Lebensgemeinschaft, lassen sich - in Abhängigkeit von der Kinderzahl - Selbständigenhaushalte mit drei oder vier und mehr Personen unterscheiden. Der nächste Abschnitt behandelt zunächst die Häufigkeiten der verschiedenen Haushaltsgrößen bei Haupterwerbsselbständigen in Haushalten von Lebensgemeinschaften im April 1996, bevor zur Darstellung der verschiedenen Mehrpersonenhaushalte übergegangen wird.

7.3.4.1 Haushaltsgrößen von Lebensgemeinschaftshaushalten

Haupterwerbsselbständige ohne oder mit Beschäftigte(n) in Haushalten von gleich- oder gegengeschlechtlichen Lebensgemeinschaften bildeten größtenteils mit der Lebenspartnerin bzw. dem Lebenspartner einen Zweipersonenhaushalt ohne Kinder (vgl. Abb. 84). Zwei von drei Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebten in solch einer Lebensform. Für Selbständige mit Beschäftigten traf dies mit 61,3 % etwas seltener zu. Deutlich weniger weit verbreitet war bei beiden Selbständigengruppen das Leben in einer Gemeinschaft mit Partner(in) und Kind. Gut jeder Fünfte in Verbundsystemen und jeder Vierte mit Beschäftigten realisierte diese Lebensform. Am seltensten lebten Selbständige ohne oder mit Beschäftigte(n) in größeren Haushalten, denen zwei und mehr ledige Kinder angehörten.

Abb. 84: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße

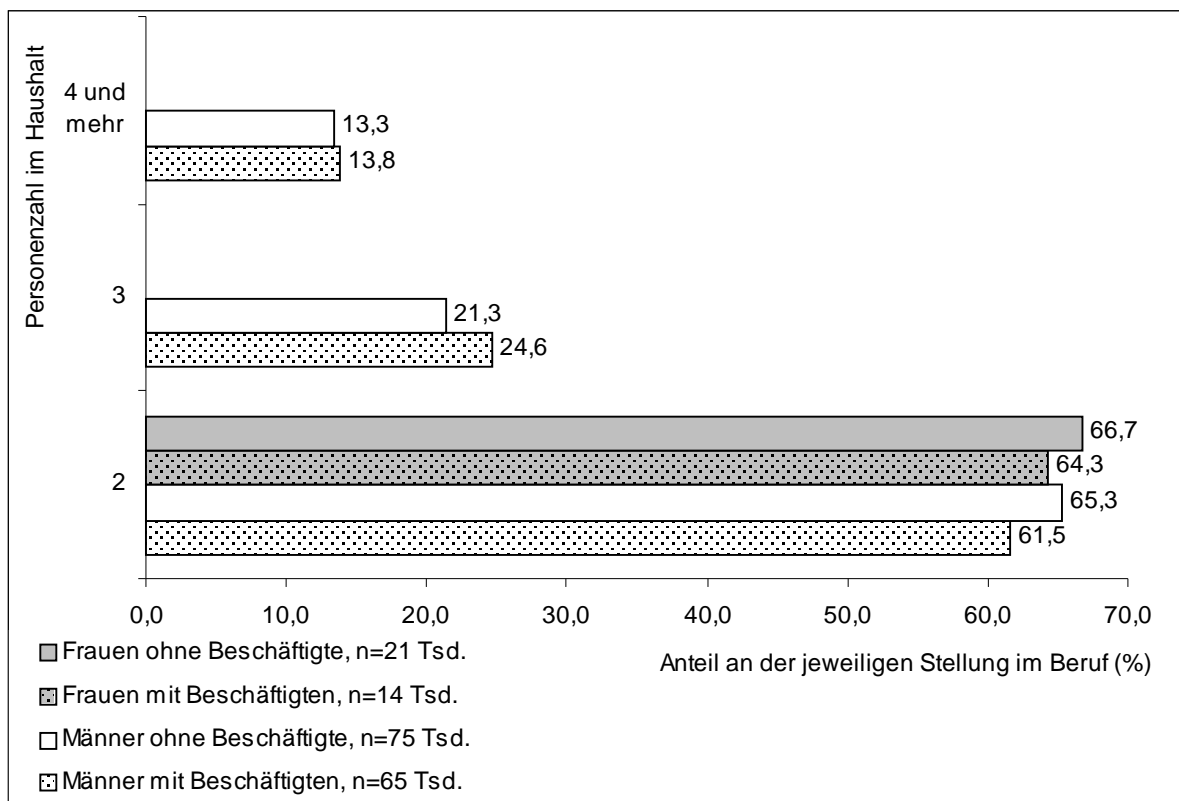


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A69 im Anhang.

Wird statt der Verteilung der Selbständigen ohne Beschäftigte auf die verschiedenen Haushaltsgrößen ihr Anteil je Haushaltsgröße fokussiert (vgl. Tab. A69 im Anhang) ist zu erkennen, dass die HUK-Quote unter den Zweipersonenhaushalten von Selbständigen mit knapp 56 % leicht über dem Durchschnitt von 54,3 % lag. Unter den Selbständigen in größeren Haushalten fiel sie dafür moderat unterdurchschnittlich aus (51,2 % für Dreipersonenhaushalte bzw. 52,2 % für Haushalte mit vier und mehr Personen vs. 54,3 % insgesamt).

Die Geschlechterperspektive ergibt insbesondere für Männer ohne und mit Beschäftigte(n) in der Tendenz ein mit der Häufigkeitsverteilung der Selbständigen insgesamt vergleichbares Bild (vgl. Abb. 85). D.h., Selbständige ohne Beschäftigte lebten etwas seltener als diejenigen mit Beschäftigten gemeinsam mit Partner(in) und Kind(ern) in einem Haushalt, während sie etwas häufiger einem Paarhaushalt angehörten. Diesem Muster entsprachen auch die Häufigkeiten der Frauen ohne und mit Beschäftigte(n) in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften, während die Ergebnisse für Frauen in größeren Haushalten statistisch nicht sicher genug waren und folglich nicht dargestellt wurden.

Abb. 85: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit genau Lebensformeinheit und genau einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A70 im Anhang.

Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen HUK-Quote (vgl. Tab. A70 im Anhang) ist zu sagen, dass sie unter selbständigen Frauen in Paarhaushalten ohne Kind ähnlich hoch ausfiel wie unter den Selbständigen insgesamt (60,9 % vs. 60 %). Bei den Männern zeigten sich moderate Abweichungen im Vergleich zum Durchschnitt (53,6 %) nach oben (unter den Paarhaushalten ohne Kind: 55,1 %) und nach unten (unter den Dreipersonenhaushalten: 50 % sowie unter den größeren Haushalten: 52,6 %). Daher kann insgesamt für Haupterwerbsselbständige in Haushalten von Lebensgemeinschaften festgehalten werden, dass es im April 1996 hinsichtlich der Haushaltsgröße weder bemerkenswert große Häufigkeitsunterschiede zwischen Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen und Selbständigen mit Beschäftigten noch zwischen Frauen und Männern insbesondere in Zweipersonenhaushalten hinsichtlich der Selbständigkeitsform gab. Ebenfalls wenig markant wichen die HUK-Quoten in Abhängigkeit von der Haushaltsgröße vom Durchschnitt ab.

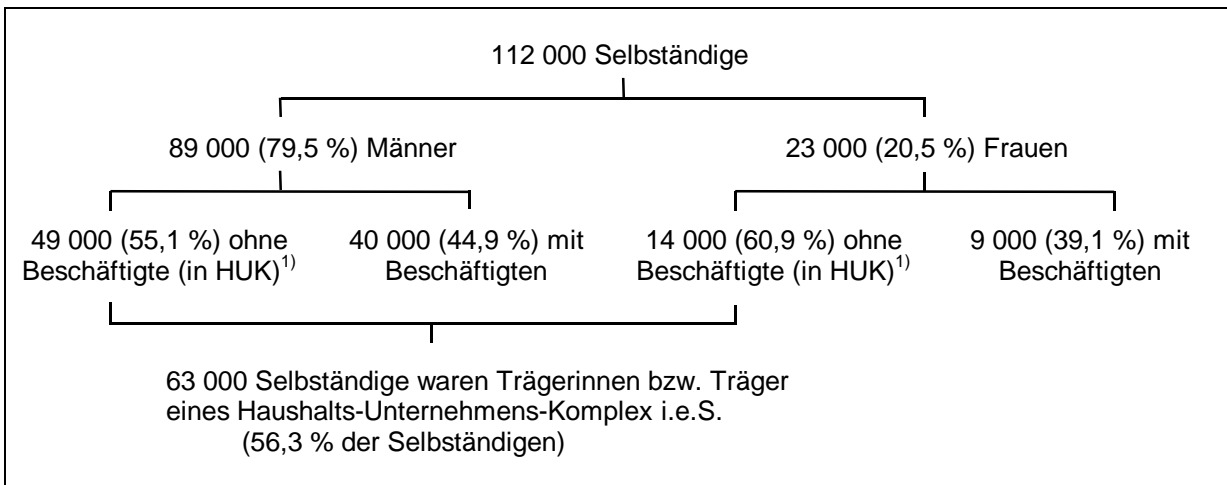
7.3.4.2 Zweipersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften

Die einfachste Form des Mehrpersonenhaushalts von Lebensgemeinschaften ist der Zweipersonenhaushalt, dem beide Partner angehören. In diesen Fällen prägen die Merkmale der selbständigen Person sowie die der nichtselbständigen Lebenspartner(innen) die Struktur der Haushaltskomponenten. Zur Beschreibung der Haushaltsstruktur der rund 112 000 Selbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) in ebenso vielen Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften ohne Kinder werden ausgewählte Merkmale der selbständigen Person sowie der Lebenspartner(innen) untersucht.

Geschlecht

Gut vier Fünftel der rund 112 000 Haupterwerbsselbständigen in Paarhaushalten ohne Kinder, denen genau eine selbständige Person angehörte, waren Männer (vgl. Abb. 86). Dagegen stellten Frauen nur ein Fünftel der betrachteten Personengruppe. In einer Lebensgemeinschaft lebende Frauen und Männer arbeiteten anders als Ehefrauen und Ehemänner in Zweipersonenhaushalten jeweils mehrheitlich ohne Beschäftigte. Dabei lag der Anteil unter den Männern mit rund 55 % sechs Prozentpunkte unter dem bei den Frauen (60,9 %). In einer Lebensgemeinschaft lebende Frauen übten ihre Selbständigkeit demnach im Vergleich zu den Männern relativ häufiger ohne Beschäftigte aus. Insgesamt arbeiteten deutlich mehr als die Hälfte der Selbständigen in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften in Haushalts-Unternehmens-Komplexen (56,3 %).

Abb. 86: Im Haupterwerb Selbständige¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

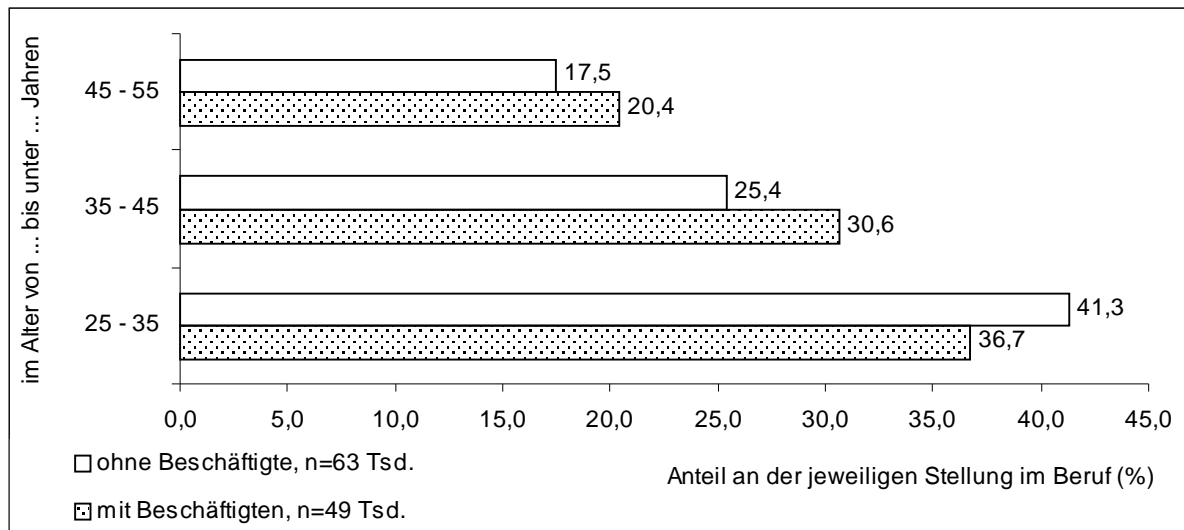
¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Wegen der geringen absoluten Werte für selbständige Frauen ist eine weiter gehende Analyse für sie nicht sinnvoll. Statt der Geschlechterperspektive fokussieren die nächsten Abschnitte die Häufigkeitsverteilungen der beiden Selbständigengruppen insgesamt. Die Ergebnisse für Männer spiegeln sich auf Grund ihrer zahlenmäßigen Dominanz in den Resultaten für die Selbständigen insgesamt wider (vgl. z.B. Abschnitt 7.3.3.5).

Altersstruktur

Die Analyse der Haupterwerbsselbständigen ohne und mit Beschäftigte(n) nach ihrem Alter ergab für die jüngeren Altersgruppen ausreichend hohe Ergebnisse, während Selbständige, die 55 bis unter 65 Jahre oder 65 Jahre und älter waren nicht dargestellt werden konnten. Am häufigsten waren beide Selbständigengruppen 25 bis unter 35 Jahre alt (vgl. Abb. 87). Mit über 41 % gehörten die Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen dieser Altersgruppe im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten (36,7 %) relativ häufiger an. Diese Relation verkehrte sich in der nächst älteren Altersgruppe ins Gegenteil. D.h., dass Selbständige, die ein Verbundsystem aus Haushalt und Unternehmen führten, relativ seltener im Alter von 35 bis unter 45 Jahren waren als diejenigen mit Beschäftigten (25,4 % vs. 30,6 %). In der Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen fielen die Anteile beider Selbständigengruppen zwar noch einmal niedriger aus; 17,5 % der Selbständigen ohne sowie 20,4 % der Selbständigen mit Beschäftigten gehörten dieser Altersgruppe an. Allerdings blieb dabei die relative Dominanz der Selbständigen mit Beschäftigten gegenüber denjenigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen erhalten.

Abb. 87: Im Haupterwerb Selbständige¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach Altersgruppen



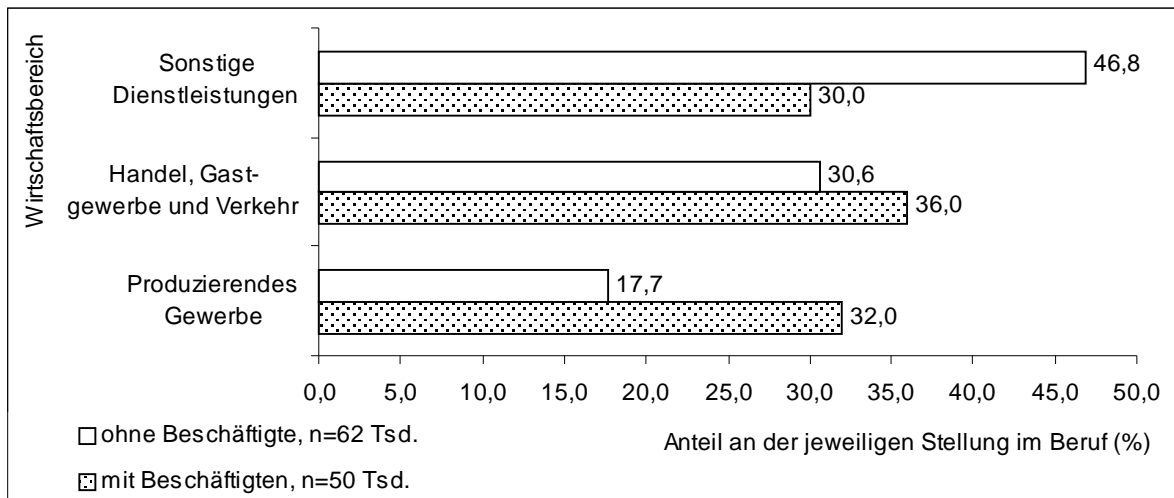
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A71 im Anhang.

Unter den Selbständigen in der jüngsten Altersgruppe waren diejenigen, die in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex lebten und arbeiteten, überrepräsentiert (vgl. Tab. A71 im Anhang). Ihr Anteil betrug knapp 60 %, während die HUK-Quote insgesamt bei 56,3 % lag. Somit übten Selbständige, die zwischen 25 und 35 Jahre alt waren, ihre Tätigkeit eher ohne als mit weiteren Arbeitskräften aus. Die Quote in den älteren Altersgruppen fiel dagegen unter das durchschnittliche Niveau und belief sich bei den 35- bis unter 45-Jährigen auf 51,6 % sowie bei den 45- bis unter 55-Jährigen auf 52,4 %.

Wirtschaftsbereich

In der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigen sich deutlich Unterschiede zwischen den beiden Selbständigengruppen (vgl. Abb. 88). Haupterwerbsselbständige in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften, die im April 1996 ohne Beschäftigte arbeiteten, dominierten mit fast 47 % gegenüber 30 % der Selbständigen mit Beschäftigten klar das Bild bei den Sonstigen Dienstleistungen. Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr stellen sich die Relationen anders dar. Diesem Bereich gehörten relativ mehr Selbständige mit Beschäftigten als ohne Beschäftigte an (36 % vs. 30,6 %). Dies gilt ebenfalls für das Produzierende Gewerbe. Selbständige mit Beschäftigten waren hier mit 32 % gegenüber rund 18 % der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen erkennbar häufiger erwerbswirtschaftlich aktiv.

Abb. 88: Im Haupterwerb Selbständige¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A72 im Anhang.

Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen ordneten nicht nur ihre Tätigkeit am häufigsten den Sonstigen Dienstleistungen zu, sondern sie waren in diesem Wirtschaftsbereich mit gut zwei Dritteln deutlich überrepräsentiert (vgl. Tab. A72 im Anhang). Die gesamtwirtschaftliche HUK-Quote lag indes nur bei 55,4 %. Somit bot der Dienstleistungsbereich eher Möglichkeiten einer Selbständigkeit ohne die Beschäftigung von Arbeitskräften nachzugehen als der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (51,4 %) oder das Produzierende Gewerbe (40,7 %).

Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts

Unabhängig davon, ob die Selbständigen ohne oder mit Beschäftigte(n) arbeiteten, gaben im April 1996 alle der 111 000 Haupterwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften ohne Kinder an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit den Einkünften aus ihrer selbständigen Erwerbstätigkeit zu bestreiten (vgl. Tab. A73 im Anhang). Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass es sich um Haupterwerbstätigkeiten handelte.

Zahl der Erwerbslosen im Haushalt

Die Lebenspartnerinnen bzw. Lebenspartner von Selbständigen in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften waren mehrheitlich nicht erwerbslos (vgl. Tab. A74 im Anhang). Dies galt für beide Selbständigengruppen. Allerdings lebten mit 93,7 % Selbständige

in Haushalts-Unternehmens-Komplexen etwas seltener als Selbständige mit Beschäftigten (98 %) in Haushalten von Lebensgemeinschaften, denen keine erwerbslose Person angehörte. Die HUK-Quote bei diesen Haushalten lag mit 55,1 % nur knapp unter dem Durchschnitt (56,3 %).

Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt

Ein Blick auf die Zahl der Erwerbstätigen in Selbständigenhaushalten von Lebensgemeinschaften zeigt, dass im April 1996 bei den beiden Selbständigengruppen jeweils diejenigen in der Überzahl waren, deren Lebenspartner(in) ebenfalls einer Erwerbstätigkeit nachging (vgl. Tab. A75 im Anhang). Selbständige mit Beschäftigten gehörten mit knapp 88 % gegenüber 79,4 % der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen relativ häufiger Lebensgemeinschaften an, in denen beide Partner erwerbstätig waren. Selbständige ohne Beschäftigte fungierten demnach relativ häufiger als Alleinverdiener(innen) in der Lebensgemeinschaft. Zugleich waren sie mit 68,4 % unter den allein verdienenden Selbständigen merklich überrepräsentiert (HUK-Quote insgesamt: 56,3 %).

Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf der Lebenspartner(innen)

Selbständige in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften lebten unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte zum weit überwiegenden Teil mit abhängig erwerbstätigen Partner(innen) zusammen (vgl. Tab. A76 im Anhang). So war diese Konstellation mit 87,5 % bei den Selbständigen mit Beschäftigten relativ weiter verbreitet als bei den Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen (79,4 %). Nur ein Bruchteil der Selbständigen in Verbundsystemen lebte mit einer Nichterwerbsperson zusammen (14,3 %). Dennoch waren sie unter den Selbständigen, deren Lebensgefährtin bzw. Lebensgefährte zu den Nichterwerbspersonen zählte, deutlich überrepräsentiert (64,3 % vs. durchschnittlichen 56,8 %), während die HUK-Quote unter denjenigen mit abhängig erwerbstätigen Partner(innen) unterproportional ausfiel (54,3 %).

Arbeitszeittyp der nichtselbständig erwerbstätigen Lebenspartner(innen)

Auf der Basis der Selbsteinstufung der eigenen Erwerbstätigkeit als Teilzeit- oder Vollzeitätigkeit lässt sich der Arbeitszeittyp der nichtselbständig arbeitenden Lebenspartner(innen) analysieren. Danach lebte der Großteil der Haupterwerbsselbständigen ohne bzw. mit Beschäftigte(n) in Zweipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften ohne Kinder mit einer Vollzeit beschäftigten Person zusammen (vgl. Tab. A77 im Anhang). Der Anteil von Selbst-

ständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen war dabei mit 87,2 % ähnlich hoch wie der Anteil der Selbständigen mit Beschäftigten (88,1 %). Demnach gab es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den beiden Selbständigengruppen mit Blick auf den Arbeitszeittyp der Lebenspartnerin bzw. des Lebenspartners. Zugleich entsprach die HUK-Quote unter den Selbständigen mit Vollzeit beschäftigten Partner(innen) dem durchschnittlichen Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte unter den Selbständigen insgesamt.

7.3.4.3 Dreipersonenhaushalte von Lebensgemeinschaften mit Kind

Die Zahl der Selbständigen in Dreipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften mit einem Kind fiel mit insgesamt 40 000 vergleichsweise niedrig aus. Die Analyse der Haupterwerbsselbständigen nach ihrer Stellung im Haushalt ergab, dass es sich hierbei ausschließlich um die Lebenspartner(innen) handelte (vgl. Tab. 30). Von ihnen waren über drei Viertel Männer. Knapp die Hälfte zählten zu den Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (48,4 %). Die andere Hälfte arbeitete im April 1996 mit Beschäftigten. Wegen der niedrigen Ergebnisse muss an dieser Stelle auf weitere Analysen verzichtet werden.

Tab. 30: Im Haupterwerb Selbständige*) in Dreipersonenhaushalten von Lebensgemeinschaften mit Kind nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft

Stellung in der Lebensgemeinschaft		Selbständige Männer			Selbständige Frauen
		ohne Beschäftigte	mit Beschäftigten	Gesamt	Gesamt
Bezugsperson	Anzahl in 1 000	9	11	20	/
	% von Stellung in LG ¹⁾	45,0	55,0	100,0	/
	% von StiB ²⁾	60,0	68,8		
	% der Gesamtzahl	29,0	35,5	64,5	/
Lebenspartner/in	Anzahl in 1 000	/	/	11	/
	% von Stellung in LG ¹⁾	/	/	100,0	/
	% von StiB ²⁾	/	/		
	% der Gesamtzahl	/	/	35,5	/
Gesamt	Anzahl in 1 000	15	16	31	9
	% von StiB ³⁾	100,0	100,0	100,0	100,0
	% der Gesamtzahl	48,4	51,6	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

*) Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ LG: Lebensgemeinschaft

²⁾ StiB: Stellung im Beruf

/ : Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

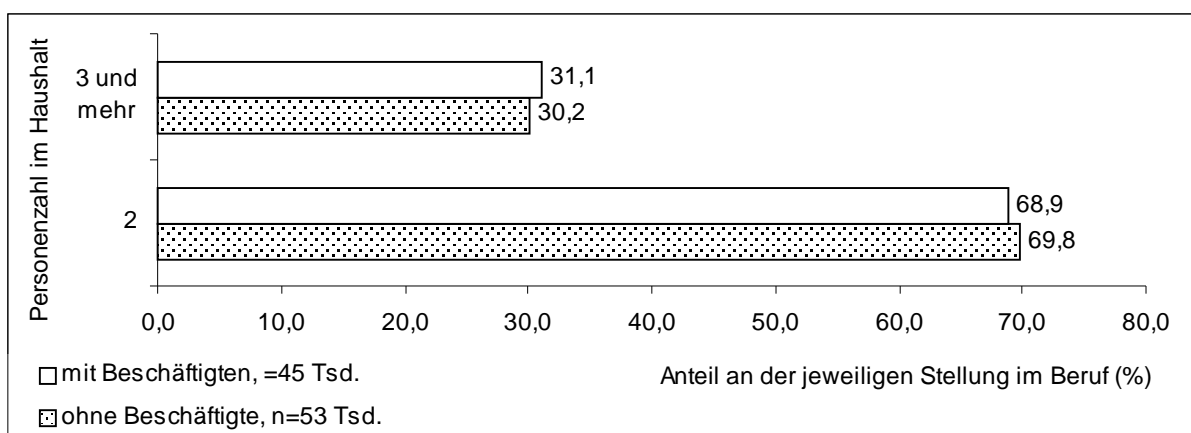
7.3.5 Mehrpersonenhaushalte von allein Erziehenden

Mehrpersonenhaushalte von allein Erziehenden bestehen aus einem Elternteil und ledigen Kindern ohne Altersbegrenzung. Gehört dem Haushalt ein Kind an, so liegt ein Zweipersonenhaushalt vor. In Abhängigkeit von der Kinderzahl lassen sich Selbständigenhaushalte mit zwei oder drei und mehr Personen unterscheiden. Die Häufigkeiten der verschiedenen Haushaltsgößen bei Haupterwerbsselbständigen in Haushalten von allein Erziehenden im April 1996 werden im nächsten Abschnitt aufgezeigt. Daran schließt die Darstellung der verschiedenen Mehrpersonenhaushalte an.

7.3.5.1 Haushaltsgößen von Allein-Erziehenden-Haushalten

Den größten Anteil an den Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden machten sowohl bei den Selbständigen ohne als auch bei denjenigen mit Beschäftigte(n) mit jeweils rund 70 % die Zweipersonenhaushalte aus (vgl. Abb. 89). Nur gut 30 % der Selbständigen lebten in Haushalten von allein Erziehenden mit zwei und mehr Kindern. Insofern gab es keine bedeutenden Häufigkeitsunterschiede zwischen den Selbständigengruppen. Die HUK-Quoten unter den Selbständigen in Zwei- sowie unter denjenigen in Dreipersonenhaushalten wiesen dem Durchschnitt (rund 54 %) entsprechende Größenordnungen auf (vgl. Tab. 31).

Abb. 89: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße



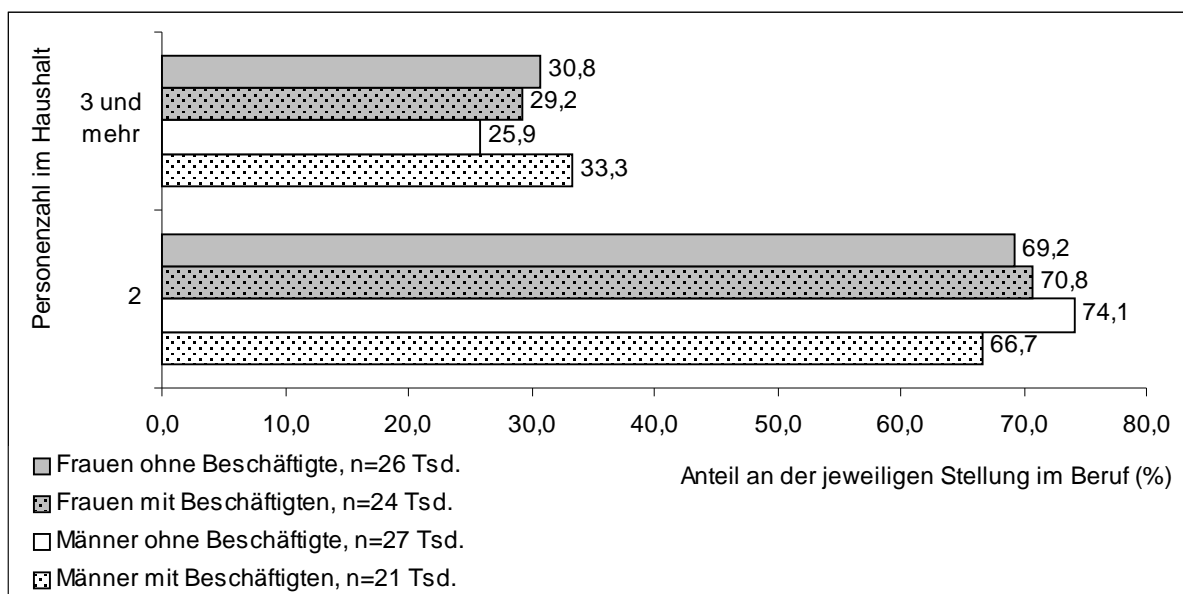
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
Basis: Tab. A78 im Anhang.

Die Gliederung nach dem Geschlecht der selbständigen Person ergibt für haupterwerbsselbständige Frauen und Männer ohne bzw. mit Beschäftigte(n) in der Tendenz ein mit der

Häufigkeitsverteilung der Selbständigen insgesamt vergleichbares Bild (vgl. Abb. 90). Frauen und Männer beider Selbständigengruppen lebten größtenteils in Zweipersonenhaushalten von allein Erziehenden. Die Anteilswerte der Frauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen und der Frauen mit Beschäftigten unterschieden sich bei den einzelnen Haushaltsgrößen nur marginal. Dagegen kann für Männer festgehalten werden, dass die Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten relativ häufiger Zweipersonenhaushalten angehörten. Somit bildeten sie relativ seltener als diejenigen mit Beschäftigten Haushalte von allein Erziehenden mit zwei und mehr Kindern. Der Vergleich zwischen Trägerinnen und Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen führt zu der Erkenntnis, dass Frauen mit knapp 31 % relativ häufiger in Haushalten lebten, denen drei und mehr Personen angehörten. Dagegen wohnte nur gut ein Viertel der entsprechenden selbständigen Männer in Haushalten mit zwei und mehr Kindern.

Abb. 90: Im Haupterwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A79 im Anhang.

Die geschlechtsspezifischen HUK-Quoten (vgl. Tab. 31) ergeben für Frauen einen leicht überdurchschnittlichen Anteil unter den Selbständigen in Haushalten mit drei und mehr Personen (53,3 % vs. 52 %), während die Quote der Männer bei dieser Haushaltsgröße deutlich unterproportional ausfiel (50 % vs. 56,3 %). D.h., dass Männer in größeren Haushalten von allein Erziehenden eher als Arbeitgeber fungierten. Frauen übten stattdessen ihre Tätigkeit eher ohne Beschäftigte aus. Bei den Zweipersonenhaushalten lag der Anteil

der Frauen in Verbundsystemen nur wenig unter dem Durchschnitt, während die Männer in Haushalts-Unternehmens-Komplexen unter den selbständigen Männern in Zweipersonenhaushalten überrepräsentiert waren.

Tab. 31: HUK-Quoten von Haupterwerbsselbständigen^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von allein Erziehenden insgesamt, Frauen und Männern nach Haushaltsgröße

Personenzahl	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
2	54,4	51,4	58,8
3 und mehr	53,3	53,3	50,0
Insgesamt	54,1	52,0	56,3

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

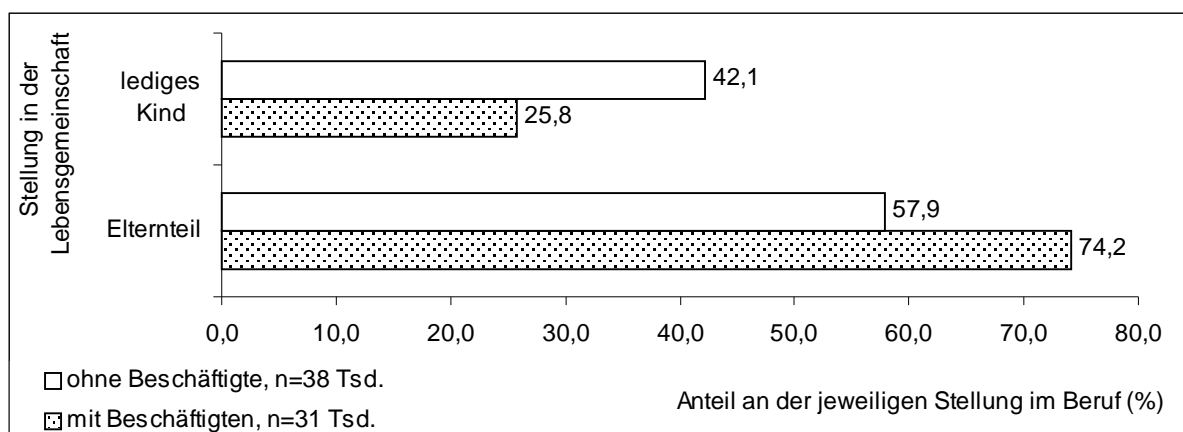
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A78, A79 im Anhang.

7.3.5.2 Zweipersonenhaushalte von allein Erziehenden

Die einfachste Form des Mehrpersonenhaushalts von allein Erziehenden ist der Zweipersonenhaushalt. Er besteht aus dem allein erziehenden Elternteil und einem ledigen Kind ohne Altersbegrenzung. Die Analyse der Selbständigen nach ihrer Stellung im Haushalt gibt Aufschluss darüber, ob es sich bei der selbständigen Person um den Elternteil oder das ledige Kind handelte. Abbildung 91 gibt die Ergebnisse der Auswertung wieder.

Abb. 91: Im Haupterwerb Selbständige^{*)} in Zweipersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A80 im Anhang.

Demnach zählten Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen zwar überwiegend zu den Elternteilen (rund 58 %), aber mit mehr als 42 % lebte ebenfalls ein recht hoher Anteil als lediges Kind im Haushalt. Dies ist dadurch zu erklären, dass für das Kind keine Altershöchstgrenze festgelegt wurde. Im Vergleich zu den Selbständigen mit Beschäftigten zeigt sich, dass selbständige Elternteile, die einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führten, weitaus seltener waren (57,9 % vs. 74,2 %). Dafür gab es relativ mehr selbständige Kinder ohne als mit Beschäftigte(n) (42,1 % vs. 25,8 %).

Die Gliederung nach dem Geschlecht und der Stellung im Haushalt verdeutlicht, dass sich die Selbständigen zu annähernd gleichen Teilen aus Männern und Frauen zusammensetzten (vgl. Tab. 32). Während es sich bei den Frauen mehrheitlich um allein erziehende Mütter handelte, die etwas häufiger ohne als mit Beschäftigte(n) arbeiteten (51,6 % vs. 48,4 %), waren Männer größtenteils lediges Kind in der Familie (57,6 %). Die HUK-Quote unter den selbständigen Frauen fiel bei den Elternteilen proportional zum Durchschnitt aus (51,6 % vs. 51,4 %). Unter den selbständigen Männern, die lediges Kind waren, waren diejenigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen deutlich überrepräsentiert (68,4 % gegenüber durchschnittlich 57,6 %) Eine weitergehende Analyse stößt hier an die Grenzen des geringen Umfangs der betrachteten Selbständigengruppen.

Tab. 32: Im Haupterwerb Selbständige*) in Zweipersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft

Stellung in der Lebensgemeinschaft		Selbständige Männer			Selbständige Frauen		
		ohne Beschäftigte	mit Beschäftigten	Gesamt	ohne Beschäftigte	mit Beschäftigten	Gesamt
Elternteil	Anzahl in 1 000	/	8	14	16	15	31
	% von Stellung im HH ¹⁾	/	57,1	100,0	51,6	48,4	100,0
	% von StiB ²⁾	/	57,1		88,9	88,2	
	% der Gesamtzahl	/	24,2	42,4	45,7	42,9	88,6
lediges Kind	Anzahl in 1 000	13	/	19	/	/	/
	% von Stellung im HH ¹⁾	68,4	/	100,0	/	/	/
	% von StiB ²⁾	68,4	/		/	/	
	% der Gesamtzahl	39,4	/	57,6	/	/	/
Gesamt	Anzahl in 1 000	19	14	33	18	17	35
	% von StiB ²⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	% der Gesamtzahl	57,6	42,4	100,0	51,4	48,6	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ LG: Lebensgemeinschaft

²⁾ StiB: Stellung im Beruf

/ : Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

7.3.5.3 Dreipersonenhaushalte von allein Erziehenden

Im April 1996 gab es rund 23 000 Selbständige in Dreipersonenhaushalten von allein Erziehenden (vgl. Tab. 33). Bei fast 83 % von ihnen handelte es sich um die allein erziehende Person selbst, die wiederum mehrheitlich einen Haushalts-Unternehmens-Komplex führte (52,6%). Damit entsprach der Anteil der selbständigen Elternteile, die in einem Verbundsystem lebten, der durchschnittlichen HUK-Quote von 52,2 %. Die niedrigen Ergebnisse erlauben keine weiteren Untergliederungen.

Tab. 33: Im Haupterwerb Selbständige*) in Dreipersonenhaushalten von allein Erziehenden nach der Stellung im Beruf und der Stellung in der Lebensgemeinschaft

Stellung in der Lebensgemeinschaft		Stellung im Beruf		
		Selbständig ohne Beschäftigte	Selbständig mit Beschäftigten	Gesamt
Elternteil	Anzahl in 1 000	10	9	19
	% von Stellung im HH ¹⁾	52,6	47,4	100,0
	% von StiB ²⁾	83,3	81,8	
	% der Gesamtzahl	43,5	39,1	82,6
lediges Kind	Anzahl in 1 000	/	/	/
	% von Stellung in LG ¹⁾	/	/	/
	% von StiB ²⁾	/	/	
	% der Gesamtzahl	/	/	/
Gesamt	Anzahl in 1 000	12	11	23
	% von StiB ²⁾	100,0	100,0	100,0
	% der Gesamtzahl	52,2	47,8	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ LG: Lebensgemeinschaft

²⁾ StiB: Stellung im Beruf

/ : Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

7.4 Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Zuerwerb

In den folgenden Abschnitten rückt die Strukturanalyse der im Zuerwerb betriebenen Haushalts-Unternehmens-Komplexe in den Mittelpunkt. Um deren Besonderheiten sichtbar zu machen, werden so weit möglich die Zuerwerbsselbständigen mit Beschäftigten und ihre Haushalte in die Auswertung einbezogen. Auch hier ist es das Ziel, Einblicke in das unmittelbare soziale Umfeld der Selbständigen zu erhalten. Für die Darstellung des sozialen Kontextes wird der Analyse der Haushaltskomponenten die Lebensformeinheit gemäß Lebensformkonzept des Mikrozensus zu Grunde gelegt (vgl. Abschnitt 5.2.2). Zunächst erfolgt ein Überblick über die Häufigkeiten der Lebensformen. Danach werden die Lebensformen der Selbständigen im Rahmen der Möglichkeiten genauer betrachtet.

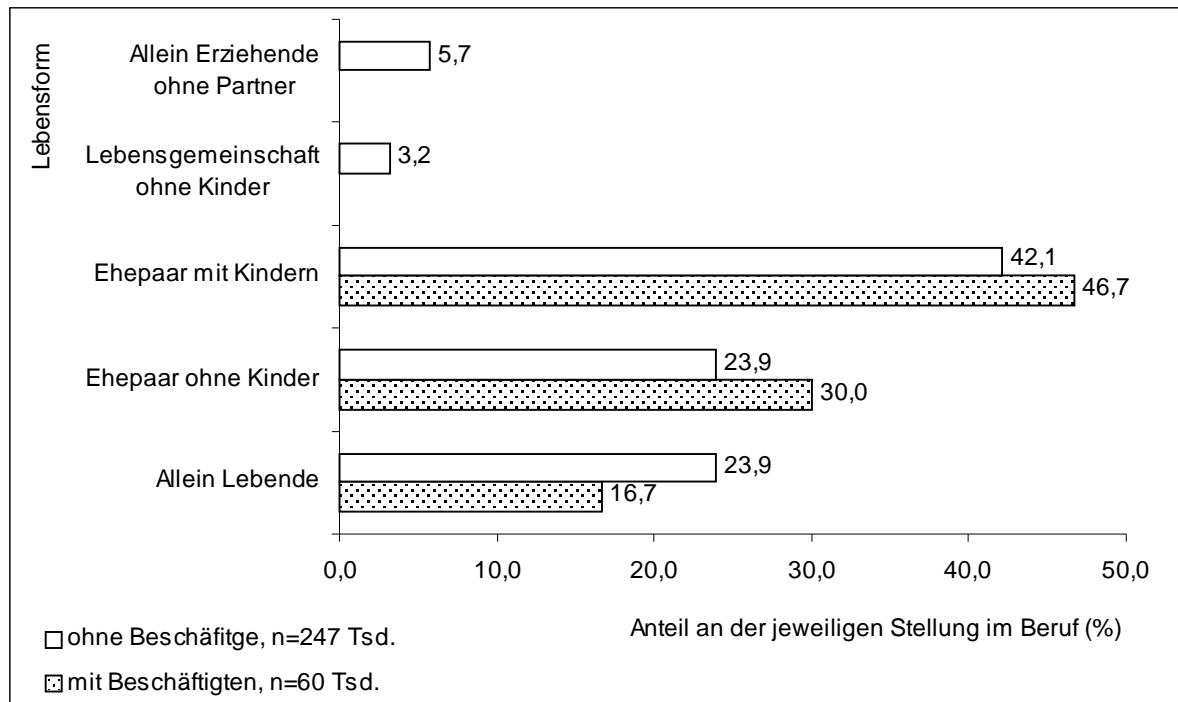
7.4.1 Überblick über die Lebensformen im Rahmen der Verbundsysteme

Haushalt und Lebensform sind nicht immer deckungsgleich. Eine Ausnahme bildet der Einpersonenhaushalt. Er entspricht der Lebensform der bzw. des allein Lebenden (vgl. hierzu Abschnitt 5.2.2). Die Zahl der Zuerwerbsselbständigen in Einpersonenhaushalten belief sich im April 1996 auf 69 000. In Mehrpersonenhaushalten von Zuerwerbsselbständigen können mehrere Personengemeinschaften gemäß Lebensformkonzept wohnen. Dies traf für rund 5 % der Mehrpersonenhaushalte, denen jeweils eine zuerwerbsselbständige Person angehörte, zu. In knapp 95 % (238 000) der Fälle waren Haushalt und Lebensformeinheit jedoch identisch. Diesen Haushalten gehörte somit jeweils genau eine Personengemeinschaft gemäß Lebensformkonzept mit genau einer zuerwerbsselbständigen Person an. Diese Mehr- und Einpersonenhaushalte von Zuerwerbsselbständigen bilden die Basis für die anschließende Strukturanalyse. So wird jeder der rund 300 000 Haushalte bzw. jede Lebensformeinheit durch genau eine selbständige Person im Zuerwerb repräsentiert und die Zahl der Selbständigen entspricht der Zahl der Haushalte bzw. Lebensformeinheiten.

Vorweggeschickt sei an dieser Stelle die Geschlechterverteilung der über 300 000 Tsd. Zuerwerbsselbständigen: 62 % waren Frauen und nur 38 % waren Männer. 84 % der Frauen arbeiteten ohne Beschäftigte (158 Tsd.), während drei Viertel der Männer ein Verbundsystem führten (86 Tsd.). Insgesamt betrieben gut 80 % der Selbständigen einen Haushalts-Unternehmens-Komplex im Zuerwerb (244 Tsd.). Die HUK-Quote unter den Zuerwerbsselbständigen war damit fast doppelt so hoch wie unter den Haupterwerbsselbständigen (43 %). Selbständigkeit im Zuerwerb kann demnach eindeutig als Domäne der Haushalts-Unternehmens-Komplexe bezeichnet werden.

Abbildung 92 gibt die Verteilung der Zuerwerbsselbständigen auf die Lebensformen wieder. Danach lebten beide Selbständigengruppen am häufigsten in Haushalten von Ehepaaren mit ledigen Kindern. Allerdings realisierten Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit 42,1 % diese Lebensform relativ seltener als Selbständige mit Beschäftigten (46,7 %). Bei Ehepaaren ohne Kinder dominierten Selbständige mit Beschäftigten noch stärker das Bild (30 % gegenüber 23,9 % der Selbständigen in Verbundsystemen). Anders sehen die Gegebenheiten bei den allein Lebenden aus. Hier überwogen die Selbständigen ohne Beschäftigte anteilmäßig diejenigen mit Beschäftigten deutlich (23,9 % vs. 16,7 %). Die übrigen Lebensformen (allein Erziehende und Lebensgemeinschaften ohne bzw. mit Kind) wurden von den Zuerwerbsselbständigen nur in geringem Maße realisiert.

Abb. 92: Im Zuerwerb Selbständige^{*)} nach im Haushalt realisierter Lebensform



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

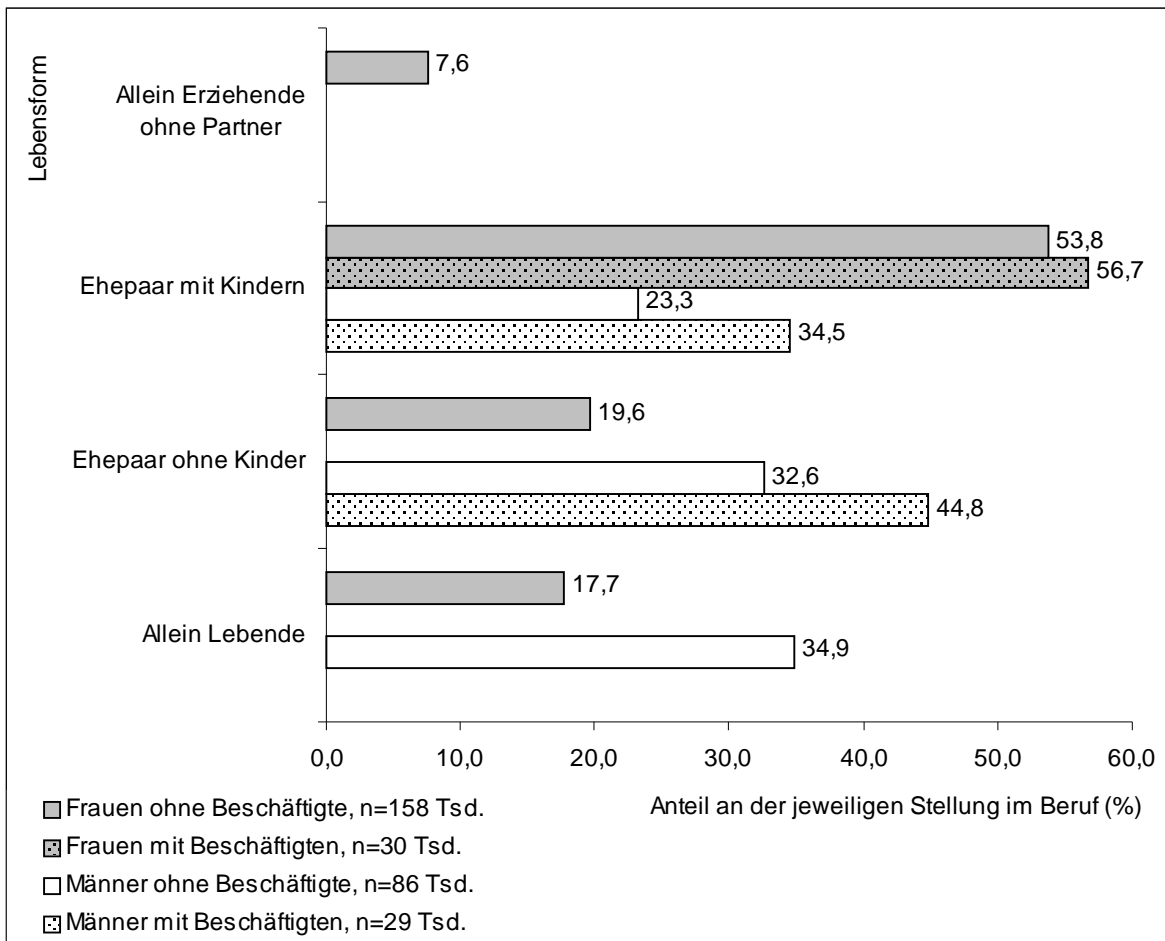
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A81 im Anhang.

Gerade die verhältnismäßig seltenen Lebensformen sind durch überproportionale HUK-Quoten gekennzeichnet (vgl. Tab. 34). So arbeiteten neun von zehn Selbständigen, die in einer Lebensgemeinschaft ohne Kind lebten, im Rahmen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes, während die HUK-Quote insgesamt bei 80,5 % lag. Ähnlich hoch fiel mit 87,5 % der Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte unter den Selbständigen aus, die Haushalten von allein Erziehenden ohne Partner(in) angehörten. Auch unter den allein lebenden Selbständigen dominierten deutlich diejenigen, die ein Verbundsystem betrieben (85,5 %).

In geschlechtsspezifischer Betrachtung werden mit Blick auf die realisierten Lebensformen Strukturunterschiede zwischen Frauen und Männern sichtbar (vgl. Abb. 93). Weit über die Hälfte der Frauen ohne oder mit Beschäftigte(n) gaben an, in Ehepaarhaushalten mit Kindern zu leben. Der Anteil der Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lag mit 53,8 % nur wenig unter dem Anteil der Frauen mit Beschäftigten (56,7 %), die in diesen Haushalten lebten. Im Vergleich zu den Männern war der Anteilswert der Frauen ohne Beschäftigte mehr als doppelt so hoch. Der Anteil der Frauen mit Beschäftigten überstieg den der Männer um das Anderthalbfache. Beide Gruppen zuerwerbsselbständiger Frauen lebten folglich relativ häufiger als Männer in Haushalten von Ehepaaren mit Kindern.

Abb. 93: Im Zuerwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} nach im Haushalt realisierter Lebensform



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A82 im Anhang.

Die meisten der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen zählten dagegen zu den allein Lebenden (34,9 %). Damit betrug ihr Anteil fast das Doppelte des Anteils der allein lebenden Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (17,7 %). Ähnlich hoch fiel der Anteil der Männer ohne Beschäftigte aus, die eine Ehe ohne Kinder führten (32,6 %). Sie realisierten deutlich häufiger als die entsprechende Gruppe der Frauen (19,6 %) diese Lebensform. Gleichzeitig gehörten sie sehr viel seltener als ihre Geschlechtsgenossen mit Beschäftigten (44,8 %) Haushalten von Ehepaaren ohne Kinder an.

Zu den geschlechtsspezifischen HUK-Quoten unter den Selbständigen in Abhängigkeit von der realisierten Lebensform lässt sich festhalten, dass sie bei den Frauen um deren durchschnittliche Quote von 84 % schwankten (vgl. Tab. 34). Im Vergleich dazu zeigten die Anteile bei den Männern deutliche Über- bzw. Unterrepräsentanz an. So waren Selbständige oh-

ne Beschäftigte unter den allein lebenden Selbständigen überrepräsentiert (85,7 % vs. 74,8 %), während sie unter den Selbständigen in Ehehaushalten ohne oder mit Kinder(n) klar unter dem Durchschnitt lagen.

Tab. 34: HUK-Quoten von Zuerwerbsselbständigen¹⁾ insgesamt, Frauen und Männern nach Lebensformen

Lebensform	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
Allein Lebende	85,5	84,8	85,7
Ehepaar ohne Kinder	76,6	86,1	68,3
Ehepaar mit Kindern	78,8	83,3	66,7
Lebensgemeinschaft ohne Kind	88,9	/	/
Lebensgemeinschaft mit Kindern	/	/	/
Allein Erziehende ohne Partner	87,5	85,7	/
Insgesamt	80,5	84,0	74,8

Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

/ : Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

Kind: Im Haushalt lebendes lediges Kind.

Basis: Tab. A81, A82 im Anhang.

Die Haushaltskomponente der im Zuerwerb betriebenen Verbundsysteme ist mit Blick auf den sozialen Kontext durch folgende Aussagen zu charakterisieren:

- (1) Über die Hälfte der Frauen gehörte Haushalten von Ehepaaren mit Kindern an. Jeweils rund ein Fünftel lebte in einer Ehe ohne Kind oder in einem Einpersonenhaushalt.
- (2) Männer führten dagegen am häufigsten einen Einpersonenhaushalt und nur wenig seltener eine Ehe ohne Kind. Gut ein Viertel lebte in einem Ehehaushalt mit Kindern.
- (3) Während die HUK-Quoten der Frauen bei den Lebensformen im Grunde ihrem Durchschnitt entsprachen, waren Männer unter den allein Lebenden über- und unter den Selbständigen in Ehepaarhaushalten ohne bzw. mit Kind(ern) unterrepräsentiert.

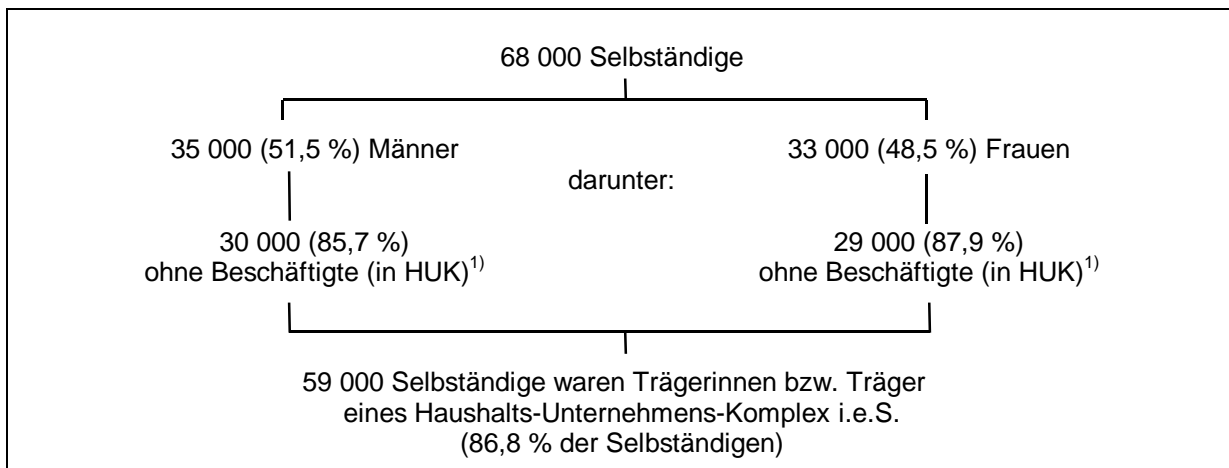
7.4.2 Einpersonenhaushalte von allein Lebenden

Die einfachste Form des Verbundsystems im Zuerwerb stellt der Einpersonenhaushalt einer allein lebenden Person dar. Im April 1996 lebten rund 68 000 Selbständige allein. Die Analyse nach ausgewählten Merkmalen lieferte auf Grund des geringen Umfangs kaum nutzbare Ergebnisse. Daher wird im Folgenden das Profil der Zuerwerbsselbständigen skizziert. Hierzu werden die jeweils häufigsten Merkmalsausprägungen zusammengeführt.

Geschlecht

Die 68 000 Zuerwerbsselbständigen in Einpersonenhaushalten setzten sich etwa zur einen Hälfte aus Frauen und zur anderen aus Männern zusammen (vgl. Abb. 94). Mit 85,7 % bzw. 87,9 % zählte der weitaus größte Teil der Männer und Frauen zu den Selbständigen ohne Beschäftigte, so dass es im April 1996 insgesamt 59 000 Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen gab. Hinsichtlich der Beschäftigung von Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern zeigte sich, dass allein lebende zuerwerbsselbständige Frauen relativ gesehen etwas häufiger ohne Beschäftigte arbeiteten als Männer. Die Ergebnisse für Selbständige mit Beschäftigten liegen in der Gliederung nach dem Geschlecht unter der Nachweisgrenze von 7 000. Daher bleiben sie hier und im Folgenden unberücksichtigt.

Abb. 94: Im Zuerwerb Selbständige^{*)} in Haushalten von allein Lebenden nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch unvollständige Aufgliederungen.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit genau einer Lebensform und genau einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

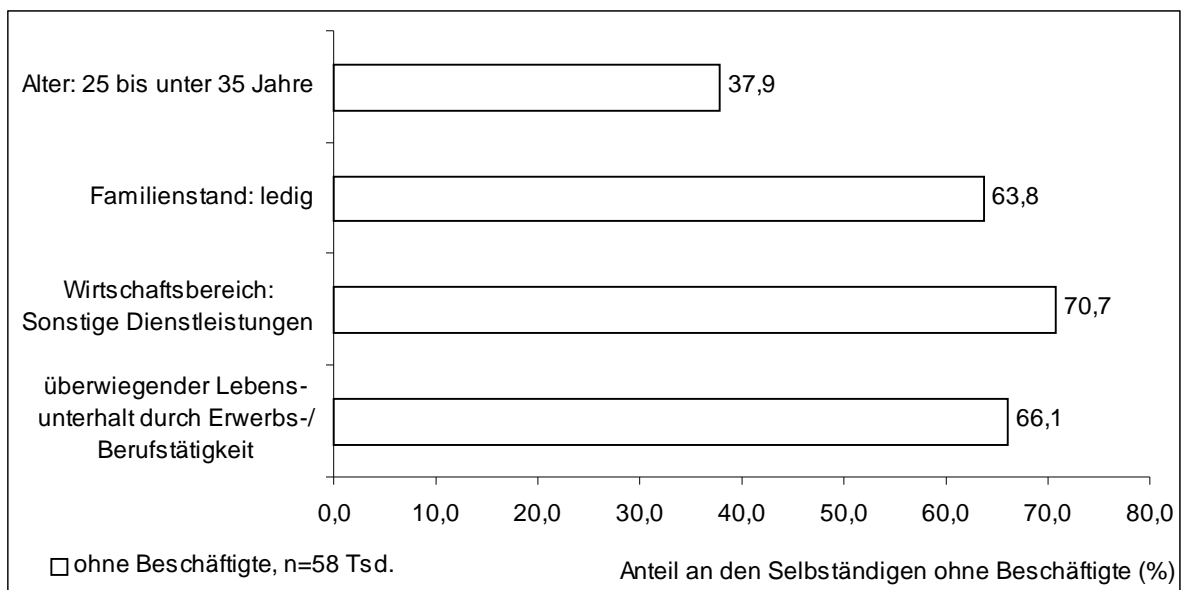
Profil der allein lebenden Zuerwerbsselbständigen

Allein lebende Zuerwerbsselbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen waren im April 1996 bei einer Altersgliederung in Zehn-Jahres-Schritten zu gut 38 % und damit am häufigsten im Alter von 25 bis unter 35 Jahre (vgl. Abb. 95). In dieser Altersgruppe wurde die Selbständigkeit bevorzugt im Rahmen eines Verbundsystems ausgeübt. Die HUK-Quote lag mit 91,7 % erkennbar über dem Durchschnitt von rund 85 % (vgl. Tab. A83 im Anhang). Weiterhin waren fast zwei Drittel der Selbständigen ohne Beschäftigte ledig (63,8 %). Unter den ledigen Selbständigen fanden sich ebenfalls überproportional viele Haushalts-Unternehmens-Komplexe (90,2 % vs. 85,3%) (vgl. Tab. A84 im Anhang). Als Wirtschaftsbereich

mit besonderer Attraktivität für die Ausübung einer Zuerwerbsselbständigkeit in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex können die Sonstigen Dienstleistungen gelten. Im April 1996 ordneten fast 71 % der Selbständigen ohne Beschäftigte ihre Tätigkeit hier ein. Über 91 % der Selbständigen, die im Dienstleistungsbereich aktiv waren, zählten zu den Selbständigen in Verbundsystemen (vgl. Tab. A85 im Anhang).

Der Blick auf die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts zeigt, dass zwei Drittel der Selbständigen ohne Beschäftigte ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Einkünfte aus der Selbständigkeit finanzierten. Allerdings fiel die HUK-Quote unter den Selbständigen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Erwerbs- und Berufstätigkeit mit 84,8 % leicht unterdurchschnittlich aus (vgl. Tab. A86 im Anhang). Überrepräsentiert waren Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter den Selbständigen, die ihrem Lebensunterhalt überwiegend mit Einkünften aus Sonstigen Quellen (Unterhaltszahlungen, Vermögen, Vermietung u.a.) bestritten. An den Selbständigen ohne Beschäftigte hatten sie einen Anteil von knapp 30 %.

Abb. 95: Profil der im Zuerwerb Selbständigen^{*)} ohne Beschäftigte in Haushalten von allein Lebenden



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A83 - A86 im Anhang.

7.4.3 Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren

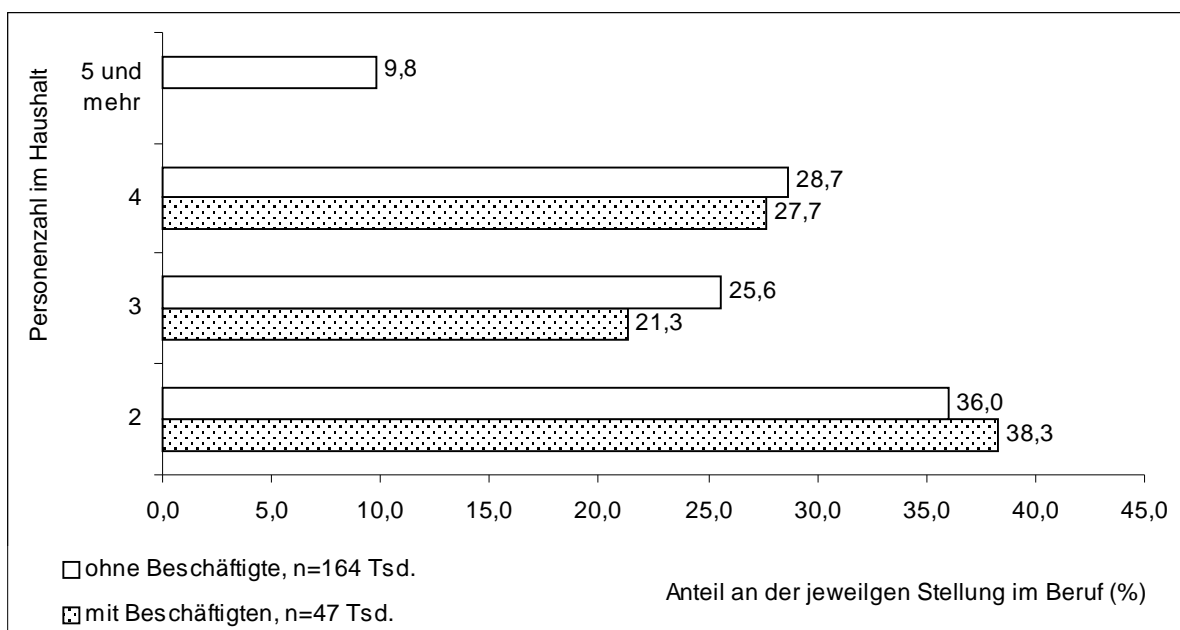
Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren mit einer zuerwerbsselbständigen Person ohne Beschäftigte zählen zu den komplexeren Formen der betrachteten Verbundsysteme. Gehö-

ren den Haushalten keine ledigen Kinder an, handelt es sich um Zweipersonenhaushalte. Leben ledige Kinder im Haushalt des Ehepaares, so lassen sich je nach Zahl der Kinder Haushalte mit drei, vier sowie fünf und mehr Personen unterscheiden. Ein Überblick über die Häufigkeiten der verschiedenen Haushaltsgrößen gibt der nächste Abschnitt, auf den die Darstellung der verschiedenen Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren folgt.

7.4.3.1 Haushaltsgrößen von Ehepaarhaushalten

Den größten Teil der Mehrpersonenhaushalte von Ehepaaren stellten sowohl bei den Selbständigen ohne als auch bei denjenigen mit Beschäftigte(n) die Zweipersonenhaushalte (vgl. Abb. 96). Fast zwei Fünftel der Selbständigen mit Beschäftigten bildeten gemeinsam mit der Ehepartnerin bzw. dem Ehepartner einen Haushalt. Im Vergleich dazu war das Zusammenleben als Ehepaar ohne Kinder unter den Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Zuerwerb etwas seltener (36 %). Häufiger als Selbständige mit Beschäftigten bildeten sie dagegen Dreipersonenhaushalte von Ehepaaren mit einem Kind (25,6 % gegenüber 21,3 %). Für Vierpersonenhaushalte waren die Proportionen der beiden Selbständigengruppen mit jeweils rund 28 % nahezu gleich groß. Ehepaarhaushalte mit fünf und mehr Personen wurden vergleichsweise selten realisiert (9,8 %).

Abb. 96: Im Zuerwerb Selbständige^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße

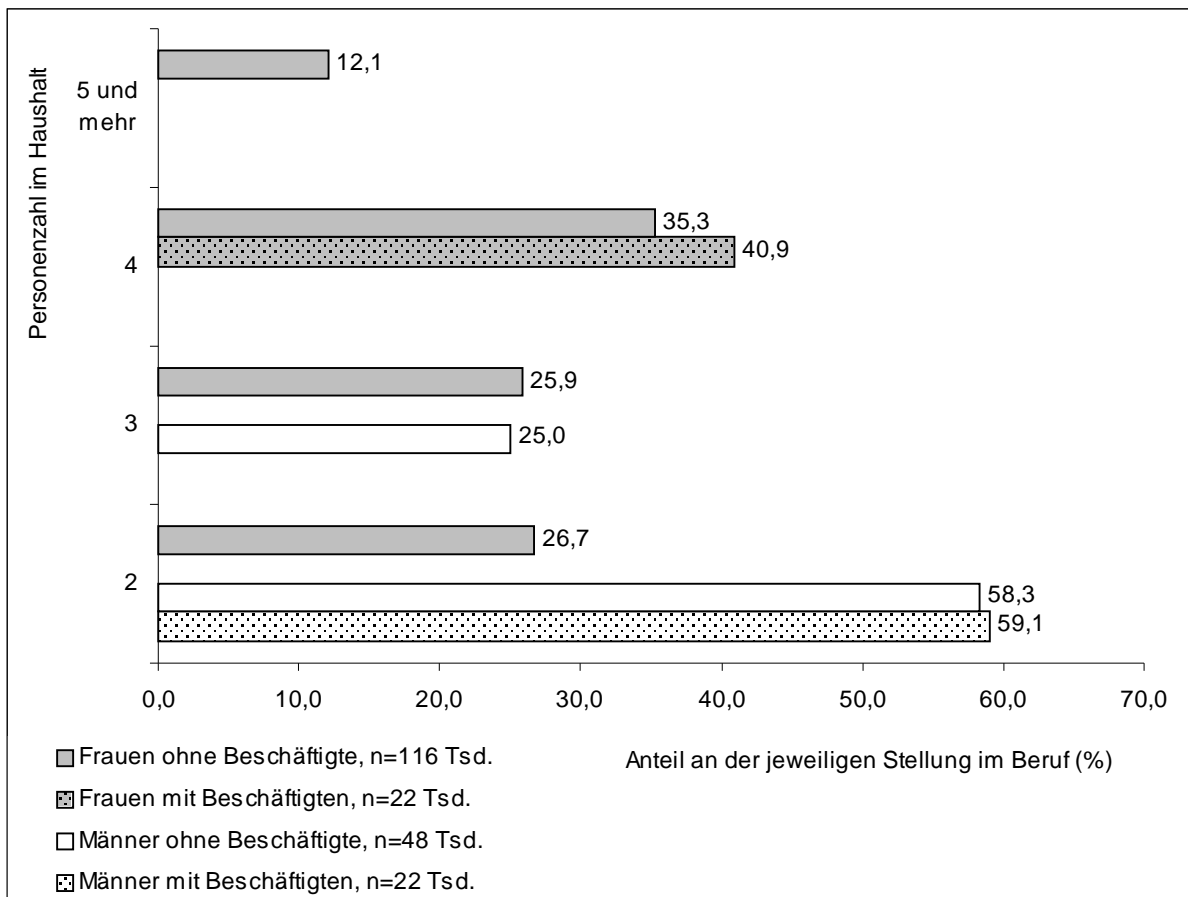


Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.
 Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.
 Basis: Tab. A87 im Anhang.

Zur HUK-Quote unter den Selbständigen in verschiedenen großen Haushalten ist zu konstatieren, dass sie insbesondere bei den Dreipersonenhaushalten mit 80,8 % über dem Durchschnitt von 77,7 % lag (vgl. Tab. 35). Unterdurchschnittlich fiel sie dagegen bei den großen Haushalten mit fünf und mehr Personen aus (72,7 %). Bei den übrigen Haushaltsgrößen erreichte der Anteil der Selbständigen ohne Beschäftigte in etwa die Größenordnung wie die Quote unter den Selbständigen insgesamt.

Die nach dem Geschlecht der zuerwerbsselbständigen Person differenzierende Analyse ergibt deutliche Häufigkeitsunterschiede in der Verteilung von Frauen und Männern ohne und mit Beschäftigte(n) auf die verschiedenen Haushaltsgrößen (vgl. Abb. 97).

Abb. 97: Im Zuerwerb selbständige Frauen und Männer^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf und der Haushaltsgröße



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996. Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.
^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person. Basis: Tab. A88 im Anhang.

Unabhängig von der Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte führten jeweils fast 60 % der zuerwerbsselbständigen Männer eine Ehe ohne Kinder im Haushalt. Trägerinnen von Haus-

halts-Unternehmens-Komplexen lebten im April 1996 dagegen nur zu gut einem Viertel allein mit ihrem Ehemann zusammen. Sichtlich häufiger war in ihren Haushalten die Lebensform „Ehe mit zwei Kindern“ verbreitet (35,3 %). Während für Männer keine ausreichend hohen Ergebnisse erzielt werden konnten, gehörten Frauen mit Beschäftigten jedoch mit fast 41 % relativ häufiger Ehepaarhaushalten mit zwei Kindern an. Ein weiteres Viertel der zuerwerbsselbständigen Frauen in Verbundsystemen lebte in Dreipersonenhaushalten. Diese Haushaltgröße realisierten Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ähnlich oft. Bei beiden Selbständigengruppen waren große Haushalte mit fünf und mehr Personen relativ unbedeutend.

Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen HUK-Quoten wird für zuerwerbsselbständige Frauen erkennbar, dass die Anteile in den kleineren Haushalten leicht über dem Durchschnitt lagen (vgl. Tab. 35). In den größeren Haushalten waren Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen hingegen unterproportional vertreten. Unter den selbständigen Männern, die eine Ehe ohne Kinder führten, fiel die HUK-Quote proportional zum Durchschnitt aus. In Ehehaushalten mit einem Kind waren selbständige Männer ohne Beschäftigte dagegen überrepräsentiert.

Tab. 35: HUK-Quoten von Zuerwerbsselbständigen^{*)} in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren insgesamt, Frauen und Männern nach Haushaltgröße

Personenzahl	Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe unter...		
	...Selbständigen	...selbständigen Frauen	...selbständigen Männern
2	76,6	86,1	68,3
3	80,8	85,7	75,0
4	78,3	82,0	/
5 und mehr	72,7	82,4	/
Insgesamt	77,7	84,1	68,6

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

/ : Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

Basis: Tab. A87, A88 im Anhang.

Schließlich ist für zuerwerbsselbständige Trägerinnen und Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Mehrpersonenhaushalten von Ehepaaren hinsichtlich der Haushaltgröße Folgendes festzuhalten:

- (1) Weit über die Hälfte der Männer gehörten Haushalten von Ehepaaren ohne Kinder an. Frauen lebten deutlich seltener in Haushalten dieses Typs. Sie gehörten statt dessen überwiegend Haushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern an.
- (2) Selbständiger Zuerwerb in Haushalten mit fünf und mehr Personen war im April 1996 vergleichsweise unbedeutend.
- (3) In Dreipersonenhaushalten übten sowohl Frauen als auch Männer ihre Selbständigkeit überproportional häufig im Rahmen der Verbundsysteme aus. Dies galt auch für Ehefrauen in Zweipersonenhaushalten.

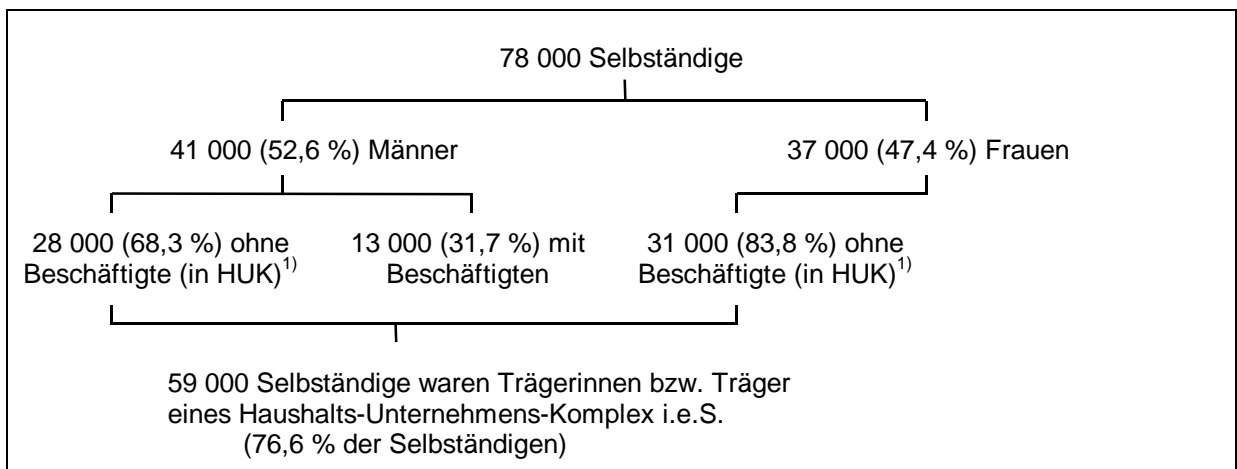
7.4.3.2 Zweipersonenhaushalte von Ehepaaren

Die einfachste Form des Mehrpersonenhaushalts von Ehepaaren ist der Zweipersonenhaushalt, dem die beiden Ehegatten angehören. Im April 1996 gehörten rund 78 000 Selbständige einem Ehepaarhaushalt an. Die Analyse nach ausgewählten Merkmalen lieferte auf Grund des geringen Umfangs kaum nutzbare Ergebnisse, so dass im Folgenden das Profil der Zuerwerbsselbständigen skizziert wird. Das Profil ergibt sich aus den jeweils am häufigsten auftretenden Merkmalsausprägungen.

Geschlecht

Wie viele Frauen und Männer ohne und mit Beschäftigte(n) in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren lebten ist der Abbildung 98 zu entnehmen.

Abb. 98: Im Zuerwerb Selbständige¹⁾ in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch unvollständige Aufgliederungen.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

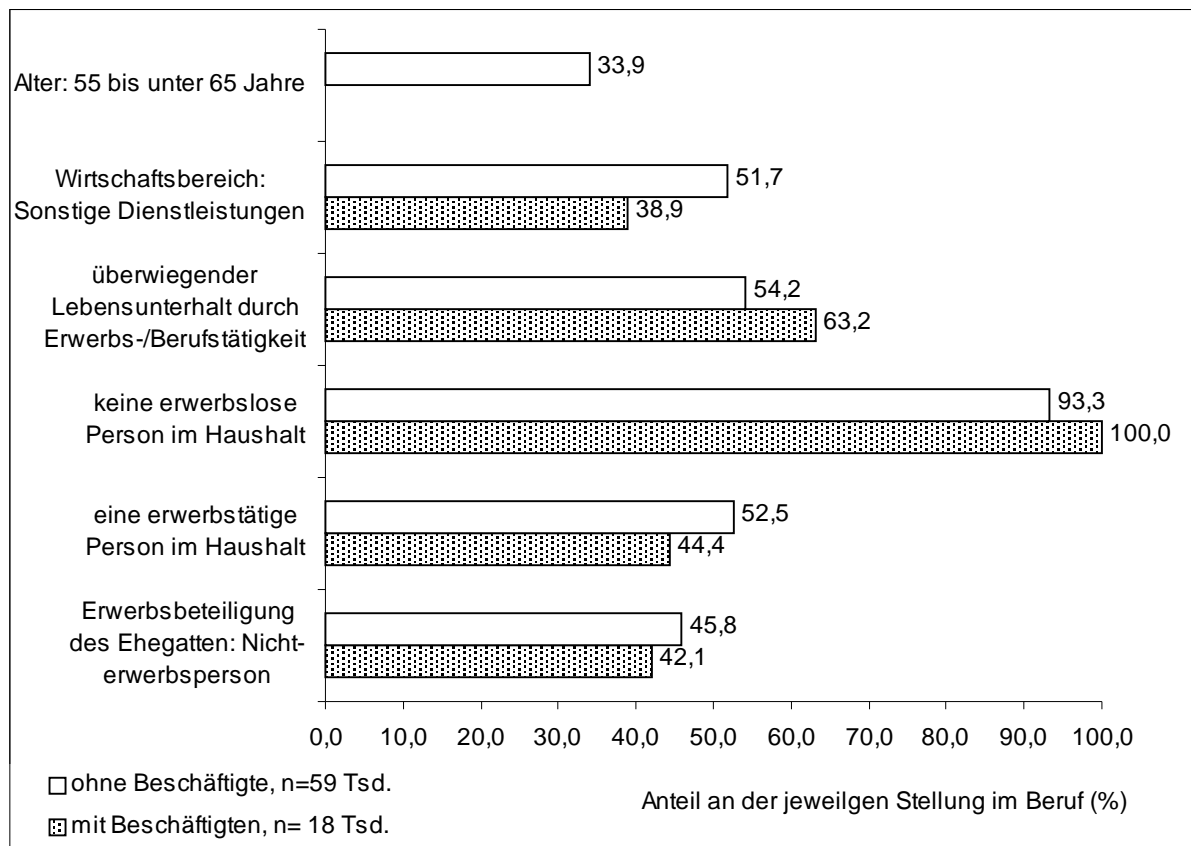
Etwas mehr als die Hälfte der 78 000 Zuerwerbsselbständigen waren Männer. Ehefrauen gab es in den betrachteten Haushalten folglich nur geringfügig seltener. Beide Geschlechter arbeiteten jeweils mehrheitlich ohne Beschäftigte. Dabei lag der Anteil unter den Männern mit rund 68,3 % 15 Prozentpunkte unter dem Anteil der Frauen (83,3 %). Zuerwerbsselbständige Frauen übten ihre Tätigkeit demnach relativ häufiger im Rahmen eines Haushalts-Unternehmens-Komplexes aus als zuerwerbsselbständige Männer.

Profil der Zuerwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren

Im April 1996 war jeder dritte Zuerwerbsselbständige in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren 55 bis unter 65 Jahre alt (vgl. Abb. 99). Während die HUK-Quote (vgl. Tab. A89 im Anhang) in dieser Altersgruppe mit 76,9 % etwas über der HUK-Quote der Zuerwerbsselbständigen insgesamt (75,6 %) lag, gehörten sie der nächst jüngeren Altersgruppe (45 bis unter 55 Jahre) überproportional häufig an (80 %). Zuerwerbsselbständige Ehegatten arbeiteten mehrheitlich im Wirtschaftsbereich der Sonstigen Dienstleistungen, wo sie relativ häufiger tätig waren als Selbständige mit Beschäftigten (51,7 % gegenüber 38,9 %). Zugleich führten Selbständige im Dienstleistungsbereich zu 81,6 % und somit überdurchschnittlich oft einen Haushalts-Unternehmens-Komplex (vgl. Tab. A90 im Anhang). Vergleichsweise seltener als diejenigen mit Beschäftigten gaben Selbständige in Verbundsystemen an, ihren Lebensunterhalt überwiegend durch ihre Zuerwerbsselbständigkeit zu finanzieren (54,2% vs. 63,2 %). Neben der eigenen Erwerbstätigkeit waren für sie auch Rente und Pension (27,1 %) sowie Unterhalt durch Ehegatten bzw. andere Angehörige (16,9 %) von Bedeutung (vgl. Tab. A91 im Anhang). Unter denjenigen, die überwiegend von Unterhaltszahlungen lebten, waren Selbständige ohne Beschäftigte mit knapp 91 % überrepräsentiert.

In Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren mit genau einer selbständigen Person und genau einer Lebensformeinheit im Haushalt gab es im April 1996 unabhängig vom Selbständigentyp mehrheitlich keine erwerbslosen Ehegatten. Während dies für 93,3 % der Haushalts-Unternehmens-Komplexe zutraf, galt es praktisch für alle Haushalte von Selbständigen mit Beschäftigten. Die HUK-Quote unter den Selbständigen ohne erwerbslose Ehegatten fiel proportional zum Durchschnitt aus (vgl. Tab. A92 im Anhang). Hinsichtlich der Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt zeigte sich für Selbständige ohne Beschäftigte, dass mehr als die Hälfte von ihnen die einzige erwerbstätige Person im Haushalt waren (vgl. Tab. A93 im Anhang). Selbständige mit Beschäftigten fungierten im Vergleich dazu relativ seltener als Alleinverdiener (44,4 %). Mit gut 80 % waren Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen unter den allein verdienenden Selbständigen überrepräsentiert.

Abb. 99: Profil der im Zuerwerb Selbständigen^{*)} in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A89 - A94 im Anhang.

In Bezug auf die Erwerbsbeteiligung der Ehegatten zeigt sich, dass sie unabhängig vom Selbständigentyp im Haushalt mehrheitlich zu den Nichterwerbspersonen zählten. Für Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen galt dies indes relativ häufiger als für diejenigen mit Beschäftigten (45,8% gegenüber 42,1 %). Erstere waren unter den Selbständigen, deren Ehegatten zu den Nichterwerbspersonen zählten, außerdem leicht überrepräsentiert (vgl. Tab. A94 im Anhang). Fast ebenso häufig wie mit Nichterwerbspersonen waren Selbständige ohne Beschäftigte mit abhängig erwerbstätigen Personen verheiratet (44,1 %), während der Anteil der Selbständigen mit Beschäftigten, deren Ehegatten abhängig beschäftigt waren, mit 42,1 % dem Anteil derjenigen entsprach, die mit Nichterwerbspersonen zusammen lebten. Schließlich ist noch zu erwähnen, dass vier von fünf der berufstätigen Ehegatten von Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen Vollzeit tätig waren (vgl. Tab. A95 im Anhang). Mit 84,6 % übertraf die HUK-Quote unter den Selbständigen mit Vollzeit beschäftigten Ehegatten deutlich den Durchschnitt von 71,8 %. Insofern führten Zuerwerbsselbständige, die mit einer Vollzeit arbeitenden Person verheiratet waren eher ein Verbundsystem, als dass sie als Arbeitgeber fungierten.

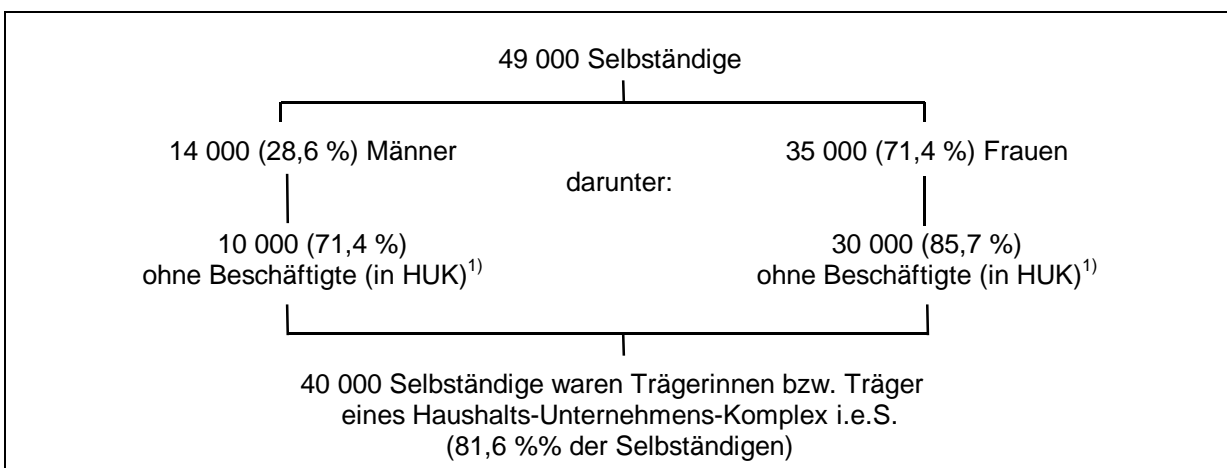
7.4.3.3 Dreipersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kind

Der nächstgrößere Mehrpersonenhaushalt von Ehepaaren ist der Dreipersonenhaushalt. Ihm gehört neben den beiden Ehegatten zusätzlich ein lediges Kind an, das beliebig alt sein kann. Die Analyse der 52 000 Zuerwerbsselbständigen, die in diesen Haushalten lebten, nach ihrer Stellung im Haushalt ergab, dass es sich im April 1996 bei der selbständigen Person in knapp 95 % der Fälle entweder um die Ehefrau oder den Ehemann handelte. Die Ehegatten stehen im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen. Für sie wird im Anschluss an die Untergliederung nach dem Geschlecht aus den häufigsten Ausprägungen ausgewählter Merkmale ein Profil erstellt.

Geschlecht

Werden die 49 000 Ehegatten nach dem Geschlecht differenziert, so ergibt sich die folgende Verteilung (vgl. Abb. 100). Zuerwerbsselbständige in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind waren im April 1996 mit 71,4 % mehrheitlich Ehefrauen. Sie arbeiteten ganz überwiegend ohne Beschäftigte (85,7 %). Auch die zuerwerbsselbständigen Ehemänner übten ihre Tätigkeit hauptsächlich ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus (71,4 %). Allerdings traf dies für sie nicht im gleichen Ausmaß zu wie für Ehefrauen. Die Ergebnisse für die Selbständigen mit Beschäftigten bleiben wegen ihres geringen Umfangs in Abbildung 100 sowie im Weiteren unberücksichtigt.

Abb. 100: Im Zuerwerb Selbständige^{*)} in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

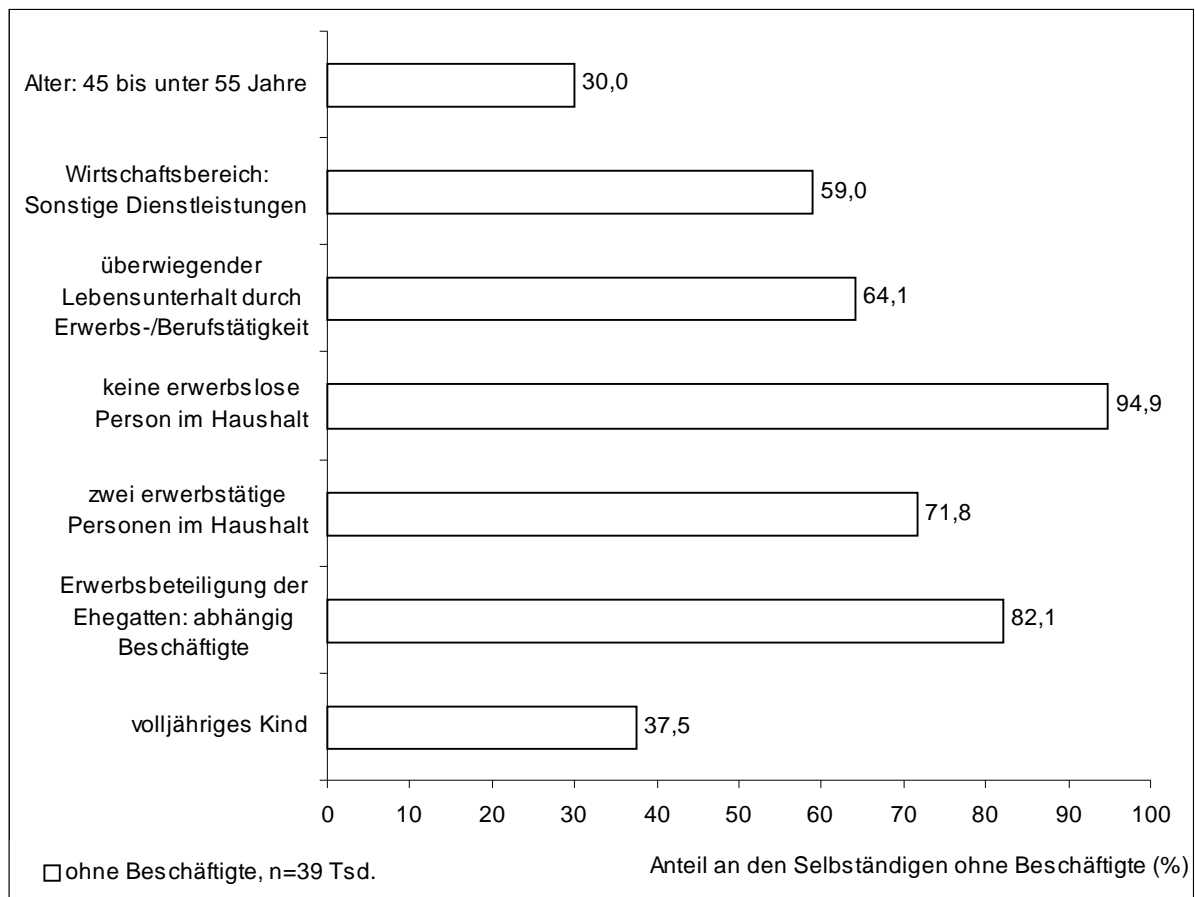
^{*)} Selbständige in Haushalten mit genau einer Lebensform und genau einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Profil der zuerwerbsselbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind

Bei einer Altersgliederung in Zehn-Jahres-Schritten waren mit 30 % die meisten zuerwerbsselbständigen Ehegatten ohne Beschäftigte 45 bis unter 55 Jahren alt (vgl. Abb. 101 und Tab. A96 Anhang). Jeweils ein Viertel gehörte den beiden jüngeren Altersgruppen der 25- bis unter 35-Jährigen sowie der 35- bis unter 45-Jährigen an. Deutlich überproportional fiel die HUK-Quote mit knapp 91 % unter den jüngeren Selbständigen, aber mit 85,7 % ebenfalls unter den älteren Selbständigen aus. Der Anteil der Haushalts-Unternehmens-Komplexe an den Selbständigen in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind insgesamt belief sich dagegen auf 81,6 %.

Abb. 101: Profil der im Zuerwerb selbständigen Ehegatten^{*)} ohne Beschäftigte in Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren mit Kind



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A96 - A102 im Anhang.

Die Mehrzahl der Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen war im Dienstleistungssektor erwerbswirtschaftlich aktiv. 59 % ordneten ihre Tätigkeit hier ein. Sie waren in diesem Bereich mit einer Quote von 88,5 % unter den Selbständigen im Dienstleistungsbe- reich zugleich überproportional vertreten. Als Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts gaben zwei von drei Selbständigen ohne Beschäftigte die eigene Zuerwerbsselbständigkeit an. Eine weitere erwähnenswerte Quelle waren Unterhaltszahlungen von Ehegatten oder anderen Angehörigen, die bei gut einem Viertel der Selbständigen in Haushalts-Unterneh- mens-Komplexen den Lebensunterhalt sicherten (vgl. Tab. A98 im Anhang). Während die HUK-Quote unter den Zuerwerbsselbständigen, die mit den Einkünften aus der eigenen Berufstätigkeit ihren Lebensunterhalt finanzierten, unterproportional ausfiel (75,8 % vs. 79,6 %), belief sie sich bei denjenigen, die überwiegend von Unterhaltszahlungen lebten, auf fast 91 % und lag somit über dem Durchschnitt.

Haushalten von Selbständigen in Verbundsystemen gehörten i.d.R. keine erwerbslosen Personen an (95 %). Statt dessen gab es in 71,8 % der Haushalts-Unternehmens-Kom- plexe neben der selbständigen noch eine zweite erwerbstätige Person. In Bezug auf die Beteiligung am Erwerbsleben zeigt sich, dass vier von fünf Ehegatten einer abhängigen Beschäftigung nachgingen. Selbständige ohne Beschäftigte waren zugleich unter den Selb- ständigen, die mit abhängig Erwerbstätigen in einer Ehe lebten, überproportional häufig ver- treten (82,1% vs. 79,6 %). Der Blick auf das Alter des ledigen Kindes im Haushalt ergibt, dass Kinder von Zuerwerbsselbständigen ohne Beschäftigte am häufigsten bereits voll- jährig waren (37,5 %). Am zweithäufigsten war das Kind jünger als sechs Jahre alt (27,5 %) und mit 25 % lebten geringfügig weniger Selbständige ohne Beschäftigte mit einem Kind im Haushalt, das sechs bis unter 15 Jahre alt war (vgl. Tab. A102 im Anhang). Allerdings fiel die HUK-Quote mit 75 % unter den Selbständigen mit volljährigem Kind unterproportional aus. Dagegen ergaben sich überproportional hohe HUK-Quoten unter den Selbständigen mit jüngeren Kindern (Kind im Alter unter sechs Jahren: 84,6 %; Kind im Alter von sechs bis unter 15 Jahre: 83,3 %).

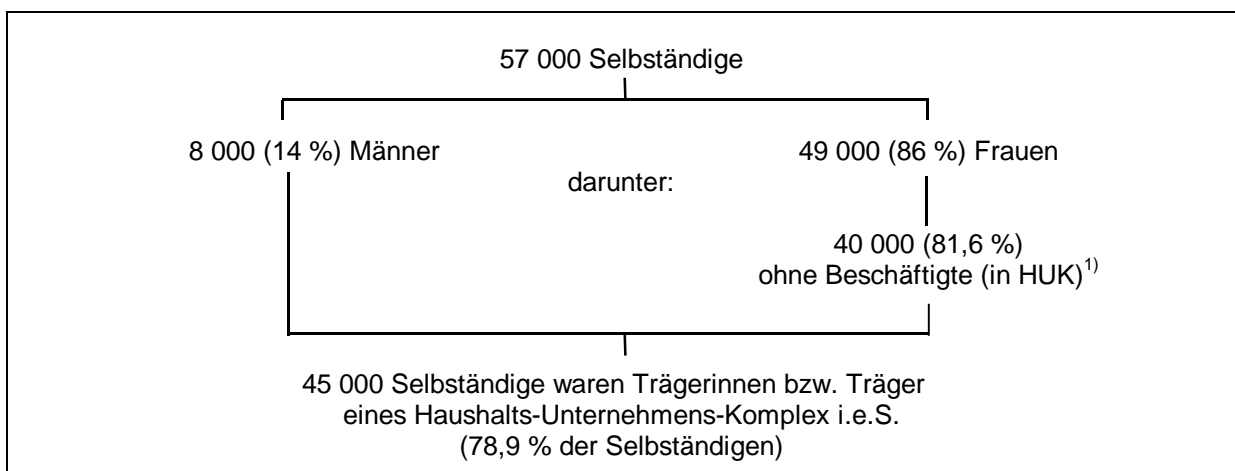
7.4.3.4 Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern

Im Vierpersonenhaushalt von Ehepaaren mit Kindern leben neben den beiden Ehepartnern noch zwei ledige Kinder, die beliebig alt sein können. Mit insgesamt 58 000 gab es etwas mehr Zuerwerbsselbständige in Vierpersonenhaushalte von Ehepaaren mit Kindern als in Dreipersonenhaushalten (52 000). Bei der Mehrzahl von ihnen handelte es sich um die Ehegatten, die Basis der folgenden Strukturanalyse sind.

Geschlecht

Die Differenzierung der 57 000 Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern nach dem Geschlecht ergibt die in Abbildung 102 dargestellte Verteilung. Danach arbeiteten im April 1996 mit 86 % mehrheitlich Ehefrauen als Selbständige im Zuerwerb. Acht von zehn Frauen übten ihre Selbständigkeit im Rahmen eines Verbundsystems aus. Die Ergebnisse für die Selbständigen mit Beschäftigten lagen in der Gliederung nach dem Geschlecht unter der Nachweisgrenze von 7 000. Daher bleiben sie unberücksichtigt.

Abb. 102: Im Zuerwerb selbständige Ehegatten^{*)} in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern nach der Stellung im Beruf



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit genau einer Lebensform und genau einer selbständigen Person.

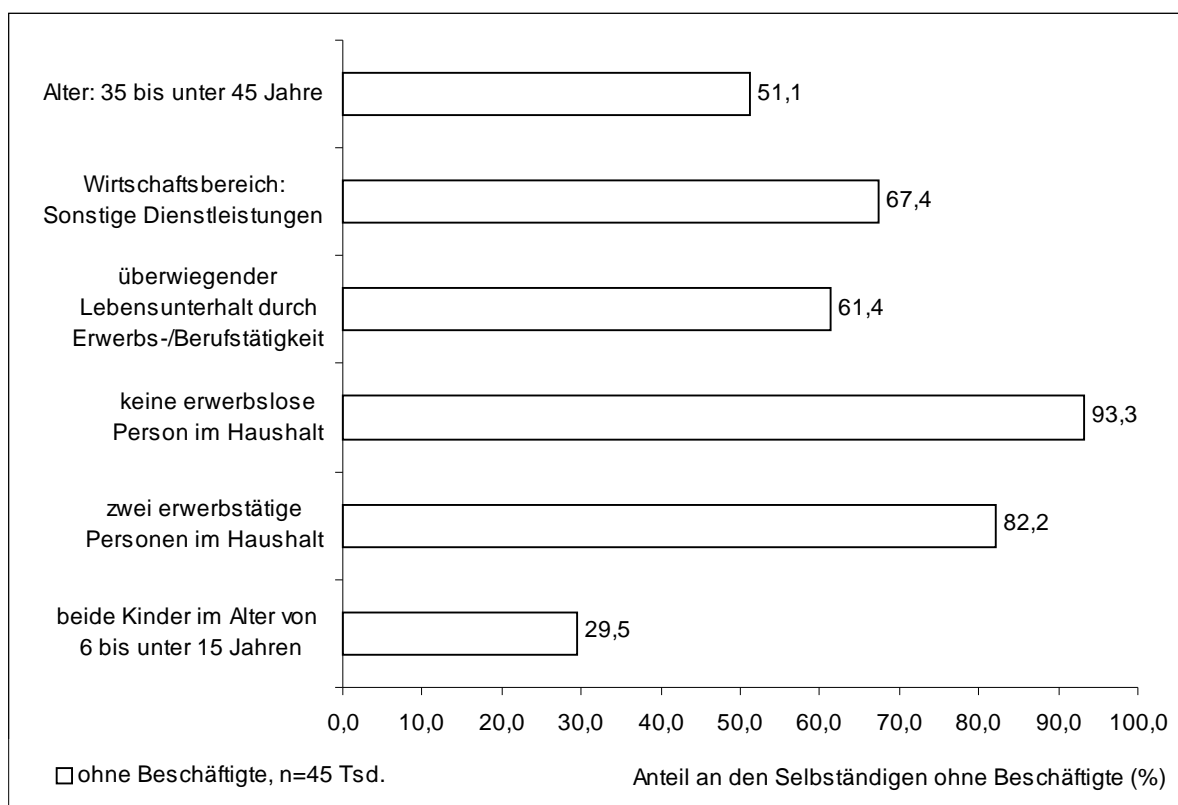
¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Profil der zuerwerbsselbständigen Ehegatten in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern

Bei einer Altersgliederung in Zehn-Jahres-Schritten waren über die Hälfte der zuerwerbsselbständigen Ehegatten ohne Beschäftigte 35 bis unter 45 Jahre alt (vgl. Abb. 103 und Tab. A103 im Anhang). Gut ein Viertel war im Alter von 25 bis unter 35 Jahren und weitere 18 % gehörten zur Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen. In diesen drei Altersgruppen waren die Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen leicht überrepräsentiert (vgl. Tab. A103 im Anhang). Bevorzugter Wirtschaftsbereich, um einer Zuerwerbsselbständigkeit ohne Beschäftigte nachzugehen, war im April 1996 der Dienstleistungssektor. Zwei Drittel der Selbständigen ohne Beschäftigte ordneten ihre Tätigkeit hier zu. Mit 88,6 % lag die HUK-Quote in diesem Bereich zusätzlich deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 79,3% (vgl. Tab. A104 im Anhang). Zwar gaben Trägerinnen und Träger

von Haushalts-Unternehmens-Komplexen mehrheitlich an, zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts hauptsächlich auf die Einkünfte aus ihrer Berufstätigkeit zurückzugreifen (61,4 %). Dennoch waren für einen ebenfalls beachtlichen Teil von ihnen (38,6 %) Unterhaltszahlungen durch Ehegatten oder weitere Angehörige von Bedeutung (vgl. Tab. A105 im Anhang). Die Selbständigen, deren Lebensunterhalt überwiegend durch Zahlungen von Angehörigen gesichert wurde, zählten überproportional häufig zu den Haushalts-Unternehmens-Komplexen (89,5 vs. 78,6 %).

Abb. 103: Profil der im Zuerwerb selbständigen Ehegatten^{*)} ohne Beschäftigte in Vierpersonenhaushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch Rundung der Zahlen bzw. unvollständige Aufgliederung.

^{*)} Selbständige in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Basis: Tab. A103 - A108 im Anhang.

Der Blick auf die Haushaltsstrukturen macht sichtbar, dass in über 93 % der Fälle dem Haushalt keine erwerbslose Person angehörte. In acht von zehn Verbundsystemen lebte neben der selbständigen eine weitere erwerbstätige Person. Die Kinder waren am häufigsten sechs bis unter 15 Jahre alt (29,5 %). Mit einem Kind unter sechs und einem zweiten zwischen sechs und 15 Jahren lebten weitere 20,5 % der betrachteten Selbständigen. In 15,9 % der Haushalte waren zwei Kinder, die jünger als sechs Jahre alt waren, zu Hause (vgl. Tab. A108 im Anhang). Hier fiel die HUK-Quote überdurchschnittlich aus.

7.4.4 Mehrpersonenhaushalte von allein Erziehenden

Mehrpersonenhaushalte von allein Erziehenden werden aus einem Elternteil und mindestens einem ledigen Kind ohne Altersbegrenzung gebildet. In Abhängigkeit von der Kinderzahl kann zwischen Haushalten mit zwei, drei oder mehr Personen differenziert werden. Die im April 1996 gezählten 14 000 Zuerwerbsselbständigen ohne Beschäftigte in Haushalten von allein Erziehenden lebten zu 64,3 % und somit mehrheitlich in Zweipersonenhaushalten (vgl. Tab. A109 im Anhang). 90 % der Selbständigen in Zweipersonenhaushalten betrieben ein Verbundsystem. Ihr Anteil überstieg damit die durchschnittliche HUK-Quote von 87,5 % unter den Selbständigen in Haushalten von allein Erziehenden. Bei rund 86 % der Selbständigen, die einen Haushalts-Unternehmens-Komplex im Zuerwerb führten, handelte es sich um die Bezugsperson des Haushalts, also um den allein erziehenden Elternteil (vgl. Tab. A110 im Anhang). Den Großteil (knapp 95 %) von ihnen bildeten allein erziehende Mütter (vgl. Tab. A111 im Anhang).

8 Haushalts-Unternehmens-Komplexe: Zusammenfassende Darstellung wesentlicher Strukturen

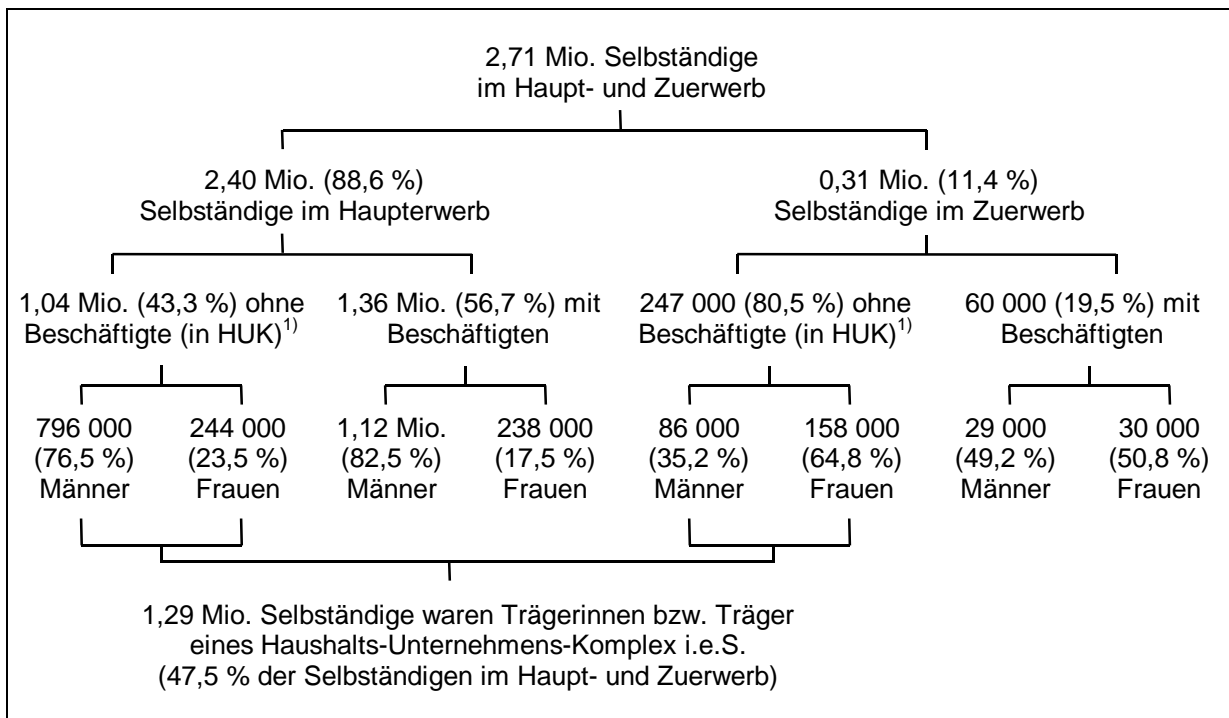
Im Zentrum von Kapitel 7 stand die Strukturanalyse von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf der Basis des anonymisierten Mikrozensus-Datenfiles 1996. Dazu wurden die Selbständigen nach dem zeitlichen Umfang ihrer Tätigkeit in Haupt- und Zuerwerbsselbständige unterteilt und im weiteren Verlauf separat betrachtet. Die Ergebnisse werden im Folgenden auf das Wesentliche verdichtet und zusammenfassend dargestellt.

Eckdaten für Selbständige im Haupt- und Zuerwerb

Als besonders erkenntnisreich erwies sich die Gliederung der in der ersten Erwerbstätigkeit Selbständigen nach dem zeitlichen Umfang ihrer Tätigkeit. So ließen sich auf der Basis der Angaben zur Ausübung einer Voll- oder Teilzeittätigkeit die Selbständigen im Haupt- oder Zuerwerb unterscheiden. Diese Differenzierungsmöglichkeit wurde bislang weitgehend vernachlässigt (vgl. z.B. Lauxen-Ulbrich, Leicht 2004; Strohmeyer 2004; anders dagegen Statistisches Bundesamt 2003b). Hiermit lassen sich jedoch Strukturunterschiede zwischen den Selbständigengruppen herausarbeiten, die sonst unsichtbar bleiben. Bereits bei der Betrachtung der Eckdaten für Selbständige im Haupt- und Zuerwerb kommen die Differenzen deutlich zur Geltung (vgl. Abb. 104).

Ausgangspunkt der Analysen waren rund 2,71 Mio. ausschließlich in der ersten Erwerbstätigkeit Selbständige in Haushalten, die aus einer Lebensformeinheit bestanden und denen keine weitere erwerbswirtschaftlich selbständige Person angehörte (vgl. Abschnitte 5.2.2, 7.3.1, 7.4.1). Die Differenzierung nach Haupt- und Zuerwerbsselbständigkeit ergibt, dass neun von zehn Selbständigen haupterwerbswirtschaftlich tätig waren. Nur jeder Zehnte ging der Tätigkeit in Teilzeit nach. Während die Selbständigen im Haupterwerb mehrheitlich mit Beschäftigten arbeiteten (56,7 %), führten mehr als 80 % der Selbständigen im Zuerwerb einen Haushalts-Unternehmens-Komplex. Die HUK-Quote unter den Haupterwerbsselbständigen fiel unterproportional aus (43,3 % vs. 47,5 % unter den Selbständigen insgesamt). Vollzeitselbständigkeit war demnach eine Domäne der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber (56,7 % vs. 52,5 % unter den Selbständigen insgesamt). Zuerwerbsselbständige zeichneten sich dagegen durch eine markant über dem Durchschnitt liegende HUK-Quote aus (80,5 % vs. 47,5 % unter den Selbständigen insgesamt). Teilzeitselbständigkeit wurde folglich bevorzugt im Rahmen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen ausgeübt.

Abb. 104: Eckdaten für Selbständige¹⁾



Quelle: Eigene Berechnungen mit der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

¹⁾ Selbständige in Haushalten mit einer Lebensform und einer selbständigen Person.

¹⁾ in HUK: leben und arbeiten in einem Haushalts-Unternehmens-Komplex i.e.S.

Weitere interessante Einblicke vermittelt die Gliederung nach dem Geschlecht der Selbständigen (vgl. Abb. 104). So dominierten Männer sowohl die Vollzeit arbeitenden Selbständigen ohne als auch die Haupterwerbsselbständigen mit Beschäftigte(n). Für Haushalts-Unternehmens-Komplexe lag dabei das Verhältnis von Männern zu Frauen bei etwa 3:1, während der Anteil der Männer unter den Selbständigen mit Beschäftigten fast das Fünffache der Frauenquote betrug. Gänzlich anders stellen sich die Relationen dar, wenn die Zuerwerbsselbständigen in den Fokus rücken. Hier lag das Verhältnis von Männern zu Frauen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen bei etwa 1:2 und Selbständige mit Beschäftigten setzten sich jeweils gut zur Hälfte aus Frauen und Männern zusammen. Die HUK-Quoten zeigen, dass im Haupt- sowie im Zuerwerb Frauen jeweils überproportional oft ohne Beschäftigte arbeiteten (50,6 % vs. 43,3 % unter den Haupterwerbsselbständigen insgesamt, 84,0 % vs. 80,5 % unter den Zuerwerbsselbständigen insgesamt). Waren Selbständige im Haupt- oder Zuerwerb dagegen Männer, so handelte es sich überproportional häufig um Arbeitgeber (58,3 % vs. 56,7 % unter den Haupterwerbsselbständigen insgesamt, 25,2 % vs. 19,5% unter den Zuerwerbsselbständigen insgesamt).

Werden selbständige Frauen und Männer getrennt betrachtet, so zeigt sich für beide Geschlechter, dass Selbständigkeit ohne oder mit Beschäftigte(n) mit Abstand am häufigsten im Haupterwerb ausgeübt wurde. So war für gut 90 % der 882 000 Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen der Haupterwerb eine Selbstverständlichkeit, während die Dominanz von haupterwerbsselbständigen Frauen unter den 402 000 selbständigen Frauen in Verbundsystemen insgesamt mit rund 61 % weniger stark ausgeprägt war. Selbständige Männer mit Beschäftigten (1,15 Mio. insgesamt) waren sogar zu über 97 % im Haupterwerb tätig. Und auch gut jede neunte der 268 000 selbständigen Frauen mit Beschäftigten ging ihrer Tätigkeit im Haupterwerb nach.

Nach dem Überblick über die Eckdaten zur Selbständigkeit wird im Folgenden näher auf die Strukturen der rund 1,29 Mio. Haushalts-Unternehmens-Komplexe eingegangen.

Der Haushaltskontext: Zentrale Lebensformen von Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständigen in Verbundsystemen

Es waren vor allem die folgenden vier Lebensformen, in die selbständige Erwerbstätigkeit ohne Beschäftigte im April 1996 eingebettet war:

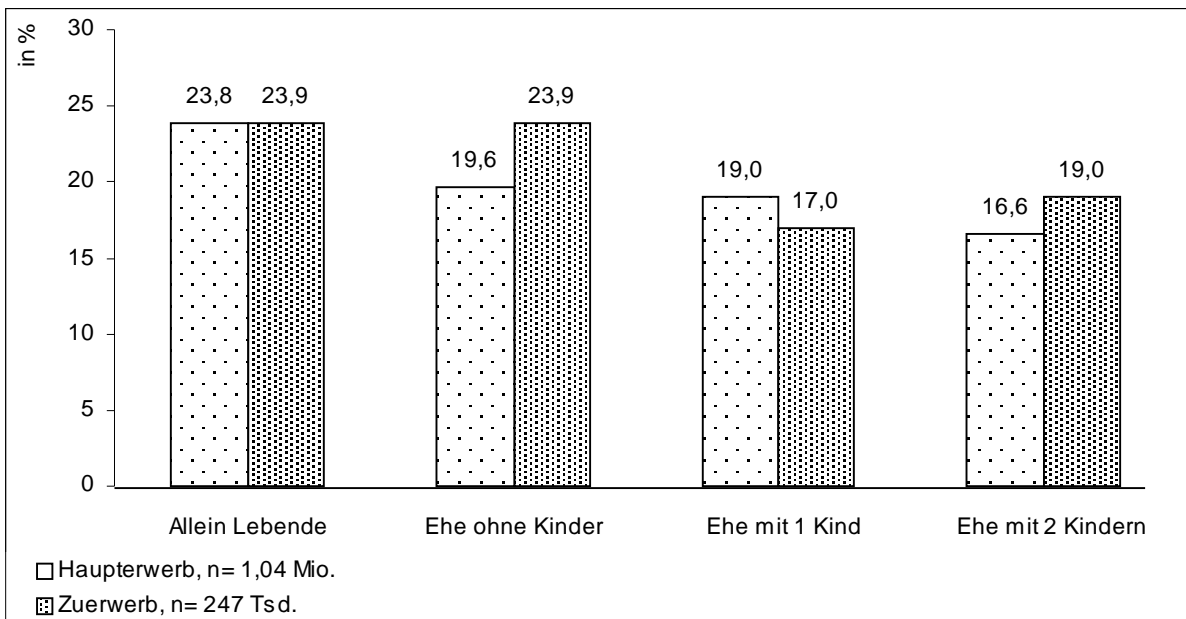
- (1) Allein Lebende,
- (2) Ehe ohne Kinder,
- (3) Ehe mit einem Kind,
- (4) Ehe mit zwei Kindern.

Von den Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebten rund 80 bzw. 84 % in diesen sozialen Kontexten (vgl. Abb. 105). Weitere Formen des Zusammenlebens, wie z.B. gleich- oder gegengeschlechtliche Lebensgemeinschaften ohne Trauschein mit oder ohne Kind(ern) oder Haushalte von allein erziehenden Elternteilen, waren als mikrosoziales Umfeld unter den Selbständigen ohne Beschäftigte somit weniger weit verbreitet. Diese Lebensformen werden im Verlauf der zusammenfassenden Strukturbeschreibung ausgeblendet. Wie sich Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständige auf die zentralen Lebensformen verteilen, ist ebenfalls der Abbildung 105 zu entnehmen.

Mit jeweils rund 24 % waren die Anteile der allein Lebenden unter den Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständigen gleich groß. Dagegen führten Selbständige im Zuerwerb relativ häufiger als diejenigen im Haupterwerb eine Ehe ohne Kinder (23,9 % gegenüber 19,6 %). Ebenfalls häufiger gehörten Zuerwerbsselbständige Haushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern an (19,0 % gegenüber 16,6 % der Haupterwerbsselbständigen). Jedoch fiel die Dif-

ferenz zwischen den Anteilswerten mit gut zwei Prozentpunkten geringer aus. Die Abweichung zwischen den Anteilswerten der Selbständigen im Haupt- und Zuerwerb in Haushalten von Ehepaaren mit einem Kind belief sich ebenfalls auf zwei Prozentpunkte. Bei dieser Lebensform überwogen allerdings die im Haupterwerb betriebenen Verbundsysteme die Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Zuerwerb (19,0 % vs. 17,0 %).

Abb. 105: Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständige*) in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach den am häufigsten im Haushalt realisierten Lebensformen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

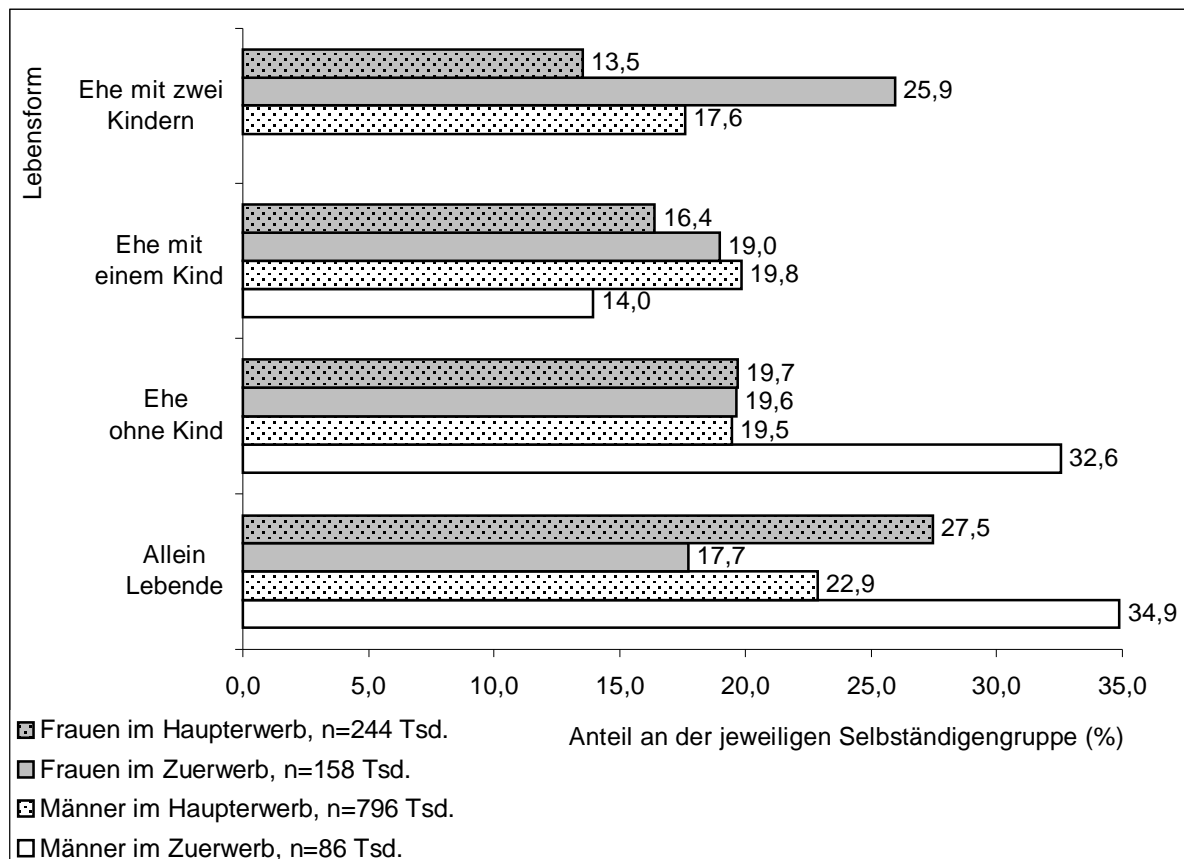
Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch unvollständige Aufgliederung.

*) Selbständige ohne Beschäftigte in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

In der Geschlechterperspektive zeigen sich z.T. erhebliche Unterschiede zwischen haupt- bzw. zuerwerbsselbständigen Frauen und Männern nach Lebensformen (vgl. Abb. 106). So zählten Trägerinnen bzw. Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Haupterwerb jeweils am häufigsten zu den allein Lebenden. Mit 27,5 % lebten haupterwerbsselbständige Frauen aber relativ häufiger als Männer (22,9 %) in Einpersonenhaushalten. Ihr Anteil lag ebenfalls deutlich über dem von allein lebenden zuerwerbsselbständigen Frauen (17,7 %). Besonders häufig lebten zuerwerbsselbständige Männer allein. Mehr als ein Drittel führte einen Einpersonenhaushalt. Gut ein weiteres Drittel lebte in einer Ehe ohne im Haushalt lebende ledige Kinder. Damit heben sie sich bei dieser Lebensform markant von den übrigen drei betrachteten Gruppen ab. Denn von den haupt- bzw. zuerwerbsselbständigen Frauen sowie von den Männern im Haupterwerb gehörte nur gut jede(r) Fünfte einem Zweipersonenhaushalt von Ehepaaren an. Lebten Kinder im ehelichen Haushalt, lagen die Anteile der

haupterwerbsselbständigen Männer über den Anteilen der entsprechenden Gruppe der Frauen. Gleichfalls relativ häufiger als haupterwerbsselbständige Frauen gehörten ihre zuerwerbsselbständigen Geschlechtsgenossinnen Haushalten von Ehepaaren mit einem oder zwei Kind(ern) an. Den höchsten Anteil verzeichneten sie mit knapp 26 % bei den Ehehaushalten mit zwei Kindern.

Abb. 106: Haupt- und zuerwerbsselbständige Frauen und Männer*) in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach den am häufigsten im Haushalt realisierten Lebensformen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch unvollständige Aufgliederung.

*) Selbständige ohne Beschäftigte in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Auch bei den geschlechtsspezifischen Haupt- und Zuerwerbsquoten existieren mit Blick auf die realisierten Lebensformen erwähnenswerte Unterschiede (vgl. Tab. 36). Bspw. waren Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Haushalten von Ehepaaren mit einem oder zwei Kind(ern) überproportional häufig haupterwerbsselbständig (rund 93 % bzw. 96 % gegenüber 90 % der selbständigen Männer insgesamt). Bei den allein Lebenden oder denjenigen in Ehehaushalten ohne Kind lagen hingegen die Zuerwerbsquoten über dem Durchschnitt (14,2 % bzw. 15,3 % vs. 9,8 % der selbständigen Männer insgesamt).

Tab. 36: Haupt- bzw. Zuerwerbsquoten selbständiger Frauen und Männer^{*)} in Haushalts-Unternehmens-Komplexen nach den am häufigsten im Haushalt realisierten Lebensformen

Lebensform		Selbständige Männer			Selbständige Frauen		
		Haupterwerb	Zuerwerb	Gesamt	Haupterwerb	Zuerwerb	Gesamt
Allein Lebende	in 1 000	182	30	212	67	28	95
	% von Lebensform	85,8	14,2	100,0	70,5	29,5	100,0
Ehe ohne Kind	in 1 000	155	28	183	48	31	79
	% von Lebensform	84,7	15,3	100,0	60,8	39,2	100,0
Ehe mit einem Kind	in 1 000	158	12	170	40	30	70
	% von Lebensform	92,9	7,1	100,0	57,1	42,9	100,0
Ehe mit zwei Kindern	in 1 000	140	/	146	33	41	74
	% von Lebensform	95,9	/	100,0	44,6	55,4	100,0
Gesamt	in 1 000	796	86	882	244	158	402
	% der Gesamtzahl	90,2	9,8	100,0	60,7	39,3	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen und unvollständige Aufgliederung.

*) Selbständige ohne Beschäftigte in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Anders stellt sich die Situation bei den selbständigen Frauen dar. Für allein lebende Frauen war eine überdurchschnittlich hohe Haupterwerbsquote zu verzeichnen (70,5 % vs. 60,7 % der selbständigen Frauen insgesamt). Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen, die in Ehehaushalten mit einem bzw. zwei Kind(ern) lebten, führten das Verbundsystem dagegen überproportional häufig im Zuerwerb (42,9 % bzw. 55,4 % vs. 39,3 %). Festzuhalten ist somit, dass sich für Männer in Haushalten von Ehepaaren mit einem oder zwei Kind(ern) überdurchschnittlich hohe Haupterwerbsquoten ergaben, während Frauen in diesen Haushalten überproportional häufig zuerwerbsselbständig waren.

Frauenquoten unter den Selbständigen ohne Beschäftigte im Haupt- und Zuerwerb in Abhängigkeit von der Lebensform

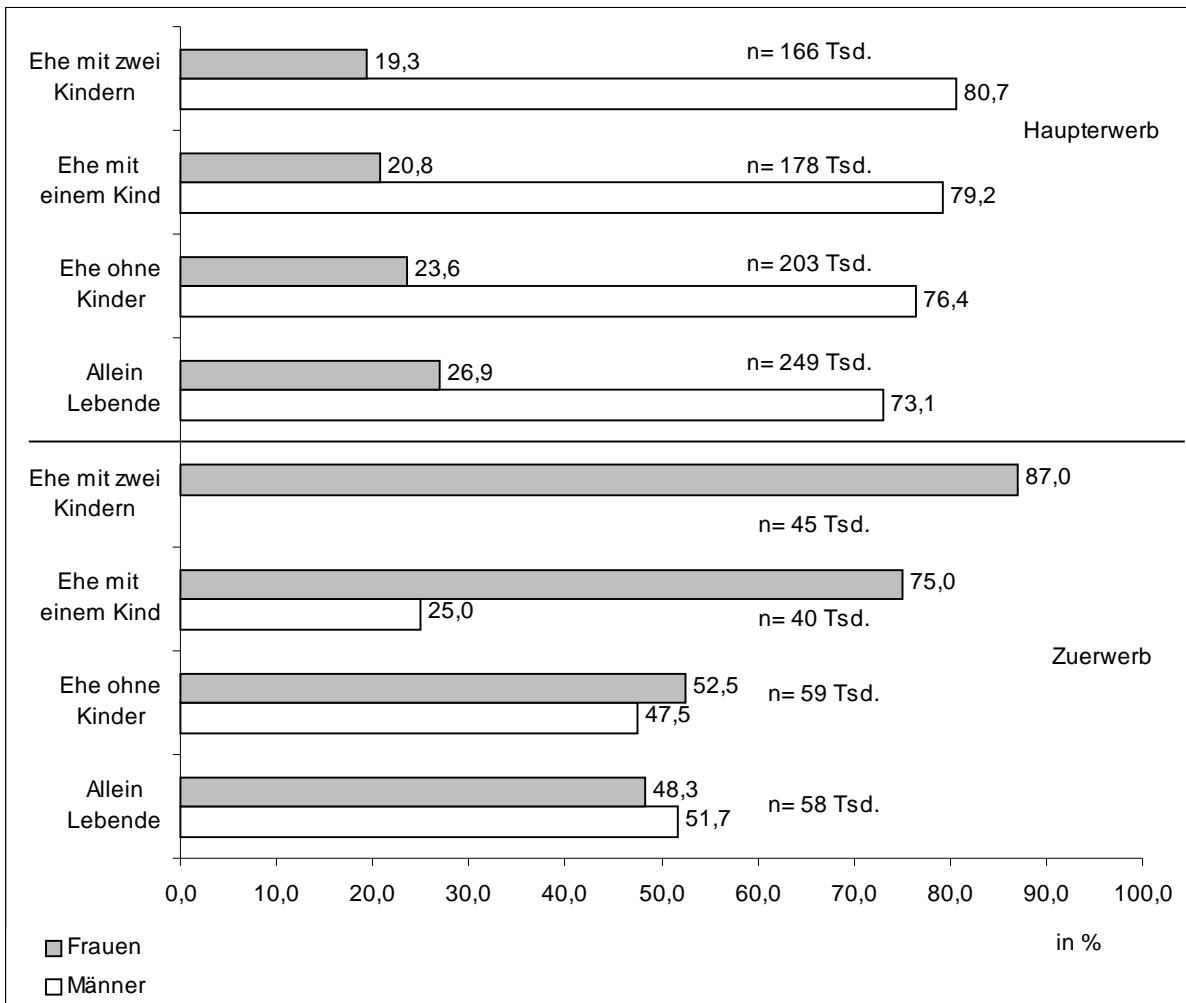
Die bisher in Kapitel 8 dokumentierten Selbständigenzahlen umfassten alle selbständigen Personen, also auch die erwerbswirtschaftlich selbständigen Kinder im Haushalt. In den Analysen der Abschnitte 7.3.1 und 7.4.1 hatte sich gezeigt, dass es sich hierbei um eine kleine Selbständigengruppe handelte, die einer tieferen Disaggregation nicht zugänglich war. Um die zusammenfassende Darstellung der Strukturen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen auf vergleichbare Gruppen von Selbständigen zu beziehen, bleiben Selbständi-

ge, die im April 1996 zu den ledigen Kindern zählten, bei der Frage nach der Frauenquote und auch im weiteren Verlauf der Ausführungen unberücksichtigt.

Bei der Darstellung der Eckdaten für Selbständige insgesamt ergab sich für die Haupterwerbsselbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen eine Frauenquote von 23,5 % (vgl. Abb. 104). Dieser Größenordnung entsprechen in etwa die Anteile, die Frauen bei den verschiedenen Lebensformen erreichten (vgl. Abb. 107). Dabei fällt auf, dass sich die Frauenquote mit zunehmender Komplexität der Lebensform verringert. So gab es unter den allein lebenden Selbständigen im Haupterwerb, die ohne Beschäftigte arbeiteten, noch rund 27 % Frauen. Selbständige, die eine Ehe ohne Kinder führten, waren zu 23,6 % Frauen, während sie nur noch ein Fünftel der Selbständigen in Ehehaushalten mit einem Kind und 19,1 % der Selbständigen in Haushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern ausmachten. Die Männerquote entwickelte sich entgegengesetzt. Männer stellten ausgehend von den allein Lebenden (73,1 %) über die Ehe ohne und mit einem bzw. mit zwei Kind(ern) einen zunehmend größeren Anteil an den Selbständigen in diesen Lebensformen. Schließlich waren vier von fünf Haupterwerbsselbständigen in Haushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern Männer. Die Etikettierung des Haupterwerbs als Männerdomäne lässt sich demnach für die hier betrachteten vier Lebensformen aufrecht erhalten.

Im Bereich des Zuerwerbs lieferten die Eckdaten für Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen mit knapp 65 % eine vergleichsweise hohe Frauenquote (vgl. Abb. 104). Diese variiert jedoch stärker, wenn die einzelnen Lebensformen betrachtet werden (vgl. Abb. 107). Gleichzeitig stehen die Frauenanteile im Zuerwerb je Lebensform im starken Kontrast zu denen im Haupterwerb, denn die Frauenquote unter den Selbständigen im Zuerwerb steigt mit zunehmender Komplexität der realisierten Lebensform merklich an. Waren noch nicht einmal die Hälfte der allein Lebenden Frauen (48,3 %), überschritt ihr Anteil unter den Zuerwerbsselbständigen, die in einer Ehe ohne Kinder lebten, bereits die 50 %-Marke. Gab es im Ehepaarhaushalt ein Kind, so waren schon drei Viertel der betreffenden Selbständigen weiblichen Geschlechts und in Haushalten von Ehepaaren mit zwei Kindern war jede neunte zuerwerbsselbständige Person eine Frau. Die Aussage, dass der selbständige Zuerwerb eine Domäne der Frauen ist, gilt insofern vor allem für Ehepaarhaushalte in denen ein bzw. zwei Kind(er) leben, während sie für andere Lebensformen (allein Lebende, Ehe ohne Kinder) relativiert werden muss.

Abb. 107: Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Haupt- und Zuerwerb nach den vier häufigsten Lebensformen und dem Geschlecht der selbständigen Person



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

Die Differenz zu 100 % ergibt sich durch unvollständige Aufgliederung.

*) Selbständige ohne Beschäftigte, die nicht lediges Kind im Haushalt sind, in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

Charakteristika der Selbständigen ohne Beschäftigte im Haupt- und Zuerwerb sowie der Haushalte in Abhängigkeit von der Lebensform

Um Selbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen sowie deren Haushalte näher zu beschreiben, werden nachstehend die häufigsten Ausprägungen ausgewählter Merkmale für Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständige sowie für die Haushaltskomponente herangezogen. Eine Zusammenstellung dieser Hauptausprägungen gegliedert nach den vier zentralen Lebensformen findet sich in Tabelle 37.

Tab. 37: Hauptausprägungen^{*)} ausgewählter Merkmale der Selbständigen ohne Beschäftigte^{**)} im Haupt- bzw. Zuerwerb sowie des Haushaltskontextes

Ausgewählte Merkmale	Allein Lebende		Ehepaare					
			ohne Kinder		mit einem Kind		mit zwei Kindern	
	Haupterwerb	Zuerwerb	Haupterwerb	Zuerwerb	Haupterwerb	Zuerwerb	Haupterwerb	Zuerwerb
Insgesamt in 1 000	249	58	203	59	178	40	166	45
Familienstand	ledig (63,3 %)	ledig (63,8 %)	verheiratet		verheiratet		verheiratet	
im Alter von ... bis unter ... Jahre	25 - 35 (32,1 %)	25 - 35 (37,9 %)	55 - 65 (33,3 %)	55 - 65 (33,9 %)	45 - 55 (29,2 %)	45 - 55 (30,0 %)	35 - 45 (45,2 %)	35 - 45 (51,1 %)
Wirtschaftsbereich	DL ¹⁾ (49,4 %)	DL ¹⁾ (70,7 %)	DL ¹⁾ (35,0 %)	DL ¹⁾ (51,7 %)	HGV ²⁾ (34,6 %)	DL ¹⁾ (59,0 %)	HGV ²⁾ (33,1 %)	DL ¹⁾ (67,4 %)
Überwiegender Lebensunterhalt durch ...	ET ³⁾ (97,6 %)	ET ³⁾ (66,1%)	ET ³⁾ (97,5 %)	ET ³⁾ (54,2%)	ET ³⁾ (99,4 %)	ET ³⁾ (64,1%)	ET ³⁾ (99,4 %)	ET ³⁾ (61,4%)
Erwerbslosenzahl im Haushalt	x	x	0 (93,1 %)	0 (93,3 %)	0 (92,7 %)	0 (94,9 %)	0 (91,6 %)	0 (93,3 %)
Erwerbstätigenzahl im Haushalt	x	x	2 (64,2 %)	1 (52,5 %)	2 (57,3 %)	2 (71,8 %)	2 (54,2 %)	2 (82,2 %)
Erwerbsbeteiligung/ Stellung im Beruf der Ehepartner	x	x	aB ⁴⁾ (56,4 %)	NEP ⁵⁾ (45,8 %)	aB ⁴⁾ (56,2 %)	aB ⁴⁾ (82,1 %)	aB ⁴⁾ (58,1 %)	/
Arbeitszeittyp der Ehepartner	x	x	Vollzeit (76,3 %)	Vollzeit (78,6 %)	Vollzeit (69,9 %)	/	Vollzeit (64,0 %)	/
Alter des Kindes/ der Kinder von ... bis unter ... Jahre	x	x	x	x	18 + ⁶⁾ (35,6 %)	18 + ⁶⁾ (37,5 %)	6 - 15 (23,8 %)	6 - 15 (29,5 %)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

*) Aufgeführt ist die jeweils häufigste Merkmalsausprägung.

**) Selbständige ohne Beschäftigte, die nicht lediges Kind im Haushalt sind, in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ DL: Sonstige Dienstleistungen

²⁾ HGV: Handel, Gastgewerbe und Verkehr.

³⁾ ET: Erwerbs-/Berufstätigkeit.

⁴⁾ aB: Abhängig Beschäftigte.

⁵⁾ NEP: Nichterwerbsperson.

⁶⁾ 18 +: 18 Jahre und älter.

x: Zelle gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll.

/: Zahlenwert nicht dargestellt, da statistisch nicht ausreichend sicher.

Danach lassen sich **allein lebende** Haupt- und Zuerwerbsselbständige anhand der Variablen Familienstand, Alter, Wirtschaftsbereich der Tätigkeit sowie Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts wie folgt beschreiben: Beide Selbständigengruppen waren nicht nur am häufigsten, sondern mit 63,3 % (Haupterwerb) bzw. 63,8 % (Zuerwerb) auch nahezu gleich häufig ledig. Dies lässt sich u.a. auf das verhältnismäßig niedrige Alter zurückführen. Die Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen war bei den Selbständigen im Haupt- und Zuerwerb am stärksten besetzt. Zuerwerbsselbständige waren jedoch relativ häufiger in diesem Alter (37,9 % gegenüber 32,1 % der Haupterwerbsselbständigen). Ausgeprägte Unterschiede in den Häufigkeiten ergeben sich mit Blick auf den Wirtschaftsbereich sowie auf die Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts. Zwar ordneten beide Gruppen ihre Tätigkeit am häufigsten dem Dienstleistungsbereich zu. Mit über 70 % hob sich dieser Bereich bei den Zuerwerbsselbständigen besonders prägnant ab. Haupterwerbsselbständige waren relativ seltener im Dienstleistungssektor tätig (49,4 %). Anders stellen sich die Relationen dar, wenn die Unterhaltsquelle betrachtet wird. Während nahezu alle im Haupterwerb betriebenen Haushalts-Unternehmens-Komplexe die Haupteinkommensquelle darstellten, traf dies lediglich für zwei Drittel der im Zuerwerb betriebenen Verbundsysteme zu.

Selbständige im Haupt- bzw. Zuerwerb, die eine **Ehe ohne oder mit** im Haushalt lebenden **Kind(ern)** führten, und ihre Verbundsysteme sind zum einen durch die personen- und tätigkeitsbezogenen Merkmale (Alter, Wirtschaftsbereich, Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts) und zum anderen durch die haushaltsbezogenen Variablen (Erwerbslosenzahl, Erwerbstätigenzahl, Erwerbsbeteiligung/Stellung im Beruf der Ehepartner, Arbeitszeittyp der Ehepartner, ggf. Alter des Kindes/der Kinder) zu charakterisieren.

Die Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständigen in **Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren** waren am häufigsten unter den 55- bis unter 65-Jährigen vertreten. Jeweils jeder Dritte war in diesem Alter. Als Wirtschaftsbereich der Tätigkeit stand bei beiden Gruppen der Dienstleistungssektor an der Spitze. Allerdings waren Haupterwerbsselbständige hier nur zu 35 % aktiv, während mehr als die Hälfte der Zuerwerbsselbständigen (51,7 %) in diesem Bereich arbeiteten. Ihren Lebensunterhalt finanzierten beide Gruppen hauptsächlich über die eigene Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit. Dies traf für fast alle der Haupterwerbsselbständigen zu. Die eigene Tätigkeit hatte hingegen nur bei 54,2 % der Zuerwerbsselbständigen den Rang einer Haupteinkommensquelle. Gemeinsamkeiten gab es dagegen hinsichtlich der Erwerbslosenzahl im Haushalt. In neun von zehn Ehehaushalten ohne Kind gab es keine erwerbslose Person (Haupterwerb: 93,1 %, Zuerwerb: 93,3 %). Nicht annähernd so hoch lag der Anteil der Haushalte von Haupterwerbsselbständigen, in denen beide Ehepartner erwerbstätig

waren (64,2 %). Für die Verbundsysteme im Zuerwerb zeigte sich dagegen, dass die Selbständigen sogar mehrheitlich zu den Alleinverdienern gehörten (52,5 %). Ihre Ehepartner zählten am häufigsten zu den Nichterwerbspersonen (45,8 %), während die meisten Ehegatten der Haupterwerbsselbständigen eine abhängige Beschäftigung ausübten (56,4 %). Waren die nichtselbständigen Ehegatten erwerbstätig, gingen jeweils drei von vier einer Vollzeittätigkeit nach (Haupterwerb: 76,3 %, Zuerwerb: 78,6 %).

In Dreipersonenhaushalten von **Ehepaaren mit einem Kind** gehörten die Selbständigen am häufigsten der Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen an. Jeweils rund 30 % der Haupt- bzw. der Zuerwerbsselbständigen waren in diesem Alter. Die wirtschaftsstrukturelle Verteilung ergab, dass die meisten Haupterwerbsselbständigen im Handel, Gastgewerbe und Verkehr aktiv waren (34,6 %). Die Struktur im Zuerwerb wurde dagegen vom Dienstleistungssektor geprägt (59,0 %). Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts war für alle Selbständigen im Haupterwerb ihre Erwerbstätigkeit, während nur knapp zwei Drittel derjenigen im Zuerwerb hauptsächlich von den Einkünften aus ihrer Tätigkeit lebten. Über 90 % der Haushalte beider Gruppen zeichneten sich dadurch aus, dass ihnen keine erwerbslose Person angehörte. Statt dessen lebte in den meisten Haushalten eine zweite erwerbstätige Person. Dies traf für 57,3 % der im Haupterwerb betriebenen Haushalts-Unternehmenskomplexe zu und galt für über 70 % der Verbundsysteme im Zuerwerb. Die nichtselbständigen Ehegatten gingen i.d.R. einer abhängigen Beschäftigung nach. Hierbei lag der Anteilswert der abhängig beschäftigten Ehepartner von Selbständigen im Zuerwerb bei über 80 % und damit deutlich höher als der unter den Ehegatten von Haupterwerbsselbständigen (56,2 %). Die nichtselbständig erwerbstätigen Ehegatten in Haushalts-Unternehmenskomplexen im Haupterwerb arbeiteten in der Hauptsache Vollzeit (69,9 %). Die Kinder waren am häufigsten volljährig. Dies traf für Kinder von Zuerwerbsselbständigen mit 37,5 % etwas häufiger zu als für Kinder von Haupterwerbsselbständigen (35,6 %).

Haupt- und Zuerwerbsselbständige in **Ehehaushalten mit zwei Kindern** waren am häufigsten 35 bis unter 45 Jahre alt. Dabei gehörten Erstere mit 45,2 % dieser Altersgruppe relativ seltener an als Zuerwerbsselbständige (51,1 %). Qualitative und quantitative Unterschiede zeigen sich beim Wirtschaftsbereich der ausgeübten Tätigkeit: 33,1 % der im Haupterwerb betriebenen Haushalts-Unternehmenskomplexe waren dem Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr zugeordnet; 67,4 % der im Zuerwerb betriebenen Verbundsystem zählten zum Bereich der Sonstigen Dienstleistungen. Während alle Haupterwerbsselbständigen angaben, ihren Lebensunterhalt hauptsächlich mit ihrer Erwerbstätigkeit zu verdienen, fiel dieser Anteil bei den Zuerwerbsselbständigen deutlich geringer aus (61,4 %). Gemeinsam war bei-

den Selbständigengruppen hingegen, dass in über 90 % der Haushalte keine Erwerbslosen lebten. In der Mehrzahl der Fälle gab es im Haushalt neben der selbständigen Person eine zweite erwerbstätige Person, wobei dies für Haushalts-Unternehmens-Komplexe im Zuerwerb markant häufiger zutraf (Haupterwerb: 54,2 %, Zuerwerb: 82,2 %). Die Ehepartner der Haupterwerbsselbständigen waren hauptsächlich abhängig beschäftigt (58,1 %) und sofern die nichtselbständigen Ehegatten im Haushalt erwerbstätig waren, gingen sie einer Vollzeittätigkeit nach (64,0 %). In den Haushalten beider Selbständigengruppen waren beide Kinder jeweils am häufigsten zwischen 6 und 15 Jahre alt. Dieser Altersgruppe gehörten die Kinder der Zuerwerbsselbständigen mit 29,5 % relativ häufiger an (Haupterwerb: 23,8 %).

Wird die Charakterisierung der Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständigen ohne Beschäftigte und ihrer Haushalte gegliedert nach Lebensformen weiter verdichtet, ist Folgendes zu konstatieren (vgl. hierzu auch Tab. 37):

- (1) Die dargestellten Hauptausprägungen für Familienstand, Alter der Selbständigen und ggf. der Kinder in Kombination mit der Lebensform können verschiedenen Haushaltszyklusphasen zugeordnet werden. Bspw. repräsentieren die allein Lebenden, jeweils überwiegend jungen (25 bis unter 35 Jahre) und ledigen Haupt- bzw. Zuerwerbsselbständigen nach dem sechs Phasen umfassenden Modell von Arndt (1979, S. 131) die Phase 1. Während Haushalte in der zweiten Phase (jung, verheiratet, kinderlos) nicht mittels der Hauptausprägungen identifiziert werden können, befinden sich Selbständige, die eine Ehe mit zwei Kindern im Haushalt führten, in Phase 3. Sie gehörten am häufigsten zur Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen und hatten am häufigsten Kinder im schulpflichtigen Alter. Phase 4 spiegelt sich bei den selbständigen Ehegatten in Dreipersonenhaushalten wider. Sie waren am häufigsten 45 bis unter 55 Jahre alt und lebten gemeinsam mit einem volljährigen Kind im Haushalt. Die Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen schließlich war bei den Selbständigen in Zweipersonenhaushalten von Ehepaaren am stärksten besetzt und entspricht der fünften Phase des Modells. Haushalte von älteren allein Lebenden (Phase 6) werden in diesem Kontext nicht betrachtet. Sie dürften überwiegend aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sein.
- (2) Für beide Selbständigengruppen in jeder Lebensform (ohne allein Lebende) gilt, dass einer markanten Mehrheit der Haushalte keine erwerbslose Person angehörte.
- (3) In Ehehaushalten mit Kind(ern) gingen i.d.R. zwei Personen einer Erwerbstätigkeit nach. Der Anteil der Haushalte, in denen neben der selbständigen Person eine zweite erwerbstätige Person lebte, fiel für Haushalte von Zuerwerbsselbständigen besonders hoch aus. Lebten keine Kinder im Haushalt fungierten die Zuerwerbsselbständigen

jedoch mehrheitlich als Alleinverdiener, während Ehepartner von Hauptwerbsselbständigen in Zweipersonenhaushalten überwiegend berufstätig waren.

- (4) Die nichtselbständigen Ehepartner waren hauptsächlich abhängig beschäftigt. Eine Ausnahme stellten die Ehepartner in Zweipersonenhaushalten von Zuerwerbsselbständigen dar. Sie zählten am häufigsten zu den Nichterwerbspersonen.
- (5) Gingen die nichtselbständigen Ehepartner einer Beschäftigung nach, so handelte es sich mehrheitlich um eine Vollzeittätigkeit und zwar unabhängig von der Lebensform.
- (6) Allen Selbständigen in Haushalts-Unternehmens-Komplexen war gemeinsam, dass die Mehrheit angab, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit den Einkünften aus der Selbständigkeit zu decken. Jedoch blieben die Anteile der Zuerwerbsselbständigen weit hinter denen der Hauptwerbsselbständigen zurück.
- (7) Eine Selbständigkeit im Dienstleistungssektor war für Zuerwerbsselbständige in jeder Lebensform üblich. Dagegen waren Hauptwerbsselbständige in Ehehaushalten mit einem bzw. zwei Kind(ern) am häufigsten im Handel, Gastgewerbe und Verkehr aktiv.

Charakteristika der selbständigen Frauen und Männer ohne Beschäftigte im Hauptwerb sowie der Haushalte in Abhängigkeit von der Lebensform

Die Ergebnisse für Hauptwerbsselbständige in Haushalts-Unternehmens-Komplexen sind hoch genug, um auf die Hauptausprägungen ausgewählter personen-, tätigkeits- und haushaltsbezogener Merkmale gegliedert nach dem Geschlecht der Selbständigen einzugehen. Einen Überblick über die häufigsten Ausprägungen in Abhängigkeit von der im Haushalt realisierten Lebensform gibt die Tabelle 38.

So waren **allein lebende** Trägerinnen und Träger von Verbundsystemen am häufigsten ledig. Dies traf für Männer mit knapp 66 % relativ häufiger zu als für Frauen (56,1 %) und mag mit dem niedrigen Alter zusammenhängen. Denn die am stärksten besetzte Altersgruppe bei Frauen und Männern war die der 25- bis unter 35-Jährigen. Bei dieser Ausprägung waren Männer ebenfalls verhältnismäßig häufiger (33,5 % gegenüber 28,4 % der Frauen). Deutlich stärker als hauptwerbsselbständige Männer waren Frauen im Dienstleistungsbereich präsent. Mit gut 59 % arbeitete weit mehr als die Hälfte von ihnen in diesem Wirtschaftsbereich, während 46,4 % der Männer ihre Tätigkeit hier einordneten. Da es sich um eine Hauptwerbstätigkeit handelte wundert es nicht, dass für fast alle Frauen und Männer die Selbständigkeit im Rahmen des Haushalts-Unternehmens-Komplexes die Haupteinkommensquelle zur Finanzierung des Lebensunterhaltes repräsentierte.

Tab. 38: Hauptausprägungen^{*)} ausgewählter Merkmale selbständiger Frauen und Männer ohne Beschäftigte^{*)} im Haupterwerb sowie des Haushaltskontextes

Ausgewählte Merkmale	Allein Lebende		Ehepaare					
	Männer	Frauen	ohne Kinder		mit einem Kind		mit zwei Kindern	
			Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt in 1 000	182	67	155	48	141	37	134	32
Familienstand	ledig (65,9 %)	ledig (56,1 %)	verheiratet		verheiratet		verheiratet	
im Alter von ... bis unter ... Jahre	25 - 35 (33,5 %)	25 - 35 (28,4 %)	55 - 65 (36,5 %)	45 - 55 (41,7 %)	45 - 55 (29,8 %)	35 - 45 (35,1 %)	35 - 45 (44,8 %)	35 - 45 (46,9 %)
Wirtschaftsbereich	DL ¹⁾ (46,4 %)	DL ¹⁾ (59,1 %)	DL ¹⁾ (33,3 %)	HGV ²⁾ (33,3 %)	DL ¹⁾ (31,2 %)	HGV ²⁾ (50,0 %)	HGV ²⁾ (29,6 %)	HGV ²⁾ (48,4 %)
Überwiegender Lebensunterhalt durch ...	ET ³⁾ (98,9 %)	ET ³⁾ (95,5 %)	ET ³⁾ (96,8 %)	ET ³⁾ (100 %)	ET ³⁾ (99,3 %)	ET ³⁾ (100 %)	ET ³⁾ (99,3 %)	ET ³⁾ (100 %)
Erwerbslosenzahl im Haushalt	x	x	0 (94,2 %)	0 (89,6 %)	0 (92,9 %)	0 (89,2 %)	0 (94,0 %)	0 (81,3 %)
Erwerbstätigenzahl im Haushalt	x	x	2 (64,5 %)	2 (63,3 %)	2 (55,0 %)	2 (67,6 %)	2 (53,0 %)	2 (56,3 %)
Erwerbsbeteiligung/ Stellung im Beruf der Ehepartner	x	x	aB ⁴⁾ (54,8 %)	aB ⁴⁾ (61,7 %)	aB ⁴⁾ (51,1 %)	aB ⁴⁾ (75,7 %)	aB ⁴⁾ (54,1 %)	aB ⁴⁾ (75,0 %)
Arbeitszeittyp der Ehepartner	x	x	Vollzeit (71,0 %)	Vollzeit (93,5 %)	Vollzeit (61,2 %)	Vollzeit (96,4 %)	Vollzeit (55,1 %)	Vollzeit (96,0 %)
Alter des Kindes/ der Kinder von ... bis unter ... Jahre	x	x	x	x	18 + ⁵⁾ (33,6 %)	18 + ⁵⁾ (43,2 %)	6 - 15 (24,4 %)	6 - 15 (24,2 %)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der 70%-HuK-Stichprobe des Mikrozensus 1996.

*) Aufgeführt ist die jeweils häufigste Merkmalsausprägung.

**) Selbständige ohne Beschäftigte, die nicht lediges Kind im Haushalt sind, in Haushalten mit einer Lebensformeinheit und einer selbständigen Person.

¹⁾ DL: Sonstige Dienstleistungen

⁴⁾ aB: Abhängig Beschäftigte.

x: Zelle gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll.

²⁾ HGV: Handel, Gastgewerbe und Verkehr.

⁵⁾ 18 +: 18 Jahre und älter.

³⁾ ET: Erwerbs-/Berufstätigkeit.

Haupterwerbsselbständige Frauen, die mit ihrem **Ehemann** einen **Zweipersonenhaushalt** führten, waren am häufigsten 45 bis unter 55 Jahre alt (41,7 %). Die entsprechende Gruppe der Männer zählte hingegen am häufigsten zur nächst älteren Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen (36,5%). Auch der Bereich der wirtschaftlichen Aktivität differierte bei dieser Lebensform zwischen den Geschlechtern. So ordnete ein Drittel der Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen die Tätigkeit dem Dienstleistungssektor zu, während ein Drittel der Frauen im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr arbeitete. Alle Frauen und fast alle Männer gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit zu decken (Frauen: 100 %, Männer: 96,8 %). Etwas niedrigere Anteilswerte ergaben sich mit 94,2 % bei den Männern und 89,6% bei den Frauen für die Haushalte, denen keine erwerbslose Person angehörte. Während beide Geschlechter nicht nur am häufigsten, sondern mit 64,5 % (Männer) bzw. 63,3 % (Frauen) auch relativ gleich häufig, einen erwerbstätigen Ehepartner hatten, waren die nichtselbständigen Ehemänner im Vergleich zu den nichtselbständigen Ehefrauen relativ häufiger abhängig beschäftigt (61,7 % gegenüber 54,8 %) und arbeiteten deutlich häufiger Vollzeit (93,5 % gegenüber 71,0 %).

Bei haupterwerbsselbständigen Männern in **Dreipersonenhaushalten von Ehepaaren** mit einem Kind war die Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen am stärksten besetzt und erreichte einen Anteilswert von knapp 30 %. Frauen waren dagegen am häufigsten im Alter von 35 bis unter 45 Jahre (35,1 %). Hinsichtlich der wirtschaftsstrukturellen Verteilung gab es wiederum Unterschiede. Bei Männern dominierte der Dienstleistungsbereich mit 31,2 %, während die Hälfte der Frauen ihre Tätigkeit dem Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr zuordnete. Frauen und Männern gemeinsam war, dass sie nahezu vollzählig als Quelle ihres überwiegenden Lebensunterhalts die Erwerbstätigkeit angaben. Weiterhin lebte in neun von zehn Haushalten, denen selbständige Frauen bzw. Männer angehörten, keine erwerbslose Person. Hinsichtlich der Erwerbstätigenzahl ergab sich, dass den Haushalten von Frauen bzw. Männern i.d.R. zwei Erwerbstätige angehörten. Für die Haushalte von Frauen traf dies mit 67,6 % vergleichsweise oft zu (Haushalte von Männern: 55,0 %). Noch stärker fallen die Anteilswerte für die Beteiligung am Erwerbsleben/Stellung im Beruf sowie für den Arbeitszeittyp der Ehepartner von selbständigen Frauen und Männern auseinander. So waren 75,7 % der Ehemänner aber nur 51,1 % der Ehefrauen abhängig beschäftigt. Von den nichtselbständig erwerbstätigen Ehemännern arbeiteten über 96 % Vollzeit, von den nichtselbständigen Ehefrauen jedoch lediglich 61,2 %. Die Kinder waren am häufigsten 18 Jahre und älter. Trägerinnen von Haushalts-Unternehmens-Komplexen lebten mit gut 43,2 % relativ häufiger als Träger von Haushalts-Unternehmens-Komplexen (33,6 %) gemeinsam mit einem volljährigen Kind in einem Haushalt.

In **Ehehaushalten mit zwei Kindern** zählten beide Geschlechter am häufigsten zur Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen. Die Anteile fielen mit 44,8 % der Männer und 46,9 % der Frauen ähnlich groß aus. Wiederum beide Geschlechter waren am häufigsten im Handel, Gastgewerbe und Verkehr selbständig. Hier überstieg der Anteilswert der Frauen mit 48,4 % allerdings merklich den der Männer (29,6 %). Ihren Lebensunterhalt bestritten annähernd alle haupterwerbsselbständigen Frauen und Männer überwiegend mit den Einkünften aus der Erwerbstätigkeit. Die Haushaltsstruktur unterscheidet sich zwischen Frauen und Männern nur quantitativ, also in den ermittelten Anteilswerten. Für beide Geschlechter war das Leben in einem Haushalt, dem keine Erwerbslosen angehörten die Regel. Allerdings war dies bei den Frauen mit 81,3 % der Haushalte weniger weit verbreitet als bei den Männern (94,0 % der Haushalte). Neben der selbständigen Person gab es üblicherweise eine zweite erwerbstätige Person im Haushalt. Dies war für Haushalte von selbständigen Frauen etwas häufiger der Fall (56,3 % gegenüber 53,0 % der Haushalte von Männern). Die Ehepartner der Frauen und Männer gingen mehrheitlich einer abhängigen Beschäftigung nach, wobei dies wesentlich häufiger für die Ehemänner (75,0 %) zutraf als für die Ehefrauen (54,1 %). Sofern die nichtselbständigen Ehegatten erwerbstätig waren, übten sie ihre Tätigkeit in Vollzeit aus, und zwar Ehemänner in sehr viel stärkerem Maße (96,0 %) als Ehefrauen (55,1 %). Hinsichtlich des Alters der Kinder waren die Relationen wieder ausgeglichen. Rund ein Viertel der selbständigen Frauen hatte ebenso wie rund ein Viertel der selbständigen Männer zwei Kinder im Alter zwischen sechs und 15 Jahren.

Die Beschreibung der haupterwerbsselbständigen Frauen und Männer ohne Beschäftigte und ihrer Haushalte gegliedert nach Lebensformen lässt sich zu den nachstehenden Aussagen verdichten (vgl. hierzu auch Tab. 38):

- (1) Die dargestellten Hauptausprägungen für Familienstand, Alter der Selbständigen und ggf. der Kinder in Kombination mit der Lebensform entsprechen einigen der weiter oben erwähnten Haushaltszyklusphasen.
- (2) Für beide Geschlechter gilt unabhängig von der Lebensform (ohne allein Lebende), dass einer deutlichen Mehrheit der Haushalte keine erwerbslose Person angehörte.
- (3) In den Ehehaushalten waren i.d.R. zwei Personen erwerbstätig. Ein auffälliger Unterschied in den Anteilswerten ergab sich dabei nur für Ehepaarhaushalte mit einem Kind. So lebten in 67,6 % der Haushalte von Frauen aber nur in 55,0 % der Haushalte von Männern zwei Erwerbstätige.
- (4) Die nichtselbständigen Ehepartner zählten überwiegend zu den abhängig Beschäftigten. Dies traf für Ehemänner in weitaus stärkerem Maße zu als für Ehefrauen.

- (5) Waren die nichtselbständigen Ehepartner erwerbstätig, so handelte es sich mehrheitlich um eine Vollzeittätigkeit und zwar unabhängig von der im Haushalt realisierten Lebensform. Allerdings lagen die Anteile für Vollzeit tätige Ehemänner z.T. erheblich über denen für Vollzeit tätige Ehefrauen. Damit spiegelt sich hier vor allem die Selbstverständlichkeit oder das Erfordernis der Vollzeiterwerbstätigkeit des Ehegatten von haupterwerbsselbständigen Frauen mit Kindern wider.
- (6) Den Frauen und Männern in Haushalts-Unternehmens-Komplexen war gemeinsam, dass sie fast vollzählig angaben, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit den Einkünften aus der Selbständigkeit zu decken.
- (7) Abgesehen von den allein lebenden Frauen, die mehrheitlich im Dienstleistungssektor tätig waren, gaben Frauen in den anderen betrachteten Lebensformen am häufigsten an, im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr zu arbeiten. Dieser Bereich rangierte auf der Häufigkeitsskala nur bei Männern in Ehehaushalten mit zwei Kindern ganz oben. Männer in den übrigen Lebensformen arbeiteten überwiegend im Dienstleistungsbereich.

9 Resümee

Das Ziel dieser Arbeit war es, makrostatistische Daten zum Aufkommen und zur Struktur der als Haushalts-Unternehmens-Komplexe bezeichneten Übergangsformen zwischen Haushalten und Unternehmen zu erschließen, um das gleichnamige Forschungsprogramm und die Bedeutung des Forschungsgegenstands zahlenmäßig zu fundieren. Hierzu war es zunächst notwendig, den neuen Begriff einzuführen (vgl. Kap. 2). Danach sind Haushalts-Unternehmens-Komplexe kleinbetriebliche Verbundsysteme von Privathaushalt und Unternehmen, die durch die Koexistenz von Haushalts- und Marktgüterproduktion und damit durch die enge Verflechtung von Personen, Zielen sowie Ressourcen des Haushalts und des zugehörigen Unternehmens gekennzeichnet sind. Leitungsbefugnis im Unternehmen und Entscheidungsvollmacht liegen bei einem oder wenigen Mitglied(ern) eines Haushalts oder weniger Haushalte. Die Zahl möglicher haushaltsfremder Arbeitskräfte ist gering und wurde in der vorliegenden Untersuchung mit Blick auf rechtliche Regelungen für Kleinunternehmen auf vier begrenzt.

Die Existenz kleinbetrieblicher Verbundsysteme wurde bisher vor allem im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Familienwirtschaft thematisiert und mit Transaktionskostenvorteilen gegenüber anderen Formen der Landbewirtschaftung sowie mit dem Ziel der Maximierung des Gesamteinkommens der Familienwirtschaft erklärt (vgl. Kap. 3). Diese ökonomische Argumentation ist ebenso auf Wirtschaftsgesamtheiten von Haushalten, die nicht Familienhaushalte sind, und Unternehmen, die außerhalb des Agrarsektors wirtschaftlich aktiv sind, übertragbar. Danach existieren Haushalts-Unternehmens-Komplexe, weil es sich bei ihnen um effiziente Formen der Ressourcenallokation handelt, die möglicherweise betriebswirtschaftlich gesehen suboptimale Ergebnisse erzielen, die jedoch aus haushaltsökonomischer Sicht in dieser Organisationsform den größtmöglichen Beitrag zur Erzielung des maximalen Haushaltseinkommens leisten. Ihre Zahl war im weiteren Verlauf zu bestimmen.

Stehen die Ressourcen für die Durchführung einer Primärstatistik zur Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen und zum Aufbau eines Berichtswesens zur Entwicklung von Zahl und Struktur der Verbundsysteme nicht zur Verfügung, bietet sich u.a. der Rückgriff auf die Erhebungen der amtlichen Statistik an (vgl. Kap. 4). Diese liefern regelmäßig umfangreiche Informationen zur Struktur von Wirtschaft und Gesellschaft. Zwar werden Haushalts-Unternehmens-Komplexe nicht explizit erhoben oder nachgewiesen, dennoch gelangten einige Erhebungen ins Blickfeld, die für die Quantifizierung des Forschungsgegenstands geeignet erschienen. Aus den potenziell brauchbaren Erhebungen war die Sta-

tistik, deren Darstellungseinheiten den höchsten Deckungsgrad mit Haushalts-Unternehmens-Komplexen aufweist und die in möglichst regelmäßigen Abständen zeitnah haushalts- und unternehmensbezogene Informationen liefert, herauszufiltern. Hierzu wurden die betreffenden personen- und unternehmensbasierten sowie prozessproduzierten Statistiken systematisch anhand eines Referenzsystems untersucht. Es zeigte sich, dass der Mikrozensus als Haushaltsbefragung den Anforderungen am nächsten kommt, insbesondere auch weil die erhobenen Daten die kombinierte Analyse von Personen-, Haushalts- und Tätigkeitsmerkmalen gestattet.

Die Sekundäranalyse einer auf andere Ziele ausgerichteten Primärstatistik ist i.d.R. mit einem Coverage-Problem verbunden. Daher ist die Erörterung der Erhebung und ihrer grundlegenden Definitionen sowie der damit verbundenen Auswertungsmöglichkeiten und -grenzen für die Konkretisierung des Coverage-Problems und somit für eine sachgerechte Interpretation der mit dem Mikrozensus erzielbaren Ergebnisse mit Blick auf die zu untersuchenden Verbundsysteme unerlässlich (vgl. Kap. 5). Inkongruenzen zwischen konzeptgerechten Einheiten und Erhebungseinheiten bestehen insbesondere durch Untererfassungen. Diese ergeben sich zum einen daraus, dass der Mikrozensus zwar die Stellung im Beruf als Selbständige bzw. Selbständiger erfasst, aber bspw. unternehmerische Tätigkeit als selbstangestellte Geschäftsführerin bzw. als selbstangestellter Geschäftsführer einer Ein-Personen-GmbH ausblendet. Zum anderen bedingt das Fragenprogramm, dass sich Haushalts-Unternehmens-Komplexe mit bis zu vier haushaltsfremden Arbeitskräften im Unternehmen (im Sinn der amtlichen Statistik) nicht abbilden lassen. Ebenfalls nicht nachzuweisen ist, ob Mitglieder des Selbständigenhaushalts im haushaltsverbundenen oder in einem anderen Unternehmen arbeiten.

Damit sind die wesentlichen Datenlücken, die bei der Sekundäranalyse offen bleiben, benannt. Einen bedeutenden Fortschritt bei der Nutzung des Mikrozensus zur Dauerbeobachtung des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe würden vor allem die Erhebung von Angaben zu nachstehenden Punkten bewirken:

- Art der Verbindung zwischen unternehmerisch tätiger Person und Unternehmen, wie z.B. Eigentümer(in), Miteigentümer(in), Pächter(in) oder Gesellschafter(in),
- Zahl und Stellung im Beruf der haushaltsfremden Beschäftigten,
- Zahl und Stellung im Beruf der im haushaltsverbundenen Unternehmen arbeitenden Haushaltsmitglieder,
- Unternehmensrechtsform und
- Höhe des Beitrags zum Haushaltseinkommen.

Mit diesen Angaben wären Haushalts-Unternehmens-Komplexe genauer und damit vollständiger im Datenmaterial des Mikrozensus zu identifizieren. Weiterhin ließe sich die Bedeutung des Unternehmens für den Haushalt über Zahl und Art der für Haushaltsmitglieder bereitgestellten Erwerbsarbeitsplätze sowie über den finanzwirtschaftlichen Beitrag zum Haushaltseinkommen herausarbeiten.

Sowohl die Quantifizierung als auch die Strukturanalyse mussten sich jedoch vorerst auf die Selbständigen ohne Beschäftigte und deren Haushalte als Indikatoren für Haushalts-Unternehmens-Komplexe stützen. Ergebnisse für diesen Personenkreis sind über verschiedene Wege zu erzielen (vgl. Abschnitt 5.2.3). In der vorliegenden Arbeit wurden davon zwei beschritten:

1. Nutzung der inhaltlich vordefinierten Standardtabellen, die jährlich in den so genannten Fachserien vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht werden. Die Ergebnisse beziehen sich auf Selbständige ohne Beschäftigte in der ersten Erwerbstätigkeit, die in der Berichtswoche des Mikrozensus mindestens eine Stunde selbständig gearbeitet haben.
2. Analyse eines faktisch anonymisierten Mikrodatenfiles des Mikrozensus 1996. Die Nutzung des anonymisierten Einzeldatenmaterials ermöglicht die Untersuchung der Selbständigen ohne Beschäftigte in der ersten Erwerbstätigkeit differenziert nach Voll- und Teilzeittätigkeit sowie zusätzlich derjenigen, die in der zweiten Erwerbstätigkeit selbständig ohne Beschäftigte waren. Damit lassen sich drei Gruppen von Trägerinnen und Trägern von Haushalts-Unternehmens-Komplexen unterscheiden: Haupt-, Zu- und Nebenerwerbsselbständige, die jeweils ohne Beschäftigte arbeiteten.

Mit Hilfe der Ergebnisse der Standardtabellen wurde in einem ersten Schritt die Entwicklung der Zahl von Haushalts-Unternehmens-Komplexen über mehrere Jahre verfolgt. Die Darstellung knüpfte an Selbständige ohne Beschäftigte in der ersten Erwerbstätigkeit an. Wird diese Zahl mit der Zahl der Haushalts-Unternehmens-Komplexe gleichgesetzt, kommt es zu einer Überschätzung des Umfangs der Verbundsysteme, denn mehrere Selbständige, die in einem Haushalt leben, bilden definitionsgemäß nur einen Haushalts-Unternehmens-Komplex (vgl. Abschnitt 2.2). Ein entgegengesetzter Effekt ergibt sich z.B. dadurch, dass ausschließlich Nebenerwerbsselbständige ohne Beschäftigte in den Ergebnissen der Standardtabellen nicht enthalten sind. Diese Ungenauigkeiten wurden für eine erste Abschätzung der Entwicklung der Größenordnung des Aufkommens von Haushalts-Unternehmens-Komplexen in Kauf genommen (vgl. Kap. 6). Danach zeigte sich, dass erwerbswirtschaftliche Selbständigkeit ohne Beschäftigte in Deutschland sowohl für Frauen als auch für Männer zunehmend an Bedeutung gewinnt. Insgesamt stieg die Zahl der Selbständigen ohne

Beschäftigte um 42 % auf 1,96 Mio. im April 2003 (April 1991: 1,38 Mio.). Damit arbeiteten mehr als die Hälfte (52 %) der rund 3,7 Mio. Selbständigen ohne weitere Arbeitskräfte.

Allerdings decken die Standardtabellen inhaltlich weder die Kombination aus erster und zweiter Erwerbstätigkeit noch den Haushaltskontext der Selbständigen ohne Beschäftigte ab. Daher wurde diese Thematik in einem zweiten Schritt auf der Grundlage des anonymisierten Datenfiles untersucht (vgl. Kap. 7). Diesen Datenfile hatte das Statistische Bundesamt der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn zur Verfügung gestellt. Die Analysen ergaben für April 1996 rund 3,46 Mio. Selbständigenhaushalte, in denen mindestens eine selbständige Person im Haupt- oder Zuerwerb und/oder im Nebenerwerb lebte (vgl. Abschnitt 7.2). Wenigstens 47 % dieser Haushalte zählten zu den Verbundsystemen, denn ihnen gehörte eine selbständige Person ohne Beschäftigte an, die ihre Tätigkeit im Haupt-, Zu- oder Nebenerwerb ausübte. Rund 44 % zählten zu den Haushalten von Selbständigen mit Beschäftigten (darunter auch Selbständige mit bis zu vier Beschäftigten). Weitere 9 % waren Haushalte, in denen Mehrfach- oder mehrere Selbständige lebten, unter denen es ebenfalls Selbständige ohne bzw. mit bis zu vier Beschäftigte(n) geben dürfte, die für einen Haushalts-Unternehmens-Komplex kennzeichnend sind.

Auf die Bestimmung einer ersten Größenordnung für den Forschungsgegenstand folgte die Strukturanalyse der Verbundsysteme. Hierfür wurden Haushalte ausgewählt, denen ausschließlich eine Lebensformeinheit gemäß Lebensformkonzept des Mikrozensus (vgl. Abschnitt 5.2.2) und ausschließlich eine selbständige Person im Haupt- oder Zuerwerb angehörte (vgl. Abschnitte 7.3 u. 7.4). Anhand ausgewählter Merkmale (Lebensform, Familienstand, Alter, Wirtschaftsbereich, Quelle des überwiegenden Lebensunterhalt der selbständigen Person, Erwerbslosen- und Erwerbstätigenzahl im Haushalt, Erwerbsbeteiligung und ggf. Stellung im Beruf sowie Arbeitszeittyp der Partnerin/des Partners, Zahl und Alter der Kinder) konnte das Analysepotenzial des Mikrozensus hinsichtlich des Forschungsgegenstands genutzt werden. Als besonders ertragreich stellte sich die getrennte Analyse von Haupt- und Zuerwerbsselbständigen auf der Basis der Angaben zu Voll- und Teilzeittätigkeiten heraus. Sie führte dazu, dass z.T. deutliche Strukturunterschiede zwischen den von Frauen und den von Männern geführten Haushalts-Unternehmens-Komplexen herausgearbeitet werden konnten (vgl. Kap. 8).

Da das Fragenprogramm des Mikrozensus sehr umfangreich ist – es sind regelmäßig mehr als 120 Fragen enthalten – war im Rahmen der vorliegenden Arbeit zwar nur ein vergleichsweise kleiner Ausschnitt des Analysespektrums zu bewältigen. Dennoch konnte gezeigt

werden, wo die qualitativen und quantitativen Möglichkeiten und Grenzen der Analyse auf der Basis von Mikrozensusergebnissen liegen. Festzuhalten ist, dass sich der Mikrozensus als Datenbasis bei dieser ersten Quantifizierung des Segments der Haushalts-Unternehmens-Komplexe grundsätzlich bewährt hat. Er ist für den Aufbau eines Berichtswesens mit Eckdaten zur Entwicklung von Umfang und Struktur der Haushalts-Unternehmens-Komplexe geeignet. Einer tiefen sachlichen Disaggregation kleiner Untersuchungsgruppen, wie z.B. der allein erziehenden Selbständigen, sind indes wegen der niedrigen Fallzahlen und dem damit verbundenen hohen Stichprobenfehler Grenzen gesetzt.

Dennoch enthält die Erhebung zahlreiche weitere Merkmale der Selbständigen im Haupt-, Zu- und/oder Nebenerwerb sowie der zugehörigen Haushalte und Unternehmen, die für das Forschungsprogramm wertvolle Informationen bieten, wie z.B. „Arbeit zu Hause“, „Gründe für Teilzeittätigkeit“ oder „Zeitpunkt der Aufnahme der selbständigen Tätigkeit“. Deren Analyse und Einbettung in einen theoretischen Bezugsrahmen könnte den Kenntnisstand zu Haushalts-Unternehmens-Komplexen im Allgemeinen und zu Gründungen im Speziellen wesentlich verbessern. Erste Ergebnisse insbesondere zu Gründerpersonen und Nebenerwerbsselbständigen wurden im Zuge eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekts erzielt, das vom Statistischen Bundesamt und der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn durchgeführt wurde (vgl. Statistisches Bundesamt 2003b). Hier bieten sich zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für die Ableitung und Bearbeitung weiter gehender Forschungsfragen. Gleichzeitig wurden mögliche zukünftige Forschungsschritte aufgezeigt, wie z.B. so genannte nachgehende Erhebungen zu Existenzgründungen auf der Grundlage des Mikrozensusadressmaterials sowie der Aufbau eines Selbständigen- und Gründerpanels auf der Basis der Längsschnittdaten des Mikrozensus (vgl. Statistisches Bundesamt 2003, S. 135 - 136).

Denkbar ist auch die Verfolgung einer europäischen Perspektive bei der Quantifizierung der Verbundsysteme, z.B. unter Nutzung der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union (EU-AKE). Zwar liegt der Schwerpunkt der EU-AKE klar auf der Erhebung von arbeitsmarktbezogenen Daten, aber auch hier gibt es Merkmale zum Haushaltskontext. Weiterhin existieren außerhalb der amtlichen Statistik Erhebungen, mit deren Hilfe Informationen über die Verbundsysteme generiert werden können, allen voran das Sozioökonomische Panel. Eine tiefer gehende Analyse dieser Datenquelle zum Thema wäre ein weiterer Schritt zur empirischen Fundierung des Forschungsgegenstands „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“.

Literatur

- Alba**, Richard; Müller, Walter; Schimpl-Neimanns, Bernhard (1994): Secondary Analysis of Official Microdata. In: Borg, Ingver; Mohler, P. Ph. (Hg.): Trends and Perspectives in Empirical Social Research. Berlin, S. 57 - 78
- [Andres]** (2003): Für eine stärkere Kultur der Selbständigkeit. Interview mit dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit Gerd Andres von Gabriele Hermani, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28. Juni, S. 59
- Angele**, Jürgen (1997): Zur Einführung einer Gewerbeanzeigenstatistik. In: Wirtschaft und Statistik, H. 7, S. 462 - 466
- Arbeitsgesetze** (1998). Beck-Texte im dtv, 53. neubearb. Aufl., München
- Arndt**, J.: Family Life Cycle as a Determinant of Size and Composition of Household Expenditures. In: Wilkie, W. L. (Hg.): Advances in Consumer Research, 6. Ann Arbor: Association for Consumer Research, 1979, S. 128 - 132
- Ballarini**, Klaus; Keese, Detlef (1992): Entscheidungsphasen im Lebenszyklus kleiner Familienunternehmen. Ergebnisse einer Studie in Baden-Württemberg. In: Internationales Gewerbearchiv, 40. Jg., H. 1, S. 1 - 16
- Beck**, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Suhrkamp, Frankfurt am Main
- Becker**, Gary S. (1965): A Theory of the Allocation of Time. In: The Economic Journal, 75. Jg., H 299, S. 493 - 517
- Bell-Jeub**; Anne (1990): Die Wechselbeziehungen in der landwirtschaftlichen Familienwirtschaft aus haushaltsökonomischer Sicht. Europäische Hochschulschriften, Reihe V, Bd. 1226, Frankfurt am Main u.a.
- Berié**, Hermann; Mayer, Hans - Ludwig (1983): Entschließungen. In: Bundesarbeitsblatt, H. 7/8, S. 15 - 22
- Bögenhold**, Dieter (1987): Der Gründerboom. Realität und Mythos der neuen Selbständigkeit. Campus, Frankfurt am Main
- Bohler**, Karl Friedrich; Löhr-Heinemann, Brigitte (1998): Ansatzpunkte zur Verbesserung der Gründungs- und Unternehmensberatung. Neue Formen der Potential- und Risikoanalyse. In: Dokumentation des eibe-Workshops „Erweiterung des Handlungsspielraums privater Haushalte und Familien durch selbständige Erwerbstätigkeit“ am 3. Dez. 1997 in Rostock, Rostock, S. 46 - 58
- Bombita**, Ralf J.; Köstler, Bernhard (2001): Gewinnermittlung für Selbständige. 2. Aufl., München
- Brand**, Dieter (1990): Der Transaktionskostenansatz in der betriebswirtschaftlichen Organisationstheorie. Schriften zur empirischen Entscheidungs- und Organisationsforschung, Bd. 12, Frankfurt am Main u.a.
- Brüderl**, Josef; Preisendörfer, Peter; Ziegler, Rolf (1996): Der Erfolg neugegründeter Betriebe. Eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensneugründungen, Berlin
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)** (2002): Genderaspekte in der finanziellen Förderung von Unternehmensgründungen. Eine qualitative und quantitative Analyse der Programme auf Bundesebene - unter besonderer Berücksichtigung der Gründung durch Frauen. Bearbeitet von Piorkowsky, Michael-Burkhard unter Mitarbeit von Stefanie Scholl, Bonn
- Bundesministerium für Wirtschaft (Hg.)** (1997): Unternehmensgrößenstatistik 1997/ 98. - Daten und Fakten -. Studienreihe Nr. 96, Bonn
- Busse** von Colbe, Walther (1974): Betriebsgröße und Unternehmungsgröße. In: Grochla, Erwin; Wittmann, Waldemar (Hg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. 1, 4. völlig neu gestaltete Aufl., Stuttgart, Sp. 566 - 579

- Buttler**, Friedrich (1989): Der Mikrozensus als statistische Datenbasis der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): Inhaltliche Fragen bevölkerungsstatistischer Stichproben am Beispiel des Mikrozensus. Schriftenreihe Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, H. 10, Wiesbaden, S. 89 - 122
- Cécora**, James(1991): Ressourceneinsatz ländlicher Haushalte für die Lebenshaltung. Ein Vergleich zwischen Landwirten, nichtlandwirtschaftlichen Selbständigen und Arbeitnehmern. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, H. 400, Münster-Hiltrup
- Cécora**, James (1992): Erwerbs- und unterhaltswirtschaftliche Aktivitäten in Familienhaushalten mit Kindern in Abhängigkeit von der Erwerbsart. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 40. Jg., H. 3, S. 125 - 130
- Coase**, Ronald H. (1937): The Nature of the Firm. In: *Economica*, 4. Jg., S. 386 - 405
- Chmielewicz**, Klaus (1982): Wirtschaftswissenschaft, IV: Theorienbildung in der Betriebswirtschaftslehre. In: Albers, Willi u.a. (Hg.): Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft (HdWW). Bd. 9, Stuttgart u.a., S. 446 - 469
- Chmielewicz**, Klaus (1979): Forschungskonzeptionen der Wirtschaftswissenschaft. 2. überarb. und erw. Aufl. Stuttgart
- Dahremöller**, Axel(1987): Existenzgründungsstatistik - Nutzung amtlicher Datenquellen zur Erfassung des Gründungsgeschehens. Schriften zur Mittelstandsforschung, Nr. 18 NF, Stuttgart
- Davis**, Peter (1983): Realizing the Potential of the Family Business. In: *Organizational Dynamics*, Summer, S. 47 - 56
- Deutsche Ausgleichsbank (Hg.)** (1988): Exkurs: Warum Existenzgründungen zuweilen keinen Bestand haben - Ergebnisse einer Fragebogenaktion. Jahresbericht 1987, Bonn, S. 25 - 34
- Deutscher Bundestag** (1984): Entwicklung der Selbständigen. BTDS 10/2044 vom 26.09.1984, S. 1 - 8, Bonn
- Dietrich**, Hans (1998): Erwerbsverhalten in der Grauzone von selbständiger und abhängiger Erwerbsarbeit. Zur Erfassung scheinselfständiger Erwerbstätiger und deren vertragliche, berufliche und soziale Lage. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Bd. 205 zugleich auch Dissertation an der Universität Erlangen, Nürnberg 1997, Nürnberg
- Dietrich**, Hans (1999): Empirische Befunde zur selbständigen Erwerbstätigkeit unter besonderer Berücksichtigung scheinselfständiger Erwerbsverhältnisse. In *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, H. 1, S. 85 - 101
- Döbler**, Thomas: Frauen als Unternehmerinnen. Erfolgspotentiale weiblicher Selbständiger. Wiesbaden 1998
- Domeyer**, Volker; Funder, Maria (1990): Der Kleinbetrieb - Relikt der Vergangenheit oder Modell für die Zukunft? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über neugegründete Kleinbetriebe. In: Berger, Johannes; Domeyer, Volker; Funder, Maria (Hg.): Kleinbetriebe im wirtschaftlichen Wandel. Frankfurt am Main, New York, S. 101 - 128
- Egner**, Erich (1976): Der Haushalt. Eine Darstellung seiner volkswirtschaftlichen Gestalt. 2., umgearb. Aufl., Berlin
- Ehling**, Manfred; Holz, Erlend; Kahle, Irene (2001): Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/02. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 6, S. 427 - 436
- Emmerling**, Dieter; Riede, Thomas (1994): Zur Freiwilligkeit in der Auskunftserteilung im Mikrozensus. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 6, S. 435 - 449
- Emmerling**, Dieter; Riede, Thomas (1997): 40 Jahre Mikrozensus. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 3, S. 160 - 174
- Esenwein-Rothe**, Ingeborg (1976): Die Methoden der Wirtschaftsstatistik. Göttingen

- Esser**, Hartmut u.a. (1989): Mikrozensus im Wandel. Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung. Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Bd. 11, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart
- Europäische Kommission** (2003): Empfehlung der Kommission vom 6.Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinunternehmen sowie der kleineren und mittleren Unternehmen. In: Amtsblatt der Europäischen Union L 124 vom 20.5.2003
- EUROSTAT** (Hg.) (2000): KMU-Statistiken: Kleinunternehmen in der EU: dynamische Entwicklung im Jahr 1997. Statistik kurzgefasst: Industrie, Handel und Dienstleistungen. Thema 4, H. 11
- Fischer**, Marc (1994): Die Theorie der Transaktionskosten. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, H. 11, S. 582 - 584
- Fischer**, Peter: Die Selbständigen von morgen. Unternehmer oder Tagelöhner? Frankfurt/Main, New York 1995
- Frick**, Siegfried u.a. (1998): Möglichkeiten zur Verbesserung des Umfeldes für Existenzgründer und Selbständige. Wege zu einer neuen Kultur der Selbständigkeit. Untersuchungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, H. 25, Essen
- Fritsch**, Michael; Grotz, Reinhold (Hg.) (2002): Das Gründungsgeschehen in Deutschland. Darstellung und Vergleich der Datenquellen. Heidelberg
- Fürst**, Gerhard u. Mitarb. (1959): Zur Statistik der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung. In: Wirtschaft und Statistik, H. 3, S. 115 - 130
- Gabele**, Eduard (1998): Konzeptionelle Überlegungen zur Unternehmensberatung in kleinen und mittleren Betrieben. In: Internationales Gewerbearchiv, 38. Jg., H. 1, S. 47 - 61
- Gabler**, Siegfried; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.; Krebs, Dagmar (Hg.) (1994): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen
- Grochla**, Erwin (1974): Betrieb, Betriebswirtschaft und Unternehmung. In: Grochla, Erwin; Wittmann, Waldemar (Hg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 4. völlig neu gestaltete Aufl., Bd. 1, Stuttgart, Sp. 541 - 557
- Grochla**, Erwin (1993): Betrieb, Betriebswirtschaft und Unternehmung. In: Wittmann, Waldemar u.a. (Hg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 5. völlig neu gestaltete Aufl., Bd. 1, Stuttgart, Sp. 374 - 390
- Grohmann**, Heinz (1985): Vom theoretischen Konstrukt zum statistischen Begriff. Das Adäquationsproblem. In: Allgemeines Statistisches Archiv, 69. Jg., H. 1, S. 1 - 15
- Gross**, Peter (1986): 12,5 Millionen Hijacker? „Selbst ist der Mann“ - Heimwerken als Lebensstil und Lebenssinn. In: gdi-impuls, 4. Jg., H. 2, S. 3 - 11 (Hg.: Gottlieb Duttweiler Institut, Rüslikon)
- Gross**, Peter (1994): Die Multioptionsgesellschaft. Frankfurt am Main
- Gross**, Peter (1996): Das Verschwinden monogamer Arbeit. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 44. Jg., H. 3, S. 99 - 105
- Gruber**, Stefan (1995): Die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union. In: Wirtschaft und Statistik, H. 7, S. 518 - 529
- Gruhler**, Wolfram (1998): Nachfolge in Familienunternehmen (I). Umfang, Problembereiche und Lösungsmöglichkeiten. In: Arbeitgeber, 50. Jg., H. 12, S. 406 - 408
- Hadaschik**, Sabine; Piorkowsky, Michael-Burkhard (1997): Sozialsystem und Informationsverhalten von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Empirische Vorstudie zur Haushalts-Unternehmens-Analyse und -Beratung. Unveröffentlichter Untersuchungsbericht. Professur für Wirtschaftslehre des Haushalts. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Oktober
- Hagenkort**, Susanne (1999): Nutzung von Verwaltungsdateien zum Aufbau des Unternehmensregisters. In: Wirtschaft und Statistik, H. 12, S. 942 - 951
- Hahn** Dietger (1985): Unternehmungsphilosophie und Führungsorganisation in Familienunternehmen. In: Zeitschrift Führung und Organisation, 54. Jg., H. 1, S. 12 - 20

- Hammer**, Richard M.; Hinterhuber, Hans (1993): Die Sicherung der Kontinuität von Familienunternehmungen als Problem der strategischen Unternehmensführung. In: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis, H. 3, S. 252 - 265
- Hanefeld**, Ute (1984): Das Sozio-ökonomische Panel. Grundlagen und Konzeption. Frankfurt am Main/New York
- Hansch**, Esther (2003): Gründungsforschung und Statistik. In: Existenzgründungen im wirtschaftlichen Strukturwandel: Genderaspekte kleinbetrieblicher Selbstständigkeit - unter besonderer Berücksichtigung des Zu- und Nebenerwerbs. Dokumentation des Experten-Workshops am 8. Juli 2002 im Universitätsclub Bonn. Schriftenreihe „Gründung und Entwicklung von Unternehmen im Haushalts- und Familienkontext“, Materialien zum Forschungsprogramm „Haushalts-Unternehmens-Komplexe“ hrsg. von der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn, Bonn, S. 71 - 84
- Hansch**, Esther; Piorkowsky, Michael-Burkhard (1997): Haushalts-Unternehmens-Komplexe: Untersuchungsgegenstand, Forschungsprogramm, haushaltsökonomische Perspektiven. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 45. Jg., H. 1, S. 3 - 10
- Hansch**, Esther; Piorkowsky, Michael-Burkhard (1999): Haushalts-Unternehmens-Komplexe: Zur Entwicklung von Umfang und Struktur kleinbetrieblicher Verbundsysteme von Haushalt und zugehöriger Unternehmung. In: Lüttinger, Paul (Hg.): Sozialstrukturanalysen mit dem Mikrozensus. ZUMA-Nachrichten Spezial, Bd. 6, ZUMA, Mannheim, S. 49 - 73
- Haynes**, George W.; Walker, Rosemary; Rowe, Barbara R.; Hong, Gong-Soog (1999): The Intermingling of Business and Family Finances in Family-Owned Businesses. In: Family Business Review, 12. Jg., H. 3, S. 225 - 239
- Heck**, Ramona K. Z.; Trent, Elizabeth Scannell (1999): The Prevalence of Family Business from a household Sample. In: Family Business Review, 12. Jg., H. 3, S. 209 - 224
- Heidenreich**, Hans-Joachim (1989): Erwerbstätigkeit im April 1988. Ergebnis des Mikrozensus. In: Wirtschaft und Statistik, H. 6, S. 327 - 339
- Heidenreich**, Hans-Joachim (1994): Hochrechnung des Mikrozensus ab 1990. In: Gabler, Siegfried; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.; Krebs, Dagmar (Hg.): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen, S. 112 - 123
- Heidenreich**, Hans-Joachim; Herter-Eschweiler, Robert (2002): Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus: Basis für neue Analysemöglichkeiten. In: Wirtschaft und Statistik, H. 8, S. 669 - 680
- Heidenreich**, Hans-Joachim; Nöthen, Manuela (2002): Der Wandel der Lebensformen im Spiegel des Mikrozensus. In: Wirtschaft und Statistik, H. 1, S. 26 - 38
- Hennerkes**, Brun-Hagen (1998): Familienunternehmen sichern und optimieren. Frankfurt/Main, New York
- Henning**, Christian (1991): Unternehmens-Haushalts-Modelle. Theoretische Grundlagen. Diskussionsbeiträge des Instituts für Agrarpolitik und Marktlehre der Universität Kiel, Nr. 66, Kiel
- Henning**, Christian (1994): Unternehmens-Haushalts-Modelle. Eine theoretische und empirische Analyse. Betriebswirtschaftliche Schriften, H. 136, Berlin
- Herberger**, Lothar (1957): Der Mikrozensus als neues Instrument zur Erfassung sozial-ökonomischer Tatbestände. In: Wirtschaft und Statistik, H. 4, S. 209 - 212
- Herberger**, Lothar u. Mitarb. (1975): Das Gesamtsystem der Erwerbstätigkeitsstatistik. In: Wirtschaft und Statistik, H. 6, S. 349 - 362
- Hesse**, Klaus (1983): Hausarbeit in der Theorie des Haushalts. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 31. Jg., H. 3, S. 115 - 121
- Hinterhuber**, Hans H.; Rechenauer, Ottmar; Stumpf, Monika (Hg.) (1994): Die mittelständische Familienunternehmung. Die Integration der beiden Subsysteme Familie und Unternehmen in den 90er Jahren. Strategische Unternehmensführung, Bd. 2, Berlin u.a.

- Höhn**, Charlotte (1988): Zur Bedeutung von Definitionen und Erhebungskonzepten für demographische Analysen. In: Höhn, Charlotte; Linke, Wilfried; Mackensen, Rainer (Hg.): Demographie in der Bundesrepublik Deutschland. Vier Jahrzehnte Statistik, Forschung und Politikberatung. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Bd. 18, Boppord am Rhein, S. 55 - 68
- Kao**, Raymond W. Y. (1992): Die Leitung von Familienunternehmen. In: Internationales Gewerbearchiv, 40. Jg., H. 2, S. 116 - 128
- Kean**, Rita; Nimeyer, Shirley; Maupin, Wendy (1994): Home-based entrepreneurship and multiple roles - an inter-role conflict. In: Journal of Consumer Studies and Home Economics, 18. Jg., H. 1, S. 1 - 15
- Kepner**, Elaine (1983): The Family and the Firm: A Coevolutionary Perspective. In: Organizational Dynamics, Summer, S. 57 - 70
- Kiefl**, Walter (1992): Wie zuverlässig sind Gewerbemeldedaten? In: Planung und Analyse, H. 2, S. 55 - 62
- Kiefl**, Walter (1993): Zum Aussagewert von Gewerbemeldedaten. In: Internationales Gewerbearchiv, 41. Jg., H. 4, S. 202 - 212
- Kienzerle**, Wolfgang (1939): Die Beziehungen zwischen Betrieb und Haushalt des mittelständischen Einzelhändlers. Schriften zur Einzelhandels- und Konsumtionsforschung, H. 20, Stuttgart
- Kirchhoff**, Bruce A.; Kirchhoff, Judith J. (1988): Familienbeitrag zu Produktivität und Rentabilität von Klein- und Mittelunternehmen. In: internationales gewerbearchiv, 36. Jg., H. 3, S. 179 - 187
- Klandt**, Heinz (1984): Aktivität und Erfolg des Unternehmungsgründers. Eine empirische Analyse unter Einbeziehung des mikrosozialen Umfeldes. Reihe: Gründung, Innovation und Beratung, Bd. 1, Bergisch Gladbach
- Klein**, Sabine B. (2000): Family Businesses in Germany: Significance and Structure. In: Family Business Review, 13. Jg., H. 3, S. 157 - 181
- Kohl**, Helmut (1995): Wir brauchen eine neue Kultur der Selbständigkeit. Rede des Bundeskanzlers anlässlich der Meisterfeier der Handwerkskammer Rheinhessen am 19. Mai 1995 in Mainz. In: Bulletin der Bundesregierung vom 2. Juni 95, Bonn, S. 396 - 398
- Koller**, S. (1969): Der Umfang der Erwerbstätigkeit im Oktober 1958. In: Wirtschaft und Statistik, H. 1, S. 19 - 28
- Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen** (Hg.) (1996): Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Deutschland - Entwicklung, Ursachen und Maßnahmen. Teil I. Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Deutschland und anderen frühindustrialisierten Ländern. Bonn, Oktober
- Kosiol**, Erich (1966): Die Unternehmung als wirtschaftliches Aktionszentrum. Einführung in die Betriebswirtschaftslehre. Reinbek
- Krockow**, Albrecht (1997): Das Statistische Berichtssystem im Handel und Gastgewerbe. In: Wirtschaft und Statistik, H. 6, S. 375 - 379
- Krüsselberg**, Hans-Günter (1995): Strukturelle Veränderungen des Arbeitsmarktes in der Nachkriegszeit: Arbeit in der Dienstleistungsgesellschaft? In: Gräbe, Sylvia (Hg.): Private Haushalte und neue Arbeitsmodelle. Reihe Stiftung DER PRIVATE HAUSHALT, Bd. 26, Frankfurt am Main, New York, S. 15 - 37
- Kuhlmann**, Friedrich (1977): Unternehmenswachstum oder Gewinnentnahme. Grundsatzentscheidungen der Landwirtsfamilie. In: DLG (Hg.): Einkommen im Spannungsfeld von Betrieb und Familie. Vorträge auf der DLG-Wintertagung am 19. und 20. Januar 1977. Frankfurt am Main, S. 63 - 77
- Lansberg**, Ivan S. (1983): Managing Human Resources in Family Firms: The Problem of Institutional Overlap. In: Organizational Dynamics. Summer, S. 39 - 46

- Lauxen-Ulbrich**, Maria; **Leicht**, René (2002): Entwicklung und Tätigkeitsprofil selbständiger Frauen in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand der Daten des Mikrozensus. Grüne Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Nr. 46, Mannheim
- Lauxen-Ulbrich**, Maria; **Leicht**, René (2004): Wirtschaftliche und berufliche Orientierung von selbständigen Frauen In: **Leicht**, René; **Welter**, Friederike (Hg.): Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland. Beiträge zur Mittelstandsforschung, Bd. 9, hrsg. vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Karlsruhe, S. 72 - 96
- Leendertz**, Helga (1980): Entscheidungsprobleme im landwirtschaftlichen Unternehmerhaushalt. In: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (Hg.): Entscheidungsbereich Haushalt - eine KTBL-Tagung. KTBL-Schrift 257, Münster, S. 7 - 14
- Leicht**, René; **Philipp**, Ralf (1999): Der Trend zum Ein-Personen-Unternehmen. Mehr Selbstbeschäftigte: Abschied vom „Normal-Unternehmer“? In: Strukturbericht - Kurzinformativ Nr. 5 des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Mannheim
- Lotze**, Sabine; **Breiholz**, Holger (2002a): Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus. Teil 2. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 6, S. 454 - 459
- Lotze**, Sabine; **Breiholz**, Holger (2002b): Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus. Teil 1. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 5, S. 359 - 366
- Longstreth**, Molly; **Stafford**, Kathryn; **Mauldin**, Theresa (1987): Self-employed Women and their Families: Time Use and socioeconomic Characteristics. In: *Journal of Small Business Management*, 25. Jg., H. 3, S. 30 - 37
- Luber**, Silvia: Die Entwicklung selbständiger Erwerbsarbeit in Westeuropa und in den USA. In: **Bögenhold**, Dieter; **Schmidt**, Dorothea (Hg.): Eine neue Gründerzeit? Die Wiederentdeckung kleiner Unternehmen in Theorie und Praxis. Gründungsforschung Bd. 1, Verlag Fakultät: Australien und andere Länder 1999, S. 43 - 69
- Lücke**, Wolfgang (1967): Betriebs- und Unternehmensgröße. Stuttgart
- Lüttinger**, Paul, **Riede**, Thomas (1997): Der Mikrozensus. Amtliche Daten für die Sozialforschung. In: *ZUMA-Nachrichten*, 41. Jg., S. 19 - 43
- Mai**, Horst (1991): NACE Rev. 1. Die neue europäische Wirtschaftszweigsystematik. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 1, S. 7 - 16
- Mayer**, Udo; **Paasch**, Ulrich (1990): Ein Schein von Selbständigkeit. Ein-Personen-Unternehmen als neue Form der Abhängigkeit. HBS Forschung, Bd. 2, Köln
- Menges**, Günter (1982): Die statistische Adäquation. In: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Bd. 197/4, Stuttgart, S. 289 - 307
- Meyer**, Kurt (1994): Zum Auswahlplan des Mikrozensus ab 1990. In: **Gabler**, Siegfried; **Hoffmeyer-Zlotnik**, Jürgen H. P.; **Krebs**, Dagmar (Hg.): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen, S. 106 - 111
- Miller**, Nancy J.; **Fitzgerald**, Margaret A.; **Winter**, Mary; **Paul**, Jennifer (1999): Exploring the Overlap of Family and Business Demands: Household and Family Managers' Adjustment Strategies. In: *Family Business Review*, 12. Jg., H. 3, S. 253 - 268
- Mittelsten Scheid**, Jörg (1985): Gedanken zum Familienunternehmen. Stuttgart
- Müller-Böling**, Detlef; **Klandt**, Heinz (1993): Unternehmensgründung. In: **Hauschildt**, Jürgen; **Grün**, Oskar (Hg.): Ergebnisse empirischer betriebswirtschaftlicher Forschung. Zu einer Realtheorie der Unternehmung. Stuttgart, S. 135 - 178
- Nahm**, Matthias; **Stock**, Gerhard (2004): Erstmalige Veröffentlichung von Strukturdaten aus dem Unternehmensregister. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 7, S. 723 - 735

- Neubauer**, Werner (1993): Idealtypus und Adäquation des privaten Haushalts in der deutschen amtlichen Statistik: Wohngemeinschaft? Budgetgemeinschaft? Leistungsgemeinschaft? In: Gräbe, Sylvia (Hg.): Der private Haushalt im wissenschaftlichen Diskurs. Reihe Stiftung DER PRIVATE HAUSHALT, Bd. 17, Frankfurt/Main, S. 193 - 226
- Nicklisch**, Heinrich (1932): Die Betriebswirtschaft. 7. Aufl. der wirtschaftlichen Betriebsführung
- Niessen**, Hans-Joachim; Ollmann, Rainer (1987): Schattenwirtschaft in der Bundesrepublik. Eine empirische Bestandsaufnahme der sozialen und räumlichen Verteilung schattenwirtschaftlicher Aktivitäten. Opladen
- Nötzel**, Klaus (1987): Mithelfende Familienangehörige in neugegründeten Unternehmen. In: Internationales Gewerbearchiv, 35. Jg., H. 1, S. 21 - 30
- Nötzold**, Kurt (1980): Beziehungen zwischen Haushalt und landwirtschaftlichem Unternehmen. In: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (Hg.): Entscheidungsbereich Haushalt - eine KTBL-Tagung. KTBL-Schrift 257, Münster, S. 105 - 111
- OECD** (Organization for Economic Cooperation and Development) (Hg.) (1996): SME's: Employment, Innovation and Growth. The Washington Workshop. OECD Documents. Paris
- OECD** (Organization for Economic Cooperation and Development) (Hg.) (2002a): OECD Small and Medium Enterprise Outlook, Paris
- OECD** (Organization for Economic Cooperation and Development) (Hg.) (2002b): Measuring the Non-Observed Economy - A Handbook, Paris
- O.V. [Rexrodt]** (1996): „Kultur der Selbständigkeit“ - Gespräch mit Bundeswirtschaftsminister Rexrodt. In: Die Woche, Ausgabe vom 11. Oktober, Verlagsbeilage, S. 3
- Pedersen**, Søren (2003): The Shadow Economy in Germany, Great Britain and Scandinavia. A measurement based on questionnaire surveys. The Rockwool Foundation Research Unit, Study No. 10, Kopenhagen
- Peter**, Manfred (1990): Probleme des Betriebs- und Unternehmensbegriffs nach dem Betriebsverfassungsgesetz. In: Der Betrieb, H. 8, S. 424 - 428
- Pfeiffer**, Friedhelm (1994): Selbständige und abhängige Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt- und industrieökonomische Perspektiven. Frankfurt/Main, New York
- Pfohl**, Hans-Christian (Hg.) (1982): Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe. Größenspezifische Probleme und Möglichkeiten zu ihrer Lösung. Grundlagen und Praxis der Betriebswirtschaft Bd. 44, Berlin
- Pfohl**, Hans-Christian; Kellwessel, P. (1982): Abgrenzung der Klein- und Mittelbetriebe von Großbetrieben. In: Pfohl, Hans-Christian (Hg.): Betriebswirtschaftslehre der Mittel- und Kleinbetriebe. Größenspezifische Probleme und Möglichkeiten zu ihrer Lösung. Grundlagen und Praxis der Betriebswirtschaft, Bd. 44. Berlin, S. 9 - 34
- Picot**, Arnold (1982): Transaktionskostenansatz in der Organisationstheorie: Stand der Diskussion und Aussagewert. In: Die Betriebswirtschaft, 42. Jg., S. 267 - 284
- Picot**, Arnold (1990): Transaktionskostentheorie. In: Das Wirtschaftswissenschaftliche Studium, 19. Jg., H. 4, S. 178 - 184
- Picot**, Arnold (1993): Transaktionskostenansatz. In: Wittmann, Waldemar u.a. (Hg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Bd. 3, 5. Aufl., Stuttgart, Sp. 4194 - 4204
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1984): Die Bedeutung der inoffiziellen Wirtschaft für die Versorgung der privaten Haushalte mit Gütern und Diensten. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 32. Jg., H. 3, S. 144 - 149
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1993): Zum Forschungsprogramm der Wirtschaftslehre des privaten Haushalts (WLPH). In: Gräbe, Sylvia (Hg.): Der Private Haushalt im wissenschaftlichen Diskurs. Reihe Stiftung DER PRIVATE HAUSHALT, Bd. 17, Frankfurt, New York, S. 37 - 58

- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1996a): Das Konzept der präventiven Einkommens- und Budgetberatung. In: Einkommens- und Budgetberatung für Familien in der Hansestadt Rostock e.V. (Hg.): Dokumentation der 1. Fachtagung zur Förderung der wirtschaftlichen Kompetenz von Familienhaushalten am 13.11.1995 in Rostock. Rostock o.J., S. 16 - 21
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1996b): Präventive Einkommens- und Budgetberatung für Familien in der Hansestadt Rostock. Ein Modellprojekt zur sozioökonomischen Haushaltsberatung. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 44. Jg., H. 4, S. 172 - 173
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1997a): Von der Haushaltsanalyse zur Haushalts-Unternehmens-Analyse. In: Meier, Uta (Hg.): Vom Oikos zum modernen Dienstleistungshaushalt. Der Strukturwandel privater Haushaltsführung. Festschrift für Rosemarie von Schweitzer. Frankfurt/Main, New York, S. 286 - 310
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1997b): Haushaltsökonomie. In: Kutsch, Thomas; Piorkowsky, Michael-Burkhard; Schätzke, Manfred: Einführung in die Haushaltswissenschaft. Stuttgart, S. 13 - 183
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1998a): Modellprojekt des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur präventiven Einkommens- und Budgetberatung in der Hansestadt Rostock. In: Seel, Barbara (Hg.): Private Haushalte und Haushaltsberatung im Wandel. Beiträge zur 47. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft am 25. und 26. September in Bonn-Röttgen. Hohengehren, S. 36 - 47
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (1998b): Einkommenserzielungsberatung - Hilfe auf dem Weg in die Selbständigkeit. In: Einkommens- und Budgetberatung Rostock e.V. (Hg.): Dokumentation der 3. Fachtagung „Prävention - Der Umgang mit Geld im Familienhaushalt“. Zwischenbilanz und Ausblick des Bundes- und Landesmodellprojekt für Familien in Rostock am 5. Mai 1998. Rostock, Dezember, S. 13 - 21
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (2000a): Gründung und Entwicklung von Unternehmen aus haushaltsökonomischer Sicht. In: Klandt, Heinz u.a. (Hg.): G-Forum 1999. Dokumentation des 3. Forums Gründungsforschung, Köln, 8. Oktober 1999. Köln, S. 193 - 204
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (2000b): Sozioökonomische Hybridsysteme mit Haushaltskomponente. Misch- und Übergangsformen von Privathaushalten, Unternehmen und Verbänden. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft, 48. Jg., H. 1, S. 7 - 15
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard (2002): Die Evolution von Unternehmen im Haushalts- und Familienkontext - Grundgedanken zu einer Theorie sozioökonomischer Hybridsysteme. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft, ZfB-Ergänzungsheft 5, S. 1 - 19
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard; Holland, Sabine (2001): Der Haushalts-Unternehmens-Komplex - die Normalform entstehender und junger Unternehmen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Gründungsgeschehen und zur Entwicklung von Unternehmen im Haushalts- und Familienkontext. In: Merz, Joachim (Hg.): Existenzgründung 1 - Tips, Training und Erfahrungen. Baden-Baden, S. 169 - 190
- Piorkowsky**, Michael-Burkhard unter Mitarbeit von Esther Hansch (1998): Vorstudie zur Quantifizierung von Haushalts-Unternehmens-Komplexen. Bericht an die Stiftung DER PRIVATE HAUSHALT. Projekt 97/01, Professur für Wirtschaftslehre des Haushalts, Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Bonn, März
- Pöschel**, Hannelore (1997): Das Unternehmensregistersystem 99. Das Konzept zur Umsetzung der EU - Registerverordnung in Deutschland. In: Wirtschaft und Statistik, H. 4, S. 215 - 219
- Pollak**, Robert A. (1985): A Transaction Cost Approach to Families and Households. In: Journal of Economic Literature, 23. Jg., S. 581 - 608
- Preuße**, Heide (1997): Die Methode der Haushaltsanalyse - ein „Handwerkszeug“ für Haushaltswissenschaftlerinnen und Haushaltswissenschaftler. In: Meier, Uta (Hg.): Vom Oikos zum modernen Dienstleistungshaushalt. Der Strukturwandel privater Haushaltsführung. Festschrift für Rosemarie von Schweitzer. Frankfurt/Main, New York, S. 311 - 336
- Richarz**, Irmintraut (1991): Oikos, Haus und Haushalt. Ursprung und Geschichte der Haushaltsökonomik. Göttingen

- Riede**, Thomas; Emmerling, Dieter (1994): Analysen zur Freiwilligkeit der Auskunftserteilung im Mikrozensus. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 9, S. 733 - 742
- Riordan**, Diane A.; Riordan, Michael P. (1993): Field Theory: An Alternative to Systems Theories in understanding the small Family Business. In: *Journal of Small Business Management*, 31. Jg., H. 2, S. 66 - 78
- Schäfer**, Dieter; Wittmann, Peter (1985): Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 8, S. 618 - 623
- Schäffer**, Karl-August (1980): Zur Entwicklung der statistischen Methodik und ihrer Anwendungen. In: *Allgemeines Statistisches Archiv*, 64. Jg., H. 1, S. 1 - 18
- Schimpl-Neimanns**, Bernhard (1998): Analysemöglichkeiten des Mikrozensus. In: *ZUMA-Nachrichten*, 22. Jg., H. 42, S. 91 - 119
- Schmidt**, Reinhard H. (1993): Organisationstheorie, transaktionskostenorientierte. In: Wittmann, Waldemar u.a. (Hg.): *Handwörterbuch der Betriebswirtschaft*, Bd. 2, 5. Aufl. Stuttgart, Sp. 1853 - 1865
- Schmitt**, Günther (1989): Warum ist Landwirtschaft eigentlich überwiegend „bäuerliche Familienwirtschaft“? In: *Berichte aus der Landwirtschaft, Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft*, 67. Jg., S. 161 - 219
- Schmitt**, Günther (1990): Die ökonomische Logik der Einheit von Haushalt und Betrieb in der Landwirtschaft. Konstituierende Elemente, Wettbewerbsfähigkeit und Implikationen der Familienarbeitsverfassung. In: *Agrarwirtschaft*, 39. Jg., H. 7, S. 209 - 220
- Schulz-Albrecht**, Elke (1980): Entscheidungen über den Einsatz von Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Haushalt. In: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (Hg.): *Entscheidungsbereich Haushalt - eine KTBL-Tagung. KTBL-Schrift 257*, Münster, S. 95 - 104
- Schulz-Borck**, Hermann (1963): Der Privathaushalt des landwirtschaftlichen Unternehmers in betriebswirtschaftlicher Betrachtung. *Wirtschaftswissenschaftliche Abhandlungen*, H. 19, Berlin
- Schulz-Borck**, Hermann (1966): Der landwirtschaftliche Haushalt - Aufriß einer Betriebslehre. AID Schriftenreihe, H. 139, Frankfurt am Main
- Schweitzer**, Rosemarie von (1968): *Haushaltsanalyse und Haushaltsplanung. Versuch einer systematischen Darstellung des häuslichen Handelns*. Berlin
- Schweitzer**, Rosemarie von (1977): Wohin mit dem Einkommen: Betrieb oder Familie? Einkommensverwendung als Entscheidungsprozeß der Landwirtschaftsfamilie. In: DLG (Hg.): *Einkommen im Spannungsfeld von Betrieb und Familie. Vorträge auf der DLG-Wintertagung am 19. und 20. Januar 1977*. Frankfurt am Main, S. 53 - 61
- Schweitzer**, Rosemarie von (1986): Die sozialökonomische Beratung - neue Impulse und Konzepte. In: *Beruf und Leben*, 31. Jg., H. 2, S. 44 - 52
- Schweitzer**, Rosemarie von (1989): Die Pluralität der Lebens- und Arbeitsformen im Agrarbereich. Differenzierung und Strukturierung eines Wandels. In: Dies. u.a. (Hg.): *Entwicklung ländlicher Räume aus europäischer Sicht. Vorträge der öffentlichen Arbeitstagung am 19. Oktober 1989 in Bonn*. Forschungsstelle für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn. Bonn, S. 1 - 18
- Schweitzer**, Rosemarie von (1991): *Einführung in die Wirtschaftslehre des privaten Haushalts*. Stuttgart
- Schweitzer**, Rosemarie von (1995): Strukturwandel in der Haushaltsproduktion. In: Gräbe, Sylvia (Hg.): *Private Haushalte und neue Arbeitsmodelle. Reihe Stiftung DER PRIVATE HAUSHALT*, Bd. 26, Frankfurt am Main, New York, S. 39 - 49
- Sperling**, Hans; Herberger, Lothar (1963): Erwerbstätigkeit und Lebensunterhalt. Terminologie und Ergebnisse. In: *Wirtschaft und Statistik*, H. 3, S. 137 - 140
- Spiewak**, Martin; Uchatius, Wolfgang (1999): Der Mensch als Firma. In: *Die Zeit*, Nr. 28 vom 8. Juli, S. 15 - 17
- Statistisches Bundesamt** (Hg.): *I. Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1957-1975*, FS A, R 6, Stuttgart, Mainz, verschiedene Jahrgänge

- Statistisches Bundesamt** (Hg.): Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1976-1977, FS 1, R 4.1, Stuttgart, Mainz, verschiedene Jahrgänge
- Statistisches Bundesamt** (Hg.): Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1978-1998 (Ergebnisse des Mikrozensus). FS 1, R 4.1.1, Stuttgart verschiedene Jahrgänge
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1989a): Beschäftigte in Unternehmen nach Stellung im Betrieb. Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987. FS 2, H. 9, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1989b): Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung. Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987, FS 2, H. 1, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1989c): Methodische Fragen bevölkerungsstatistischer Stichproben am Beispiel des Mikrozensus. Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, H. 9, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1990a): Unternehmen und Beschäftigte nach Rechtsformen. Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987. FS 2, H. 8, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1990b): Sozio-ökonomische Struktur und Unterhaltsquellen der Bevölkerung, Struktur der Erwerbstätigkeit. Volkszählung vom 25. Mai 1987. FS 1, H. 4, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1995a): Die Zeitverwendung der Bevölkerung. Methode und erste Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 1991/92. Tabellenband I, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1995b): Die Zeitverwendung der Bevölkerung. Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 1991/92. Erwerbstätigkeit und Freizeit. Tabellenband IV, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1995c): Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr. Handels- und Gaststättenzählung 1993. Zusammenfassende Übersichten. FS 6, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1995d): Einkommensteuer 1989. FS 14, R 7.1, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1996): Ergebnisse für Unternehmen und Nebenbetriebe nach Gewerbezweigen. Handwerkszählung vom 31. März 1995. FS 4, H. 1, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1997a): Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe vom 31. März 1996. FS 4, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1997b): Mikrozensus 1997. Interviewerhandbuch Teil 2: Erläuterungen zu den Fragen. O.O,
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1998a): Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1996 (Ergebnisse des Mikrozensus). Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1998b): Haushalte und Familien 1996 (Ergebnisse des Mikrozensus). Fachserie 1, Reihe 3, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1998c): Diskettenpaket: Definitionskatalog STATIS-BUND, Ausgabe 1998 - Def-98 - , Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1998d): Gewerbeanzeigen. 3. Vierteljahr 1996. FS 2, R 5, Stuttgart
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1999a): Informationen zum faktisch anonymisierten Einzelmaterial des Mikrozensus. Gruppe IX B, Bonn, September
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (1999b): Wichtige Hinweise für die Auswertung des anonymisierten Einzelmaterials des Mikrozensus 1996. Read-me-96-Dokument auf der Daten-CD
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (2004): Umsatzsteuer 2002. Fachserie 14, Reihe 8, Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (2003a): Leben und Arbeiten in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2002. Presseexemplar. Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (Hg.) (2003b): Existenzgründungen im Kontext der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland. Eine Strukturanalyse von Mikrozensusergebnissen. Projektbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, bearbeitet vom Statistischen Bundesamt durch Duschek, Klaus-Jürgen und Hansch, Esther

und von der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik der Universität Bonn durch Piorkowsky, Michael-Burkhard und Fleißig, Sabine, Bonn

- Staudt**, Erich; Bestel, Sibylle; Lewandowitz, Tanja (1996): Existenzgründungsberatung - Kritische Bestandsaufnahme bestehender Angebote. Berichte aus der angewandten Innovationsforschung des Instituts für angewandte Innovationsforschung e.V. an der Ruhr-Universität Bochum, Nr. 145, Bochum
- Stevenson**, Lois A. (1986): Against all odds: The Entrepreneurship of Women. In: Journal of Small Business Management, 24. Jg., H. 4, S. 30 - 36
- Storey**, David J.(1994): Understanding the Small Business Sector. London, New York
- Strohmeier**, Robert (2004): Berufliche Ausbildung und Gründungsaktivitäten im Geschlechtervergleich. In: Leicht, René; Welter, Friederike (Hg.): Gründerinnen und selbständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland. Beiträge zur Mittelstandsforschung, Bd. 9, hrsg. vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Karlsruhe, S. 97 - 118
- Struck**, Jochen (1998): Gründungsstatistik als Informationsquelle der Wirtschaftspolitik. Eine empirische Analyse statistischer Quellen mit internationalem Vergleich. Entrepreneurship Research Monographien, Bd. 13, Dortmund
- Stübler**, Elfriede (1978): 50 Jahre Hauswirtschaftliche Jahrbücher. Reminiszenzen aus der Gründungszeit. In: Jubiläumsausgabe 50 Jahre Hauswirtschaft und Wissenschaft. Reprint aus Hauswirtschaftliche Jahrbücher 1928/29/30, S. 5 - 9
- Tschajanow**, Alexander (1923): Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft. Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau. Berlin
- Veldhues**, Bernhard (1995): Die Handwerkszählung am 31. März 1995. In: Wirtschaft und Statistik, H. 2, S. 107 - 112
- Voigt**, Jörn F. (1990): Familienunternehmen. Im Spannungsfeld zwischen Eigentum und Fremdmanagement. Wiesbaden
- Voß**, Günter G.; Pongratz, Hans J. (1998): Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Ware Arbeitskraft?. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 50. Jg., H. 1, S. 131 - 158
- Wassermann**, Wolfram (1990): Die Interessenvertretung der Arbeitnehmer in Klein- und Mittelbetrieben. In: Berger, Johannes; Domeyer, Volker; Funder, Maria (Hg.): Kleinbetriebe im wirtschaftlichen Wandel. Frankfurt am Main, New York, S. 217 - 237
- Weber**, Max (1921): Wirtschaft und Gesellschaft. Teil 1. Grundriss der Sozialökonomie, III. Abteilung, Tübingen
- Weißhuhn**, Gernot; Wichmann, Thorsten (2000): Beschäftigungseffekte von Unternehmensgründungen. Kurzfassung einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durchgeführt von der Berlecon Research GmbH, Berlin
- Wießner**, Frank (2001): Das Geheimnis des Erfolges. IAB-Kurzbericht, Nr. 5 vom 28.3.2001
- Williamson**, O. E. (1985): The Economic Constitutions of Capitalism. New York, London
- Wimmer**, Rudolf; Domayer, Ernst; Oswald, Margit; Vater, Gudrun (1996): Familienunternehmen - Auslaufmodell oder Erfolgstyp? Wiesbaden
- Winter**, Mary u.a. (1998): Revisiting the Study of Family Businesses: Methodological Challenges, Dilemmas, and Alternative Approaches. In: Family Business Review, 11. Jg., H. 3, S. 239 - 252
- Witzke**, Heinz-Peter (1991): Landwirtehaushalte mit Markt- und Haushaltsproduktion zwischen Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftslehre des Haushalts. In: Agrarwirtschaft, 40. Jg., H. 5, S. 153 - 159
- Wossidlo**, Peter Rütger (1993): Mittelständische Unternehmungen. In: Wittmann, Waldemar u.a. (Hg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft. Bd. 2, 5. Aufl., Stuttgart, Sp. 2888 - 2898

- Zeitl**, Gerhard (1982): Volkswirtschaftliche Bedeutung von Klein- und Mittelbetrieben. In: Pfohl, Hans-Christian (Hg.): Betriebswirtschaftslehre der Mittel- und Kleinbetriebe. Größenspezifische Probleme und Möglichkeiten zu ihrer Lösung. Grundlagen und Praxis der Betriebswirtschaft, Bd. 44, Berlin, S. 35 - 53
- Zeitl**, Gerhard (1991): Die Familienunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, H. 1, S. 27 - 36
- Ziebach**, Michael (1996): Die Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe am 31. März 1996. In: Wirtschaft und Statistik, H. 2, S. 86 - 89
- Zucker**, Betty (1992): Familienbande - Geschäft ohne Grenzen. Familienunternehmen: Möglicherweise etwas ganz Besonderes. In: gdi-Impuls, H. 1, S. 30 - 39
- Zucker**, Betty; Borwick, Bela (1992): Die Beziehung Familie - Unternehmen. Ein entwickelbarer Erfolgsfaktor der Familienunternehmen. In: Schmitz, Gester, Heitger: Managerie. Heidelberg, S. 214 - 228